



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

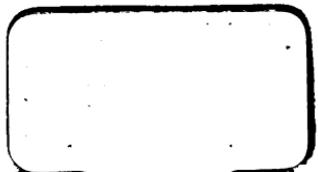
Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>

Wofr

F. a. 4

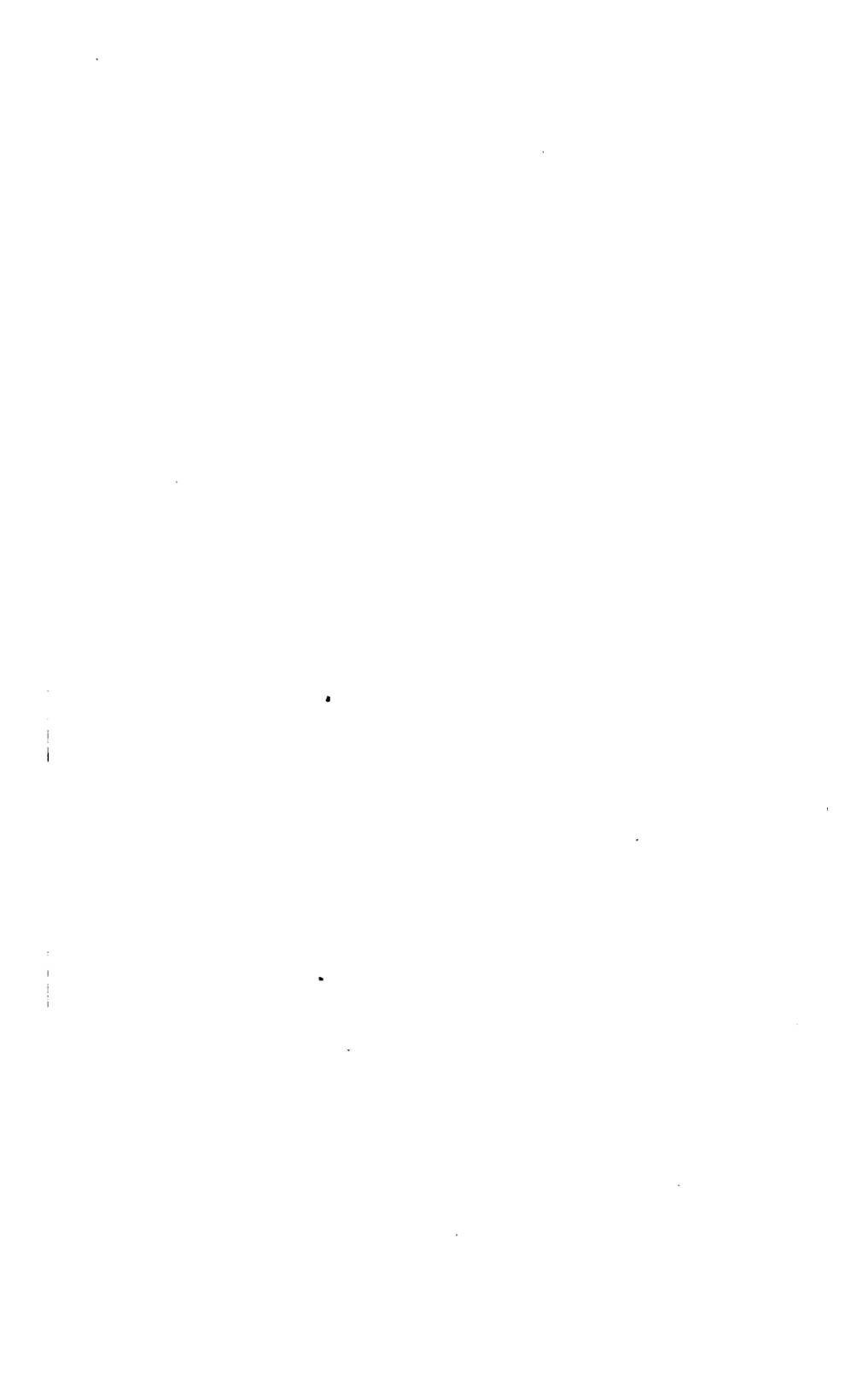
ORIEL COLLEGE LIBRARY.

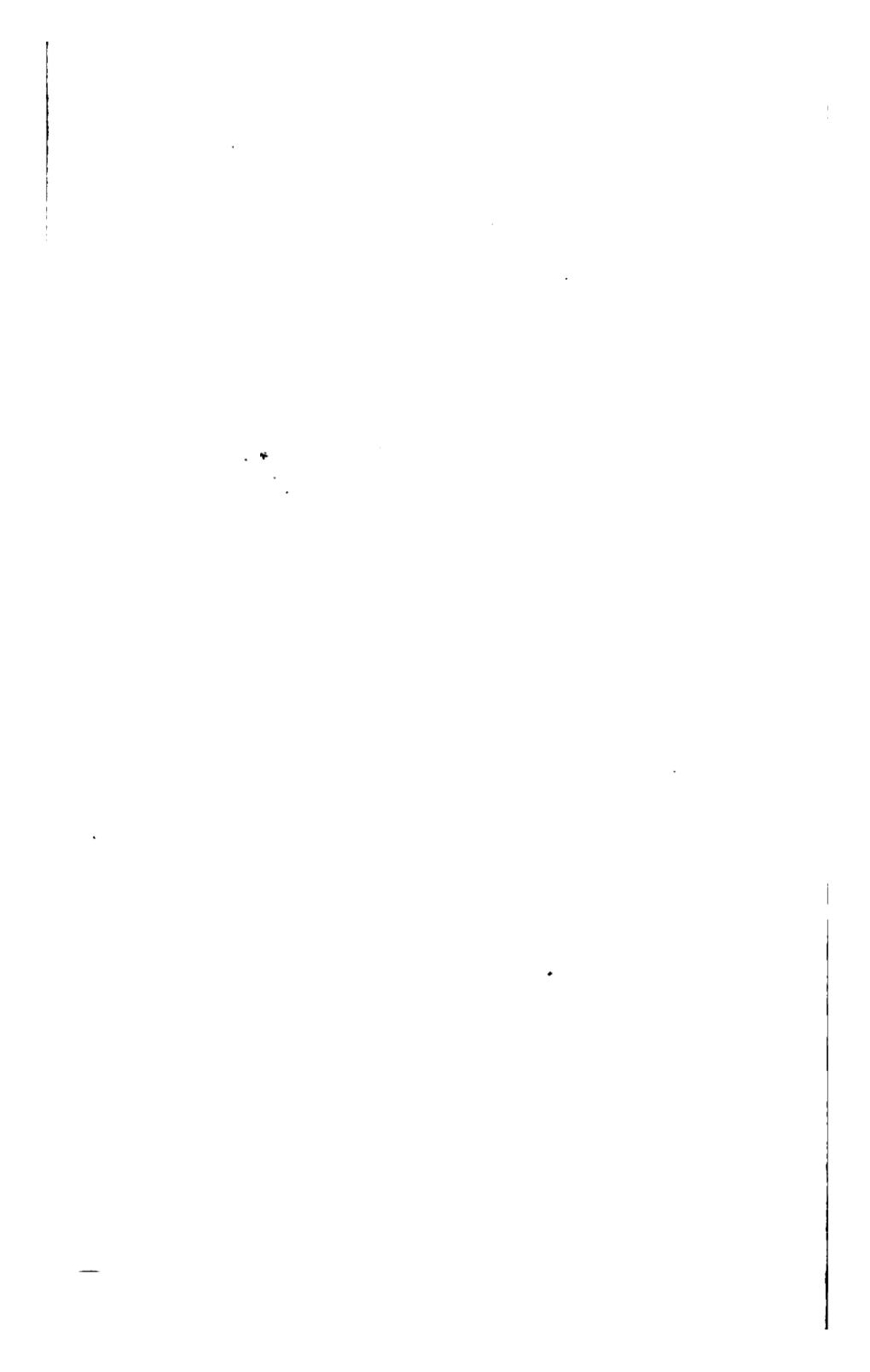
Bequeathed by
DAVID BINNING MONRO, Provost,
1905.





Vet. Gen. III B. 680





Grammatische
Formenlehre
der
deutschen und rhätoromanischen Sprache
für die romanischen Schulen Graubündens
nebst einer
Beilage
über die
rhätoromanische Grammatik im Besondern
und einigen Proben aus der ältesten rhätorom. Prosa und Poesie
von
Otto Carisch.

Der reine Erfolg zum Besten der Hosang'schen Landwirthsch. Armenschule.

Chur,
Druck von Leonh. H. H. 1852.



Vorwort.

Diese Formenlehre der deutschen und rhätoromanischen Sprache macht auf das Verdienst streng systematischer Anordnung und vollständiger Entwicklung des darin behandelten Stoffes keinen Anspruch. Ihr Verfasser bekennt es zum Voraus offen, daß er bei der Anlage und Durchführung dieser Arbeit weniger darauf bedacht war, einer grammatischen Theorie mit logischer Schärfe zu folgen, als den mannigfachen Erfahrungen Rechnung zu tragen, die er beim Elementarunterricht in der deutschen Sprache früher als romanischer Schüler, und später als Lehrer romanischer Schüler, zu machen Anlaß hatte. Dies ist auch die eigentliche Ursache, warum er über einzelne, wenn an sich auch wichtige Punkte der Sprache, nur kurz hinweisen zu dürfen, andere aber einläßlicher behandeln zu sollen glaubte. Diese seine Erfahrungen möchte er nun den romanischen Lehrern und Schülern nutzbar machen. Den Schülern, indem er ihnen in dieser Formenlehre alles Dasjenige, was von Anfängern auswendig gelernt werden muß, in möglichst klarer Uebersicht vor Augen stellt; den Lehrern aber,

indem er ihre Aufmerksamkeit besonders auf die Punkte des deutschen Elementarunterrichtes hinlenken möchte, von denen er glaubt, daß sie den romanischen Schülern am Schwersten fallen, und daher auch vorzugsweise hervorgehoben und eingeübt zu werden verdienen. In dem Maße als dieses gelingt, wird auch die Erscheinung vorliegender Formenlehre gerechtfertigt und ihr Hauptzweck erreicht sein. Romanische Schüler haben bei dem Unterrichte in der deutschen Sprache eigenthümliche Bedürfnisse. Dieselben sich überall zu vergegenwärtigen und klar vorzustellen, ist auch das Erste, was dem Lehrer noth thut. Nur dadurch wird er im Stande sein, jedesmal den Standpunkt zu treffen, von wo aus die Verschiedenheiten der beiden Sprachen durch scharfe Gegensätze anschaulich gemacht und der Übergang von der einen zur andern auf die leichteste Weise ermittelt werden kann.

Es wird hier übrigens vorausgesetzt, daß die Sprachübungen auch in der romanischen Volksschule immer am Leitfaden von Lesestückchen, und auch die Leseübungen nie ohne einigen Sprachunterricht betrieben werden. Etwas ganz Verkehrtes wäre es unstreitig, wenn ein Schulmeister zuerst die ganze Einleitung dieser Formenlehre mit seinen Schülern durchgehen und sie dann das Uebrige — wie ehemals das Deklinirbuch — der Reihe nach auswendig lernen lassen wollte! Nein! beginnen soll er mit den einfachen Zeiten des Verbums, und mit denselben gleich Sätze bilden, die

geeignet sind, die Bedeutsamkeit der Declination (Zahl und Casus), und der Conjugation (Zeiten, Personen und Modi) dem Schüler anschaulich zu machen. Erst nachdem eine solche, wenn auch nur allgemeine, doch feste Grundlage auf diese Weise gewonnen ist, wird zum Speziellern der einzelnen Redetheile, gleichsam vom Entwurfe der Umrisse zur vollständigern Ausführung des Bildes, vorgeschritten und bei den Erklärungen jedes Redetheiles Dasjenige aus unserm Büchlein zu Hülfe genommen, was dem Lehrer dafür geeignet und der Bildungsstufe des Schülers angemessen scheint.

Sollte aber Jemand fragen: warum denn die Formenlehre nicht so angelegt wurde, daß der Unterricht nach diesen Andeutungen leichter geworden wäre, so antworte ich: 1) weil dann die einzelnen Redetheile allzusehr hätten auseinandergerissen und wenigstens an zwei Orten behandelt werden müssen, was auch seine großen Nachtheile hätte; 2) um die Freiheit des tüchtigen Lehres, die grammatischen Uebungen nach seiner Weise einzurichten, so wenig als möglich zu beschränken; dem untüchtigen oder faulen aber keinen Vorschub zu einem bloß mechanischen Verfahren zu leisten. Denn wer nicht mit Eifer und Selbständigkeit in diesem Stoffe arbeitet, wird auch bei der besten Anleitung doch allzuleicht ins Mechanische gerathen. In den Uebungsstücken, die dieser Formenlehre beigegeben werden sollen, wird es freilich am Orte sein, den

Gang der Übungen nach obigen Andeutungen genauer vorzuzeichnen und durch Beispiele anschaulich zu machen.

Was die Sprachregeln betrifft, so steht keine einzige da, um nur schlechtweg auswendig gelernt zu werden. Der Lehrer soll vielmehr jede benützen, um die Schüler zunächst Beispiele dazu auffinden, und aus diesen Beispielen sie dann auch selber die Regel auffinden oder ableiten zu lassen. Nur bei solchem Verfahren kann die Regel wahres Eigenthum des Schülers, und der Weg dazu eine für ihn sehr fruchtbare Übung im Denken und Sprechen werden. Regeln aber, die viele Ausnahmen erleiden, sollen gar nicht vorkommen.

Als die eigentliche Aufgabe dieses Werckhens ist nur die deutsche Formenlehre zu betrachten. Nichts desto weniger hat ihr Verfasser es sich zur Pflicht gemacht, in Anmerkungen auch Eigenthümlichkeiten der romanischen Sprache hervorzuheben und auf Manches hinzuweisen, was ihm in derselben von vielen romanischen Skribenten nicht genug beachtet zu werden scheint. Er hoffte dadurch nicht nur fremden Gelehrten, die sich um unsere Sprache interessiren, sondern vorzugsweise den einheimischen Schullehrern keinen unwesentlichen Dienst zu leisten. Und gerade von der Gegenüberstellung zweier Dialekte, und den dadurch gegebenen Vergleichungspunkten, dürfte wohl für Jeden, dem es nicht bloß um parteiische Erhebung, sondern um wirkliche vervollkommnung seines eigenen, heimathlichen Dialektes

zu thun ist, ein wirksamer Anstoß zu unbefangenem, reiflichem Nachdenken darüber erwartet werden.

Das Unterengadinische, sowie auch manche Sprachbemerkungen, die in dieser Formenlehre hin und wieder vorkommen, verdanke ich meinem Freunde, Herrn Professor J. Saluz in Fettan. Dessen philologische Kenntnisse überhaupt, und die Erfahrungen, die er als vielseitiger, geachteter Lehrer der romanisch-deutschen Klassen der evang. Kantonschule zu machen Gelegenheit hatte, bürgen wohl hinlänglich, daß er, unter den auch im Untereng. Dialekte divergirenden Ansichten über Sprachlaut und Orthographie, das Angemessenste werde ertroffen haben.

Daß alle Erklärungen hier nur in deutscher Sprache erscheinen, bedarf wohl keiner Entschuldigung. Romanisch gegeben, würden sie das Verständniß nur beschränkt und erschwert haben. Auch die häufige Weglassung des romanischen Ausdrückes in Einem und in beiden Dialekten kann wohl höchstens für Fremde bedauert werden, die hier genauere Kenntniß des Romanischen zu erlangen wünschten. Desgleichen bleibt die Anführung zahlreicherer Beispiele für die aufgestellten Grundsätze und Regeln Sache des mündlichen Unterrichtes. Das hiezu nöthige Material muß der Lehrer entweder schon in sich haben, oder aus größern Grammatiken, wie Götinger's, Heise's, Haufchild's u. andern, deren wir so viele und treffliche haben, herbeizuschaffen

VIII

wissen: Versteht er nur, **Haupt**sachen und **Neben**sachen überall streng auseinanderzuhalten, seinen Schülern mehr Einsichten als Uebersichten zu geben, so werden auch die rechten Fortschritte nicht ausbleiben. Gestaltung und Form sind nur da möglich, wo das Material dazu schon vorhanden ist, und wie in jeder andern Wissenschaft wird auch in der Sprachlehre die logische Zusammenordnung weniger durch den Umfang der Masse, als durch richtige Auffassung einiger Kern- und Krystallisationspunkte erzielt. Diese zu ertreffen, ist eben die grammatische Kunst, und diese sind es, die den Schüler auch später durch das Gewirre widerstreitender Methoden und Terminologien am Sichersten leiten.

Der Verfasser schließt mit dem **Wunsche**, daß sein Büchlein dem lange gefühlten Bedürfniß nach einem derartigen Hülfsmittel für unsere rom. Volksschulen auf befriedigende Weise abhelfen möchte; widrigensfalls aber mit dem **Troste**, daß ein gelungeneres Werk dieser Art aus der Feder eines oder des andern romanischen Sprachkundigen, deren wir jetzt ja so viele haben, nicht lange werde auf sich warten lassen.

Chur, den 1. März 1851.

Einleitung.

1. Der einfachste vollständige Bestandtheil jeder Sprache ist der einfache Satz. Von demselben aus kann vorwärts und rückwärts geschritten werden. Vorwärts: zu den zusammengesetzten Sätzen; rückwärts: zu den Wörtern, aus welchen der einfache Satz besteht, und den Elementen derselben, den Buchstaben.

2. Ein Wort ist ein gegliederter (articulirter) Ton, der eine bestimmte Bedeutung hat. Matt, Knabe, malta, Mädchen, hun, gut, nausch, böse, bi, bel, schön, dus, zwei, mangiar, essen, scriver, schreiben, mal, übel, ozz, hoaz, heute.

3. Die einfachsten Bestandtheile der Wörter sind die Laute, deren Zeichen in der Sprachlehre Buchstaben genannt werden. Wie im Rechnen jede Ziffer eine Zahl, in der Musik jede Note einen Ton bezeichnet: so ist in der Sprache jeder Buchstabe das eigenthümliche Zeichen für einen bestimmten Laut.

Welche Laute werden durch folgende Buchstaben bezeichnet:
a? e? i? o? u? ä? ö? ü? f? h? v? s? — Aus wie vielen, und welchen Lauten sind obige Wörter: matt, Knabe, malta, Mädchen, zusammengesetzt?

4. Man theilt die Laute — und also auch die Buchstaben — in zwei Hauptklassen:

a. in **Vocale**, (Hülfslaute, Selbstlaute) **Vocals**.

a, e, i, o, u.

b. in **Konsonanten** (Hauptlaute, Mitslaute) **Consonants**,

b, p, d, t, v, s &c.

5. Es ist etwas Verwirrendes, daß man in der deutschen Sprache:

a. Für den gleichen Laut verschiedene Zeichen (Vuchstaben) hat. So für den Laut k:

c, ch, k; Vocal, Kosten, Kamm, Christus, christlich; für f: f, v, ph; z. B. fordern, voll, vornen, Pharao; für i: i, j, y; z. B. in, mein, dieser, ja, jeder, Sylbe;

b. Für verschiedene Laute das gleiche Zeichen:

So lautet e vor allen Konsonanten und den Vocalen a, o, u, wie k: Caspar, Klima, Commission; wird aber in diesen und ähnlichen Wörtern fremden Ursprunges lieber mit k vertauscht: Kaspar, Klima, Kommission. — Vor e und i lautet aber e wie z. Eder, Citrone; wofür aber auch oft Zeder, Zitrone geschrieben wird. T vor i und einem darauffolgenden Vocal: a, o und u lautet wie z; Nation, = Nazion, Constitution, = Konstituzion, gratia - grazia, uratiun- uraziun.

6. Zwei auf einanderfolgende Vocale können im Lesen entweder so verbunden werden, daß der Laut beider hervortritt: Aal, Heer, Streit, Kaiser, Haus; oder die beiden Laute verschmelzen sich so, daß ein neuer Laut daraus entsteht. So wird aus: ae, oe, ue, ein ä, ö, ü: Bär, Dehl, Flüze. Im ersten Falle heißen sie: Doppellaut; im zweiten: Umlaute.

7. Aus der Zusammenfassung mehrerer Vuchstaben, worunter jedoch wenigstens ein Vocal oder Umlaut sein muß, entstehen **Sylben**. Sylbe nennt man die Zusammenfassung derjenigen Laute, die auf einmal oder mit einem Stoss der Stimme ausgesprochen werden.

Wie viele Sylben haben die Wörter: Der - Vater - arbeitet - unermüdlich - den - ganzen - Tag? Sculars - amprenden - tugi - flissiamein?

8. In einer Sylbe können zwei Vocale neben einander vorkommen: Saal, Heer, Meer, Waage, Loos, Haus, Streit, Freund, Moos. In diesem Falle wird die Sylbe immer eine gedehnte, d. h. sie muß mit gedehnter Stimme gelesen werden. Die Dehnung des i wird aber nicht durch Verdoppelung desselben, sondern durch Beifügung eines e angedeutet. So: die, wie, dieser, nie, viel. *)

Ein anderes Zeichen, daß der Vocal einer Sylbe gedehnt zu lesen sei, ist das ihm beigefügte h: Stahl, mehr, Ohr, Ihr, Ahle, Wuhr.

In Sylben, die mit t anfangen oder endigen, steht aber das h nicht nach dem zu dehnenden Vocal, sondern nach dem t: thun, Thor, Thür, Thier, rathen, roth, erröthen. — Diese Regel findet jedoch keine Anwendung auf die Fälle, wo h und t ursprünglich nicht zu der gleichen Sylbe gehören, sondern nur durch Zusammenziehung zweier Sylben neben einander zu stehen kommen; z. B. steht, für: steht; geht, für: geht; dreht, für: drehet.

*) Anmerkung. In der deutschen Sprache lauten nicht alle Doppel-lauten, wie in den romanischen, sondern, sei fast wie ai; z. B. Zelt, weit, Streit; ie nicht wie im oberländischen: niess, diess, parpiest, sondern als gedehntes i. Also: die - wie - nie - viel — fast wie: di - wi - ni - vil. Es kann den Lehrern nicht genug empfohlen werden, ihre rom. Schüler schon bei dem ersten Leseunterricht auf diese Regel aufmerksam zu machen. — Die fehlerhafte Aussprache anderer deutschen Doppel-lauten ist mehr in einzelnen Thälern oder Gemeinden herrschend. So sprechen die Heizzenberger das au fast durchgängig wie äu aus: Häus, statt: Haus; gebräuchen, statt: gebrauchen. Die Oberländer hingegen das eu so, wie es in ihrem: creu, barneu, lautet, und werden eben an dieser ihrer falschen Aussprache gleich als Oberländer erkannt. Im Deutschen lautet eu fast wie äu; aber mit einer derartigen Verschmelzung, die nur gehört, nicht beschrieben werden kann: Neu, Freude, Freund,

In einigen Wörtern fremden Ursprungs steht das h als Dehnungszeichen auch nach r; z. B. Rhätien, Rhein, Rhone.

9. Zwei auf einanderfolgende Consonanten derselben Sylbe — gleiche oder ungleiche — zeigen an, daß der vorhergehende Vocal scharf ausgesprochen werden müsse: dann, denn, Stamm, Lamm, All, Wasser, Mutter, Wolle, Wille, Wort, Stern, Knopf, Strumpf, Kranz, schwarz, Valg.

Gegen diese Regel wird von den Romanischen oft und schwer gesündigt. Sie verdient schon beim ersten Leseunterricht die sorgfältigste Berücksichtigung. *)

Lies folgende Wörter: Lamm, lahm, Kamm, kam, satt, Saat, Schlaf, schlaff, Hahn, Hand, Wahl, Wall, schal, Schall, Bahn, Bann, den, denn, wen, wenn, Stier, Stirn, hier, Hirn, liegt, Licht, Stiel, still, Stimme, Summe, komm, fromm, Strom, hoffen, treten, beten, betten, treffen, traf, schaffen, braten, Vater, Mutter. Eine Sylbe kann aber auch gedehnt sein, ohne daß ihr Vocal verdoppelt oder demselben ein h nachfolge; z. B. kam, Schaf, Schlaf, beten.

10. Soll eine Sylbe geschärft werden, die mit k, s oder z endigt, so wäre das Natürlichste, daß es durch Verdopplung des Endconsonanten geschähe, also durch kk, ss, zz: Stück, Stock, wecken, daß, lass, Spaß, nutzen, puzzen, trozzen, Klozz. Statt dessen wird aber von den Meisten die Schärfung des k, durch ck, des s, durch sz, und des z durch tz angedeutet. Stück, Stock, daß, Spaß, nutzen, pußen, trozzen.

*) Anmerkung. Eine allen gebildeten Sprachen gemeinsame Regel ist z. B. die: zum Zeichen, daß eine Sylbe geschärft sei, wird der auf den Vocal folgende Consonant verdoppelt. Diese Regel auch im Romanischen consequent zu befolgen, haben bisher weder die Oberländer noch die Engadinier sich entschließen können. Diese schreiben daher noch immer getrost: gnit, gniten, statt: gnitt, gnitten; giat, statt: giatt, und Zene: schet, scheten, statt: schett, schetten, gat, statt: gatt; manen, statt: mannen u. d. g. Daher unsere so häufige Nichtbeachtung dieser so einfachen Regel auch im Deutschen.

11. Es giebt viele Wörter, die aus einer einzigen Sylbe bestehen, z. B. Hand, weiß, schwarz, Wort, Sturm. Die mehrsybigen Wörter hingegen werden durch Beugung, Ableitung und Zusammensetzung gebildet. So: Hände, Stämme, schwärzer, windig, Fruchbaum, Baumfrucht.

12. An jedem Worte muß man zweierlei wohl unterscheiden:

- a. seine Bedeutung (Sinn) oder dasjenige, was das Wort bezeichnet;
- b. seine Form, d. h. die Laute, aus denen es zusammengelegt, oder die Buchstaben, mit denen es geschrieben wird.

Sieht man nur auf die Bedeutung der Wörter, so sind alle Sprachen einander ziemlich gleich. Daher auch die Möglichkeit der Ueberzeugung aus einer Sprache in die andere. Sieht man hingegen auf die Form der Wörter, so erscheinen die Sprachen als sehr verschieden. Denn dasjenige, was z. B. der Deutsche: Tisch nennt, nennt der Romanische meisa, der Italiener tavola, der Franzose table. Auf gleiche Weise wird jede Sache oder Handlung in einer andern Sprache auch mit einem andern Worte benannt.

13. Zum richtigen Verständniß eines Wortes ist es oft unerlässlich, daß man seine Bedeutung und seine Form wohl ins Auge fasse und auseinanderhalte; denn

- a. Zwei Wörter können ihrer Form nach gleich sein und doch eine ganz verschiedene Bedeutung haben; z. B. der Thor, das Thor; der See, die See; der Leiter, die Leiter. So auch im Romanischen: comba, seiv, bucca, fin. Far inna bunna fin; far a bun fin; pann, ponn fin.
- b. Zwei Wörter können der Form nach gleich sein, der Bedeutung nach aber nur in einer entfernten Beziehung etwas Ähnliches haben. Dies ist bei denjenigen der Fall, welche in natürlicher und in bildlicher Bedeutung

vorkommen, z. B. Blume, Frühling, Krankheit. Die Blumen des Feldes sind unzählbar. Die edelste Blume ist die Rose der Unschuld. Der Frühling ist die schönste Jahreszeit. Die Jugend ist der Frühling des Lebens. Die Krankheit des Sohnes betrübte die Mutter sehr. Die gefährlichste Krankheit des Menschen ist die Sünde. Was bedeuten im Spruche Christi die Wörter: Splitter und Balken, wenn es heißt: du siehst den Splitter in deines Bruders Auge, und den Balken in deinem eigenen wirst du nicht gewahr?

c. Zwei Wörter können ihrer Bedeutung nach gleich sein, ihrer Form nach aber ganz verschieden. So Ross und Pferd; Kirchhof, Gottesacker und Friedhof. Der gleichen Wörter nennt man *synonyme* oder *sinngewandte Wörter*.

14. Die grammatische Formenlehre hat — wie schon der Name es andeutet — vorzugsweise mit der Form der Wörter zu thun. Soll aber der Sprachunterricht nicht zu einem mechanischen, langweiligen, drückenden Geschäfte werden, sondern Geist und Gemüth der Kinder ansprechen und bilden: so ist die stete Beziehung der Form auf die Bedeutung — als die eigentliche Seele der Wörter — unerlässlich. Und dieses überall, im Großen und Kleinen, auf die rechte Weise zu thun, ist eben die Kunst, durch welche sich der Sprachlehrer als Meister in seinem Fache bewährt.

15. Je nachdem man auf die Bedeutung oder auf die Form der Wörter Rücksicht nimmt, wird auch die Eintheilung derselben eine andere. Von der Form ausgehend, unterscheidet man gewöhnlich:

1. Stammwörter; z. B. Haus, gut, frei.
2. Abgeleitete Wörter; z. B. häuslich, gütig, Freiheit.
3. Zusammengesetzte Wörter; z. B. Hausfreund, gutgesunt, sorgenfrei.

Es ist unstrittig eben so geistbildend als die Sprachkenntniß fördernd, wenn der Lehrer seine Schüler bei manchen Wörtern den Stamm, bei andern die davon abgeleiteten und damit zusammengesetzten suchen und angeben läßt; z. B. das Stammwort von Gang, Stand ist, gehen, stehen. Von Kind sind abgeleitet: kindlich, kindisch, Kindlichkeit; damit zusammengesetzt: Kinderspiel, Kinderfreude, Kindererziehung, kinderlos.

16. Wichtiger allerdings, aber auch weit schwieriger ist die Eintheilung der Wörter nach ihrer Bedeutung. Von den mannigfachen Eintheilungen, die in dieser Beziehung versucht worden, dürfte hier wenigstens die ältere immer noch den Vorzug verdienen. Derselben zufolge nehmen wir zehnlei Wortarten an:

- I. Das Geschlechtswort, oder der Artikel.
- II. Das Substantiv, Dingwort, Nennwort, Hauptwort.
- III. Das Fürwort, Pronomen.
- IV. Das Adjektiv, Eigenschaftswort.
- V. Das Zahlwort, Numeral.
- VI. Das Verbum, Handlungswort, Zeitwort.
- VII. Das Adverb, Umstandswort.
- VIII. Die Präposition, Verhältnishwort.
- IX. Die Konjunktion, Bindewort.
- X. Die Interjektion, Empfindungswort.

17. Diese Eintheilung beruht aber auf Eintheilungsgründen, die der Lehrer wohl kennen, nicht aber in der Volksschule zusammenhängend auseinanderzusezen versuchen soll. Nur stückweise, um bei schicklicher Gelegenheit den rechten Standpunkt zur Erklärung der einzelnen Wortarten zu gewinnen, darf und soll dieses geschehen. Und nur zu diesem Behufe Folgendes. Jene zehn Wortarten, gewöhnlich Redetheile genannt, lassen sich auf zwei Hauptarten zurückführen:

I. Wörter, die mehr zum Ausdrucke von Empfindungen oder Gefühlen dienen: Empfindungswort, Interjektion.

II. Wörter, die mehr zum Ausdrucke von Vorstellungen oder Gedanken dienen.

Diese letztern theilen sich wieder in:

A. Wörter, die an und für sich eine Bedeutung haben, und zwar:

- a. als selbständige Satztheile. So
 1. das Verbum,
 2. das Substantiv; auch das pers. Fürwort.

b. als Bestimmer derselben.

Für's Substantiv:

1. der Artikel,
2. das Adjektiv,
3. das Zahlwort,
4. das adjektivische Fürwort.

Für das Verbum:

das Adverb (welches jedoch auch als Bestimmungswort von Adjektiven und Adverbien dient; z. B. schön roth, hell blau, sehr schwarz, gar oft).

B. Wörter, die nur in der Verbindung mit andern eine Bedeutung haben: Bindewort (auch die Präposition und das Adverb, wenn sie nur als Bindewörter erscheinen).

Formenlehre

der einzelnen Redetheile.

Das Geschlechtswort. Artikel. Artikel.

§. 1. Man unterscheidet zweierlei Artikel: den bestimmten und den unbestimmten.

A. Der bestimmte Artikel.

Einzahl. Singular.

Männlicher. Sächlicher.

Nominativ	der	das	igl	il, l'
Accusativ	den	das	igl	il, l'
Genitiv	des	des	digl	del, dell'
Dativ	dem	dem	agl	al, all'

Mehrzahl. Plural.

Nom.	die	ils	ils
Acc.	die	ils	ils
Gen.	der	dils	dels
Dat.	den	agls	als

Einzahl. Singular.

Weiblich.

Nom.	die	la, l'	la,
Acc.	die	la, l'	la, l'
Gen.	der	della, dell'	della, dell'
Dat.	den	alla, all'	alla, all'

Mehrzahl. Plural.

Nom.	die	las	las
Acc.	die	las	las
Gen.	der	dellas	dellas
Dat.	den	allas	allas

Anmerkung. Im Romanischen wird *la* gesetzt, wenn das folgende Wort mit einem Konsonanten, *l'* wenn es mit einem Vocal anfängt: *la terra*, *la fatscha*, *l'accia*, *l'olma*, *l'orma*. Die Engadinier machen diesen Unterschied auch bei den männlichen, z. B. *l'invien*, *l'infant*.

B. Der unbestimmte Artikel.

Einzahl. Singular.

Männlich.		Sächlich.	
Nom.	ein	ein	in
Acc.	einen	ein	ün
Gen.	eines	eines	d'ün
Dat.	einem	einem	ad in
Weiblich.			
Nom.	eine	inna	üna
Acc.	eine	inna	üna
Gen.	einer	d'inna	d'üna
Dat.	einer	ad inna	ad üna

Anmerkungen. 1. Der Artikel ist eigentlich ein hinweisendes Fürwort und nur als solches wird es bestimmd und bedeutsam.

2. Im Altromanischen wurde sowohl von den Engadinern als den Oberländern der bestimmte Artikel *ilg* oder *lg* geschrieben. Jene haben es nun durchgängig, diese theilsweise, in *il* umgewandelt. Desgleichen wurde auch der Genitiv Singular und Plural von *la*, der in der VolksSprache noch allgemein *dalla*, *dallas* lautet, um ihn vom Ablativ zu unterscheiden, durch Umwandlung in *della*, *dellas* milder oder matter gemacht.

3. Dem *a* des Dativs und dem *da* des Ablativs wird ein *d* beigefügt — *ad*, *dad* — nur wenn das folgende Wort mit einem Vocal anfängt.

Das Hauptwort. (Substantiv, Dingwort, Nennwort.) Substantiv.

§. 2. Diejenigen Wörter, welche Dinge — wirkliche, selbstständige oder bloß selbstständig gedachte — bezeichnen, nennt man Hauptwörter, Substantive. Auch an diesen müssen

Bedeutung und Form unterschieden werden. Rücksichtlich der Form, ist für den romanischen Schüler besonders zweierlei hervorzuheben — das Geschlecht und die Deklination der Substantive.

Deklination der Hauptwörter.

§. 3. Wenn auch nicht wissenschaftlich, so doch praktisch, läßt es sich wohl rechtfertigen, wenn hier bei der Deklination der Substantive der Singular und der Plural derselben als unabhängig von einander aufgefaßt und behandelt werden.

Betrachtet man also zuerst den Singular der Hauptwörter an und für sich, abgesehen vom Plural, so wird man vier Arten derselben unterscheiden können:

- I. Solche, deren Endung in allen Casus unverändert bleibt;
- II. Solche, in denen die Endung nur eines Casus — die des Genitivs — durch Beifügung eines s verändert wird;
- III. Solche, bei denen zwei Casus verändert werden; nämlich so, daß zur Endung des Nominativs der Genitiv es, der Dativ e bekommt;
- IV. Solche, bei denen die drei letzten Casus zur Endung des Nominativs noch n oder en bekommen.

Diesem Eintheilungsgrunde zufolge ergeben sich also vier Beugungskarten oder Deklinationen für die Einzahl der deutschen Hauptwörter.

Vergleicht man aber zweitens die Endungen des Plurals, ganz abgesehen vom Singular, so lassen sich zwei Arten von Substantiven unterscheiden:

- I. Substantive, die im Nom. der Mehrzahl mit n endigen, und diese Endung in allen übrigen Casus unverändert beibehalten;

II. Substantive, die sich im Nom. Plural nicht mit *n* — gleichviel, ob mit *e*, *el*, *er* ic. — endigen und dieser Nominativendung dann nur im Dativ ein *n* anhängen.

Diesem Eintheilungsgrunde zufolge erhält man für die Mehrzahl nur zwei Deklinationen oder Beugungsarten der deutschen Hauptwörter.

Schema der Deklinationen,

des Singulärs des Plurals.

	I.	II.	III.	IV.		I.	II.
Nom.	—	—	—	—		<i>n</i>	nicht <i>n</i> —
Acc.	—	—	—	<i>n-en</i>		<i>n</i>	—
Gen.	—	<i>s</i>	<i>es</i>	<i>n-en</i>		<i>n</i>	—
Dat.	—	—	<i>e</i>	<i>n-en</i>		<i>n</i>	— <i>n</i>

§. 4. Deklinationen der Einzahl.

I. Deklination.

Nom. die Blume	la flur	la fluor
Acc. die Blume	la flur	la fluor
Gen. der Blume	della flur	della fluor
Dat. der Blume	alla flur	alla fluor
Nom. eine Ader	inn' aveina	ün' avaina
Acc. eine Ader	inn' aveina	ün' avaina
Gen. einer Ader	d'inn' aveina.	d'ün' avaina
Dat. einer Ader	ad inn' aveina.	ad ün' avaina

II. Deklination.

Nom. der Vater	igl bab	il bap
Acc. den Vater	igl bab	il bap
Gen. des Vater— s	digl bab	del bap
Dat. dem Vater	agl bab	al bap
Nom. ein Keller	in tschalèr	ün murütsch
Acc. einen Keller	in tschalèr	ün murütsch
Gen. eines Keller— s	d'in tschalèr	d'ün murütsch
Dat. einem Keller	ad in tschalèr	ad ün murütsch

III. Deklination.

Nom. das Kind	igl usfont	l'infant
Acc. das Kind	igl usfont	l'infant
Gen. des Kind— es	digl usfont	dell'infant
Dat. dem Kind— e	agl usfont	all'infant
Nom. ein Schloß	in castì	ün chastè
Acc. ein Schloß	in castì	ün chastè
Gen. eines Schloß— es	d'in castì	d'ün chastè
Dat. einem Schloß— e	ad in castì	ad ün chastè

IV. Deklination.

Nom. der Herr	igl signur	il signur
Acc. den Herr— n	igl signur	il signur
Gen. des Herr— n	digl signur	del signur
Dat. dem Herr— n	agl signur	al signur
Nom. der Christ	igl cristiaun	il cristian
Acc. den Christ— en	igl cristiaun	il cristian
Gen. des Christ— en	digl cristiaun	del cristian
Dat. dem Christ— en	agl cristiaun	al cristian
Nom. ein Hirt	in pastur	ün pastur
Acc. einen Hirt— en	in pastur	ün pastur
Gen. eines Hirt— en	d'in pastur	d'ün pastur
Dat. einem Hirt— en	ad in pastur	ad ün pastur

ANMERKUNGEN. 1. Da der Vocativ dem Nominativ — doch immer ohne Artikel — und der Ablativ dem Dativ — nur mit beigefügtem von — gleich ist, so können sie hier füglich weggelassen werden. Nur in der Lehre vom Saßbau finden sie ihre Stelle.

2. Es giebt eine nicht geringe Anzahl Wörter, die sowohl nach der zweiten als nach der dritten Deklination deklinirt werden. So können z. B. Stock, Brot, Baum *sc.* im Genitiv: Stockes und Stocks, Brotes und Brots, Baumes und Baumis haben. Welche von diesen beiden Endungen vorzuziehen sei, muß im Saße der Wohlklang entscheiden.

§. 5. Deklinationen der Mehrzahl.

I. Deklination.

Nom. die Blume—n	las flurs	las fluors
Acc. die Blume—n	las flurs	las fluors
Gen. der Blume—n	dellas flurs	dellas fluors
Dat. den Blume—n	allas flurs	allas fluors
Nom. die Herr—en	ils signurs	ils signurs
Acc. die Herr—en	ils signurs	ils signurs
Gen. der Herr—en	dils signurs	dels signurs
Dat. den Herr—en	agls signurs	las signurs
Nom. Äber—n	aveinas	avainas
Acc. Äber—n	aveinas	avainas
Gen. Äber—n	d'aveinas	d'avainas
Dat. Äber—n	ad aveinas	ad avainas
Nom. Hirt—en	pasturs	pasturs
Acc. Hirt—en	pasturs	pasturs
Gen. Hirt—en	da pasturs	da pasturs
Dat. Hirt—en	a pasturs	a pasturs

II. Deklination.

Nom. die Bäter	ils babs	ils baps
Acc. die Bäter	ils babs	ils baps
Gen. der Bäter	dils babs	dels baps
Dat. den Bäter—n	agls babs	als baps

Nom. Keller	tschalàrs	murütschs
Acc. Keller	tschalàrs	murütschs
Gen. Keller	da tschalàrs	da murütschs
Dat. Keller —n	a tschalàrs	a murütschs
Nom. Schlößer	castials	chastès
Acc. Schlößer	castials	chastès
Gen. Schlößer	da castials	da chastès
Dat. Schlößer —n	a castials	a chastès

§. 6. Die Substantive, und zumal die Eigennamen — Noms propriis — werden oft auch ohne Artikel deklinirt. Nur haben letztere, wenn sie im strengen Sinne des Wortes Eigennamen sind, keine Mehrzahl.

Singular.

Nom. und Acc.	Chur	Quera	Coira
Gen.	Chur's	da Quera	da Coira
Dat.	Chur	a Quera	a Coira

Singular.

Nom. und Acc:	Wein	vin
Gen.	Wein—es	da vin
Dat.	Wein—e	a vin

Plural.

Nom. und Acc.	Wein—e	vins
Gen.	Wein—e	da vins
Dat.	Wein—en	a vins

§. 7. Mit den hier aufgestellten Schemen und gegebenen Beispielen für die Deklinationen der deutschen Hauptwörter sind indessen noch keineswegs alle Schwierigkeiten gehoben, auf die der romanische Schüler diesfalls stoßen wird. Es bleiben ihm deren noch manche in Beziehung auf die **Einzahl**, und noch größere in Beziehung auf die **Mehrzahl**, zu überwinden. Was der Lehrer zur allmäßigen Wegräumung derselben thun kann, ist:

1. seine Schüler zu gewöhnen, bei jedem Hauptwort, das gelernt werden soll, neben dem Nominativ Singular auch den Genitiv Singular und den Nominativ Plural angeben zu lassen; z. B. der Mann, des Mannes, die Männer; die Frau, der Frau, die Frauen; das Weib, des Weibes, die Weiber;
2. den Schülern die möglichen Regeln weniger zu geben, als durch geeignete Anleitung auffinden zu lassen, um diese Schwierigkeiten zu heben. Dies kann, meines Erachtens, auf zweckmäßige und geistbildende Weise geschehen, wenn dasjenige Verfahren eingeschlagen wird, welches im Vorworte zu meiner „Wörtersammlung“ angedeutet ist und mir immer noch empfehlenswürdig erscheint.

§. 8. Eigenthümliche Deklination einiger Eigennamen und einzelner anderer Wörter.

Als eigenthümliche Deklination — denn als ganz unregelmäßig dürfen wir sie kaum bezeichnen — lässt sich die Abwandlungsart gewisser Substantive hervorheben, die entweder aus einer fremden Sprache herstammen, zumal weibliche Eigennamen, oder, wenn auch ursprünglich deutsch, eine mehr oder weniger schwankende Nominativendung haben:

Singular.

N.	Maria	Marie
A.	Maria	Marie—n
G.	Maria's	Marie—ns
D.	Maria	Marie—n

Plural. Marien nach der I.

Ebenso gehen alle andern weiblichen Eigennamen mit der Endung a, wenn sie dieses in ein e verwandeln; z. B. Elise, Sophie, Theresia &c. Dergleichen: Europa, Afia &c.

Auf ähnliche Weise werden aber auch männliche Eigennamen deklinirt, wenn sie mit e oder mit zwei und mehr Consonanten endigen.

Singular.

N.	Göthe	Göthe
A.	Göthe	Göthe—n
G.	Göthe's	Göthe—ns
D.	Göthe	Göthe—n.

Singular.

N.	Heinz	Heinz	Risch	Risch
A.	Heinz	Heinz—en	Risch	Risch—en
G.	Heinz'es	Heinz—ens	Risch's	Risch—ens
D.	Heinz	Heinz—en	Risch	Risch—en.

So werden aber auch einige wenige Substantive deklinirt, deren Nominativendung zwischen e und en schwankt.

N.	der Wille,
A.	den Willen,
G.	des Willens,
D.	dem Willen.

So auch:

der Buchstabe	der Name (Namen)
der Gedanke (Gedanken)	der Same (Samen)
der Glaube (Glauben)	der Schade (Schaden)
der Friede (Frieden)	das Herz
der Funke (Funken)	der Schmerz, des Schmerzes
der Haufe (Haufen)	und Schmerzens.

Anmerkungen zu den Deklinationen.

§. 9. Ueber die Deklination des Singulars.

- Alle weiblichen Substantive gehen im Singular nach der I. Deklination.

2. Nach der IV. gehen

a. folgende bekanntere männliche:

der Aar	der Hahn, chied	der Ochs
— Ahn	gall (a. III.).	— Pfaff
— Bär	— Hahn (Werk- zeug, n. III.)	— Prinz
— Bursch	— Hallunk	— Schenk
— Falk	— Held	— Schultheiß
— Farr, taur	— Herr	— Schulz
— Fink	— Hirsch (a. III.)	— Schütz
— Fürst	— Hirt	— Sklav
— Ged	— Lump	— Spag
— Genoß	— Mohr	— Steinmeß
— Gesell	— Mond (meins)	— Storch (a. III.)
— Graf	— Narr	— Thor, narr
— Hagestolz		das Thor, porta III. der Vorfahr.

b. Die Völkernamen, die sich mit e endigen, z. B.
der Deutsche, Preuze, Russse, Däne, Schwabe.

c. Die Namen einiger lebendigen Wesen (Menschen
oder Thiere), die sich mit e endigen, welches e
jedoch nur des Wohlklangs wegen angefügt ist;
z. B. der Knabe, der Uffe, der Hase, Falke ic.
Die andern hingegen, die auch mit e endigen,
aber keine lebendigen (persönlichen) Wesen bezeich-
nen, z. B. Auge, Käse, Gebirge, Getreide, gehen
entweder nach der II. oder sie gehören zu den in §. 8
angegebenen Ausnahmen, wie Wille, Friede ic.

d. Die aus einer andern Sprache herstammenden
Hauptwörter mit geschärftester Endsyllbe, z. B. Kon-
sonant, Student, Adjutant, Kosak, Türk ic. Ist
hingegen die Endsyllbe gedehnt, z. B. Kardinal,
Korporal, General, Termin ic., so gehen sie nach
der II.

§. 10. Ueber die Deklination des Plurals.

Die größte Schwierigkeit in dieser Beziehung liegt darin, den Nominativ Plural zu finden. Diese Schwierigkeit ist eine doppelte:

1. In Bezug auf den Umlaut.

Den Umlaut bekommen freilich nur Wörter, deren Stamm-sylbe den Vocal a, o oder u haben; z. B. Stadt, Städte, Vogt, Bögte, Tuch, Tücher; aber eben nicht alle; z. B. die Schatten, Söhnen, Brunnen u. s. w. Den Umlaut nehmen vorzugsweise die einsylbigen Hauptwörter an. Doch gibt es sehr viele einsylbige, die keinen Umlaut annehmen; z. B. der Arm, Bursch, Docht, Dolch, Halm, Hauch, Karst &c.; dagegen viele mehrsyllbige, die ihn bekommen, zumal männliche mit dem Stammvokal a, z. B. Faden, Garten, Graben, Hafen (auch ohne Umlaut), Hammel, Hammer, Handel, Krägen, Laden, Magen (diese 3 auch ohne Umlaut), Mangel, Mantel, Nabel, Nagel, Ofen, Sattel, Schnabel, Schwager, Vater, Vogel u. s. w.

2. In Bezug auf die Endung.

a) Unverändert bleibt in der Mehrzahl die Endung der männlichen und sächlichen auf el und er; z. B. der Engel, die Engel; das Siegel, die Siegel; der Weber, die Weber; das Messer, die Messer.

Ausnahmen: der Bäcker, die Bäcker; der Gevatter, die Gevattern; der Bauer (pur, paür), die Bauern. Nicht aber der Bebauer, Unbauer und das Bauer (la cabgia). Desgleichen einige Völkernamen: der Baiern, die Baiern; der Pommern, die Pommern; der Käffner, die Käffern.

b) Die auf en; z. B. der Besen, die Besen; der Schinken, die Schinken; das Hündchen, die Hündchen. So auch die Verkleinerungs-Substantive auflein: das Fräulein, die Fräulein.

c) Nach der I. der Mehrzahl gehen alle diejenigen der IV. der Einzahl; z. B. der Hirt, die Hirten; der Türke, die Türken. Der Herr hat aber: die Herren.

d) Alle weiblichen, die im Nom. Sing. mit e endigen, bekommen im Plural noch ein n; die Biene, die Bienen; die Wiese, die Wiesen.

e) Alle weiblichen, die im Nom. Sing. auf ei, eit, schaft od. ung endigen, bekommen im Plural en; z. B. die Druckerei-en, Zeit-en, Freundschaft-en, Hoffnung-en.

f) Alle weiblichen auf el oder er bekommen im Plural ein n; z. B. die Gabel-n, die Feder-n.

g) Ausnahmen: die Mütter, die Töchter.

h) Nach der I. Deklination des Plurals gehen dieselben, welche im Nominativ Singular endigen

mit ing, Pl. e, Jüngling—e,

mit iß, Pl. e, die Kenntniß, Kenntnisse; das Gleichniß, die Gleichnisse;

mit uß, Pl. e, Fluß, Flüsse; Genuß, Genüsse;

mit thum, Pl. er, der Reichthum, die Reichthümer; das Bisthum, die Bisthümer.

i) Die zusammengesetzten Hauptwörter gehen sowohl im Singular als im Plural nach der Deklination ihres Grundwortes. Also, der Lärchenwald wie Wald, der Ladstock wie Stock, der Apfelbaum wie Baum. Nur einige mit dem Grundwort Mann bekommen im Plural Leute. So der Spielmann, die Spielleute; der Kaufmann, die Kaufleute; der Landmann, der agricultur, die Landleute; der Landsmann, der compatriot, die Landsleute. Dagegen: der Landammann, die Landamänner; der Schulmann, die Schulumänner; der Staatsmann, die Staatsmänner. So auch einige mit Macht: die Ohnmacht, die Ohnmachten, Vollmacht, Vollmachten.

k) Hauptwörter, die aus fremden Sprachen herübergenommen sind, wie: *Gymnasium*, *Katechismus*, *Berbum*, *Thema*, bekommen im Plural *en*, wenn sie nicht die lateinische Endung beibehalten; z. B. die *Gymnassen*, *Katechismen*, *Berben*, *Themen* und *Themata*. *Examen* bleibt im Plural unverändert.

§. 11. Vom Geschlecht der Hauptwörter.

Die deutsche Sprache unterscheidet drei Geschlechter, die romanische nur zwei, und schon deswegen muß dasselbe Substantiv in den beiden Sprachen oft von verschiedenem Geschlechte sein. So: *igl usfont*, *l'infant*, *das Kind*; *la meisa*, *maisa*, *der Tisch*; *igl suleigl*, *il solaigl*, *die Sonne*; *la glinna*, *la glüna*, *der Mond*.

Auch die hieraus entstehende Schwierigkeit lässt sich indessen durch einzelne allgemeine Regeln erleichtern. Diese Regeln können aber auf zweifache Weise gefunden werden: mit Berücksichtigung der Endung, und mit Berücksichtigung der Bedeutung der Substantive.

A. Mit Rücksicht auf die Bedeutung.

1. Alle lebendigen Wesen, Menschen und Thiere, sind entweder männlichen oder weiblichen Geschlechtes. Allein die männlichen Wesen kommen in der Sprache nicht immer unter dem Namen *Mann*, noch die weiblichen unter dem Namen *Frau*, vor; im Gegentheil, weit öfter nur unter dem Namen der Verwandtschaft, des Berufes, des Amtes, des Handwerks oder der Beschäftigung überhaupt; z. B. *Sohn*, *Tochter*, *Bruder*, *Schwester*, *Bauer*, *Bäuerin*, *Schneider*, *Schneiderin*, *Kaiser*, *Königin*, *Prinz*, *Prinzessin*, *Maria*, *Johann* u. s. w. Für alle Substantive dieser Art ist die allgemeine Regel leicht zu finden. Ausnahmen: *das Weib*, *das Mädel*.

2. Männlichen Geschlechtes sind die männlichen, und weiblichen, die weiblichen Thiere; z. B. die Kuh, der Stier (das Kind); die Stute, der Hengst (das Pferd); die Schaf-mutter, der Widder (das Schaf); der Eber (vorr), die Sau (das Schwein); die Henne, der Hahn (das Huhn); der Rater, die Käze (die Käze); die Ziege, der Bock (die Ziege); der Bär, die Bärin (der Bär).

3. Männlich sind die Namen der Jahreszeiten, Monate und Tage der Woche.

4. Sächlichen Geschlechtes sind:

- a. Die Namen der Metalle: das Gold, das Eisen &c.
- b. Die Namen der Länder, Städte, Thäler und Dörfer; z. B. das Spanien, das Chur, das Domleschg, das Truns &c.

Ausnahmen von dieser Regel bilden nur diejenigen Substantive, die ihrer Endung wegen ein anderes Geschlecht erfordern; z. B. die Zollbrücke, die Türkei, der Aargau &c. Ausnahme: die Schweiz.

- c. Alle Verkleinerungs-Substantive — Diminutive — mit der Endung *lein* oder *chen*: das Fräulein, Blättlein, Papierchen, Büchelchen &c.
- d. Die Namen der Buchstaben: das A, das B, das Z.

5. Alle Wörter, die — ohne eigentliche Substantive zu sein — substantivisch gebraucht werden; z. B. das Lesen, das Rechnen, das Mein und Dein, das Schöne, das Gute, das Ich, das traurliche Du, das Jenseits, das Bon; das wir alle sterben müssen, ist gewiß: das Mann, Wo und Wie aber allen unbekannt.

Freilich sagt man auch: der Gesandte, der Befreite, die Glückliche, die Gebenedeite. Hier ist aber das Substantiv — Mann oder Frau — blos ausgelassen, und so gehören auch diese offenbar in die Klasse der oben bei 1. angeführten.

B. Mit Rücksicht auf die Endung.

1. Weiblichen Geschlechtes sind die Hauptwörter, die auf *ei*, *heit*, *keit*, *shaft* oder *ung* endigen, z. B. die *Barbarei*, die *Gesundheit*, die *Dankbarkeit*, die *Freundschaft*, die *Neigung*.

- Ausnahmen von *ung*: der *Hornung*, der *Sprung*, der *Schwung*, mit ihren Zusammensetzungen: *Ursprung*, *Umschwung*.
- Ausnahmen von *ei*: alle einsylbigen: *das Ei*, *das Blei*, *der Brei*, *der Schrei*.
- Ausnahme von *shaft*: *das Petschaft*.

2. Sächlichen Geschlechts sind:

- Die mit der Endung *thum*: *das Christenthum*, *das Besitzthum* *sc.* Ausnahmen: *der Irrthum*, *der Reichthum*.
- Die Sammelnamen — *Collective* — mit der Vorsilbe *ge*, z. B. *das Geleit*, *Gerede*, *Geschwätz*, *Geschrei* *sc.*

3. Männlichen Geschlechtes sind die mit der Endung *ing*: *der Jüngling*, *Seßling*, *Engerling* u. s. w.

§. 12. Eintheilung der Hauptwörter.

Man kann die Hauptwörter auf zwei Arten eintheilen:

A. in Rücksicht auf ihre Form, und B. in Rücksicht auf ihre Bedeutung (Inhalt).

A. In Rücksicht auf ihre Form.

In dieser Beziehung unterscheidet man:

- Stammwörter*; z. B. *der Adler*, *der Fisch*, *das Laub*.
- Abgeleitete*; z. B. *die Arbeit*, *der Stand*, *die Wirkung*, *Thätigkeit* *sc.*

c. Zusammengesetzte; z. B. das Vaterland, das Mutterhaus, der Wohlstand, die Schreibfeder.

Bei den zusammengesetzten Hauptwörtern sind zu unterscheiden: das Grundwort und das Bestimmungswort. Im Deutschen steht das Bestimmungswort voran, das Grundwort hinten; im Romanischen aber umgekehrt. Daher die so leichte Verwechslung und beständige Gefahr, daß die Romanischen, diesen Unterschied in den beiden Sprachen übersehend, sich zu lächerlichen Fehlern verleiten lassen. So werden sie nicht selten: ura da sacc, Uhrentasche, statt: Taschenuhr; sacc dell'ura, Taschenuhr, statt: Uhrentasche, übersehen; oder: soll da vuolp, carn vadi, barsau da nuorsa, Balgfuchs, Fleischkalf und Bratenschaf, statt: Fuchsbalg, Kalbfleisch und Schafbraten zu nennen versucht sein.

Das zusammengesetzte Subst. ist vom gleichen Geschlecht und geht sowohl in der Einzahl als in der Mehrzahl nach der gleichen Dekl. wie sein Grundwort; z. B. das Vaterland, der Landesvater, der Heustall, die Stallthür u. s. w. Ausnahmen bilden einige mit Muth zusammengesetzte; z. B. die Demuth, Grofmuth, Langmuth *rc.* Dagegen: der Hochmuth, Kleinnuth *rc.* — Das Bestimmungswort hat hingegen in beiden Sprachen die stärkere Betonung; weil es aber im Romanischen hinten steht, so werden wir leicht verleitet, auch im Deutschen das Grundwort stärker zu betonen und statt: Graubünden, Laubholz, Schreibtisch; Graubünden, Laubholz, Schreibtisch zu sagen, was eben falsch ist, und woran wir gleich als Romanische erkannt werden.

Die Endung des Bestimmungswortes bleibt aber entweder unverändert; z. B. Viehstall, Stallthür, Apfelbaum; oder sie nimmt noch

1) ein s an; z. B. Berufstreue, Gefühlsvermögen *rc.*

Dieß selbst bei weiblichen: Hochzeitsgeschenk, Andachtsbuch, Rettungsversuch;

2) es: Freundesliebe, Landeswohl *rc.*

3) e: Hundefett, Schweinesfleisch &c.

4) n oder en; dieß bei vielen weiblichen (deren alter Genitiv en) z. B.: Erdenglück, Frauenverein, Tannenbaum, Gnadenwahl, Höllenfahrt. Dergleichen: Ochsenzunge, Hirtengesang.

5) er: Bücherwurm, Kinderlehre, Länderkunde.

Viele deutsche zusammengesetzte Hauptwörter können im Romanischen mit einem Worte bezeichnet werden; z. B.: meilér, mailér, perér, pairér, primér, nuschér. Dergleichen die Namen von Hirten und einzelnen Handwerkern, z. B. cavrér, chavrer, Ziegenhirt; nursér, beschier, Schashirt; cavallér, chavallér, Rosshirt; purchier, porcher, Schweinehirt; calgér, Schuhmacher &c. Da aber im Oberländischen das End-r kaum gehört wird, könnte man wohl auch nur: meile, perè, cavrè, nurse, schreiben; weil man aber in Gefahr kommt, durch die gewöhnliche Volksaussprache die Sprache zu verflachen, so ist es ratsamer, bei der erstern, auch ältern, Schreibart zu verbleiben. Aus diesem Grunde betrachten wir als eine unzulässige Neuerung, wenn Manche: mun, pun, ton &c. statt: mund, punt, ton, schreiben.

B. In Rücksicht auf die Bedeutung.

Von Seiten der Bedeutung aufgefaßt, bezeichnen die Substantive zuweilen:

1) Dinge, die in der Natur nur als Einzelwesen vorkommen, z. B. Moses (der Gesetzgeber), Aaron (der Hohepriester) Kanaan, die Schweiz, Lungnez, Schams, Flims, Truns, Ilanz, Zürich, der Inn, der Rhein, der Gotthardt, der Bernina. Die Namen solcher Dinge, — seien es Personen, Länder, Thäler, Dörfer, Städte, Flüsse, Berge oder dergleichen, nennt man Eigennamen, *Noms propri*.

2) *Arten, Gattungen, (sorts) von Dingen*, d. h. solche, die eine kleinere oder größere Menge ähnlicher Dinge in sich fassen; z. B. Israelit, Land, Thalschaft, Dorf, Stadt, Fluß, Berg u. c. So bezeichnet Israelit beide, Moses und Aaron, aber auch jeden andern Israeliten. Land ist der gemeinsame Name für Kanaan, Schweiz und alle andern Länder; Dorf, der Name für: Flims, Truns und alle andern Dörfer; Stadt, für: Glanz, Zürich u. c.; Fluß, für: Inn und Rhein u. c.; Berg, für: Gotthardt, Bernina und alle andern Berge. Solche Hauptwörter nennt man: *Gemeinnamen oder Gattungsnamen, Noms appellatifs*.

Bergleicht man aber die Dinge, die durch einen solchen Gattungsnamen bezeichnet werden, so sieht man, daß derselbe

- a) solche Dinge nennt, die materiell, für sich vorhanden und durch die Sinne wahrnehmbar sind; z. B. die Feder, Kreide, der Berg, das Land u. c. Solche Dinge nennt man *concrete Dinge*, und die sie bezeichnenden Substantive, *concrete Hauptwörter*;
- b) zuweilen aber auch Dinge, die nirgends an und für sich, sondern nur in oder an andern vorhanden sind; mit dem Geiste aber von den Gegenständen, an denen sie haften, abgesondert — abstrahirt — und als selbständige gedacht werden; z. B. die Höhe, die Nässe, die Kälte, die Schönheit, die Kraft, die Wohlthätigkeit, die Tugend, die Sünde. Solche nennt man *Gedankeninge (abstrakte Dinge)*, und vergleichen Substantive: *abstrakte Hauptwörter*.

§. 13. Alle Gemeinnamen haben das mit einander gemein, daß sie die einzelnen, ähnlichen Theile derselben Art als Einheit bezeichnen. Sagt man z. B. der Mensch ist sterblich, die Seele ist unsterblich, so heißt dies mit andern Worten: alle

Menschen sind sterblich, alle Seelen sind unsterblich. Ober: das Thier kann sich nach Willkür bewegen, die Pflanze aber nicht; so heißt das: jedes Thier kann sich nach Willkür bewegen, aber keine Pflanze. — Der Wein ist der Saft der Trauben; das Wasser ist flüssig; d. h. aller Wein ist Saft der Trauben; alles Wasser ist flüssig. Ein Hauptunterschied bei den Gemeinnamen besteht aber darin, daß man bei einigen, wie Mensch, Seele, Thier, Baum ic. sich eine Menge denkt, die, ohne daß die einzelnen Theile, in welche sie aufgelöst werden kann, durch diese Theilung vernichtet oder zerstört würde. So bei den eigentlichen Gattungsnamen, deren einzelne Theile man Individuen, d. h. untheilbare Einzelne, nennt, und bei den Menge- oder Sammelnamen, *Collectivs*, z. B. Volk, Armee.

Die Gemeinnamen: Wein, Milch, Wasser, Fleisch, Silber, Eisen, Blut ic., bezeichnen hingegen nicht sowohl eine Menge als eine Masse, oder den Stoff, woraus diese Masse besteht. Auch diese Masse läßt sich zwar theilen; nie aber bis zu dem Grade, daß man endlich einen Theil bekäme, der nicht weiter theilbar, also ein Individuum wäre. Die Flüssigkeiten lassen sich zwar auf Tropfen, die festen Körper auf Stücke bringen, nie aber auf so kleine Tropfen oder Stücke, daß nicht noch kleinere gemacht oder gedacht werden könnten. Solche Gattungsnamen nennt man Massen- oder Stoffnamen. Sie haben in der Regel keine Mehrzahl, und wenn ihrer zuweilen auch in der Mehrzahl vorkommen, wie: die Weine, die Wasser, so ist darunter nur Wein- oder Wasserarten zu verstehen. So: ils aurs, argents, nicht: die Golde, die Silber, sondern: die Goldarten, die Silberarten.

Anmerkungen. 1. Im Romanischen bezeichnen wir die *Collective* durch eigene Endungen:

- a. durch die Endung *a*, *aglia* z. B. *la bratscha*, *la crappa*, *la farcaglia*, *la muaglia*, *la schanuiglia*, *la buobanaglia*, *la spinatscha* ic., verstehen aber darunter nur die Art der Menge; denn die wirklichen Individuen nennen wir: *ils craps*, *farcaigls*, *schauigls*, *spinatschs* ic.;

- b. durch die Endung imm, z. B. igl batterlimm, tartimm, sternimum, sternum, risimm, scadanimm &c.;
- c. durch die Endung om, am, z. B. bieschiom, bestiam, legniom, legnam &c.;
- d. durch die Endung enta, ainta: ferramainta, schelmamenta, sterlamainta.

Freilich wird durch diese Endungen auch die Größe der Menge oder Masse angedeutet. Auf Mißverständniß beruht es aber, wenn man solche Wörter auch im Plural braucht und von crappas, sardaglias, nevaglias, sternims, legnioms u. s. w. spricht.

§. 13.

1. Wie es Hauptwörter giebt, die keine Mehrzahl, so giebt es auch solche, die keine Einzahl haben; z. B. Leute, Eltern, Geschwister, Fassten, Ferien, Einkünfte, Kosten, Bekleider &c.

2. Andere Hauptwörter haben zweierlei Endung und, je nach der Endung, ein anderes Geschlecht.

die Eidechse,	der Eidechs,	igl luschart (lucertola)
der Backen,	die Bäcke,	vista, fatscha
die Quelle,	der Quell,	fontauna, fontana
der Pfriem,	die Pfrieme,	frieni, friem
der Kolben,	die Kolbe,	colba
der Pfosten,	die Pforte,	savadira
die Rige,	der Riz,	fessadira, fessa.

3. Andere werden bei gleicher Endung in zwei Geschlechtern gebraucht.

der Altar,	das Altar,	altar, utèr
das Scepter,	der Scepter,	scepter
der Karzer,	das Karzer,	parschun, praschun
das Katheder,	der Katheder,	catheder, skintschalla
der Theil,	das Theil,	part, porziun
der Angel,	die Angel,	am, ham, omm
der Taglohn,	das Taglohn,	pagaglia.

4. Wieder andere haben bei gleicher Endung, aber verschiedenem Geschlechte, eine andere Bedeutung.	
der Band, Bände, part, ligia-	das Band, Bänder, ligiom
dira, liadüra,	legam
der Bauer, pur, paur,	das Bauer, käfi, chabgia
der Bund, Bünde, ligia, lia,	das Bund, fasch
der Erbe, artavel, eirtavel,	das Erbe, jerta, hierta
die Erkenntniß, la cunaschien-	das Erkenntniß, sentenzcha
scha,	
die Flur, campagna,	der Flur, suler
der Heide, pagaun, pajan,	die Heide, dasiert, desert
der Hut, capialla, chapé,	die Hut, chira, chüra
der Kiefer, massella,	die Kiefer, theu, tev
die Kunde, nova, novella,	der Kunde, posta, avventur
der Leiter, manader, conductur,	die Leiter, laitra
die Mast, angarschar, angra-	der Mast, alber da nav
schadiüra,	
der Mensch — en,	das Mensch, schletta femna
der See, lag, lai,	die See, mar
der Schenke, cappier,	die Schenke, taverna
der Schild — e, schild, scud,	das Schild — er, schild da
der Sprosse, descendant,	die Sprosse, scalim, schialin stizzun
die Steuer, stür, collecta,	das Steuer, (il timone)
der Stift, guotta,	das Stift, institut, fondaziun
der Verdienst — e, gudoign,	das Verdienst, merit
guadaign,	
der Zeug — e, stoffa, roba,	das Zeug, ohne Plural, uorden da . . .

Das Fürwort. Pronom.

§. 14. Seinen Namen hat das Fürwort davon, daß es die Stelle des Substantivs oder eines andern substantivisch gebrauchten Wortes vertritt.

Sieht man auf die Form — Beugung — der Fürwörter, so kann man sie in substantivische (ich, du, er, sie, es) und in adjektivische (meiner, meine, meines u.) eintheilen. Mit Rücksicht auf die Bedeutung hingegen unterscheidet man gewöhnlich fünf Arten von Fürwörtern.

1. *Personalische Fürwörter. Pronoms personals.*

Singular.

Nom.	ich,	io <u>u</u>	eu, eug
Acc.	mi <u>ch</u>	mei, mi	mai, am
Gen.	mei <u>ner</u>	da mei	da mai
Dat.	mi <u>r</u>	a mi, mi	a mai, am

Plural.

Nom.	wir	nus	no
Acc.	uns	nus	ans, ins
Gen.	unser	da nus	da no
Dat.	uns	a nus, nus	a no, ans, ins

Singular.

Nom.	du	ti	tü
Acc.	di <u>ch</u>	tei, ti	tai, at
Gen.	dei <u>ner</u>	da tei	da tai
Dat.	di <u>r</u>	a ti, ti	a tai, at

Plural.

Nom.	ih <u>r</u>	vus	vo
Acc.	e <u>uch</u>	vus	as
Gen.	e <u>urer</u>	da vus	da vo
Dat.	e <u>uch</u>	a vus, vus	a vo, as

Singular.

Männlich.	Sächlich.	Weiblich.	
Nom. er	es	el	si <u>e</u>
Acc. ih <u>n</u>	es	el, igl,	si <u>e</u>
Gen. sei <u>ner</u>	fei <u>ner</u>	da <u>d</u> el	ih <u>rer</u>
Dat. ih <u>m</u>	ih <u>m</u>	ad el, gli	ih <u>r</u>
		ad el, al	ad ella, la

Plural.

Nom. sie,	els,	ellas,
Acc. sie,	els, ils	ellas, las
Gen. ihrer,	d'els,	d'ellas,
Dat. ihnen,	ad els, ils	ad ellas, las.

Bezieht sich aber das Pronomen der dritten Person: er, sie, es, auf das Subjekt des Sages, so heißt es zurückzubziehend, reflexiv, und hat im Singular und Plural

Acc. sich,	sa, s', as, 's,
Dat. sich,	a sa, s', as, 's.

Außer diesen bestimmten persönlichen Fürwörtern hat die deutsche Sprache noch zwei unbestimmte: man und es. Sie heißen unbestimmte, weil das durch sie Bezeichnete in Beziehung auf Inhalt, Geschlecht und Zahl unbestimmt bleibt.

Nom. man	ei, in, ins	ün	es, ei, e, ed
Acc. sich	sa, s'	as, s'	sich, sa, s'
Gen. —	—	—	— — —
Dat. sich	a sa, sa, s'		sich, sa, s', as.

Zu den unbestimmten Fürwörtern kann man auch: einer, in, ün; jemand, anzichi, qualchün; etwas, anzichiei, zählen.

Anmerkung. Der Plural von el ist im alten Unterengadinischen eaus. So auch andere auf el, z. B. queaus für quels; beaus für bels; agneaus für agnels; angeaus für angels.

2. Besitzanzeigende Fürwörter.

Pronoms Possessivs.

Singular.

Männlich.	Sächlich.	Weiblich.	
Nom. mein	mein	meu	meis, mis
Acc. mein-en	mein	meu	meis
Gen. mein-es	mein-es	da meu	da meis
Dat. mein-em	mein-em	a meu	a meis
			mein-e
			da mia
			a mia

Plural.

Nom.	mein-e	mes, mias	meis, mias
Acc.	mein-e	mes, mias	meis, mias
Gen.	mein-er	da mes, da mias	da meis, da mias
Dat.	mein-en	a mes, a mias	a meis, a mias.

Auf ganz gleiche Weise werden dekklinirt:

dein,	teu,	teis,	tia	deine,	tes,	teis,	tias
sein,	seu,	seis,	sia	seine,	ses,	seis,	sias
ihr,	seu,	seis,	sia	ihre,	ses,	seis,	sias
unser,	nies,	noss,	nossa	unsere,	nos,	nossas	
euer,	vies,	voss,	vossa	eure,	voss,	vossas	
ihr,	lur,	lur		ihre,	lur		

Anmerkungen. 1. Mein, dein, unser ic. ist eine Abkürzung von: meiner, meines, deiner, deines, unserer, unseres ic. und darf nur da eintreten, wo das Hauptwort unmittelbar darauf folgt, oder das Fürwort nur als Prädicat damit verbunden wird; z. B. dein — euer Sohn hat sich immer gut betragen; meiner — unserer leider nicht. Sein Hut kostet fünf Gulden, meiner nur vier. Des Gebetes Frucht ist dein.

2. Vor diesen Fürwörtern kann auch der bestimmte Artikel stehen: der meine, das deine ic., wofür auch: der meinige, das deinige, unfrige, ihrige ic.

3. Große Schwierigkeit verursacht den Romanischen der richtige Gebrauch der Fürwörter *sein* und *ihr* in der Einzahl und in der Mehrzahl. Diese Schwierigkeit kann nur dann gehoben werden, wenn der Schüler im Stande ist, nicht nur auf das Geschlecht des Substantivs zu merken, welches durch das Fürwort näher bestimmt wird; sondern auch auf dasjenige des Substantivs, dessen Stelle es vertritt. Denkt man sich dieses klar, so verschwindet auch die Versuchung, *seu*, *seis* und *sia* jedesmal nur durch *sein*, *seine* übersetzen

zu wollen. In hum cun seu figl — sia figlia — ses figls — sias figlias; ein Mann mit seinem Sohne — seiner Tochter — seinen Söhnen — seinen Töchtern. Hingegen: inna dunna cun seu figl — sia figlia — ses figls — sias figlias; eine Frau mit ihrem Sohne — ihrer Tochter — ihren Söhnen — ihren Töchtern.

4. In Verbindung mit den Präpositionen: *halben*, *wegen*, *willen*, verwandelt sich das Endungs-*r* des Genitivs dieser Fürwörter in *t*. Also: *meinethalben*, *deinetwegen*, *um ihretwillen*.

3. Hinweisende Fürwörter. *P. Demonstrativs.*

Singular.

Nom.	dieser	quest	quist
Acc.	diesen	quest	quist
Gen.	dieses	da quest	da quist
Dat.	diesem	a quest	a quist

Nom.	diese, questa, quista,	dieses, quei, quai
Acc.	diese, questa, quista,	dieses, quei, quai
Gen.	dieser, da questa, da quista,	dieses, da quei, da quai
Dat.	dieser, a questa, a quista,	diesem, a quei, a quai

Plural.

N. u. A.	diese	quests, questas	quists, quistas
Gen.	dieser	da quests, da questas	da quists, da quistas
Dat.	diesen	a quests, a questas	a quists, a quistas

Ebenso werden dekliniert: *jener* — *e* — *es*, *quell*, *quella*, *quei*; *tschell*, *tschella*, *tschei*, *tschai*.

Anmerkungen. 1. Hinweisende Fürwörter sind auch: *der*, *die*, *das*, *quell*, *quella*; *derselbe*, *dieselbe*, *dasselbe*, *quell*, *quella*; *derjenige*, *diesenige*, *dassenige*, *quell*, *quella*; *ja selbst*: *er*, *sie*, *es*, kommen als hinweisend vor.

2. Als Artikel heben *der*, *die*, *das*, einfach das Individuum aus der Art, die Art aus der Gattung hervor;

als Fürwörter hingegen weisen sie auch auf den betreffenden Gegenstand, als einen schon bekannten, vorher besprochenen, hin; z. B. *der* ist *es*, von dem ich gesagt habe, er sei größer als ich. *Der* (betreffende) Mann ist jetzt da. In den Sägen hingegen: *Es* war ein Mann; zu Samaria lebte ein Prophet: deuten *Mann* und *Prophet* nur den Gegensatz zu allen andern Personen oder Dingen an. So muß der Unterschied zwischen dem bestimmten und dem unbestimmten Artikel erklärt werden. — *Dieses*, wenn es für sich steht, ist nur ein verstärktes *der*, quell; im Gegensatz von: *jenen*, tschell, bezeichnet aber *dieser* auch den Gegenstand, der dem Sprechenden näher, *jenen*, den, der ihm entfernter ist.

3. *Derjenige* hebt das zu Bezeichnende in noch größerer Stärke hervor und steht besonders auch zur Vermeidung des Misslanges, welcher entstehen würde, wenn zwei *der*, die oder *das* unmittelbar auf einanderfolgten. Also: *derjenige*, der recht thut; *nicht*: *der*, der recht thut.

4. *Der selbe* bezieht sich mehr auf wirkliche Dinge, *er*, mehr auf Personen oder persönlich gedachte Dinge. Daher *er*, *sie*, *es*, wenn sie für Dinge stehen, nicht leicht mit Präpositionen verbunden werden; Karl fuhr mit dem Freunde (mit ihm) nach Chur. Er hatte die Sense in der Hand und schlug mit derselben (*nicht*: mit ihr) den Hasen todt. Er hatte sich einen neuen Pflug angeschafft und pflügte eben mit demselben. (*nicht*: mit ihm).

5. *Ei*, *chiei*, *anzichiei*, *quei*, *tschei*; *Engadinisch*: *-che*, *quai*, *tschai*, sind die einzigen Wörter in der romanischen Sprache, die fürs Sächliche eine eigne Form haben.

4. Fragende Fürwörter. *P. Interrogativs.*

Männlich und weiblich.

Sächlich.

Nom. <i>wer</i> ,	<i>chi</i>	<i>was</i> ,	<i>chiei</i> ,	<i>che</i>
Acc. <i>wen</i> ,	<i>chi</i>	<i>was</i> ,	<i>chiei</i> ,	<i>che</i>
Gen. <i>wessen</i> , <i>weß</i> , <i>da</i>	<i>chi</i>	<i>wessen</i> , <i>weß</i> , <i>da</i>	<i>chiei</i> , <i>da</i>	<i>che</i>
Dat. <i>wem</i> ,	<i>a chi</i>	<i>wem</i> ,	<i>a chiei</i> ,	<i>a che</i>

Singular.	Plural.
N. <i>welch-er-e-es</i> , qual, quala	<i>welch-e</i> , quals, qualas
A. <i>welch-en-e-es</i> , qual, quala	<i>welch-e</i> , quals, qualas
G. <i>welch-es-er-es</i> , da qual, da quala	<i>welch-er</i> , da quals-qualas
D. <i>welch-em-er-em</i> , a qual, a quala	<i>welch-en</i> , a quals, qualas

Anmerkungen. 1. Das Wörtchen *wo* ist nach einigen Grammatikern der Ablativ von *wer*, *was*, sowie *da*, der Ablativ von *der*, *die*, *das*. *Womit* = mit *wem-was*? *damit* = mit *dem, der*. So werden *wo* und *da* mit gar vielen Präpositionen zu Einem Worte verbunden, z. B. *wofür*, *woraus* *worin*, *worauf*, *wozu*, *dafür*, *daraus*, *darin*, *daran* &c.

2. Mit *wer* frägt man nach unbekannten Personen beider Geschlechter sowohl im Singular als Plural; mit *was*, nach Dingen und namentlich nach der Gattung, zu welcher dieselben gehören. Bei der Frage *wer?* ist die Person, nach welcher gefragt wird, als ganz unbekannt vorausgesetzt; z. B. *wer war da?* *wer hat es gethan?* Bei der Frage: *welcher?* hingegen kennt man wenigstens diejenigen, wo sie gehört oder von denen sie sein muß. *Welcher* (*der Brüder*) ist *da?* *Welcher* (*von den Schülern*) hat das *gethan?* *Welcher* steht anstatt: *was für einer?*, *chieinin - chieininna?*

§. 16. Beziehende (fügenden) Fürwörter.

Pronoms Relativs.

Deren giebt es nur zwei: *der*, *die*, *das* und *welcher*, *welche*, *welches*, *ca*, *igl qual*. *Welcher* wird im Deutschen ganz wie *das* fragende Fürwort *welcher* definiert; im Romanischen ebenfalls, nur mit beigefügtem Artikel; *der*, als Pronomen hingegen, hat gewöhnlich im Singular
 N. u. A. *der*, *die*, *das*, *ca*, *igl qual*, *il*, *la quala*
 Gen. *dessen*, *deren*, *dessen*, *igl qual*, *della quala*
 Dat. *dem*, *der*, *bem*, *igl qual*, *al qual*, *alla quala*

Plural.

Nom. und Acc.	die,	ca, ils quals, las qualas
Gen.	deren,	d'ils quals, dellas qualas
Dat.	denen,	agls, als quals, allas qualas.

Anmerkungen. 1. Wo der bloßer Artikel, und wo hinweisendes oder relatives Fürwort; wo welcher fragend oder beziehend sei: kann nur aus dem Zusammenhang im Saze erkannt werden.

2. Es stellt sich aus obigen Beispielen wohl deutlich genug heraus, daß von den adjektivischen Fürwörtern, die possessiven wie der unbestimmte, die übrigen wie der bestimmte Artikel deklinirt werden.

Das Eigenschaftswort. (Merkmalswort).

Adjectiv.

§. 17. Das Eigenschaftswort bezeichnet eine Eigenschaft oder Beschaffenheit des Substantivs und ist also ein Bestimmungswort desselben. Aus diesem Grunde kann es auch für alle drei Geschlechter gebraucht werden und muß jedesmal mit seinem Substantiv in gleichem Geschlechte, Casus und Numerus stehen. Die Deklination des Adjectivs ist aber verschieden, je nachdem es ohne Artikel steht oder mit demselben verbunden wird. Steht es ohne Artikel; oder nur mit dem unbestimmten, so wird das Geschlecht durch die Endung angedeutet; z. B. schwarz-e Dinte, roth-er Wein, weiß-es Papier, eine gelb-e Birne, ein reif-er Apfel, ein gut-es Kind. Wird es aber mit dem bestimmten Artikel verbunden, so ist sein Geschlecht schon durch denselben bezeichnet und das End-r im männlichen und das End-s im sächlichen fällt als überflüssig weg: der rothe Wein, der reife Apfel, das weiße Papier.

1. Deklination des Eigenschaftsworts ohne Artikel.

	Männlich.	Weibl. Sächlich.	Mas.	Fem.
Nom.	schön—er	— e — es	bel	bella
Acc.	schön—en	— e — es	bel	bella
Gen.	schön—es (en)	— er — es (en)	da bel	da bella
Dat.	schön—em	— er — em	a bel	a bella

2. Mit dem unbestimmten Artikel.

N.	ein schön—er	eine schön—e	ein schön—es
A.	einen schön—en	eine schön—e	ein schön—es
G.	eines schön—en	einer schön—en	eines schön—en
D.	einem schön—en	einer schön—en	einem schön—en

Plural.

Nom.	schön—e	bels	bellas
Acc.	schön—e	bels	bellas
Gen.	schön—er	da bels	da bellas
Dat.	schön—en	a bels	a bellas

3. Mit dem bestimmten Artikel.

Singular.

Nom.	der schön—e	die schön—e	das schön—e
Acc.	den schön—en	die schön—e	das schön—e
Gen.	des schön—en	der schön—en	des schön—en
Dat.	dem schön—en	der schön—en	dem schön—en

Plural.

Nom.	die schön—en	ils bels	las bellas
Acc.	die schön—en	ils bels	las bellas
Gen.	der schön—en	dils, dels bels	dellas bellas
Dat.	den schön—en	agls, als bels	allas bellas

§. 18. Anmerkungen zu den Adjektiven.

1. Das Adjektiv ohne Artikel nimmt im Genitiv Singular des männlichen und sächlichen Geschlechtes oft statt des es ein en an; z. B. weißen Weines, schnellen Laufes, kalten Wassers.

2. Als wesentlicher Unterschied zwischen den beiden Sprachen stellt sich der heraus, daß die romanische das Geschlecht der Adjektive auch im Plural durch eigene Endungen kenntlich macht; z. B.

der Schüler ist fleißig,	igl scular ei diligent,
die Schülerin ist fleißig,	il scular es diligaint,
die Schüler sind fleißig,	la sculara ei diligentia,
die Schülerinnen sind fleißig,	la sculara es diligainta,
	ils sculars än diligents,
	ils sculars sun d ligaints,
	las scularas än diligentas,
	las scularas sun diligaintas.

3. Stehen mehrere Adjektive vor einem Substantiv, so werden alle auf gleiche Weise wie das erste oder alleinstehende bekliniert.

Singular.

Nom. neuer, süßer Wein,	nene, süße Weine,
Acc. neuen, süßen Wein,	neue, süße Weine,
Gen. neuen, süßen Weines,	neuer, süßer Weine,
Dat. neuem, süßem Wein,	neuen, süßen Weinen.

Singular.

Nom. und Acc. eine thätige, verständige Mutter
Gen. und Dat. einer thätigen, verständigen Mutter.

Plural.

Nom. und Acc. thätige, verständige Mütter
Gen. thätiger, verständiger Mütter.
Dat. thätigen, verständigen Müttern.

Singular.

Nom. und Acc. das junge, lustige Käppchen
Gen. des jungen, lustigen Käppchens
Dat. dem jungen, lustigen Käppchen.

Plural.

Nom. und Acc.	die jungen, lustigen Käschchen
Gen.	der jungen, lustigen Käschchen
Dat.	den jungen, lustigen Käschchen.

4. Anders freilich, wenn es hieße: neu gekelterter Wein; eine verständig thätige Mutter; das lustig spielende Käschchen. Denn hier bezögten sich neu, verständig und lustig nur mittelbar auf das Substantiv, wären bloß adverbiale Bestimmungswörter von gekelterter, thätige, spielende und könnten also, als Adverbien, gar nicht deklinirt werden.

5. Nicht selten werden auch adjektivische Fürwörter in Verbindung mit Adjektiven deklinirt. In diesem Falle wirken die possessiven auf die Deklination der Einzahl wie der unbestimmte, die demonstrativen und fragenden wie der bestimmte Artikel:

sein alter Vetter,	dieser alte Vetter
mein neues Haus,	jenes neue Haus
mein lieber Freund,	welcher liebe Freund!

In der Mehrzahl hingegen geht in allen diesen Fällen das Adjektiv nach der l. und bekommt n. So auch nach: alle und keine; nicht aber nach den übrigen unbestimmten Zahlwörtern; z. B. diese — seine alten Vettern; jene — eure neuen Häuser. Welche liebe (und lieben) Freunde! Alle guten Dinge. Keine bösen Räthe. Einige harte Thaler. Manche verlorene Stunden &c.

6. Manche deutsche Adjektive können im Romanischen nicht mit Einem Worte ausgedrückt werden, sondern nur dadurch, daß man da dem verwandten Substantiv hifügt. So besonders diesenigen, die einen Stoff bezeichnen oder von Eigennamen &c. hergeleitet sind; z. B.

metallen,	da metall
golden,	d'aur
eisern,	da fier, d'sier



hölzern,	da lenn, da lain
wollen,	da launa, da lana
nichtswürdig,	da nuott, d'inguotta
soldatisch,	da schulda, da sudà
engadinisch,	da Giadinna, d'Ingiadinna
disentisisch	da la Cadì
sagenser,	da Sagoign.

Dasselbe geschieht freilich zuweilen auch im Deutschen; jedoch nur da, wo das Adj. mittelst des Verbums mit dem Hauptwort verbunden wird; z. B. der Ring ist von Gold; (nicht: golden); das Haus ist von Stein; (nicht: steinern). Dagegen aber: der goldene Ring; das steinerne Haus.

6. Im Deutschen steht das Adjektiv immer vor seinem Substantiv; im Romanischen hingegen erfordern Sinn und Wohlklang gar oft, daß es hinter dasselbe gesetzt werde, was von romanischen Schribenten nicht immer bedacht wird. z. B. der fremde Richter, igl derschader jester, il jüdisch eister; ein läbliches Werk, inn' ovra ludeivla, ün' ouvra laudabla; die willkommene Tante, l'onda beinvegnida, l'anda bainvgnüda; unreises Obst, pumma malmadira, pomeraida malmadüra; edle Gesinnungen, sentiments niebels, sentiments nöbels.

7. Eine sehr gewöhnliche Vorsylbe der deutschen Adjektive und anderer Wörter ist un. Dieses un zeigt das Negative, Entgegengesetzte an und wird im Romanischen durch in (vor b und p im) dis, s, mal, nun, bezeichnet; z. B. unbulksam, intollerant; unvorsichtig, ineaut, imprudent; ungebuldig, impazient, impazchaint; unsicher, malsigir, malsür; untreu, infedel, malfideivel; ungläubig, nuncarcent; unesbar, nunmangieivel; unglücklich, sfotunau, malvantireivel; ungünstig, disfavureivel, sfavureivel, sfavorabel. Bei andern können wir das un nur durch Beifügung von: bucca, bricha, ausdrücken; z. B. unschön, bucea bi.

8. Mannichfältiger sind aber die *Machsylben* der deutschen Adjektive. Deren sind: *bar*, *en*, *ern*, *ig*, *ich*, *icht*, *isch*, *haft*, *ächt*, *am*, wovon jede, wenn auch an und für sich bedeutungslos, doch dem Worte eine mehr oder weniger eigenthümliche Färbung giebt, die sich nicht immer in eine andere Sprache, und am wenigsten in die romanische, mit einem ganz entsprechenden Worte übertragen lässt. So z. B. *findisch*, *findlich*; *holzern*, *holzig*, *holzicht* &c.; *grün lächt*, *verdaint*, *targiont s'igl verd*; *bläulicht*, *blovaint*, *targiont s'igl blau*.

§. 19. Steigerung der Adjektive. *Gradasium*.

Die Adjektive können auch gesteigert werden. Da mehrere Gegenstände oft dieselbe Eigenschaft in verschiedenem Grade besitzen, so ist diese Steigerungsfähigkeit in der That sehr nöthig. Eisen, Blei und Gold z. B. sind alle drei schwer; Blei jedoch schwerer als Eisen, Gold schwerer als Blei, und von den drei das schwerste. — Um dieses verschiedene Maß derselben Eigenschaft genauer bestimmen zu können, unterscheidet man in allen Sprachen drei Stufen:

- die erste Stufe, *Gradus positivus*;
- „ zweite Stufe, *Gradus comparativus*;
- „ dritte Stufe, *Gradus superlativus*.

Der Positiv nennt bloß die zu vergleichende Eigenschaft: das *große* Haus; der Comparativ zeigt den höhern Grad derselben Eigenschaft zweier Gegenstände an: das *größere* Haus (nämlich von *zwei*en); der Superlativ hingegen steht da, wo die, wenigstens dreien Gegenständen gemeinsame Eigenschaft als im reichlichsten Maße vorfindlich bezeichnet werden soll: das *größte* Haus, (freilich von *drei*, aber auch von *zehn* oder *hundert*, deren Größe, verglichen wird).

Singular.		
Positiv.	Comparativ.	Superlativ.
schön-er	schön-erer	schön-ster
schön-e	schön-ere	schön-ste
schön-es	schön-eres	schön-stes
bel, bella	pli, plü, bel, a.	— — —
ein stark-er	ein stärk-erer	— — —
eine stark-e	eine stärk-ere	— — —
ein stark-es	ein stärk-eres	— — —
in pli ferm	ün plü ferm	— — —
der schwer-e	der schwer-ere	der schwer-ste
die schwer-e	die schwer-ere	die schwer-ste
das schwer-e	das schwer-ere	das schwer-ste
igl pli grev,	il plü greiv,	la pli, plü, g.
Plural.		
schön-e	schön-ere,	schönste
stark-e	stärk-ere	stark-ste
die schwer-en	die schwer-eren	die schwer-sten

S. 20. Anmerkungen über die Steigerung der Adjektive.

1. Die Fallendungen in der Deklination des Comparativs und Superlativs sind überall denen der entsprechenden Kasus des Positivs gleich.

2. Viele, doch nicht alle, Adjektive bekommen in der Stammstrophe des Comparativs und Superlativs den Umlaut.

der warm-e — wärm-ere — wärm-ste
 der roth-e — röth-ere — röth-este
 der klug-e — klüg-ere — klüg-ste
 der schlaff-e — schlaff-ere — schlaff-este
 der zornig-e — zornig-ere — zornig-ste
 der gesund-e — gesund-ere — gesund-este.

3. Manche Adjektive können ihrer Natur nach keinen Comparativ und Superlativ haben; z. B. kugelrund, wagrecht, golden, seiden, vierseitig, u. s. w.

4. Das Adjektiv mit dem unbestimmten Artikel kann keinen Superlativ haben. Im Romanischen fehlt der Superlativ auch dem Adjektiv ohne Artikel.

5. Andern Adjektiven fehlt der Positiv; z. B. der obere, untere, innere, äußere, vordere, hintere.

6. Bei einigen sind der Comparativ und der Superlativ unregelmäßig:

der gute	—	bessere	—	beste
das rechte	—	richtigere	—	richtigste
das wenige	—	mindere	—	mindeste
das viele	—	mehrere	—	meiste.

7. Neben dem bisher besprochenen Superlativ, den man den relativen nennen kann, hat man noch einen andern, den absoluten, wofür die romanische Sprache ebenfalls eine eigene Endung — issem, ischem — hat; die deutsche aber nur durch Hülfe eines Adverbs — sehr, außerordentlich, ungemein &c. bezeichnen kann; z. B. sehr schön, bellischem, gar theuer, carissem, carischem. Keine große Schärfe im Denken verräth es aber, wenn unsre deutschen Bündner auch von unghür schön, und grusam gut wissen, und die romanischen ihnen auch darin treulich folgen, und von einem sgarscheivel bi, sgrischaivel bel ob. van sprechen; denn wenn etwas bi oder bun ist, so ist es nicht sgarscheivel; und wenn sgrischaivel, so kann es weder bel noch bun sein.

§. 21. Das Zahlwort. Numeral.

Das Zahlwort bezeichnet die Größe oder Menge der Gegenstände, gewissermaßen also auch eine Eigenschaft derselben, und hat noch Anderes mit den Adjektiven gemein.

Ihrer Bedeutung nach theilt man die Zahlwörter in: **bestimmte** (determinai) und **unbestimmte** (nundeterminai).

§. 22. Bestimmte Zahlen.

Die bestimmten Zahlen theilt man wieder in zwei Klassen: **Grundzahlen** und **Ordnungszahlen**.

Grundzahlen.

Eins	in, ün	ün
zwei	dus	duos
drei	treis	trais
vier	quatter	quater
fünf	tschunc	tschinch
sechs	sis	ses
sieben	siat	sett
acht	oig, oich	ott
neun	nov	nouv
zehn	diesch	desch
elf	indisch	ündesch
zwölf	dudisch	dudesch
dreizehn	tredisch	traidesch
vierzehn	quattordisch	quatordesch
fünfzehn	quindisch	quindesch
sechzehn	sedisch	seidesch
siebenzehn	gisiat	dischsett
achtzehn	schoig, schoich	dischdott
neunzehn	scheniv	dischnouv
zwanzig	veing, veinch	vainch
dreißig	trenta	trenta
vierzig	quronta	quaranta
fünfzig	tschunonta	cinquanta
sechzig	sisonta	sessanta
siebenzig	siatonta	settanta
achtzig	ochionta	ottanta
neunzig	novonta	novanta

hundert	tschient	cient
zweihundert	duatschient	duocient
dreihundert	treitschient	trajacent
tausend	milli	milli
zweitausend	duamilli	duamilla
hunderttausend	tschientmilli	cientmilla
Million	million	million.

Ordnungszahlen.

der erste	amprim, a	prüm, a
„ zweite	secund, a	seguond, a
„ dritte	tiers, terzavel	terz, a
„ vierte	quart, quartavel	quart
„ fünfte	tschuncavel	tschinchavel
„ sechste	sisavel	sesavel
„ siebente	siatavel	settavel
„ achte	ochiavel	ottavel
„ neunte	novavel	novavel
„ zehnte	dieschavel	deschavel
„ eilste	indischavel	ündeschavel
„ zwölste	dudischavel	dudaschavel
„ dreizehnte	tredischavel	traideschavel
„ vierzehnte	quattordischavel	quatordeschavel
„ fünfzehnte	quindischavel	quindeschavel
„ sechszehnte	sedischavel	seideschavel
„ siebenzehnte	gisiatavel	dischsettavel
„ achtzehnte	schochiavel	dischdottavel
„ neunzehnte	schenivavel	dischnonvavel
„ zwanzigste	veinchiavel	vainchavel
„ dreißigste	trentavel	trentavel
„ vierzigste	qurontavel	quarantavel
„ fünfzigste	tschuncontavel	cinquantavel
„ sechzigste	sisontavel	sessantavel
„ siebenzigste	siatontavel	settantavel
„ achtzigste	ochiontavel	ottantavel

der neunzigste	novontavel	novantavel
„ hundertste	tschientavel	cientavel
„ zweihundertste	duatschientavel	duocientavel
„ dreihundertste	treitschientavel	tracientavel
„ tausendste	milliavel	milliavel
„ millionste	milliunavel	milliunavel

A n m e r k u n g e n.

1. Die Ordnungszahlen werden wie die Adjektive definiert; von den Hauptzahlen aber nur die drei ersten: *ein s*, *zwei*, *drei*. Für *zwei* hat aber die alte Sprache für jedes Geschlecht eine eigene Form:

Nom. und Acc.	<i>zween</i> ,	<i>zwo</i> ,	<i>zwei</i>
Gen.	<i>zweener</i> ,	<i>zwoer</i> ,	<i>zweier</i>
Dat.	<i>zweenen</i> ,	<i>zwoen</i> ,	<i>zweien</i> .

2. Den Grundzahlen werden oft Sylben oder Wörter angehängt, und das so entstehende Zahlwort bezeichnet dann einen eigens modifizierten Begriff. So

a) durch die Endung *er le i*, eine Verschiedenartigkeit; z. B.

einerlei,	<i>tuttinna</i> ,	<i>tuotüna</i> ,
zweierlei,	<i>da duas sortis</i> ,	<i>da duos sortis</i> ,
dreierlei,	<i>da treis sortis</i> ,	<i>da trais sortis</i> ,
zehnerlei,	<i>da diesch sortis</i> ,	<i>da desch sortis</i> ,
hunderterlei,	<i>da tschient sortis</i> ,	<i>da cien sortis</i> ;

b) die Endung *fa ḡ*, eine Bervielfältigung:

einfach,	<i>simpel</i> ,	<i>simpel</i> ,
zwiefach,	<i>dubel</i> ,	<i>dubbel</i> ,
dreifach,	<i>da treis dubels</i> ,	<i>trippel</i> ,
tausendfach,	<i>da milli dubels</i> .	

c) Das Wort *halb*, einer Grundzahl angehängt, bezeichnet dieselbe Zahl, weniger ein halbes:

anderthalb,	<i>in a miezz</i> ,	<i>ün e mez</i> ,
dritthalb,	<i>dus a miezz</i> ,	<i>duos e mez</i> ,
vierthalb,	<i>treis a miezz</i> ,	<i>trais e mez</i> ,
fünfthalb,	<i>quatter a miezz</i> ,	<i>quater e mez</i> .

d) Auch mal, gada, wird oft mit unbestimmten und bestimmten Zahlen verbunden:

allemal,	jedesmal,	minchia gada,	ogni vouta
einmal,		inna gada,	üina vouta,
zweimal,		duas gadas,	duos voutas,
manchmal,		anqual gada,	qualvontas,
einigemal,		anzacontas gadas,	alchüns voutas,
mehreremal,		pli gadas,	plüs voutas.

3. Aus den Zahlen werden auch Hauptwörter gebildet:

der Einer,	l'unità,	l'unità,
der Zehner,	la discheina,	il descher,
der Hunderter,	igl tschient,	
das Tausend,	igl milli,	
der Zwilling,	igl schumial,	il schamblin,
ein Fünfziger,	in da tschuncont'ons-	ans,
ein Neunziger,	ün da novonta,	da novanta ans.

4. Die Zahlwörter werden, wenn sie vor einem Substantiv stehen, nur mit kleinen Anfangsbuchstaben geschrieben; z. B. zwei, drei, vier hundert Gulden. Wie die adjektivischen Pronomen bekommen sie auch nur dann die stärkere Betonung, wenn sie als Gegensatz stehen. Also: vier Thaler, sechs Gulden, sieben Kälber, mein Vater, sein Wille, unsere Schulden, einige Schafe, mehrere Male, und nicht: vier Thaler u. s. w.

§. 23. Unbestimmte Zahlwörter.

alles,	tult,	tuot,
jeder, e, es,	scadin,	scodün ogniuün,
keiner,	nagin,	ingiün.

So auch die andern Wörter, welche eine unbestimmte Menge bezeichnen; z. B.

viel, bear, bler; wenig, pauc, pac; einige, etliche, anchins, azaconts, alchüns, ünsaqnans; manche, etwelche, mehrere u. s. w.

Das Handlungswort, (Zeitwort, Thätigkeitswort). Verbum, Verb.

§. 24.

Unter allen Wörtern der Sprache ist das Handlungswort das wichtigste, weil es zur Bildung eines Sätze das unentbehrlichste ist. Die Abwandlung der Verba — Conjugation — ist sehr mannichfaltig. Sie geschieht durch:

I. Zwei Formen, *Fuormas*. Diesenige, in welcher das Subjekt im Sätze als thätig erscheint, d. h. als Andern etwas thuend, nennt man die thätige Form, *Fuorma activa*; die andere, in der das Subjekt im Sätze als leidend, d. h. als ein solches erscheint, dem von Andern etwas angehängt wird, nennt man die leidende Form, *Fuorma passiva*.

Der neidische Kain erschlug den frommen Abel, Der fromme Abel wurde von dem neidischen Kain erschlagen.

II. Vier Redeweisen — *Modi, Möd*. Sie sind der:

1) Infinitiv, unbestimmte Redeweise, Nennform. Diese Redeweise nennt nur die Art der Thätigkeit, ohne sie durch Zahl, Personen ic. näher zu bestimmen. Zu dem Infinitiv gehören auch das Particip und Gerundium.

Verkaufen, verkaufend, verkauft.

2) Indicativ — direkt behauptende Redeweise.

Dein Sohn lebt noch; wir haben ihn gesehen; er wird Dir entgegen kommen.

3) Conjunktiv — verknüpfende Redeweise. Sie heißt so, weil das darin Ausgesagte immer mit einem andern Sätze verknüpft und von demselben abhängig ist. So die indirekte Rede, der Wunschsatz, der Bedingungssatz.

Jakobs Söhne erzählten dem alten Vater, daß Joseph noch lebe. Wäre doch Jephtha noch bei uns! Wärest Du da gewesen, so würde mein Bruder nicht gestorben sein, sagte Martha.

4) Imperativ — befehlende Redeweise. In dieser Weise werden aber, wie der Befehl, auch die Bitte und der direkte Wunsch ausgesprochen. Befehl, Bitte und Wunsch können nur aus dem Zusammenhange oder durch die Betonung von einander unterschieden werden.

Ehre Vater und Mutter! Kind, lüge nie! Du sollst nicht stehlen!
Laßt uns Gutes thun! Vergieb uns unsre Schanden! Führe uns nicht in Versuchung! Erlöse uns von dem Bösen!

III. Drei Zeiten, Temps; die gegenwärtige, Präsens, die vergangene, Perfect, (Passau, Passà) und die zukünftige, Futur.

IV. Zwei Zahlen: Einzahl- und Mehrzahl.

V. Drei Personen, Personas; die erste: ich, iou, eu; wir, nus, no; die zweite: du, ti, tü; ihr, vus, vo; die dritte: er, es, el; sie, ella; sie, els, ellas.

§. 25. Eintheilung der Verben.

Man unterscheidet verschiedene Arten von Verben:

1) Hülfsverba — verbs auxiliars, 2) transitiv, 3) intransitiv, 4) rückbeziehende, 5) unpersonliche ic. Die Hülfsverba sind zweierlei:

a. Verba, die zur Bildung der Zeiten dienen: sein, esser; haben, avêr, avair; werden, veginir, vgnir, gnir.

b. Verba, welche zur näheren Bestimmung der Redeweisen dienen. So besonders: sollen, können, mögen, müssen, dürfen, lassen ic.

Du sollst nicht stehlen. Laßt uns beten. Es dürfte gewagt sein ic.

1. H ü l f s g e s t w ö r t e r.

1. Indicativ.

A. Dauernde Handlung. Sein.

Präsens	ich bin	iou sun	eu sun
	du bist	ti eis	tü est
	er, sie, es ist	el, ella ei	el, ella ais, es
	wir sind	nus essen	no eschan
	ihr seid	vus esses	vo eschat
	sie sind	els, ellas än	els, ellas sun
Imperf. 1.	ich war	iou era	eu eira
	du warst	ti eras	tü eirast
	er, sie, es war	el, ella era	el, ella eira
	wir waren	nns eran	no eiran
	ihr wartet	vus eras	vo eirat
	sie waren	els, ellas eran	els, ellas eiran
Imperf. 2.	ich war	iou fuva	eu fütt, fuo
	du warst	ti fuvas	tü füttast
	er, sie, es war	el fuva	el fütt, fuo
	wir waren	nus fuvan	no füttan,
	ihr wartet	vus fuvas	vo füttat,
	sie waren	els fuvan	els füttan, fuon
Futurum	ich werde sein	iou vegn	eu sarà
	du wirst sein	ti vens	tü sarast
	er wird sein	el ven	el sarà
	wir werden sein	nus vegnин	no saran
	ihr werdet sein	vus vegnits	vo sarat
	sie werden sein	els vegnen	els saran

ad esser

*Verbs auxiliars.*2. *Conjunctiv.**Aesium duronta — duranta. Esser.*

ich sei	iou seigi	eu saja, sea
du seiest	ti seigias	tü sajast, seast
er sei	el seigi	el saja, sea
wir seien	nus seigian	no sajan, sean
ihr seiet	vus seigias	vo sajat, seat
sie seien	els seigian	els sajan, sean
ich wäre	iou eri, fumi	eu fuoss
du wärest	ti erias	tü fuossest
er wäre	el eri	el fuoss
wir wären	nus erian	no fuossem
ihr wäret	vus erias	vo fuosset
sie wären	els erian	els fuossem
ich wäre	iou fuss, fumi	eu füss,
du wärest	ti fussas, fumi	tü füssast
er wäre	el fuss, fumi	el füss
wir wären	nus fissan, fumi	no füssan
ihr wäret	vus fussas, fumi	vo füssat
sie wären	els fissan, fumi	els füssan
ich werde sein	iou vegni	fehlt
du werdest sein	ti vegni	
er werde sein	el vegni	
wir werden sein	nus vegnian	
ihr werdet sein	vus vegni	
sie werden sein	els vegnian	

}
 esser

1. Indicativ.

B. Vollendete Handlung.

Perfect.	ich bin gewesen wir sind gewesen	iou sun staus nus essen stai	eu sun stat no eschan stats
Plus- quam- perfect.	ich war gewesen wir waren gewesen	iou era staus nus eran stai	eu eira stat no eiran stats
Futurum exactum.	ich werde gew. sen sein	iou vegn ad esser staus	eu sarà stat

3. Imperativ.

sei du	seigias, seias ti	sajast, seast tü,
sei er, sie, es	seigig el, ella	saja, sea el
seien wir	seigian nus	sajan, sean no
seid ihr	seigias vus	sajat, seat vo
seien sie	seigian els	sajan, sean els

4. Infinitiv.

Präsens	sein	esseri	esseri
Perfect.	gewesen sein	esser staus	esser stat
Futur.	sein werden	gnir ad esseri	gnir ad esseri

1. Indicativ.

A. Dauernde Handlung. Haben.

Präsens	ich habe	iou hai	eu n'hai
	du hast	ti has	tü hast
	er hat	el ha	el, ella ha
	wir haben	nus avein	no havain
	ihr habet	vus aveits	vo havait
	sie haben	els han	els haun
Imperf.	ich hatte	iou aveva	eu aveiva
1.	du hattest	ti avevas	tü aveivast
	er hatte	el aveva	el aveiva
	wir hatten	nus avevan	no aveivan
	ihr hattet	vus avevas	vo aveivat
	sie hatten	els avevan	els, ellas aveivan

2. Conjunctiv.

Actum perfecta, perfecta.

ich sei gewesen	iou seigi staus	eu saja stat
wir seien gewesen	nus seigian stai	no sajan stats
ich wäre gewesen	iou eri, fuvi staus	eu füss, fuoss stat
ich werde gewesen sein	iou vegni ad esser staus	fehlt

Gerundium.

Präsens	seind	essend, siond,	siand
Perfect.	gewesen	seind	
		siond, staus	siand stat

Futur.	indem, da, weil man sein wird	vegnind ad esser	gniond ad esser.
--------	-------------------------------	------------------	------------------

Particip.

Präsens	seind	essent, a	
Perfect.	gewesen	staus, stada	stat, stata

		stai, stadas	stats, statas
--	--	--------------	---------------

2. Conjunctiv.

Actum duronta, duranta. Aver, avair.

ich habe	iou hagi	eu n'haia
du hast	ti hagias	tü hαιast
er habe	el hagi	el hαιa
wir haben	nus aveian	no hαιan
ihr habet	vus aveias	vo n'haiat
sie haben	els hagian	els hαιan
ich hätte	iou avevi	fehlt
du hättest	ti avevias	
er hätte	el avevi	
wir hätten	nus avevian	
ihr hätten	vus avevias	
sie hätten	els avevian	

Imperf.	ich hatte du hattest er hatte wir hatten ihr hattet sie hatten	2.	iou avett ti avettas el avett nus avettan vus avettas els avettan.	eu avett tū avettast el, ella avett no avettan vo avettat els, ellas avettan
Futurum	ich werde du wirst er wird wir werden ihr werdet sie werden		iou vegn ti vens el ven nus vegnин vus vgnits els vegnen	eu avarà tū avarast el avarà no avaran vo avarat els avaran

B. Vollendete Handlung.

Perfect.	ich habe gehabt	iou hai gieu	eu n'hai gnü
Plusquam.	ich hatte gehabt	iou aveva gieu	eu aveva gnü
Futur ex.	ich werde gehabt haben	iou vegn ad aver gieu	eu avarà gnü

3. Imperativ.

Präsens	habe du habe er haben wir habet ihr haben sie	hagias ti hagig el veigian nus veigias vus hagian els	hajast tū haja el hajan no hajat vo hajan els
---------	---	---	---

1. Indicativ.

A. Dauernde Handlung. Werden.

Präsens	ich werde du wirst er wird wir werden ihr werdet sie werden	iou vegn ti vens el, ella ven nus vegnин vus vgnits els, ellas vegnen	eu vegn tū vainst el vain no gnnin vo gnis-ivat els vegnen
---------	--	--	---

ich hätte	iou avess-i	eu avess
du hättest	ti avessas-ias	tü avessast
er hätte	el avess-i	el avess
wir hätten	nus avessan-ian	no avessan
ihr hättest	vus avessas-ias	vo avessat
sie hätten	els avessan-ian	els avessan
ich werde	iou vegni	fehlt
du wirst	ti vegniyas	
er wird	el vegni	
wir werden	nus vegnian	
ihr werdet	vus vegniyas	
sie werden	els vegnian	

Perf.	ich habe gehabt	iou hagi gieu	eu n'haia gnü
Plus.	ich hätte gehabt	iou avevi, avess g.	eu avess gnü
Fut.	ich werde gehabt haben	iou vegnig ad aver gieu	fehlt.

4. Infinitiv.

Präs.	haben	avér	avair
Perf.	gehabt haben	aver gieu	avair gnü
Fut.	haben werden	gnir ad aver	gnir ad avair

Gerundium.

Pres.	habend	aviond	aviond
Perf.	gehabt habend	aviond gieu	aviond gnü
Fut.	haben werdend	gnind ad aver	gniond ad avair

Particip. | gehabt | gieu | gnü.

2. Conjunctiv.

Action duronta. Veginr, gnir.

ich werde	iou vegni	eu vegna
du werdest	ti vegniyas	tü vegnas
er werde	el vegni	el vegna
wir werden	nus vegnian	no vegnan
ihr werdet	vus vegniyas	vo vegnat
sie werden	els vegnian	els vegnan

1. Indicativ.

Imperf.	ich wurde 1. du wurdest er wurde wir wurden ihr werdet sie wurden	iuo vegniva ti vegnivas el, ella vegniva nus vegnivan vus vegnivas els vegnivan	en gniva tū gnivast el, ella gniv no gnivan vo gnivat els gnivan
Imperf.	ich wurde 2. du wurdest er wurde wir wurden ihr werdet sie wurden	iuo vegnitt ti vegnittes el vegnitt nus vegnitten vus vegnittes els vegnitten	eu gnit tu gnitast el gnit no gnit vo gnitet els gnitent
Futurum	ich werde du wirst er wird wir werden ihr werdet sie werden	iuo vegn ti vens el ven nus vegnин vus vegnits els vegnen	eu gnarà tū gnarast el gnarà no gnaran vo gnarat els gnaran

B. Vollendete Handlung. *Actio perfecta, perfecta.*

Perf.	ich bin geworden	iuo sun vegnieus	eu sun gnü
Plusq.	ich war geworden	iuo era vegnieus	eu eira gnü
Fut.	ich werde gew. sein	iuo vegn ad esser gnieus	eu sarà gnü

3. Imperativ.

Präsens.	werde du werde er werden wir werdet ihr werden sie	nou ti vegnig el vegnin nus vegnit vus vegnian els	ve' vegna el gnin no gni vo vegnan els
----------	--	--	--

2. Conjunctiv.

ich würde	iou vegnivi		
du würdest	ti vegnivias		
er würde	el vegnivi		
wir würden	nus vegnivian		
ihr würdet	vus vegnivias		
sie würden	els vegnivian		
ich würde	iou vegniss-i	eu gniss	
du würdest	ti vegnissas-ias	tü gnisst	
er würde	el vegniss-i	el gniss	
wir würden	nus vegnissen-ian	no gnissen	
ihr würdet	vus vegnisses-ias	vo gnisst	
sie würden	els vegnissen-ian	els gnissen	
ich werde werden	iou vegnig a gnir		
du werdest werden	ti vegni a gnir		
er werde werden	el vegnig a gnir		
wir werden werden	nus vegnian a gnir		
ihr werdet werden	vus vegni a gnir		
sie werden werden	els vegnian a gnir		
Perf.	ich sei geworden	iou seigi vegnieus	eu saia gnü
Plusq.	ich wäre geworden	iou eri, füss v.	eu füss gnü
Fut. ex.	ich werde geworden sein	iou vegni ad esser gnieus	fehlt

4. Infinitiv.

Präs.	werden	vegnir	gnir
Perf.	geworden sein	esser gnieus	esser gnü
Fut.	werden werden	gnir a vegni	gnir a gnir

Gerundium.

Präs.	werdend	vegnind	gniond
		Particip.	

Präsens	werdend	vegniont, a.	
Perfect.	geworden, worden	gnieu	vgnü, gnü.

I. **Chärtige Form.**

1. Indicativ.

A. Dauernde Handlung.

Präsens	ich lob-e	iou lauda	eu laud
	du lob-ſt	ti laudas	tü laudas-ast
	er lob-t	el lauda	el lauda
	wir lob-en	nus ludein	no ludain
	ih̄r lob-t	vus ludeits	vo ludat-aivat
	sie lob-en	els laudan	els laudan
Imperf.	ich lob-te	iou ludava	eu ludeiva
	du lob-test	ti ludavas	tü ludeivas-ast
	er lob-te	el ludava	el ludeiva
	wir lob-ten	nus ludavan	no ludeivan
	ih̄r lob-tet	vus ludavas	vo ludeivat
	sie lob-ten	els ludavan	els ludeivan
Imperf.	ich lob-te	iou ludà	eu ludett
	du lob-test	— — —	tü ludettast
	er lob-te	el ludà	el ludett
	wir lob-ten	nus ludannen	no ludettan
	ih̄r lob-tet	— — —	vo ludettat
	sie lob-ten	els ludannen	els ludettan
Futurum	ich werde loben	iou vegn	eu laudarà
	du wirst loben	ti vens	tü laudarast
	er wird loben	el ven	el laudarà
	wir werden loben	nus vegnин	no laudaran
	ih̄r werdet loben	vus vegnits	vo laudarat
	sie werden loben	els vegnen	els laudaran
Perfect.	ich habe gelobt	iou hai ludau	eu n'hai ludà
	ich hatte gelobt	iou aveva ludau	eu aveiva ludà
	ich werden gelobt haben	iou vegn ad aver ludau	
	ich werden gelobt haben	eu avarà ludà	
	ich werden gelobt haben	eu avarà ludà	
	ich werden gelobt haben	eu avarà ludà	
Plusquam.	ich habe gelobt	iou hai ludau	eu n'hai ludà
	ich hatte gelobt	iou aveva ludau	eu aveiva ludà
Futur. ex.	ich werde gelobt haben	iou vegn ad aver ludau	eu avarà ludà
	ich werden gelobt haben	eu avarà ludà	

B. Vollendete Handlung.

Fuorma activa.

2. Conjunctions.

Acacia *duronta* - *duranta*

3. Imperativ.

lobē du	lauda ti	lauda tü
lobē er	laudi el	lauda el
loben wir	ludein nus	ludain no-
lobet ihr	ludeit vus	ludat vo
loben sie	laudian els	laudan els

4. Infinitiv.

Präsens	loben	ludar	ludar
Perfect.	gelobt haben	aver ludan	avair ludà
Futurum	loben werden	gnir a ludar	gnir a ludar

Gerundium.

Präsens	lobend	ludond	ludand
Perfect.	gelobt habend	aviond ludau	aviond ludà
Futur.	loben werdend	gnind a ludar	gniond a ludar

Particip.

Präsens	lobend	ludont, a	ludant, a
Perfect.	gelobt	ludau, ada	ludà, ada

Leidende Form. Fuorma passiva.

1. Indicativ. 2. Conjunctiv.

Dauernde Handlung.

Präsens.	ich werde gelobt iou vegn ludaus eu vegn ludà	ich werde gelobt iou vegni ludaus eu vegna ludà
Imperf.	ich wurde gelobt iou vegniva ludaus eu gniva ludà	ich würde gelobt iou vegnissi ludaus eu gniss. ludà
Futur.	ich werde gelobt werden iou vegn a gnir ludaus eu gnara ludà	ich werde gelobt werden iou vegni a vegnir ludaus fehlt.

Vollendete Handlung.

Perfect.	ich bin gelobt worden iou sun vegnieus ludaus eu sun stat ludà	ich sei gelobt worden iou seigi vegnieus ludaus eu saia stat ludà
Plus- quamp.	ich war gelobt worden iou era vegnieus ludaus eu eira stat ludà	ich wäre gelobt worden iou fuss vegnieus ludaus eu fuoss stat ludà
Futurum exactum	ich werde gel. worden sein iou vegn ad esser staus l. eu sarà stat ludà	ich werde gel. worden sein iou vegnig ad esser staus ludaus.

3. Imperativ.

Präs.	werde du gelobt nou ti ludaus saiast od. seast ludà
-------	---

4. Infinitiv.

Präs.	gelobt werden vegnir ludaus gnir ludà	Perf.	gelobt worden sein esser vegnieus ludaus esser stat ludà
Fut.	werden gelobt werden vegnir ad esser ludaus gnir ad esser ludà		

§. 26. Anmerkungen über die Beiteintheilung.

Da die Erklärung der Zeiten für die Schüler so wichtig und für die Lehrer so schwierig ist, so dürfte eine nähere Auseinandersetzung derselben hier Manchem willkommen sein.

Die Zeit kann nur an Handlungen anschaulich werden, und die richtige Unterscheidung der Zeiten wird also auch nur an der Handlung möglich, die das Verbum bezeichnet.

Jede Handlung kann aber an und für sich, ohne alle Rücksicht weder auf Anfang und Ende derselben, noch auf andere Handlungen, die gleichzeitig oder zu einer andern Zeit geschehen, betrachtet werden. In diesem Falle würden drei Zeiten vollkommen ausreichen; denn jede Handlung kann rücksichtlich der Zeit doch nur gegenwärtig, vergangen oder zukünftig sein.

Die Zeit, in welcher eine Handlung geschieht, kann aber beziehungsweise angegeben werden, d. h. eben mit Rücksicht auf die Zeit, in welcher andere Handlungen erfolgen, die mit der betreffenden in Beziehung stehen; z. B. Joseph weinte, als er seinen Bruder Benjamin sah; Jakob freute sich, als er die Geschenke sah, die ihm sein Sohn gesandt hatte; ich werde kommen, sobald ich diesen Brief geschrieben habe. Oder die Zeit wird ohne alle Beziehung auf eine andere bezeichnet; z. B. die Frommen vertrauen auf Gott; Gott erschuf die Welt in sechs Tagen; Er wird einem Jeglichen geben nach seinen Werken. — Die deutsche Sprache hat keine eigenthümliche Zeitformen, um jene beziehende und diese beziehungslose Weise von einander zu unterscheiden; dagegen kann die romanische es wenigstens in der Vergangenheit durch das Imperfekt thun, welches im Paradigma als das zweite bezeichnet wurde; z. B. Deus scafitt igl mund (nicht: scafiva) en sis gis.

Berücksichtigt man aber den Verlauf einer jeglichen Handlung, so sind in derselben drei Hauptpunkte zu unterscheiden: 1) die Zeit ihres Beginnens; 2) die Zeit ihrer Dauer; 3) die Zeit ihrer Vollendung; desgleichen ergeben sich auch drei Zeiten für die beginnende, drei für die dauernde, drei für die vollendete Handlung, nämlich eine gegenwärtige, eine vergangene und eine zukünftige, wie aus folgendem Schema ersichtlich ist.

1. Beginnende Handlung, acziun instanta.

Präs. ich bin im Begriff	zu schreiben	eu vegn	a servir
Perf. ich war im Begriff		eu gniva	
Fut. ich werde im Begriff sein		eu gnarà	

2. Dauernde Handlung, acziun duranta.

Präsens ich schreibe,	iou scriva	eu scriv	
Perfekt ich schrieb,	iou scrixeva	eu scriveva	
Futur ich werde schreiben, iou vegn a scriver		eu scriverà	

3. Vollendete Handlung, acziun perfetta.

Präs. ich habe geschr.,	iou hai scritt	eu n'hai scritt	
Perf. ich hatte geschr.,	iou aveva scritt	eu aveiva scritt	
Fut. ich werde g. haben, iou vegn ad aver scritt		eu avarà scritt	

Die beginnende Handlung haben wir aber, da für dieselbe keine eigene Beugungsform im Deutschen vorhanden ist, in den Paradigmen weggelassen.

Die streng logische Ordnung in der Conjugation hätte es freilich erfordert, den Imperativ dem Präsens der dauernden Handlung, und die Zeiten des Infinitivs, Gerundiums und Particips den entsprechenden der dauernden und der vollendeten Handlung anzureihen. Es ist nicht geschehen, weil dadurch die Theile des Infinitivs zu sehr auseinandergerissen worden wären. Dem verständigen Lehrer, welcher seine Schüler nicht bloß mechanisch die Conjugation auswendig lernen lässt, sondern vom Infinitiv ausgehend, am Indicativ, Conjunction und Imperativ die eigenthümlichen Bestimmungen nachweist, die diese Redeweisen angeben und sie vom Infinitiv unterscheiden, kann es nicht schwer fallen, auch die Zusammengehörigkeit der Zeiten in den verschiedenen Redeweisen anschaulich zu machen.

§. 27.

2. Transitiv und intransitiv Verben.

Ihrer Bedeutung nach unterscheidet man transitiv (zielende) und intransitiv (ziellose) Verba. Das Eigenthümliche der transitiven liegt vorzugsweise darin, daß a) die

Thätigkeit, welche durch dieselben bezeichnet wird, sich immer auf einen Gegenstand bezieht, der im Sage in den Accusativ kommt; b) daß die transitiven allein auch die passive Form annehmen. Ein Hauptunterschied unter den transitiven selbst liegt aber darin, daß die einen bloß ein Thun oder Handeln ausdrücken, z. B. ich suche, lobe, lehre; andere hingegen ein bewirkendes, erzeugendes, hervorbringendes Thun oder Handeln, z. B. der Schreiner macht Tische, die Sommerhitze reift die Früchte, u. s. w.

Das intransitive Verbum dagegen bezeichnet allerdings auch ein Thun, welches aber nie in passiver Form erscheint und weder auf einen andern Gegenstand übergehen, noch an demselben etwas bewirken kann. Dies mag am besten aus folgenden Beispielen anschaulich werden.

Intransitive		Transitive.	
fallen	dar giu	fällen	far dar giu
lauten	tunar	läuten	sunar
liegen	schèr	legen	metter (a schèr)
sitzen	sér	sehen	tschantar, far sér
springen	saglir	sprengen	sagliantar
trinken	beiver	tränken	buantar, bavrar
ertrinken	nagar	ertränken	nagantar
ersaufen		ersäufen	
saugen	tettar	fäugen	tezzar
triefen	daguttar	träufeln	far daguttar
wachen	vegiliar	wedden	svegiliar

Andere lauten als transitive und intransitive gleich:

brechen	rumper	brechen	rumper, far r.
ermüden	gnir staunguel	ermüden	stanglantar
heilen	guarir	heilen	guarir, madagar
reisen	madirar	reisen	madirar, far madir
rollen	rudlar	rollen	rudlar, far r.
stürzen	dar giu, crudar	stürzen	precipitar, far dar giu
erschrecken	pigliar temma	erschrecken	tementar
verderben	guastar	verderben	rovinar, lavagar

§. 28.

3. *Sich zurückbeziehende Beitzwörter. Verbs reflexivs.*

Das zurückbeziehende Verbum zeigt eine Handlung an, die zwar vom Subjekt ausgeht, sich aber nur auf dasselbe zurückbezieht, so daß das Subjekt des Sages auch Objekt desselben wird. So liegt dies reflexive Zeitwort seiner Bedeutung nach gleichsam in der Mitte zwischen dem transitiven und dem intransitiven. Conjugirt wird es aber wie die transitiven in der aktiven Form, nur mit Beifügung des persönlichen, entsprechenden Fürwortes im Accusativ.

Inf.	sich rühmen	sa ladar	as gloriar
Ger.	sich rühmend	sa ludond	as gloriand
Ind. Pr.	ich rühme mich	iou mi lauda	eu am gloriesch
	du rühmst dich	ti ta laudas	tü at glorieschast
	er rühmt sich	el sa lauda	el as gloriescha
	wir rühmen uns	nus nus ludein	no ans gloriain
	ihr rühmet euch	vus vus ludeits	vo as gloriat-aivat
	sie rühmen sich	els sa laudan	els ans glorieschan
Imp.	ich rühmte mich	iou mi ludava	eu am glorieiva
Fut.	ich werde mich r.	lou mi vegn a.l.	eu am gloriàr
Perf.	ich habe mich ger.	iou mi hai l.	eu am hai glorià
Plusq.	ich hatte mich g.	iou mi veva l.	eu am aveiva g.
Fut. ex.	ich werde mich gerühmt haben	iou mi vegn ad aver ludau	eu am avara glorià.

So auch im Conjunktiv und Imperativ überall nur mit Beifügung:

in der ersten Person Sing.	von mich,	mi	— am
" " zweiten	" "	dich,	ta
" " dritten	" "	sich,	as
" " ersten	"	Plural	nus
" " zweiten	"	euch	vus
" " dritten	"	sich	sa. s'

Anmerkung. Aus den angeführten Beispielen für die Conjugation des reflexiven Verbums geht wohl deutlich hervor, wie unrichtig es ist, *saludar*, statt: *sa ladar*; *saresolver*, statt: *sa resolver*; *savolver*, statt: *sa volver* u. s. w. zu schreiben, was doch von vielen geschieht und sogar in gedruckten Schulbüchern nicht vermieden wurde.

§. 29.

4. Das unpersönliche Verbum. Verb impersonal.

Zuweilen nimmt man eine Handlung wahr, ohne ihren Urheber oder das Subjekt zu erkennen, von welchem sie ausgeht. Dieses unbekannte Subjekt kann natürlich auch durch kein bestimmtes Substantiv oder Pronomen, sondern nur durch das dunkle: *man*, *in*, *ins*, *ün*, *oder*: *es*, *ei*, *e,ed*, bezeichnet werden. Solche Verba nennt man: *unpersönliche*:
 man sagt, *ei gin*, *ün disch* | *es donnert*, *ei*, *e tunna*
 man sagte, *ei schevan*, *ün scheiva* | *es donnerte*, *ei*, *e tunava*
 man wird sagen | *es wird donnern*
 man hat gesagt | *es hat gedonnert*
 man hatte gesagt | *es hatte gedonnert*
 man wird gesagt haben | *es wird gedonnert haben.*

So auch im Conjunktiv.

§. 30. Bildung der Verba.

1. Die Wurzel der meisten Wörter ist ein Verbum, und wenn dieses bei vielen nicht mehr in die Augen fällt, so kommt es nur daher, daß das alte Wurzelwort verloren gegangen ist, oder daß die Abstammung des abgeleiteten durch Veränderung einzelner Buchstaben nicht leicht erkannt wird. So z. B. *Licht* von *leuchten*, *Schlacht* von *schlagen*, *Fracht* von *fahren*, *zähmen* von *ziemien*.

2. Dagegen giebt es vielleicht keinen Redetheil, von welchem nicht auch Verba hergeleitet wären. So z. B. vom

Subst. steinigen, ancarpar, accrapar, bemeistern, begeistern.
 Pron. duzen, gir ti, tutoiar, meinen, maniar.
 Adj. befreien, liberar, erhöhen, alzar, duzar.
 Zahlw. vereinen, unir, verdoppeln, dubliar, redoblar.
 Verb tränken, bavrar, lächeln, spötteln.
 Adv. bezahlen, gir gie, dir da schi, verneinen, gir na, dir da na (negar).

3. Auch die Verba, wie andere Redetheile, bekommen durch angehängte Vor- oder Nachsyllben eine eigenthümlich modifizirte Bedeutung, die im Romanischen oft nur durch Umschreibung ausgedrückt werden kann. So z. B. lächeln, far bucca da rir; frömmeln, far da soinch; flügeln, far da pardert u. s. w.

4. Die Vorsyllben der Verba sind entweder an und für sich bedeutsame Wörter, besonders Präpositionen und Adverbien; z. B. aus- ein- ab- auf- fort- weggehen. Im Romanischen stehen auch diese Bestimmungswörter immer nach dem Verbum: ir or- en- si- giu, vi- our- aint- sü- giò; im Deutschen hingegen wechseln sie ihre Stelle so, daß sie in den einfachen Zeiten hinter dem Verbum, in den zusammengesetzten aber vor demselben zu stehen kommen; z. B. ich gehe - ging aus - fort - hinunter

du bringst - brachteſt - mit - auf - ein
 ich bin - war aus - fort - hinuntergegangen
 du hast - hatteſt mit - auf - eingebraucht
 wir laufen mit; wir werden mit laufen.

Über die Vorsyllben sind an und für sich bedeutungslos, modifiziren aber nichts destoweniger die Bedeutung des Verbums auf eigenthümliche Weise. Die wichtigsten von der Art sind: be, er, ver, zer, ent.

Durch die Vorsylbe be werden viele intransitive Verba in transitiv verwandelt; z. B.

antworten	— beantworten
scheinen	— bescheinen, bescheinigen
herrschen	— beherrschen
lachen	— belachen
zweifeln	— bezweifeln

Die Vorsylbe *er* deutet ein völliges Gelingen der Handlung oder ein Erreichen des Ziels an; z. B. erlangen, erreichen, ersteigen, erfassen, erzielen, erschwingen &c.;

ver bezeichnet hingegen oft gerade das Gegenteil von *er*: Abnahme des schon Dagewesenen oder Ueberschlagung ins Schlimme; z. B. verblühen, verdunsten, verspielen, verrathen. Doch ist dieß keineswegs bei allen der Fall; z. B. verdächtigen, vermuthen &c.;

zer deutet auf eine gewaltsame Auflösung des Ganzen in Theile oder Stücke: zerschlagen, zertrümmern, zerstücken, zergliedern &c.;

ent (dis, s) ist privativ und drückt oft gerade das Gegenteil von *be* aus,

bevölkern	— entvölkern, spopular
belauen	— entlauben
beseelen	— entseelen
ermuthigen	— entmuthigen.
erben	— enterben.

5. Die Verba mit bedeutungslosen Vorsylben nehmen im Participle kein *ge* an; z. B. beantwortet, erlangt, verspielt, zertrümmert, entvölkert.

§. 31. Unregelmäßige Zeitwörter.

Verbs irregulars.

Die Verba werden rücksichtlich der Conjugation in *regelmäßige*, *regulars*, und *unregelmäßige*, *irregulars*, eingetheilt. Regelmäßige nennen wir diejenigen, welche den Vocal der Stammesylbe durch die ganze Conjugation hindurch

unverändert behalten, im Imperfekt Indicativ mit *ie* und im Particíp der Vergangenheit mit *t* endigen; unregelmäßige hingegen diejenigen, die im Imperfekt den Stammvocal des Infinitivs mit einem andern vertauschen und im Particíp der Vergangenheit *n* annehmen. Mit ausschließlicher Berücksichtigung dieses Imperfekts lassen sich dann fünf Arten von unregelmäßigen Verben unterscheiden: solche, die den Stammvocal oder Doppellaut des Präsens Infinitiv verwandeln:

1. in *a*, sterben starb, bergen, barg,
2. in *i*, reiten, ritt, pfeifen, pfiff,
3. in *ie*, weisen, wies, stoßen, stieß
4. in *o*, gießen, goß, fließen, floß
5. in *u*, waschen, wusch, laden, lud.

(Siehe im Anhange das Verzeichniß der unregelmäßigen Zeitwörter nach diesen fünf Klassen geordnet.)

S. 32. Anmerkungen zu der Conjugation der deutschen Verba.

1. Alle deutschen Verba endigen im Infinitiv Präsens mit *en* oder *n*, während die romanischen dort viererlei Endungen haben.
2. Alle zusammengesetzten Zeiten werden aus einem der Hülfzeitzwörter und dem Particíp Perfekt oder dem Infinitiv des zu conjugirenden Verbums zusammengesetzt; z. B. ich habe — hatte gelobt; ich werde — würde loben n. f. w.
3. Die ganze passive Form ist in allen Redeweisen nichts Anderes, als die Conjugation des Hülfzeitzworts werden, verbunden mit dem Particíp der Vergangenheit des zu conjugirenden Verbums. Nur hat werden, als Hülfverbum, im Particíp worden und nicht geworden.
4. Das Imperfekt des Conjunctions, z. B. wäre, hätte, lobte ic. kann auch Conditional sein, und wird, wo dies besonders hervortreten soll, mit würde und dem Infinitiv Präsens des zu conjugirenden Verbums ausgedrückt.

5. Für den Imperativ braucht man, statt der gewöhnlichen Form, oft die Hülfsverba sollen und lassen; z. B. Du sollst nicht stehlen! Laßt uns beten! Es ist aber ganz unromanisch, wenn man übersetzt: Ti deis bucc angular! Nus laschein urar!

6. Vollkommen regelmäsig in der Abwandlung des Präsens Indicativ sind nur diesenigen deutschen Verba, die vor der Infinitivendung-en ein d oder ein t haben, und diesenigen, die auf men oder nen mit vorhergehendem andern Consonanten (nicht m oder n) endigen. Diese behalten das e der ersten Person des Präsens Indicativ auch in der zweiten und dritten bei.

ich leid-e	leit-e	athm-e	rechn-e
leid-est	leit-est	athm-est	rechn-est
leid-et	leit-et	athm-et	rechn-et

In den übrigen Verben fällt dagegen das Bildungs-e der ersten Person des Präsens Indicativ in der zweiten und dritten weg:

lob-e, lob-st; sinn-e, sinn-st.

7. Es gibt Verba, die vor der Infinitivendung-en ein l, m, n oder r nebst einem andern Consonanten (besonders h, m) haben.

In diesen ist ein e, welches sich ursprünglich zwischen dem Consonanten und dem darauffolgenden l, m, n oder r befand, ausgestoßen worden; z. B. lächeln, für: lächelen; athmen, für: athemen; zeichnen, für: zeichenen; hämmern, für: hämmieren. Ursprünglich hatten sie also zwei tonlose e; das erste gehört zum Stamm, das zweite zur End- oder Biegungssylbe. In der Conjugation fällt nun bei denen mit m oder n überall das erstere e aus.

Indicativ.

ich rechn-e	athm-e
rechn-est	athm-est

Conjunctiv.

rechn-e	athm-e
rechn-est	athm-est

Bei denen mit vorangehendem l oder r fällt hingegen im Indicativ das erste e, im Conjunktiv das zweite e aus.

Indicativ.	Conjunctiv.
ich samm-le hämm-re	ich samm-le hämm-re
du samm-elt hämm-ert	du samm-lest hämm-est
er samm-elt hämm-ert	er samm-le hämm-re
wir samm-eln hämm-ern	wir samm-len hämm-ren
ihr samm-elt hämm-ert	ihr samm-let hämm-ret
sie samm-eln hämm-ern	sie samm-len hämm-ren

8. Einige andere stehen zwischen den regelmäßigen und den unregelmäßigen Verben gleichsam in der Mitte; z. B.

brennen, brannte	Conj. brennete
kennen, kannte	" kennete
nennen, nannte	" nennete
senden, sandte	" sendete
wenden, wandte	" wendete.

§. 33. Anmerkungen zu der romanischen Conjugation.

1. Die romanischen Verba endigen im Präsens des Infinitivs auf vier verschiedene Weisen; daher unterscheidet man im Romanischen auch vier Conjugationen. Es gehen nach der

- I. die auf ar, är: ludar, star; lodär;
- II. " " är, Eng. air: savér, stuvêr; savair, stovair;
- III. " " er: prender, vender;
- IV. " " ir: sentir, udir.

Auf diese Verschiedenheit konnte aber hier, wo es sich hauptsächlich von der deutschen Conjugation handelt, nicht Rücksicht genommen werden.

2. Der Vocal der Endsyllbe in den einfachen Zeiten ist, wenigstens im Oberländer Dialekt, ein Mittellsaut zwischen a und e; daher die so schwankende Orthographie, ob essen, esses, oder essan, essas; eren, suven, oder eran suvan; avettes, avetten, oder avettas, avettan sc. zu schreiben sei.



3. In allen romanischen Dialekten wurde ehemals: haver, havair, haveva, haveiva, havett ic. geschrieben. Die Oberengadiner haben das h ausgestoßen; in den andern Dialekten schwankt noch die Uebung, und das Rathsamere dürfte wohl sein, dem Beispiele der Oberengadiner zu folgen, weil die Kinder leicht in Versuchung kommen, dieses h nach deutscher Weise zu aspiriren, was nicht richtig ist und in der gewöhnlichen VolksSprache auch nicht geschieht.

4. Die Neigung, alle Wörter von vornen und hinten möglichst zu beschneiden, haben die romanischen mit den italienischen Dialekten gemein. Daher vēr, für: aver; vein, veits, für: avein, aveits; veva, yett, für: aveva, avett; gnir, gniva, gniss, gnitt, für: vegnir, vegriva, vegriss, vegrnts; veigian, veigias, für: aveigian, aveigias; schar, für: laschar; lein, leits, für: vulein, vuleits u. s. w.

5. Nur dieser Neigung zur Verflachung ist es wohl zuzuschreiben, wenn auch in der zweiten Person des Plurals das t so oft ausgestoßen wird, und man darauf kam, leis, ludeis, clumeis, statt: leits, ludeits, clumeits zu schreiben.

6. Dagegen darf die Weglassung des g im Präsens und Imperfekt Conjunktiv: seigi, eri, fumi, fussi, hagi, vevi, vegni ic. kaum als eine derartige Abkürzung zu betrachten sein. Meines Erachtens ist dieses g, wie d und n, nur da beizubehalten, wo der Zusammenstoß zweier Vocale verhütet werden soll. An seiner Stelle ist es also nur dann, wenn das folgende Wort mit einem Vocal anfängt; z. B. ella seigig ida, nicht aber: el seigig gnieus; iou sun staus; dagegen: iou sund a casa; eu n' hai; hingegen: el ha.

7. Dem Obigen zufolge ist dann auch kein Grund vorhanden, einen Unterschied der Bedeutung zwischen eri, fumi, fussi, gnissi, und: erig, fuvig, fussig, gnissig u. s. w. statuiren zu wollen.

8. Einen großen Reichthum zeigt der Oberländer Dialekt an Conjunktivformen. Er hat nämlich eine eigene:

- a) für die indirekte Rede im Imperfekt: Gion susteneva, ca seu frar eri (fivi) da quei temps en Fronscha;
- b) für die direkte Bedingung: el fuss turnaus, scha ei gli vessan lubeu;
- c) für die indirekte Bedingung: carteits vus, ca iou massi, fussig eus sutt quella condizion?
- d) Die Zeitform des Conditionals dient dann auch zum Ausdrucke des Wunsches: Vessas ti po mai ta schau en cun el!

9. Der Engadiner Dialekt hat offenbar zwei Vorteile:

- a) das vollständige zweite Imperfekt in allen vier Conjugationen. Im Oberländer Dialekt fehlt hingegen den Verben der I. Conjugation die zweite Person der Einzahl und Mehrzahl.
- b) Drei Futurformen, die nicht nur logisch begründet, sondern in der Schrift- und in der Volksprache auch sorgfältig unterschieden werden. Diese Future sind z. B. eu gnarà a scriver, eu scriverà, eu avarà scritt. Auch eu vegn a scriver wird zwar als Future gebraucht, ist aber, streng genommen, nur das Präsens der beginnenden Handlung, schließt aber, neben dem Begriffe der Gegenwart (vegn), auch den des Bestimmtheins des Subjektes durch eigene Absicht, äußere Umstände oder höhere Fügung ic. in sich. So heißt es in der Schrift: Dieu vain a trametter; tü vainst a concepir; und es könnte dafür nicht stehen: Dieu trametterà; tü concepirast; denn dieß ist die ausschließliche Futureform der dauernden Handlung. Durch gnarà wird hingegen das eigentliche Future der beginnenden Handlung bezeichnet und man würde z. B. von Einem, dessen Ankunft in einer Versammlung erwartet wird, nicht sagen: el vain

a gnir, sondern: el gnarà; oder von Einem, der halb schreiben wird, weder: el vain a scriver, noch: el scriverà; sondern: el gnarà a scriver.

10. Für den Conditional von esser hat der Engadinier-Dialekt ebenfalls zwei Formen: füss und fuoss; auch für die zweite Person des Singulärs und Plurals im Präsens und Imperfekt des Indicativs zwei Endungen: laudas und laudast; ludeivas und ludeivast, ludais und ludeiva; gnis und gnivat. Die zweite der letztern scheint vom Imperfekt hergenommen zu sein. Aus welchem Grunde wohl?

11. Das Präsens des Particips und das des Gerundiums sind der Form nach im Deutschen gleich; z. B. der lachende Knabe; der Knabe sprach lachend. Im Romanischen aber schreiben wir das Gerundium mit d: ludond, ludand, riend, riand; das Particip dagegen — wenn es vorkommt — mit t: ludont, a, ludant, a, rient, a, riant, a.

12. Das Particip staus, stat, von esser, ist vom Verbum star entlehnt. Noch auffallender ist es aber, daß das Particip von avair im Unterengadinier Dialekt gnü heißen soll. Ist dieses gnü von vgnir herüber gezogen, oder nur eine Verkrüppelung von hagieu, hagiü, agiü, giü?

13. Wie im Oberländer Dialekt für die erste Person des Singulärs im Präsens und Imperfekt Indicativ die analoglose Endung el — z. B. sundel, erel, fuvel, statt: sun, era, fuva — sich rechtfertigen sollte, ist nicht leicht zu begreifen. Dass laudel, clumavel, tarmettel auch romanisch sei, und dass alle transitiven Verben diese Endung annehmen können, will ich gern zugeben. Dann sind aber diese Wörter bloße Zusammenziehungen aus: iou lauda el, clumava el, tarmetta el, wie im Italienischen: lodollo, für: lodò lo, mandommi, für: mandò mi ic., und im Grunde also zwei Wörter. Daraus erwächst aber kein Recht, sundel, erel u. dergl. zu sagen, oder dieses el als allgemeine Endung der ersten Person fixiren zu wollen.

14. Den negativen Imperativ drückt die romanische, wie die italienische, Sprache durch die Negation: bucca, bricha, verbunden mit dem Infinitiv des betreffenden Verbums aus; z. B. bucca angular; bucca gir manzegniás ic.

15. Unregelmäßig in einzelnen Zeiten sind im Oberländischen besonders folgende Verba:

a) *dar*, dun, dava, dau, geben.

Ind. Pr. dun, das, dat, dein, deits, dan.

Conjunct. detti-ias-i, deian, deias, dettian.

Imperativ dai, detti, dein, deit, dettian.

b) *far*, fetsch, figieva, faig, thun.

Indic. Pr. fetsch, fas, fa, figiein, figieits, fan.

Conjunct. fetschi-ias-i, figieian, figieias, fetschian.

Imperativ fai, fetschi, figiein, figieit, fetschian.

c) *star*, stun. stava, staus, stehn.

Indic. Pr. stun, stas, stat, stein, stait, stan.

Conjunct. stetti-ias-i, steian, steias, steian und stettian.

Imperativ stai, stetti, stein, stait, steian, stettian.

d) *stuver*, sto, stuveva, stuveu, müssen.

Ind. Pr. sto, stos, sto, stuvein, stuveits, ston.

Conjunct. stoppi, stoppias, stoppi, stuveian, stuveias, stoppias.

e) *vuler*, vi, vuleva, vuleu, wollen (gewöhnlich mit Ab- schneidung der ersten Sylbe).

Ind. Pr. vi, vul, vul, lein, leits, vulten.

Conj. vegli, veglias, vegli, leiam, leias, veglian.

Imp. veglias, vegli, leian, leias, veglian.

f) *gir* (dir) gig, scheva, gigg, sagen.

Ind. gig, gis, gi, schein, scheit, gin.

g) *murir*, miera, muriva, miert, mort, sterben.

Ind. Pr. miera, mieras, miera, murin, murits, mieran.

Der Imperativ von vegnir ist: nou, komm.

h) *ir*, vomm, mava, eus, gehen.

Ind. Pr. vomm, vas, va, mein, meits, van.

Conj. vommi, vommias, vommi, meian, meias, vommian.

Imp. va, vommi, mein, meit, vommian.

Das Umstandswort, Adverb. Adverb.

§. 34. Wie das Adjektiv zur näheren Bestimmung des Hauptwortes, so dient das Adverb zur näheren Bestimmung der Thätigkeit, die durch das Verbum ausgedrückt wird.

Ihrer Bedeutung nach unterscheiden wir hauptsächlich vier Klassen von Adverbien, nämlich:

1. Adverbien des Ortes; z. B. *wo*, *nua*, *inua?* außen, draußen, dador, dafora; innen, drinnen, dadens, davains; oben, droben, sura; unten, drunten, sult, lou sutt, là suot; da, hie, hier, cou, qua; dort, lou, là; hin, vi; her, nou, naun; dahin, dorthin, vi lou; dorther, hieher, nou cou; fort, weg, navent, davent, via; links, a saniastra; rechts, a drechia, a dreita; nirjends, nigliù; überall, pertubitt, da pertult.

2. Adverbien der Zeit; z. B. *wann*, *cura?* bald, prest, praist; dann, lura; ehe, avont, avant; (Comp.) eher, avont ca; eher, plitost, plütost; einst, inna gada, d'in temps; heute, ozz, hoaz; morgen, damaun; gestern, jer, hier; morgens, la damaun; abends, la sera, da saira; nachts, la noig, da noig, da nott; ješt, ussa, uossa; sonst, schiglioc, uschigliö; immer, stets, adinna, adüna; nie, niemals, mai; oft, öfters, öftmals, savens, savainz; neulich, da cuort; bisweilen, zuweilen, anqual gada ic.

3. Adverbien der Weise; z. B. *wie*, *co?* anders, en autra guisa; beinahe, bunamein, quasi; ganz, gänzlich, totalmein, totalmaing; genug, avunda, avuonda; kaum, strusch, a paina; so, aschia, uschea; wie, sco; blindlings, alla tschocca, all'orba; föpflings, cun igl cheau avont, col cheu avont; rücklings, anavos, inavo; absichtlich, a posta, a bella posta; augenblicklich, s'igl moment, sul momaint; ernstlich (mit Ernst), severamein, seriusamaing; redlich, redliamein, cun redliedad, lealmaing ic.

4. Adverbien des Grundes; z. B. *warum*, *parchiei?* weil, darum, de halb, deswegen (aus dem Grunde),

daher, demnach, folglich; aus Liebe, paramur; aus Angst, vor Zorn u. s. w.

Die wirklichen Adverbien des Grundes dienen freilich oft auch als Bindewörter, indem sie zwei Sätze verbinden, zugleich aber das Causalverhältniß derselben zu einander bezeichnen und eben davon diesen Namen erhalten haben.

Manche Adverbien scheinen ihrer Form nach gleich, sind aber ihrer Bedeutung nach doch ganz verschieden. So kann z. B. da ein Adverb des Orts, der Zeit und des Grundes sein: da (cou, quà) liegt das Uebel; da (lura) merkte er endlich; da (parchei, stand che) Du so handelst, will ich nichts mehr von Dir.

Die Adverbien: hin, vi lou-là; her, nou cou, na qua, und: ein, in, en, aint, verdienen unsere besondere Aufmerksamkeit.

a) Hin und her bezeichnen die Richtung einer Bewegung von Ort und Zeit; hin, von dem Punkte aus, auf dem sich der Sprechende befindet; her, von einem andern entfernten Punkte zu demjenigen, auf dem der Sprechende eben steht; z. B. geh hin; komm her; blick hin; schau her; geht hinein in die Stube; kommt herein in die Stube; das Gebet des Frommen steigt zum Himmel hinauf; von oben herab muß alles Gute kommen; blick hin in die vergangnen Zeiten! von Alters her (annou) ist es so gewesen.

b) Ein und in, in der Verbindung mit da und wo; z. B. darein, darin, woren, worin, bestimmen ebenfalls Ort und Zeit näher. Darein und woren aber die Bewegung nach einem Punkte des Ortes oder der Zeit hin; darin und worin, die Ruhe oder das „schon sein“ an diesem bestimmten Punkte. Z. B. Woren segest du dein größtes Glück? Ich sege es darein, ein gutes Gewissen zu haben. Woren findest du vorzüglich dein Glück? Es liegt wohl darin, ein reines, unbeslecktes Gewissen zu haben.

S. 35. Ihrer Form und Entstehungsart nach sind die Adverbien sehr verschieden.

1. Viele Adverbien sind ihren verwandten Adjektiven gleich, wenn an diesen die Geschlechts- und Zahlendung abgeschnitten wird. Im Romanischen haben diese gewöhnlich die Endung mein, maing; aufrichtig, sinceramein, sinceramaing; klar, claramein; aufmerksam, attentamaing; ehrbar, hundreivlamein, honestamaing.

2. Andere sind blos der Genitiv eines Substantivs, oder ein Substantiv mit einer Präposition; z. B. ansangs (im Anfange) d'antschatta, da principi; abends (am Abend) la sera, da saira; falls (im Falle) en cas, in cas; flugs (im Fluge) sguland, d. h. prest, sco da sgular; seitens (von Seiten) da part; zu Bette, a lèg, a lett; zu Fuß, a peipè; zu Land, zu Waffer, par, per terra — aua-agua.

3. Sehr viele sind aus zwei Wörtern zusammengesetzt; z. B. dahin, daher, darin, darein, worin, woein, dafür ic. Gewöhnliche Zusammensetzungen sind die mit:

an, auf, ab; z. B. bergen, bergauf, a munt; bergab, thalab, angiu, a vall;
 dings: allerdings, platterdings, schlechterdings;
 mal, mals, malen: einmal, vielmal, oftmals, oftmalen,
 jemals, niemals, niemalen;
 falls: allenfalls, jedenfalls, dießfalls;
 fältig: vielfältig, einfältig, hundertfältig;
 maßen, mässig, gemäss: gewissermaßen, dermaßen,
 folgendermaßen, rechtmässig, pflichtmäßig, pflichtge-
 mäss, standesgemäß, conuorm a seu stadi;
 weise: tropfenweise, daguott a daguott, guot a guot;
 pachtweise, par tscheins, a fitt; scherweise, per spass;
 haufenweise, a muntun; theilweise, par, per part;
 wärts: vor- rück- seit- hin- herwärts; heimwärts, vers
 casa, himmelwärts.

§. 36. Steigerung der Adverbien.

Viele Adverbien können auch gesteigert werden; z. B.

Positiv.	Comparativ.	Superlativ.
aufrichtig	aufrichtiger	am aufrichtigsten
sinceramein	pli sinceramein	igl pli sincermein
treu	treuer	am treusten
leicht	leichter	am leichtesten
facilmaing	plü facilmaing	il plü facil maing.

Bei andern ist die Gradation mehr oder weniger unregelmäßig.

gern	lieber	am liebsten
gut	besser	am besten
oft	öfter	am öftesten
viel	mehr	am meisten.

Der absolute Superlativ wird oft durch die Endungen *st* und *stens* bezeichnet; z. B. gehorsam*st*, äußer*st*, innig*st*, bestens; oder: aufs gehorsam*ste* – äußer*ste* – innig*ste* – beste.

Andere, die zwischen dem absoluten und relativen Superlativ gleichsam schweben, nehmen ebenfalls die Endung *stens* an; z. B. höch*stens*, s'igl pli, tuot il plü; meistens, igl pli; mindestens, wenigstens, längstens u. s. w.

Das Verhältniswort (Vorwort)

Präposition. Preposiziun.

§. 37. Alle eigentlichen Verhältniswörter sind ursprünglich Adverbia. Sie haben aber das Eigenthümliche, daß sie — wie die Verba — einen bestimmten Casus regieren. Von dieser Seite betrachtet, sind die Präpositionen zweierlei:

A. Solche, die immer den gleichen Casus regieren.

B. Solche, die mehr als einen, d. h. nach Umständen, bald diesen, bald einen andern Casus erfordern.

A. Die Präpositionen, die immer denselben Casus erfordern, sind dreierlei:

1. Präpositionen mit dem Accusativ:
durch, für, gegen, ohne, um, wider.

Statt gegen steht zuweilen, wenn das Subjekt keinen Artikel hat, das abgekürzte: gen; z. B. gen Himmel schauen; statt ohne, das alte: sonder; z. B. Arm in Arm, sonder Harm ic.

2. Präpositionen mit dem Genitiv:
anstatt, statt, halben (halb, halber), kraft, laut,
mittels (mittelst, vermittelst), ungeachtet, um
willen, wegen, vermöge, zeit.

Einzelne von diesen sind ursprünglich Substantive. Halb,
halber, halben stehen immer, wegen aber gewöhnlich
nach dem Substantiv. Ungeachtet kann vor und nach dem
Substantiv stehen. Um und willen werden immer von
einander getrennt; z. B. um des Freundes willen erbarmet
Euch! an und statt werden oft getrennt; z. B. an Geldes
statt. Halb, halber, halben werden mit dem Substantiv
verbunden, jedoch nur, wenn es keinen Artikel hat; z. B.
Wundershalben.

3. Präpositionen mit dem Dativ:
aus, bei, binnen, gegenüber, gemäß, mit, nach,
nächst, nebst, sammt, seit, zuwider.

B. Die Präpositionen, die mehr als Einen Casus regieren,
sind zweierlei:

1. Mit dem Genitiv und Dativ:
außerhalb, innerhalb, oberhalb, unterhalb,
dießseits, jenseits, längs, ob, seitwärts, trotz,
unfern, unweit, während, zufolge, zunächst.

Alle diese, wovon die meisten ebenfalls von Substantiven
kommen, werden jedoch gewöhnlicher mit dem Genitiv als
mit dem Dativ gebraucht. Zu folge erfordert den Dativ
nur, wenn es hinter dem Substantiv steht; trotz, wenn es
in der Bedeutung von: eben so gut steht (schi hein sco
chi ca ei seigi); z. B. er versteht die Sache trotz Einem.

2. Präpositionen mit dem Accusativ und Dativ:
in, an, auf, außer, ob, hinter, neben, unter, über,
vor, zwischen.

Drei Kasus, den Accusativ, Genitiv und Dativ, regiert
nur die Präposition: entlang, leung, lung.

§. 37. Über die Präpositionen des Accusativs und Dativs.

Die ursprünglichen Präpositionen bezeichnen vorzugsweise Verhältnisse des Ortes, dann der Zeit. Bei Ort und Zeit ist es von der größten Wichtigkeit, wohl zu unterscheiden, ob die durch das Verbum bezeichnete Thätigkeit in einem bestimmten Punkte im Stillstande (Ruhe), oder noch in einer Bewegung (Richtung) dahin begriffen ist. Denn die Grenzen jeder Bewegung sind zwei Punkte: ein Ausgangspunkt und ein Endpunkt. Nur durch gehörige Unterscheidung dieser Verhältnisse kann die für uns Romanische so große Schwierigkeit, die Präpositionen des Accusativs und Dativs richtig zu gebrauchen, bis zu einem gewissen Grade überwunden werden. Denn nur darauf beruht die gewöhnliche, allerdings auch richtige Regel: diese Präpositionen regieren den Accusativ auf die Frage wohin? oder, wenn die Thätigkeit noch in der Bewegung nach ihrem Zielpunkte begriffen ist; den Dativ aber auf die Frage wo? oder, wenn sie denselben schon erreicht, sich im Stillstande befindet. So z. B. Hans setzt sich auf den Stuhl, legt das Buch in den Kasten, bringt das Licht ins Zimmer, wirft seinen Stock hinter den Ofen; stellt den Stock an die Mauer ic. Die Thätigkeit der Verba: setzen, legen, bringen, werfen, stellen, drücken alle offenbar die Richtung einer Bewegung aus, die ihren Endpunkt noch nicht erreicht hat. Denn Hans und Stuhl, Buch und Kasten, Licht und Zimmer, Stock und Ofen, Stock und Mauer, sind durch Hansens Thun bloß in der Annäherung begriffen; an einem Orte beisammen aber erst dann, wenn seine Thätigkeit ihren Endpunkt erreicht hat,

und man sagen kann: Hans sitzt nun auf dem Stuhle; das Buch liegt jetzt im Kasten; das Licht brennt im Zimmer; der Rock befindet sich hinter dem Ofen.

Dass aber die Thätigkeit ihren Endpunkt erreicht habe, bildet sich der romanische Schüler leicht ein, wenn das Verbum in den Zeiten der vollendeten Handlung steht. So wird er z. B. die Regel auf obige Sätze richtig anwenden, nachher aber doch sagen: Hans hat sich auf dem Stuhle gesetzt, den Rock hinter dem Ofen geworfen *u. s. w.*; denn die Handlung sei vollendet, die beiden Gegenstände seien beisammen. Er bedarf also hier der Belehrung und muss an Beispielen aufmerksam gemacht werden, dass hier überall nicht die Zeit, sondern die Art der Thätigkeit berücksichtigt wird, die das Verbum ausdrückt, und die Präpositionen immer den gleichen Casus erfordern, ob das sich darauf beziehende Verb in der gegenwärtigen, vergangenen oder zukünftigen Zeit stehe; z. B. sich auf den Stuhl setzen — gesetzt haben — setzen werden.

Allein auch mit dieser Ergänzung werden nicht alle Schwierigkeiten durch obige Regeln beseitigt. Denn, wenn er liest: der Weise baut sein Haus auf den Felsen, der Thor auf den Sand; die alten Venetianer hatten ihre Stadt aufs Wasser gebaut; die Gäste sind um vier Uhr im Wirthshause angekommen; der Vogel fliegt im Käfig herum; der Fremde spaziert in der Stube auf und ab: so wird der romanische Schüler wieder leicht irre werden und meinen, das sei Alles falsch. Die Sache näher angeschaut, muss er aber doch begreifen, dass diese Verba zwar alle eine Bewegung ausdrücken, aber doch eine verschiedene; bauen z. B. in der Richtung hinaus; ankommen, eine Bewegung, die zu ihrem Zielpunkt gelangt, also zur Ruhe gekommen ist; fliegen und spazieren aber eine, die von Anfang an auf einen bestimmten Kreis (Käfig, Stube) beschränkt war. Denn der Vogel fliegt hier nicht erst in einen Käfig hinein, sondern er fliegt in demjenigen herum, in welchem er schon war; so spaziert auch der Fremde nicht erst in die Stube hinein, sondern in der Stube, in

welcher er schon war. Der Ort der Bewegung ist hier nicht ein einzelner Theil des Käfigs und der Stube, sondern der ganze Käfig und die ganze Stube.

Vollends ratlos werden aber obige Regeln den Schüler lassen, wenn von geistiger Thätigkeit die Rede ist, bei welcher Orts- und Zeitverhältnisse gar nicht hervortreten. So wenn es heißt: an der Wahrheit zweifeln; an fremdem Schicksale theilnehmen; erstaunen über die Fruchtbarkeit der Gegend; sich an seinen Eltern versündigen u. s. w.

Zur Aushülfe in solchen Verlegenheiten sagt Gözinger in seiner deutschen Sprachlehre: „Alle diese Präpositionen (die des Dativs und Accusativs) müssen sich durch die ihnen entsprechenden Adverbien auflösen lassen; haben sie den Dativ: durch die Adverbien der Ruhe; den Accusativ: durch die Adverbien der Richtung; z. B.

Präp. mit d. Dativ. Adverbien. Präp. mit dem Acc. Adverbien.

in	innen	in	ein
an	daran	an	hinan
vor	vorn	vor	vor-, vorhin
auf	oben	auf	auf, hinauf
unter	unten	unter	unt., hinunter
über	oben, drüber	über	über, hinüber
außer	außen	außer	aus, hinaus
hinter	hinten	hinter	hinter.

Wie beachtenswerth diese Regel auch für den romanischen Schüler sein mag, so wird sie ihm dennoch schwerlich in allen seinen dießfälligen Zweifeln und Verlegenheiten die nöthige Hülfe bieten. Auch ich wünschte ihm keinen andern Rath dafür, als: a) beim Lesen deutscher Bücher gerade in Beziehung auf diese Präpositionen recht aufmerksam zu sein; b) sich besonders die Fälle zu merken, wo er wahrscheinlich den entgegengesetzten Casus gebraucht hätte; c) über diese Fälle dann reiflich nachzudenken und den Grund zu erforschen, warum es so sein müsse, oder wenigstens die ihm auffallende Constructionsweise dem Gedächtniß möglichst einzuprägen.

Das Bindewort, Conjunction.

Conjuncziun.

§. 38. Die Bindewörter dienen zur Verbindung von Sätzen und nicht bloß von einzelnen Wörtern; denn wo sie einzelne Wörter zu verbinden scheinen, z. B. der Vater und sein Sohn; die Mutter und ihre Tochter: ist dies eben nur Schein. Diese Wörter sind unvollständige Sätze, in denen die Prädikate, z. B. arbeiten, beten, fehlen. Jeder dieser Sätze ist aus zweien zusammengezogen: der Vater arbeitet, und sein Sohn arbeitet; die Mutter betet und ihre Tochter betet. Die Lehre von den Bindewörtern gehört daher in die des Satzbaues, und kann auch nur dort auf fruchtbare Weise entwickelt werden.

Ausschließliche Bindewörter giebt es nur sehr wenige: und, a, e, et; oder, o, u; aber, mo, ma; sondern, mo, ma; auch, er, era, eira; weder, nè; entweder, o, u; weder-noch, nè-nè; entweder-oder, o-o, u-u. Dagegen werden viele andere Wörter (Adverbien, Präpositionen, Fürwörter) zur Verbindung von Sätzen benutzt. Wo das Wort ein Bindewort ist, und wo es zu einer andern Wortart gehört, kann nur aus dem Zusammenhang ersehen werden; z. B. Wart unterdessen (Adverb.) Besorge deinen Brief, unterdeß (Conjunk.) ich mein Geschäft vollende.

Gewöhnlich theilt man die Conjunctionen in drei Hauptklassen: 1. zusammenstellende: und, auch, zudem, überdeß ic.; 2. entgegenstellende: aber, allein, oder, weder; 3. begründende: daher, deshalb, folglich, damit ic.

Das Wörtchen so (scha), zeigt im Deutschen den Anfang des Nachsatzes an, dessen Vorderatz mit wenn, da, weil ic. eingeleitet wurde. Dieses Zeichen des Nachsatzes fehlt in den übrigen romanischen Sprachen; nur die unsrige hat es von der deutschen herübergeschmuggelt. Es wäre kaum nöthig gewesen, und daß es geschehen, ist um so mehr zu bedauern,

weil wir dadurch in vielen Fällen ein scha für den Vordersatz, und ein gleiches scha für den Nachsatz bekommen, welches wir füglich entbehren könnten; z. B. scha el ven, vomm iou; scha ti gis, crei el.

Das Empfindungswort. Interjektion.

Interjecziun.

§. 39. Die Interjektionen haben ihren Namen davon, daß sie außer dem grammatischen Zusammenhange für sich allein stehen und dem Ansange oder Ende des Sätzes angehängt, oder auch mitten in denselben hineingeschoben werden.

1. Die ursprünglichen, ächten Interjektionen sind nicht sowohl Wörter, als bloße Naturlaute, in welche die Seele bei starken Eindrücken aufs Gemüth gleichsam unwillkürlich ausbricht und ihre Empfindungen der Freude, des Schmerzes, der Verwunderung &c. kund giebt. Von dieser Art sind z. B. oh, ei, ih, au, ah, haha, oho, hoho; buah, bah, aha, moh, ai, hu &c.

2. Andere Interjektionen sind nur abgeleitete, verkürzte Wörter, die aber wie die ächten gebraucht werden; z. B. ach! (von ächzen) juhe! (von jauchzen) puff! (von piffen) weh! (von: das Weh) leider! (von leiden) je! o je! (von Weh oder Jesus).

3. Eine dritte Art von Interjektionen sind wirkliche Wörter, eigentlich Bruchstücke von Sätzen; z. B. brav! fort! weg! auf! hinaus! recht! schön! Heil! Glück auf! halt!

4. Wieder andere sind bloße Nachahmungen irgend eines in der Natur vorkommenden Schalles; z. B. klipp, flapp! piff, paff! miau! hopp, hopp! topp! haha! holla! husch!

Von allen Redetheisen ist die Interjektion derjenige, der in der Sprache am wenigsten gebraucht wird. Es ist auch natürlich, daß jenehr die dunkeln Empfindungen eines Menschen sich zu klaren Vorstellungen erheben, destoweniger wird er sich bloßer Naturlaute oder unklarer Worte bedienen, wie wir es am besten an den Kindern sehen.

Anhang II. Verzeichniß der
I. Imperf. a.

Infinitiv Pr.	Ind. Präsens.	Ind. Imperf.	Particip d. V.
befehlen	befehle-ichst	befahl	befohlen
beginnen	beginne	begann	begonnen
bergen	berge, birgst	barg	geborgen
bersten	berste-est-t	barst	geborsten
besinnen, sich	besinne	besann	besonnen
binden	binde	band	gebunden
bitten	bitte	bat	gebeten
brechen	breche-ichst	brach	gebrochen
dringen	dringe	drang	gedrungen
erschrecken	erschrecke-ichst	erschrack	erschrocken
essen	esse, ißest	äß	gegessen
finden	finde	fand	gefunden
fressen	fresse-ißest	fräß	gefressen
gebären	gebähre-ierst	gebar	geboren
geben	gebe, giebst	gab	gegeben
gelingen	gelinge	gelang	gelungen
gelten	gelte, gilst	galt	gegolten
genesen	genese	genas	genesen
geschehen	geschehe-ichst	geschah	geschehen
gewinnen	gewinne	gewann	gewonnen
helfen	helfe, hilfst	half	geholfen
klingen	klinge	klang	gellungen
lesen	lese, liesest	las	gelesen
liegen	liege	lag	gelegen
messen	messe, missest	maß	gemessen
nehmen	nehme, nimmst	nahm	genommen
rinnen	rinne	rann	geronnen
ringen	ringe	rang	gerungen
schelten	schelte-ißst	schalt	gescholten
schwimmen	schwimme	schwamm	geschwommen

unregelmäßigen deutschen Verben.

Imperativ.	Oberländer.	Unterengadiner.
befiehl	cumandar	comandar
beginne	antscheiver	comanzar
birg	zuppar	zoppandar
berste	schlupar	schlopar
besinne	sa patarchiar	s'impissar
binde	ligiar	liar
bitte	rugar	rovar
brich	rumper	rumper
dringe	insistir	insister
erschridt	pigliar temma	as scolozzar
iß	mangiar	mangiar
finde	aflar	chatar
friß	magliar	magliar
gebier	parturir	parturir
gieb	dar	dar
gelinge	gartiar	riuscir
gelte	valér	valair
genese	guarir	guarir risanar
geschehe	daventar	dvantar
gewinne	gudigniar	guadagnar
hilf	gidar	jüdar
flinge	tunar, sunar	sunar
lies	legier	leger
liege	schèr	giaschair
mis	masirar	masürar
nimm	prender	tour, pigliar
rinne	cuorer	cular
ringe	luchiar, sa far or	lütтар, far a luotas
schilt	ingiuriar	injuriar
schwimme	nudar	nudar

Infinitiv Pr.	Ind. Präsens.	Ind. Imperf.	Particip. d. B.
schwinden	schwinde	schwand	geschwunden
schwingen	schwinge	schwang	geschwungen
sehen	sehe, siehst	sah	gesehen
singen	singe	sang	gesungen
sinken	sinke	sank	gesunken
sinnen	sinne	sann	gesonnen
sagen	sige	säß	gesessen
spinnen	spinne	spann	gesponnen
sprechen	spreche-ichst	sprach	gesprochen
springen	springe	sprang	gesprungen
stechen	stech, stichst	stach	gestochen
stehen	stehe	stand, stund	gestanden
stehlen	stehle, stiehlst	stahl	gestohlen
sterben	sterbe, stirbst	starb	gestorben
stinken	stinke	stank	gestunken
thun	thue	that	gethan
treten	trete, trittst	trat	getreten
trinken	trinke	trank	getrunken
vergessen	vergesse-issest	vergaß	vergessen

II. Imperfekt i.

besleichen, sich	besleiche	beslich	besessen
beissen	beisse	biss	gebissen
erbleichen	erbleiche	erblich	erblichen
hangen	hange, hängst	hing	gehängen
gehen	gehe	ging	gegangen
gleichen	gleiche	glich	gegliichen
gleißen	gleiße	gliß	gegliissen
gleiten	gleite	glitt	gegliitten
greifen	greife	griff	gegriffen
leisen	leise	tiss	gelissen
leiden	leide	litt	gelitten

Imperativ.

schwinde
schwinge
sieh
singe
sinke
sinne
sige
spinne
springe
sprich
stich
sieh
siehl
stirb
stinke
thue
tritt
trinke
vergiss

Oberländer.

stulir
smanar
vêr
cantar
sa bassar, fundar
patarchiar
sér
filer
saglir
plidar
canar, furar
star
angular
murir
tuffar
far
passar
beiver
amblidar

Unterengadiner.

svanir
lanciar
vair
chantar
as sbassar
rifletiar
sezer (gio)
filer
saglir
favlar
furar
star
involar
murir
spüzir
far
passar
baiver
invlidar, smanchar

Imperativ.

besleife
beife
erleiche
hange
gehe
gleiche
gleiße
gleite
greife
feife
leide

sa flissiar
morder
gnir blaichs
pandlar, peuder
ir
sumigliar
targlischar
schlischar
pigliar
tursiar, rugnar
suffrir, pitir

as flissiar ob., s'flissiar
morder
impalidir
pender
ir
sumglair
glüschar
sglischar
clapar
as querelar ob. dir mal
patir, soffrir

Inf. Präs.	Ind. Präs.	Ind. Imp.	Particip.
pfeifen	pfeife	pifff	gepfeifffen
reihen	reiße	riß	gerissen
reiten	reite	ritt	geritten
ſchleichen	ſchleiche	ſchlich	geschlichen
ſchleifen	ſchleife	ſchliff	geschliffen
ſchmeißen	ſchmeiße	ſchmiss	geschmissen
ſchneiden	ſchneide	ſchnitt	geschnitten
ſchreiten	ſchreite	ſchritt	geschritten
ſtreichen	ſtreiche	ſtrich	gestrichen
ſtreiten	ſtreite	ſtritt	gestritten
weichen	weiche	wich	gewichen

III. Imperfektie.

blasen	blase-bläſest	blies	geblasen
bleiben	bleibe	blieb	geblieben
braten	brate-brätſt	briet	gebraten
fallen	falle-fällſt	fiel	gefallen
gediehen	gedeihе	gedieh	gediehen
halten	halte-hälſt	hielt	gehalten
hauen	haue	hieb	gehauen
heißen	heiße	hieß	geheißen
lassen	läſſe-läſſest	ließ	gelassen
laufen	laufe-läufſt	lief	gelaufen
leihen	leihe	lieh	geliehen
meiden	meide	mied	gemieden
preisen	preiſe	pries	gepriesen
ratzen	rathe-räthſt	rieth	gerathen
reiben	reiße	rieb	gerieben
rufen	rufe	rief	gerufen
scheiden	scheide	ſchied	geschieden
scheinen	scheine	ſchien	geschienen
ſchlafen	ſchlafe-äſſt	ſchlief	geschlafen

Imperativ.

pfeife
reiße
reite
schleiche
schleife
schmeiße
schneide
schreite
streiche
streite
weiche

Oberländer.

schular
scarpar
ritiar
schlihiar
mular
fierer
tagliar
passar
strihar
dispittar
gunchir anavos

Unterengadiner.

schüblar
sdrapar
ir a chavagl
molar, giüzar
büttar, slavazar
tagliar
chaminar
strichar
dispüttar, combaster
ceder, guinchir

Imperativ.

blase
bleibe
brate
falle
gedeihé
halte
haué
heize
laß
laufe
leihe
meide
preise
rathe
reihe
rufe
scheide
scheine
schläfe

suflar
rumanér, star
barsar
dar giù
far prova
tenér
tagliar
aver num
laschar
cuorrer
amparstar
skivar
ludar, glorificar
cussigliar
sgartar, furschar
clumar
sparchir
parér
durmir

soflar
star, restar
brassar, ustrir
dar giò, crudar
prosperar
tegner, tgnair
tagliar
s'nomnar, comandar
laschar
corrir, cuorrer
imprastar
evitar, schivir
celebrar
cusigliar
struschar, graftar
clamar
separar, spartir
parair
dormir

Inf. Präs.	Ind. Präs.	Ind. Imp.	Particip.
schreiben	schreibe	schrieb	geschrieben
schreien	schreie	schrie	geschrieen
schweigen	schweige	schwieg	geschwiegen
speien	speie-ſt	ſpie	gespien
ſteigen	ſteige	ſtieg	gestiegen
ſtoßen	ſtoße-öſt	ſtieß	gestoßen
treiben	treibe	trieb	getrieben
verzeihen	verzeihe	verzich	verziehen
weisen	weife	wies	gewiesen
zeihen	zeihe	zieh	geziehen

IV. Imperfecto.

betrügen	betrüge	betrog	betrogen
bewegen	bewege	bewog	bewogen
biegen	biege, beugſt	bog	gebogen
bieten	biete-eutſt	bot	geboten
dreschen	dresche-ſcheft	drosch	gedroschen
flechten	flechte-ichſt	flocht	geflochten
ſechten	ſechte-ichſt	ſocht	gefſuchten
ſiegen	ſliege-eugſt	flog	geflogen
ſiehen	ſiehe	floh	geflohen
ſießen	ſieße	floß	gefloſſen
frieren	friere	fror	gefroren
gähren	gähre	gor	gegoren
gießen	gieße	goß	gegoffen
glimmen	glimme	glomm	geglommen
heben	hebe	hob	gehoben
kriechen	krieche	kroch	gekrochen
löschen	lösche	losch	gelöschen
lägen	läge	log	gelogen
melken	melke-illſt	molk	gemolken
quellen	quelle-illſt	quoll	gequollten

Imperativ.	Oberländer.	Unterengadiner.
schreibe	scriver	scriver
schreie	rigiar	bragir, brair, sbrair
schweige	taschér, quescher	taschair
speie	spidar	spüdar
steige	ir ansi	ascender, muntar
stoße	stuschar	stumplar chatschar
treibe	catschar	chatschar
verzeih	perdunar	perdunar
weise	mussar	mussar
zeihe	anculpar	inculpar

Imperativ.		
betrüge	anganar	ingianar
bewege	commover	commover
biege, beug	storscher	storscher
biete	porscher	sporscher
drisch	scuder	scuder
flechte-flicht	storscher en	intarscholar
fechte-ficht	cumbatter	jovar alla scrima
fliege-fleug	sgular	svolar
fliehe-fleuch	fugir	fugir
fliehe-fleuß	flussiar, cular	fluir, cular
friere	schalar	schlar
gähre	fermentar	fermentar
gieße	sponder, svidar	sponder, svödar
glimme	cuvar	cimar
hebe	alzar	elevar, aduzar
frieche	ruschnar	as struzchar
lösche	stizzar	stüdar
lüge	manchir	mentir
milf	mulscher	muscher
quill	fluir, nascher	fluir

Inf. Präs.	Ind. Präs.	Ind. Imp.	Particip.
riechen	rieche	roch	gerochen
saufen	saufe-äufst	soff	gesoffen
saugen	sauge-äugst	sog	gesogen
scheren	schere-ierst	schor	geschoren
schieben	schiebe	schob	geschoben
schießen	schieße	schoss	geschossen
schließen	schließe	schloß	geschlossen
schmelzen	schmelze-ilsst	schmolz	geschmolzen
schneien	schniebe	schnob	geschnoben
schrauben	schraube	schrob	geschroben
schwellen	schwelle-illst	schwoll	geschwollen
schwören	schwöre	schwör	geschworen
sieden	siede	sott	gesotten
sprießen	sprieße	sproß	gesproßen
triefen	triese	troff	getroffen
trügen	trüge	trog	getrogen
verdrießen	verdrieße	verdroß	verdroffen
verlieren	verliere	verlor	verloren
wägen	wäge-iegst	wog	gewogen
wiegen	wiege	wog	gewogen
ziehen	ziehe	zog	gezogen

V. Imperfekt u.

backen	backe-ädst	buck	gebacken
fahren	fahre-ährst	fuhr	gesfahren
graben	grabe-äbst	grub	gegraben
schaffen	schaffe	schuf	geschaffen
schinden	schinde	schund	geschünden
schlagen	schlage-ägst	schlug	geschlagen
schwören	schwöre	schwur	geschworen
tragen	trage-ägst	trug	getragen
wachsen	wächse-ächsest	wuchs	gewachsen
waschen	wasche-äschest	wusch	gewaschen

Imperativ.

rieche
saufe
sauge
schere
schieb
schieß
schließ
schmilz
schnieb
schraube
schwill
schwöre
siede
sprieße
triese
trüge
verdrieße
verliere
wäge
wieg
zieh

Oberländer.

fardar
beiver
tschitschar, tettar
tunder
stuschar navend
sagittar
serrar
luar
sburflar
strubiar
gunflar, scuflar
angirar
quér, buglir
pruir, nascher
daguttar
anganar
ancrescher
perder
pasar
pasar
trér

Unterengadinier.

savurar
baiver
tettar, tschütschar
tuonder
stumplar
sbarrar
serrar, concluder
alguar
sbuffar
strufiar
scuflar, s'inflar
jürar
buglir
prüir
guottar
ingianar
displaschair
perder
pasar
pasar
trar

Imperativ.

badde
fahre
grabe
schaffe
schinde
schlage
schwöre
trage
wähse
wasche

far paun
manar, ir en carr
cavar
scafir
scurtiar
batter
angirar
purtar
crescher
lavar

barsar couscher
ir in charr - schlitta
chavar
crear
scorchar
batter
jürar
portar
crescher
lavar

Folgende stehen gleichsam in der Mitte zwischen den

Inf. Präs.	Ind. Präs.	Ind. Imp.	Conj. Imp.
brennen	brenne	brannte	brennte
bringen	bringe	brachte	brächte
denken	denke	dachte	dächte
dürfen	darf, darfst	durfte	dürfte
kennen	kenne	kannte	kennete
können	kann	konnte	könnte
mögen	mag	mochte	möchte
müssen	muß	mußte	müßte
nennen	nenne	nannte	nennete
rennen	renne	rannte	rennete
senden	sende	sandte	sendete
wenden	wende	wandte	wendete
wissen	weiß	wußte	wußte

Anhang III. Stoff zum Nachdenken

An den Mond.

Auf Dich blickt, auf Dir weiset oft mein Aug' in süßer Lust;
 An Dir haft' ich, an Dich send' ich manch' Gefühl aus froher Brust.
 In Dich sejet, in Dir findet meine Phantasie viel Scenen.
 Unter die sie gern sich träumet, unter denen dort die schönen
 Seelen, über diese Erd' erhöhret, über allen Gräberu wandeln.
 Vor mich tritt dann, vor mir steht dann der Entschluß, auch recht zu handeln.
 Zwischen diesen Sträuchern sitz' ich, zwischen sie stiehlt sich Dein Strahl.
 Neben mich sinkt, neben mir ruht dann die Freundin meiner Wahl;
 Hinter mich still hingeschlichen, stand sie lachend hinter mir,
 Und wir sprachen von den Sternen, unseru Lieben und von Dir.

An (in, neben). Der Apfel am (vi) Baume. Knöpfe
 am Kleid. Am Wege liegen (spera). An (alla) die Quelle
 führen. An der Quelle erscheinen. An einen schreiben. Ein
 Brief an dich (a ti). An dir ist nicht viel. In der Schule
 — an der Schule sein. An den Wagen spannen. Ein Land

regelmäßigen und unregelmäßigen Verben.

Particip.	Oberländer.	Unterengadiner.
gebrannt	arder	arder
gebracht	purlar nou	manar
gedacht	patarchiar	s'impissar
gedurft	ascar	saschiair
gekannt	ancanuscher	cognuoscher
gekonnt	savér, pudér	podair, savair
gemocht	pudér	podair
gemusst	stuvér	stovair
genannt	numnar	nomnar
gerannt	cuorrer	cuorrer, corrir
gesandt	tarmetter	trametter
gewandt	volver	volver
gewusst	savér	savair

über einzelne Präpositionen.

an die Türken verlieren. Geld an Einen verlieren. Der Stall am Hause (vid'la) — neben (sper) dem Hause. Geld an (sin) ein Haus wenden. Das erste Geschäft am Morgen und das letzte am Abend. Am 24. Mai 1424. An die Reihe kommen. An die Tafel schreiben.

Auf. Sich auf den Boden strecken. Auf dem Boden liegen. Auf feines Papier schreiben — drucken. Das Fenster geht (guarda) auf die Straße — den Hof — den Garten. Aufs Feld gehen (or sin). Auf seine Familie — seinen Reichtum stolz sein — viel halten. Auf Einen vertrauen — sich verlassen. Auf Einen wirken — Eindruck machen. Aufs Schlimmste gesetzt sein. Auf keine Warnungen hören — achten. Auf Rache denken. Auf seinem Kopfe — seiner Meinung bestehen. Auf einen rechnen — zählen — schelten.

zürnen — böse sein. Sich auf die Sache verstehen. Aufs Haar wissen. Auf alle Fälle. Auf meine Ehre! Auf deine Gesundheit trinken. Auf eine Pastete einladen. Auf der Geige — dem Klavier spielen.

Bei. Bei den Eltern wohnen. Zu dem Großvater gehen.

Für. Mann für Mann. Jahr für Jahr. Alle Jahre für 100 fl. Heu kaufen, das Kloster zu 15 fl. Für den Pfarrer predigen, und die Predigt für die Armen drucken lassen.

Gegen, anunter, vers. Gegen Mittag, Abend. Alles, was wider mich ist, ist auch gegen mich; aber nicht Alles, was gegen mich ist, ist auch wider mich. Dankbar gegen Gott, großmuthig gegen den Freund, redlich gegen Ledermann.

Hinter. Hinter dem Rücken thun. Hinter den Ohren kraüzen. Sich hinter die Thüre verstecken. Hinter der Thür versteckt sein.

In. In acht Tagen kommen. Binnen acht Tagen vollenden. Eine Sache wohl ins Auge fassen und immer im Auge behalten. In wenigen Capitalien bestehen. Die Arbeit des Bauers besteht in: Dünigen, Pflügen &c; die des Führmanns in: Auf- und Abladen. In bittere Thränen ausbrechen. Sich in sein Schicksal fügen — finden. Bis in die Nacht spielen. Acht Fuß in die Länge — Breite &c.

Kraft, en forza (externa). Kraft dieser Schrift — des Versprechens.

Laut, zu folge, tenor, en consequenzia. Laut einer Aussage — einer Aussage zu folge.

Nach, nächst (Superlativ von nach). Nach Hause gehen. Nach etwas streben — zielen. Nächst der Luft ist das Wasser das Unentbehrlichste. Dem Golde stand lange im Werthe das Silber zunächst. Nächst Cäsar war Pompejus der größte Feldherr seiner Zeit.

Neben (außer, nebst). Neben den Ochsen auch Pferde halten. Neben dem Ackerbau Viehzucht treiben. Nebst dem Lohne große Geschenke und treue Aufsicht haben.

Ueber. Ueber Nacht bleiben (d. h. die Nacht über). Ueber der Thür — dem Spiegel hängen. Sich über eine Sache ärgern — freuen. Ueber die Mahlzeit sprechen. Ueber Tische von der Sache reden. Ueber ein Land herrschen — sprechen — entscheiden — schreiben. Ueber die Hälfte — eine Elle. Ueber das Gemeine erhaben sein. Ueber eine Sache erschrecken. Ueber drei Thaler kosten.

Um. Das Jahr — die Stunde ist um. Um die neunte Stunde. Um sechs — sieben Uhr. Um Brod — Geld bitten. Um den Sohn weinen. Um zwei Zoll länger sein. Um drei Thaler kaufen. Für unnützes Zeug Geld ausgeben.

Unter. Unter der Predigt einschlafen. Unter lautem Weinen bekennen. Kinder unter zwölf Jahren. Unter Geschwistern soll Eintracht herrschen. Geld unter das Volk werfen — vertheilen. Unter Anderm — der Bedingung. Unter die Freunde zählen — gehören.

Vermöge tras forza (interna). Vermöge seiner Besonnenheit — Rechtschaffenheit.

Vor. Vor Einem den Vorzug haben. Vor (da) Kälte — Ärger — Furcht zittern — nicht sprechen können. Sich vor Einem verbergen. Das Geld vor Dieben bewahren. Sich vor Lügen hüten. Vor lauter Bäumen den Wald nicht sehen.

Zu. Zu Einem kommen und bei ihm bleiben. Zu Pferde steigen — sitzen. Von Dorf zu Dorf. Zu Bette — Tische gehen. In Tlanz wohnen und zu Ostern confirmirt werden. Zum Begleiter haben. Zum Landammann wählen. Viel Milch zum Kaffee nehmen. Das Pfund zu 32 Roth; der Gulden zu 60 Kreuzern.

Anhang III.

Beispiele von Wörtern in verschiedener Bedeutung — natürlicher und bildlicher.

1. **Kleisch.** Fleisch der Thiere — Birnen — Apfel. Leben des Fleisches. Fleisch und Geist.
2. **Blut.** Blut der Thiere — des Weinstocks. Unschuldiges Blut. Von gleichem Blute. Sein Blut lassen.
3. **Kopf.** Kopf der Thiere — Pfeifenkopf. Guter Kopf. Den Kopf verlieren. Im Kopf rechnen. Schwachkopf. Schafskopf.
4. **Auge.** Auge von Menschen und Thieren — der Kartoffeln — Karten. Auge Gottes. Mit einem blauen Auge davon kommen.

Anhang IV.

Bildliche Redensarten.

1. Lange Finger haben.
2. Sich die Finger verbrennen.
3. Etwas übers Knie abbrechen.
4. Die Achseln zucken.
5. Keine Hand umkehren.
6. Eineu hinters Licht führen.
7. Alles aufs Spiel setzen.
8. Die Rechnung ohne den Wirth machen.
9. Sich aus dem Staube machen.
10. Leerest Stroh dreschen.
11. Einem den Mund stopfen.
12. Den Mantel nach dem Winde drehen.
13. Den Bock zum Gärtner machen.
14. Einen Bock schleppen.
15. Haar lassen.
16. Einen bei der Nase herumführen.
17. Vom Regen in die Traufe kommen.
18. Den Ochsen hinter den Wagen spannen.
19. Sich nach der Decke strecken.
20. Goldene Berge versprechen.
21. Den Mohren weiß waschen.
22. Einem den Brodkorb höher hängen.
23. Reinen Mund halten.
24. Das fünfte Rad am Wagen sein.
25. Das Eisen schmieden, so lang es warm ist.
26. Goldene Apfel in silbernen Schalen bieten.

Anhang V.

Sprichwörter und Lehren der Erfahrung.

1. Keine Rosen ohne Dornen.
2. Der Hunger ist der beste Koch.
3. Unkraut verdürbt nicht.
4. Die Lüge hat kurze Beine.
5. Handwerk hat einen goldenen Boden.
6. Der Apfel fällt nicht weit vom Baum.
7. Gute Lehrlinge werden gute Meister.
8. Geduldige Schafe gehen viele in einen Stall.
9. Des Herrn Auge macht die Pferde fett.
10. Neue Besen lehren gut.
11. Was Hänschen versäumt, holt Hans nicht mehr.

ein. 12. Stetes Tropfen höhlt den Stein. 13. Unrecht Gut gedeiht nicht. 14. Unrecht Gut ist ein Funken im Kelderlasten. 15. Viel Hunde sind des Hasen Tod. 16. Williges Herz macht schlechte Füße. 17. Fette Küche, magere Erbschaft. 18. Ehrlich währt am längsten. 19. Mühiggang ist aller Laster Anfang. 20. Böse Gesellschaften verderben gute Sitten. 21. Gelegenheit macht Diebe. 22. Durch Schaden wird man klug. 23. Man empfängt den Gast nach dem Kleid und entlässt ihn nach dem Verstand. 24. Kunst bringt Kunst. 25. Prahler sind schlechte Zahler. 26. Vorsorge verhütet Nachsorge. 27. Geben ist seliger als nehmen. 28. Was nicht von Herzen kommt, geht nicht zu Herzen. 29. Wovon das Herz voll ist, geht der Mund über. 30. Gut Ding will Weile haben. 31. Ehre verloren, Alles verloren. 32. An Gottes Segen ist Alles gelegen. 33. Hilf dir selbst, so wird dir Gott auch helfen. 34. Wem nicht zu ratzen ist, dem ist nicht zu helfen.

Anhang VI.

Merkmale für die Bildung einfacher Sätze.

1. Der einfache Satz besteht aus einem Subjekte und einem Prädikate. Beide können aber nur mit einem Worte oder mit mehreren Wörtern ausgedrückt werden.

2. Die Hülfszeitwörter können entweder für sich allein das Prädikat eines Sätze bilden; z. B. Gott ist. Das Licht wurde. Die Vögel haben Flügel. Oder sie sind nur ein Theil des Prädikats — das Band, um das eigentliche Prädikat (die Aussage) mit dem Subjekte zu verbinden; z. B. die Erde ist ein Planet. Hieß war sehr unglücklich; er hatte alle seine Güter verloren.

3. In den einfachen Zeiten bedürfen die übrigen Verba dieses Bandes zu ihrer Verbindung mit ihrem Subjekte nicht; sie wird durch die Endung vermittelt; z. B. der Baum blüht; die Bäume blühen, für: der Baum ist blühend; die Bäume sind blühend. Das Kind weint, statt: das Kind ist weinend.

4. Die Sätze sind entweder: behauptende, fragende, befahlende, bittende oder wünschende Sätze. Der bittende ist seiner Form nach dem befahlenden gleich und nur in der Betonung von demselben verschieden. Das Mädchen sang ein schönes Lied. Sang das M. ein schönes L.? Sing mir M. ein schönes L.! Sänge mir das M. ein schönes Lied!

5. Jeder Satz kann bejahend (positiv) oder verneinend (negativ) sein. Alle in 4 angegebenen sind bejahend. Verneinend lauten sie: Das Mädchen sang nicht ein schönes Lied. Sang das M. nicht ein schönes Lied? M., sing mir jetzt nicht ein schönes Lied! Sänge mir das M.



nur nicht ein schönes Lied! Im Deutschen kann aber die Verneinung auch durch *kein* (statt: nicht *ein*) bezeichnet werden; also: *kein schönes Lied*. Dieses *kein* darf aber im Romanischen nicht durch *naginn*, *ingün* übersetzt werden, sondern nur durch *bucca*, *bricha*.

6. Der Unterschied der Zeiten wird den Kindern anschaulich werden, wenn sie jeden Satz in alle drei Hauptzeiten — Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft — zu setzen gewöhnt werden; z. B. die Kuh weidet — hat geweidet — wird weiden. So auch der Unterschied der Zahl, wenn Sätze der Einzahl in Sätze der Mehrzahl und umgekehrt verwandelt werden; z. B. die Kühe weiden — haben geweidet — werden weiden.

7. Desgleichen wird der Unterschied zwischen der thätigen und der leidenden Form klar werden, wenn die behauptenden und fragenden Sätze von der thätigen in die leidende und umgekehrt verwandelt werden. David tödete den Goliath. Tödete David den Goliath? Goliath wurde von David getötet. Wurde Goliath von David getötet?

8. An diese Übungen, welche auch die geeignetsten sind, die Kinder vor dem so gewöhnlichen und widrigen Leseton zu bewahren, knüpft sich die Lehre von der Bestimmung der Verba auf ganz natürliche Weise an, also die Lehre vom Adverb und die vom Substantiv in seinen verschiedenen Kasus.

9. Um mit dem Leichtern zu beginnen, wird mit Beifügung eines Adverbs zu jeder Person des Verbums angefangen. Also: ich lobe gern; du rechtest schlecht; er singt unrichtig; wir loben aus Dankbarkeit; ihr sitzt im Garten; sie lernen mit Lust.

10. Die andere ungleich schwierigere Art, das Verbum näher zu bestimmen, ist die der Beifügung des Substantivs in demjenigen Kasus, den das Verb erfordert oder regiert. Hier findet nun die Lehre von der Deklination ihre Stelle und muß ebenfalls am Verbum klar werden. Für die hierzu zu bildenden Sätze sind zunächst Verba zu wählen, die denjenigen Kasus regieren, welcher erklärt werden soll (also Accusativ? Genitiv? Dativ?); dann solche, die zwei von diesen Kasus erfordern, z. B. Accusativ und Dativ, wobei die Schüler auf die Verschiedenheit der Konstruktionsweise in den beiden Sprachen aufmerksam zu machen sind, da in der deutschen der Dativ dem Accusativ, in der romanischen hingegen der Accusativ dem Dativ vorangeht; endlich auch Verba, die vor dem Substantiv noch eine Präposition annehmen; z. B. auf den Berg steigen; von der Sache sprechen; sich über die Sache freuen; sich an der Natur ergönnen; sich mit der Landwirtschaft beschäftigen.



Über die rhätoromanische Grammatik im Besondern.*)

Urtheile über die rhätoromanische Sprache.

Der gelehrte und durch seine Forschungen um die romanischen Sprachen hochverdiente Herr Fr. Diez sagt in seiner Grammatik der romanischen Sprachen I. S. 77. von der unsrigen, die er das Churwälische in Graubünden nennt: „sie hat sich bis jetzt als Schriftsprache erhalten, allein ein so zufälliger Umstand darf dieser rohen, mit Neudeutsch seltsam gemischten Mundart nicht das Recht verschaffen, als unabhängige Schwester zwischen Provenzalisch und Italienisch dazustehen, womit ihr jedoch ihre Bedeutung für die Sprachgeschichte nicht abgesprochen werden soll.“ Wir wollen mit dem so verdienstvollen Gelehrten auf diesem Gebiete nicht rechten, sondern nur dasjenige, was ihrer Beimischung von Neudeutsch und anderm Fremdartigen ungeteilt unserer Sprache Eigenthümliches und Charakteristisches geblieben ist, in möglichster Klarheit und Kürze darzustellen versuchen. Wir thun es mit um so größerem Vertrauen, da Herr L. Dieenbach in seinem, zwar weniger umfangreichen, aber nichts desto weniger höchst schätzbaren Werke über „die jetzigen rom. Schriftsprachen“ die rhätoromanische als gleichberechtigte Schwester der portugiesischen, spanischen, provenzalischen, altfranzösischen, italienischen und

*) In der Voranschzung, daß eine einlänglichere Behandlung der rhätoromanischen Grammatik den gelehrten Philologen wünschbar sei müsse, weil Ihnen das oben in diesem Werkchen vorkommende, nur für romanische Schüler berechnete, nicht genügen kann, hat sich der Verfasser entschlossen, demselben folgende Beilage anzufügen. Auch für einheimische Sprachbegeisterte glaubt er, daß selige dermalen, wo von Ausbildung der rhätoromanischen Sprache so viel gesprochen und versucht wird, mehr als je an der Zeit sein dürfte.

daloromanischen an die Seite stellt und besonderer Aufmerksamkeit würdigt. „Ihr ganzer Laut, sagt er, zeigt die derbe, ungezierte, aber auch ungebildete Tochter einer schönen Mutter, dem rauher gewohnten Organe des Nordländers immer noch sanft erscheinend. Die gewaltige Natur ihrer Heimat spiegelt sich in den volltonenden Doppellauten, in der kräftigen, freilich auch harten Aussprache ab. Unvergessen bleibe in seinem Volke der ehrwürdige Conradi, der so viel für dessen Sprache that.“ — Ebenso hat A. Fuchs in seinen beiden Werken über die rom. Sprachen einlässlich die unstrige berücksichtigt, und auch andern Gelehrten ist sie dermalen ein Gegenstand besonderer Theilnahme geworden. Gleiches Interesse wird sie wohl auch fürderhin bei fernen Ausländern erwecken, zumal wenn es den Inländern gelänge, das Charakteristische unserer rhätoromanischen gegenüber ihren Schwesternsprachen und das Eigenthümliche jedes ihrer Dialekte in Vergleich mit den übrigen, tiefer aufzufassen und genauer darzulegen, als es bis jetzt geschehen ist. Dazu ist aber ein vielseitiges Zusammenwirken solcher Männer unerlässlich, die für Sprachbildung überhaupt Sinn haben, und mit unserer romanischen Bevölkerung in engem, lebendigem Verkehre stehen. Nur sollten sie bei ihren dießfälligen Bestrebungen nicht in den Fehler eitler Mütter gerathen, welche — um ihre Echterchen leichter an Mann zu bringen — deren Mängel möglichst verheimlichen, ihre Vorzüge dagegen ungebührlich herausstreichen; sondern schlicht und ehrlich alles sagen, was dem Freier zu wissen wichtig ist und er in der Folge doch erführe. Dieser Grundsatz ist auch in vorliegendem Versuche befolgt worden. Sein Hauptzweck wird in dem Maße erreicht werden, als er den inländischen Philologen einen Anstoß zu tieferem Nachdenken über die romanische Sprache zu geben, den ausländischen Gelehrten aber ein vollständigeres, zuverlässigeres Material zu ihren philologischen Vergleichungen und Argumentationen zu liefern sich eignen wird.

II. Von den Lauten.

A. Mit Rücksicht auf die Verschiedenheiten in unsern Dialekten.

§. 1. Die Vokale

A.

Das a ist in den Stammesylben durchgängig lang und betont, wie im Italienischen: casa - chasa; cara - chara, patria. Ebenso als Vokal der Endsilbe des Präf. Inf. der L. Conj. passar, purtar-portar*). Desgleichen in andern Wörtern, deren Endsilbe aus a und einem oder mehreren darauf folgenden Consonanten besteht; z. B. hab, buntad - bontad, filial, Mastral, crap. Als Endvokal wird es weniger betont, selbst wo im Plural der weibl. Wörter das s hinzukommt: aua = agua, auas - aguas; aura = ora, auras = oras, mala, malas. Raum vom e zu unterscheiden lautet es in der 1. und 3. Person der Verba im Plural: essan, essen (?) eschan, eschen? eran, eren? vessan, vessen? vulessian, vulessien? Dies ist auch bei unsrer schweizerisch-deutschen Aussprache der Fall, wenn wir: effan, lesan sagen und im Altdeutschen wirklich werfan statt: werfen geschrieben wurde.

Im Oberländischen herrscht das a als Lieblingslaut vor, und wird häufig auch da gebraucht, wo die Engadiner ein i haben: anavont = inavant; antuorn = intuorn; ancarna = incharna; anclinar = inclinar; ancunter = inconter; andriescher = indraschir; anganar = ingianar; ansenna = insaigna; antalir = inclegier, antruvidar = intraguidar; ancanuscher; radund; rasidär, ramur, und — wohl nur aus Vorliebe fürs a — auch: ramonsch. Wenn aber Manche diesem sonoren, unserm oberländischen Dialekte charakteristischen a das matte e substituiren wollen, und die erziehungsräthliche

*) Die Münsterthaler sprechen jedoch dieses a wie ein kurzes e aus: passer, porter.

Kommission zur Aufstellung orthographischer Regeln fürs Romanische diese Schreibweise zur Nachahmung empfiehlt, also fürderhin se, emprender, encuir, perchirar, emprimma, entellir, recanuscher und nicht: sa, amprender, ancurir, parchirar, racanuscher zu schreiben: so kann ich wenigstens darin nur eine sehr übel angebrachte Willkürlichkeit erblicken, die um so unzulässlicher erscheint, als unsere VolksSprache dadurch an Wohlklang und Kraft verlöre, an charakteristischer Eigenthümlichkeit einbüste und einem bloß fakturirten, offenbar verschliffenen Romanisch die Stelle räumen müste.

In einigen Gegenden des Oberlandes wird das a in den Silben ca, na und ra in i verwandelt, und also statt: ca-schiel, calgèr, calschiel, raschun, nagin — kischiel, kilgèr, kilschiel, rischun, nigin gesprochen, was meines Erachtens in der Schriftsprache nicht Eingang finden sollte.

E.

Das e wird im oberländer Dialekt zur Bezeichnung bei-nähe aller Abstufungen der Laute gebraucht, die sich zwischen dem schwachbetonten a bis zu dem stummen e — also a, ä, è, é und e — herunter nüanciren. Fast gleich dem a lautet es in manchen Conjugationsendungen der Verben der II., III., und IV. Conjugation (siehe A); als ä in än (sind), är (Acker), pär (Paar), stär (Biertel) u.; als è in pumèr, calgièr, melna (gelb), spelm (Fels); als é in den Verben der II. Conjugation: dulér, valér etc.; als é in vénder, pénder; als ganz schwaches e in verschiedenen End-sylben: truvader, lader, spindrader, vender, pender, ludei-vel = ludaivel und drgl.

I.

Das i lautet bald hell und scharf, z. B. masira, bald hell und gedehnt: igniv, uliv.

Dem Rhätoromanischen eigenthümlich dürfte das sein, daß das lange lateinische u im Engadinischen in ü, im Ober-

ländischen aber gewöhnlich in i übergeht, z. B. *unus*, ün - in; *acutus*, agüz - gitt; *cura*, chüra - chira; *durus*, där - dir; *flumen*, flüm - flimm; *fumus*, füm - fimm; *justus*, güst - gist; *luna*, glüna - glinna; *lux*, glüschi - glisch; *minutus*, mnüd - manidel; *mutus*, müt - mitt; *nubes*, nüvla - nivla; *plus*, plü - pli; *pluma*, plüma - plimma; *purus*, pür - spir; *obscurus*, schiür - schir; *salus*, salüd - salid; *spuma*, spüma - spimma; *ventura*, ventüra - vantira.

Nur in wenigen geht das lateinische u im Oberländischen in eu über; z. B. *crudus*, crüd - creu; *nudus*, nüd - neu; *viduus*, veu.

In andern Fällen lautet das i weniger hell und nähert sich dem e, wie das deutsche i in: Mittel, Titel; z. B. sigl, migl, milli, mitt, scritt, vitta. Auch diese Alteration des i-Lautes mag von alemannischer Influenz herrühren; denn im Engadiniischen lautet es durchgängig heller.

Endlich dient das i — wie im Italienischen nach gl und gn, und im Französischen vor l, (soleil, travail) auch als bloßes Quetschzeichen von gl, gn, ch und g. In diesen allen Fällen kann natürlich das i weder den Ton haben, noch als selbstständiger Buchstabe betrachtet werden: agnia = ognia, chiasa, chiosa, chiei, pinchia, pichia, sonchia, strechia. In alten Büchern wird das i durchgängig als Quetschzeichen dem ch beigesfügt, heut zu Tage lassen es die Engadiner in der Regel nach gl, gn und ch weg, und ich habe nichts dagegen, wenn auch die Oberländer sich stark genug fühlen, um dieses Fingerzeiges fürs richtige Lesen bereits entbehren zu können. Auf ganz analoge Weise steht aber i auch als Zeichen der Quetschung des g's vor und nach demselben, z. B. spiglia, stagia, saig, laig, maig, duig, truig, wofür Andere tg gebrauchen.

O.

Das o lautet durchgängig hell und offen. Es ist besonders im Oberengadiniischen und Heinzenbergischen vorherr-

schend und steht in denselben für das au des Oberländischen: schalo - schalau, puplo - puplau, fraud - fród, pro - prau. (Beispiele siehe unter au). Geblieben ist uns der Laut o in den Wörtern wie: bov, cor, nov, ovra, noda, roda, mover, scola etc.

U.

Als scharf betont erscheint das u im Part. prát. der drei letzten Conjugationen im disentiser Dialekt: cumplaniù, pu-diù, udiù, wofür die übrigen Oberländer eu, die Oberengadinier ieu haben: cumplaneu, pudeu, udeu, udieu.

In der Regel ist das betonte lat. o der Stammssylbe im oberländer Dialekt in u übergegangen, was in dem engadinischen weit seltener der Fall ist:

z. B. *bonus*, bun; *cognoscere*, ancanuscher-cognoscher, *corona*, curunna-crunna; *donum*, dun; *dormire*, durmir; *flos*, flur-fluor; *frons*, frunt-fruont; *gola*, gula; *honos*, hanur-honur; *leo*, liun; *nomen*, num-nom; *nos*, eos, nus, vus, *pons*, punt; *persona*, parsunna, persuna; *pomum*, pumm-pom; *solus*, sul; *vox*, vusch, *votum*, vud; *amur*, calor, gloriis. Bei andern, zumal engadinischen Wörtern, steht für das lat. o ein uo: bluord, suorma, cuort, duonna-dunna, suord; in andern: ö, oberländisch: i, gewöhnlicher ie oder eu: *socer*, sör-sir; *nobilis*, nöbel-niebel; *somnus*, sön-sien; *somnium*, sömi-siemi; *focus*, fö-seug; *locus*, lö-leug.

Herr Diez bemerkt, daß u in den romanischen Sprachen zuweilen für das lat. i eingetreten sei; z. B. in der Altprovenzalischen dau = del, au = al. Diez ist auch in der rhätoromanischen der Fall, wo z. B. alter, auter = öter heißt, und im Altunterengadinischen noch eau für el; beau für bel, queau für quel, agneau für agnel vorkommt. So auch sauma von salma, auzar, uzar = alzar, adauzar = adalzar.

§. 2. Mischlaute und Doppellante.

Herr Diefenbach sagt: „Die schönen Mischlaute der lateinischen Sprache, ae und oe, sind nur noch in der rhätoromanischen geblieben.“ Wenn Mischlaute einer Sprache Schönheit verleihen und einen Vorzug der rhätoromanischen bilden: so

gebührt derselbe besonders den engadiner Dialekten und zumal dem oberengadiner. In der **Volkssprache** fehlen sie zwar auch dem oberländischen nicht; allein die **Schreibweise** hat sie möglichst zurückgedrängt und nach dem Vorschlag der oben angeführten Kommission sollten sie aus der **Schriftsprache** ganz verwiesen werden.

Ae.

In ä ist das lat. a der Infinitivendung are aller Verba der I. Conjugation im oberengadiner Dialekte übergegangen z. B. lodär, comprär. Dergleichen in einigen oberländischen Dialekten, wenn nämlich dem a ein i vorangeht; z. B. spichiär, sligiär, patarchiär. Auf gleiche Weise verwandeln die Oberengadiner das a der lat. Subst. auf as, und der Adjektiva auf alis in ä: vardäd, prosperitäd, vanitäd, sensuäl, naturäl, spirituäl, celestiäl. Ebenso: frär - frar; sav - sav, Bohne, trav - trav Balken. Daß aber ihre Schriftsteller neuerer Zeit diesem ae in der Schrift ein e substituirten, wie man im Mittelalter nostre anime, statt nostraen animae, schrieb, ist nicht zu rechtfertigen, und ihnen vielmehr zu ratthen, wieder zur alten Schreibweise zurückzukehren, welcher wenigstens die Bergüner und Füllisurer bis auf den heutigen Tag treu geblieben sind.

Oe.

Der Mischlaut oe kommt im oberländischen Dialekte nur in oegl — in dem engadinischen aber für das lat. o und das oberländische e, eu, ie sehr häufig vor: segl-fögl, begl-bögl, basegns - bsögn, feug - fö, leug - lö, plievgia - plövgia pövel - pievel.

Ue.

Das ü fehlt dem oberländischen Dialekte ganz, ist aber in dem engadinischen für das lat. u und für das oberländische e, eu, i sehr gewöhnlich; z. B. begl - bügl, masira - mesüra, vantira - ventüra. (Siehe oben I.)

Ai.

Das ai ist eine Dehnung des lat. e, die den engadiner Dialekten eigen und in denselben sehr gewöhnlich ist. Im Oberländischen haben wir dafür ei; z. B. bein - bain, plain - plain, reins - rains, vantireivel - ventüraivel; migieivel - miaivel. Auch das lat. a: *lagus*, lai - lei.

Die erste Pers. des Präf. Ind. von *saver*: iou sai, lautet im heinzenbergischen Dialekt iou sä; plaid = pläd, vai = vä, mai = mä, maina = mäna; also wie das französische ai.

Au.

Für diesen im oberländischen Dialekte sehr gewöhnlichen Doppellaut — in allen Partizipien prät. der I. Conjugation — haben der oberengadiner- und einzelne subalpinische Dialekte ein o:

z. B. deputau - ada, deputo - äda, spindrau - spendro, Unterengadinisch: deputà-deputada, spendrà-spendrada, sprendra-sprendra - da, aug - og, aur - ör, auer - öter, ault - öt, aura - örà, chiau - cho, claustra - clostra, fraud - frod, faulisch - fodsch, fauls - fös, fussau - fusso, grau - gro, laud - lod, pauc - poch, pauper - pover, paus - pös, rauc - roch, taur - tör.

Bemerkenswerth ist aber, daß dieser, auch in den alten engadiner Dialekten sehr gewöhnliche Doppellaut, wenn in der gleichen Sylbe ein n darauf folgt, im oberengadinischen wie das französische aim lautet, z. B. maun = mäm, paun = päm, vischnauncha = vichnäncha.

Hat etwa bei diesem au die Schreibweise die Aussprache, oder die Aussprache die Schreibweise alterirt? Die Unterengadiner brauchen jetzt für dieses au durchgängig a; z. B. avant, tant, man, pan.

Ei

ist die Dehnung des betonten lat. e; in manchen Fällen steht es für oe, und lautet im Engadinischen gewöhnlich wie ai; z. B. bein-bain, fönüm, fein-fain; pöna, peina-paina; cöna, tscheina - tschaina. Doch haben auch die Engadiner die Dehnung

des e in ei, wo den Oberländern nur e geblieben ist, z. B. *levis*, *leiv* – *lev*; *leid* – *lèd* (*latus*) *feista* – *festa*. So auch für a: *gravis*, *greiv* – *grev*.

Eu, ieu.

Erstes, eu, ist die oberländische, letzteres, ieu, die oberengadinische Endung des Partizips prät. in den regelmäßigen Verben der drei letzten Conjugationen: *vendeu* – *vendieu* – *ida*, *duleu* – *dulieu*, *udeu* – *udieu*.

Merkwürdig ist es aber, daß im Oberengadinischen hier wieder Schreibweise und Sprechweise weit auseinander gehen und dieses ieu wie ia lautet; also *mieu* = *mia*, *tieu* = *tia*, *udieu* = *udia*, *sentieu* = *sentia*.

Ia

ist nach der neuern Schreibweise die Endung vieler weiblichen Hauptwörter, wie im Lateinischen; z. B. *sentenzia*, *cunzenzia*. Im oberländer Dialekte steht aber ia oft vor l, r, s, als wohlklingende Dehnung von e; z. B. *bel* – *bial*, *bella* – *bialla*, *chapel* – *capialla*, *charpella* – *carpialla*, *festa* – *fiasta*, *guerra* – *uiara*, *terra* – *tiara*, *platella* – *platialla*, *pell* – *pial*, *serp* – *siarp*, *serra* – *siara*, *sterl* – *stiarl*, *terz* – *tiarz*, *urella* – *urialla*, *vespra* – *viaspra*, *verm* – *vierm* – *viarm*. Desgleichen im Plural derjenigen auf i: *ani*, Plural *anials*, *manti*, *mantials*.

Oa, Ou,

Kommt oft als Dehnung des o im Altengadischen vor; z. B. *noatt* – *noig*, *oazz* – *ozz*, *coatschen* – *cotschen*, *noazzas* – *nozzas*, *cour* – *cor*, *fourar* – *forar*, *foura* – *fora*.

Uo

ist Dehnung des u's oder des geschlossenen o's und besonders den engadiner Dialekten eigen: *bluord*, *buonder*, *buorsa*, *cuorrer*, *cuorsa*, *fuorn*, *fuorma*, *nuorsa*, *suord*, *expuonner* *genituors*.

Die Verdoppelung eines Vokals ist in den ältesten Büchern nicht selten, in den neuern aber außer Uebung gekommen, wiewohl sie im Oberländischen, zur Unterscheidung des langen e's z. B. in leeg, Bett; lég, Ehe; peer, Birne, per=par, für, pär, Paar, per=pür (ital. pure) sehr nöthig wäre. Andere Verbindungen von Vokalen, wie ie, iu, oi, ua, ue, ui, sind auch im Rhätoromanischen sehr gewöhnlich, haben aber nichts Eigenthümliches, weswegen sie hier berücksichtigt zu werden verbienten.

§. 3. Ueber einzelne Consonanten.

B.

Wie im Italienischen unterscheidet sich das b auch im Rhätoromanischen durch größere Weichheit vom p. Uebergänge von b in m und v kommen auch bei uns vor; buonder - buondragius, bughiar - vughiar; betula, badugn-vduogn; barlott - marlott (Hexentanz), baseina - maseina; abuà - vugau, alva = alba.

C, ch.

Wie Herr D i e z bemerkt, wurden in den alten romanischen Sprachen beide, c und ch, auch vor a, o und u gebraucht; erst später haben die Italiener ch zum harten c- oder k-Zeichen vor e und i gestempelt, während die Provenzalen und Spanier es gerade umgekehrt zur Bezeichnung des weichen, eigenthümlichen (vom weichen g verschiedenen) c-Lautes bestimmten. Wie die Provenzalen und Spanier haben auch die Rhätoromaniden dieses gethan und so wurde ch das Lautzeichen für das weiche c, nicht nur vor e und i, sondern auch vor a, o und u; z. B. chavaigl, chadaina, chora, chosa, cho, chüern, chüsa. Nur glaubte man anfänglich durch Einschiebung eines i dem Leser zu Hülfe kommen zu müssen und schrieb chiaväigl, chia-daina, chiora, chio, chüern, wo jedoch i keineswegs als i-Laut, sondern nur als Quetschzeichen des ch zu betrachten ist.

D.

Im Rhätoromanischen hat gewöhnlich das lat. und ital. t dem weichern d die Stelle geräumt: lēd-leid (*laetus*) stad (*aestas*) midar - müdar, salidar - salüdar, salid - salüd. vud (*votum*) vid, (*vuoto*) nadal (*natalis*) amada, vegnida, stada, udida-udüda. Desgleichen in allen Participlia präterita.

G.

Das g ist im Rhätoromanischen wie im Italienischen bald hart, bald weich; vor allen Consonanten und den Vokalen a, o, u lautet es hart, vor und nach e und i im Engabini-schen weich. Einige Oberländer bezeichnen aber das weiche g durch tg, andere thun es in zweifelhaften Fällen durch Beifügung eines i, nämlich ig wenn es am Ende, gi wenn es im Anfange einer Sylbe steht. Dieses i wird also nach italieni-scher und franzöfischer Analogie dazu gebraucht.*)

Gl., Gn.

Diese Zeichen, wovon jedes einen zusammengesetzten Laut (Mischlaut) bezeichnet, den wir mit Italienern und Spaniern gemein haben, wurden früher lg und ng geschrieben. Die Spanier bezeichnen erstern durch ll, letztern durch ñ; die Italiener aber durch gl und gn, und es ist nur billig, daß wir in der Wahl der Zeichen für gleiche Laute uns nach der ver-

*) Als Zeichen der Schärfung ließe sich — nach Analogie des Deutschen — das tg entschuldigen, wiewohl auch dazu die Verdop-pelung des g geeigneter wäre; als Zeichen der Quetschung aber läßt es sich meines Erachtens auf keine Weise rechtfertigen, weil das weiche g keineswegs immer auch ein geschärftes ist; z. B. gig, lange, gigg, gitg, gesagt; desgleichen maig u. s. w. In etymologischer Beziehung kann man aber zu Gunsten dieser Schreibweise sagen, daß durch Beibehaltung dieses t's in einzelnen Wörtern der gemeinsame Stamm mit den verwandten Sprachen weniger verwischt wird; z. B. latg - latt (*lacte*), dretg - drett (*directus*), dutg (*ductus*) ect. Nur sollte dann das tg nicht auch als Zeichen eines andern, ganz verschiedenen Lautes — des weichen c's gebraucht werden.

wandten gebildeten Sprache unserer Nachbarschaft richten. Dies ist von den Engadinern und Disentisern schon längst geschehen, und die übrigen folgen ihnen nun auch allmählig nach. Wie wohl gl und gn ohne Ausnahme weich lauten, so haben selbst die Italiener es nicht für übersüssig erachtet, hin und wieder dem gl ein i, als Zeichen der Weichheit, beizufügen, z. B. moglie, famiglia, figlio, figlia ect. Man darf sich also nicht wundern, wenn wir vielleicht mit der Beigabe des i's dem gl und gn hin und wieder etwas verschwenderischer erscheinen, als streng genommen nöthig wäre. Wir sind aber erst im Uebergange begriffen, und sobald die Regel unter uns allgemein anerkannt und einheimisch geworden ist, wird es auch an der Zeit sein, dieses i ohne Bedenklichkeit zu beseitigen.

N.

Im Oberengadinischen geht das n besonders am Ende eines Wortes fast in den m-Laut über und hat etwas von dem nasalen französischen Ton; z. B. bun = bum; striun = strium. Selbst in dem Oberländischen ist etwas Nasales in den Adverbien auf ein nicht zu verkennen, bein, migievlamein, und wohl nur deswegen wurden sie mit End - g geschrieben.*). In auffallender Stärke tritt aber dieser nasale Laut in den engadiner Dialekten hervor, wo er sich fast dem Hauchlaute nähert, weßwegen Einige glauben, ein ch wäre zu seiner Bezeichnung angemessener als das g: facilmainch, statt facilmaing.

R.

Die Versetzung, welche das r auch in andern romanischen Sprachen zuweilen erleidet: (tremper von *temperare*, troubler von *tourbler*, farnetico für *frenetico*) ist besonders im oberländischen Dialekt häufig: parschun - praschun; curdar - erodar; carpar - crepar; tarmetter - trametter, tardenn - triaunza; dagegen im Engadinischen: argordar für *recordar*;

*) Wie im Alt-Französischen ong für on.

artschaiver für *ratscheiver*, etc. Im Oberengadinischen lautet dieses r vor i, o und u wie gr oder er: ir = igr; rir = rigr; cor = cogr, ur = ugr.

S.

Dass st und sp oft wie scht und schp ausgesprochen werden, dürfte wohl auch von der Influenz des deutschen Schweizerdialektes auf die romanische Aussprache herrühren, und wo die verwandten Sprachen nur st oder sp haben, wird dieselbe Schreibweise auch im Rhätoromanischen beizubehalten sein: stimar, spirt, spiert, stabel, spada, paster etc.

Das s zeigt aber auch in unsrer, wie in der italienischen Sprache, das Negative oder Entgegengesetzte an, und ist die bloße Abkürzung von *dis*; auch in diesem Falle soll es nicht mit sch verwechselt werden: z. B. sfavureivel - sfavoraivel, sfavur, sgnir (verschwinden) spazzar, sfortunau - sfortuno, sviluppar, sfurnar, smeunbrar, sfilar.

Zuweilen entspricht aber das s dem lat. *ex*; z. B. sponder - spander, scaldar, sforzar, sclingiär, sfender etc. oder wird nach dieser Analogie nur des Wohlklangs wegen angefügt; z. B. scadin - scodün, sgrischur etc., und in diesem Falle dürfte es wohl auch nicht so bedenklich sein, wenn vor *Liquidis*, statt des bloßen s ein sch gebraucht würde: slavum - schlavun, smacar - schmacar, snagar - schnagar.

Im Oberengadinischen lautet als Endkonsonant in einsilbigen Wörtern das s vor u wie gs oder cs (x): nus = nugs, vus = vugs.

§. 4. Vom Hiatus.

Den Zusammenstoß zweier Vokale, wenn von zwei Wörtern das erste mit einem Vokal endigt, das zweite mit einem Vokal anfängt, zu verhüten, bedient man sich gewöhnlich des Apostrophs. Dieses thun aber manche unserer romanischen Schreiber oft bis zum Uebermaße und selbst zum Nachtheile des

Wohllanges und leichtern Verständnisses. Die Italiener, die gewiß eben so zarte Ohren und eine vokalreichere Sprache haben, nehmen es darin nicht so genau und lassen eher die beiden Vokale zusammenstoßen, als durch solche Elisionen Undeutlichkeit oder Härte zu veranlassen. Bei unsfern ohnehin zahlreichen Consonanten sollten auch wir diesen Grundsatz befolgen. Zur Verhütung von Mißklang, entstehe er durch das Zusammentreffen zweier Vokale oder zweier sich abstößenden Consonanten, haben wir aber drei Buchstaben, die dazwischen geschoben werden, woraus man beinahe auf feines Gehör und zarten Schönheitssinn des rhätoromanischen Sprachgenius schließen könnte.

Die drei Laute sind:

1) das d; z. B. ad, dad, für a und da; ord'vart, vid sera, vi d'Urmein, giu d Almen, ora d Omat. Dieses d — sei es nun Genitivzeichen, Prothetis oder Metathesis — ist in der Volksprache so geläufig, daß zweifelhaft sein könnte, ob der eigentliche Name der zwei erst genannten Ortschaften: Almen, Urmein oder: Dalmen, Durmein sei, und vom dritten nicht wenige geradezu behaupten werden, daß es eben ursprünglich Domat und nicht Omat heiße.

2) Das n; z. B. giun nuvill, giun tschalèr, sin - vin, stiva, sin - vin combra, sin scantschalla, nounavont, on bargia, eu n'hai, eu n'haia. Giun, sin, vin, on könnten freilich auch als Zusammenziehungen von giu en, si en, or en, vi en betrachtet werden, wenn andere Beispiele dieser Art nicht vorkämen. Allein wir haben auch nounavont, sin scantschalla, eu n'hai, n'haia u. dgl.

3) Im oberländischen Dialekte den Buchstaben g in der 1. u. 3. Person des Conjunktivs; z. B. seigi, und wenn ein Vokal folgt: seigig, hagig, laschig, laudig. Et hagi veu, el ampargettig ad ella.

B. Rhätoromanische Laute gegenüber den lateinischen.

Bergleicht man die Laute der rhätorom. Sprache mit denen der lateinischen, so können wohl einzelne Verwandtschafts- und Übergangsverhältnisse zwischen beiden ermittelt werden; wegen der großen Verschiedenheit und Schwankung in unsren Dialekten erleidet aber jede dießfällige Regel vielfache Ausnahmen. Hier also nur das Allgemeinste mit Benutzung dessen, was schon A. Fuchs darüber bemerkt hat.

1) Für das betonte lat. *a* haben wir zumal vor *l* und *n*, oft *au*: *aungel*, *cauld*, *graun*, *plaun*, *saun*, *ault*, *sault*, *yaunt*, *aug*, *aua*; oder *o*: *onn* - *ann*, *onda* - *amda*, *coniv* - *chanv*, *comba* - *chamma*, *clom* - *clam*, *som* - *sam*, *grov*, *Graf*, *uf-
font*; oder *ei*, engadinisch *ai*: *meil* - *mail* und in allen Adjektiven mit der Endung *aivel* - *eivel*: *hundraivel* - *hundreivel*. Hingegen irret Fuchs, wenn er das oberländische *oi* und *ai* auch für eine Dehnung von *o* und *a* nimmt; in *maig*, *laig*, *soinch*, *soing*, *noig* tönen *a* und *o* ganz rein und *i* ist bloß Quetschzeichen von *g* und *ch*. Das tonlose auslautende *a* bleibt in den weiblichen unverändert, fällt aber in den männlichen weg: *steila*, *vitla*, *diadem*, *monarch*, *poet*.

2) Für das betonte *e* haben wir — zumal vor liquidis — *ei*, engadinisch *ai*: *candeila* - *chandaila*; *meisa* - *maisa*; *peisa* - *paisa*; *plein* - *plain*; *sarein* - *serain*; *teisser* - *tesser*; oder *ie*, engadinisch *e*: *argent* - *argent*; *diesch* - *desch*, *fier* - *fer*, *ier*, *her*, *miezz* - *mezz*, *pulieder*, *sabienscha*, *schliet*; oder *i*, engadinisch *e*, *ü*: *sis* - *ses*; *nivel* - *nüvel* etc.; oder *a*, engadinisch *e*: *a* - *et*, *ma* - *me*, *am*, *sa* - *se*, *as*; *late*, *at*. Für das tonlose *e*, im Oberländischen *a*: *manar* - *menar*, *manestra*, *vantira*. Im Engadinischen fällt *e* oft weg: *dbit*, *mnar*, *mnüd*, *stieu*, *Kleid*, *tsuns*, *Weber*, *vschia*, *Blase*, *vschë*, *Gefäß*; oder *u*: *puccau* - *puchà* - *pcho*, *uvesc* - *uvaisch*.

3) Für das betonte *i* haben wir *e*: *meiter*, *temma*, *tschendra*, *verd*; oder *ei* - *ai*: *neiv* - *naiv*, *peiver* - *paiver*, *veinch*

— vainch; oder a: fanestra, saniester; oder u: usfont, usfiern, unviern, lumer.

4) Für das betonte o haben die Oberländer oft auch ie: briec = brocc, chietschen = cotschen, chierv = corv, öv = iev, öss = iess, öli = ieli, iersfan = orfan, pievel = pövel; oder u: lunsch = lönsch, nazium, stimadur. Auch das tonlose o geht in u über: cun = con, cumentar, purtar, dustar.

5) Das tonlose u, wie im Deutschen, e: artikel (engadinisch articul), partikel, pievel, manidel.

6) Für d steht oft g: gi, gir, giavel; oder es wird mit dem darauf folgenden e ausgestoßen: rir, (ridere), ruir (rodere), ser (sedere), lér, (legere), clér ora, (eligere).

III. Von der Sprechweise und ihrem Verhältniß zur Schreibweise in den rhätoromanischen Dialekten.

§. 1. In jeder Sprache sollten Sprechweise und Schreibweise genau übereinstimmen, und daß es nicht geschieht, ist freilich ein Nebelstand — aber ein unvermeidlicher. Oder wie sollte eine hinlängliche Anzahl Buchstaben erfunden werden, um jede mögliche Modifikation desselben Lautes mit einem eigenen Buchstaben zu bezeichnen? Daher die große Verschiedenheit der Schreibweise auch in unsern rhätoromanischen Dialekten, und die Schwierigkeit, eine gemeinsame zu ermitteln. Eine Vereinbarung darin ist nicht zu hoffen, so lange sie nur vom phonetischen Standpunkte aus versucht wird. Von Kommissionen, die behufs derselben von Behörden ernannt oder freiwillig zusammenträten, könnten allerdings Regeln aufgestellt werden; näher besehen würden sie aber bloße Accommodationen oder Conzessionen sein, zu welchen die schwächeren oder gleichgültigen Mitglieder sich herbeigelassen, und Regeln auf diesem Wege zu Stande gekommen — ohne in-

neen, fräftigen Lebewesen. — werden bei den Einsichtigen keine Anerkennung finden und sich auf die Länge nicht halten können.

S. 25. Vergleicht man die romanischen Dialekte in Gräubünden, so zeigt sich im Allgemeinen die größere Verschiedenheit zwischen den engadinschen (da quist' aus), gegenüber den diessseitsbergischen (da tschell' aus). In jenen seien nun im Allgemeinen der unterengadinische und oberengadinische, in diesen die suprasylvanischen und die subsylyvanischen zinander gegenüberzustellen; den engadinschen und den diessseitsbergischen, finden wir, wie topographisch auch sprachlich, den oberhalbsteinschen. Ungeachtet dieser Gegenstöße im Allgemeinen festgehalten werden können, hat doch in einzelnen Beziehungen ein engadinischer Dialekt mehr Ahnlichkeit mit einem diessseitsbergischen, als mit seinem benachbarten, in andern ein diessseitsbergischer mit einem engadinschen.

S. 3. Die auffallendste Verschiedenheit zwischen den englischen Dialekten, gegenüber den diehselsbergischen, besteht darin, daß jene mehr, als breiten und wollen, diese mehr die hellen und scharfen Vokallauten lieben. So haben die Engadiner:

astalint - stent; aqua - quia; con. Doppelchen in der Ausspr. von i: innatschar - manatschar; zeitlich - zeitlich.

4) Auch den Bischlaut sch vermehren sie gern durch Anfügung von d oder t; z. B. ledselia - lescha; radschun - raschun; redscher - regier, maschentsoha - maschenscha.

5) Die Vorsilbe ra wandelt sie zweilen in ar oder al um; z. B. recordar - argordar, algordar, algardaranda; artrast - ratter, artschaiver - ratschiver, erogittloscher - ratschuscher; ma = am, ta = at, sa = as; etc.

6) Dagegen erhalten sie die Endre - ra in andern Wörtern an ihrer städtigen Stelle, wo wir sie in ar verändern: rammutter - rammutter; eredenscha - cardenscha; ermittel - eitelvel, bragir - bargir etc.

7) Nach vor a, o, u kündet e sehr oft weich, wo das einjährige Hart ist. Sie bezeichnen es durch oh: chashu - cosa, chosa, chusa, dediekar, edifichar, sopcha. Das g. vor e, i, ä, ö, ü ist bei ihnen immer weich und wird auch nur durch g (nicht lg) bezeichnet.

8) Kurze Vokale werden bei ihnen oft elidirt, wo wir sie beibehalten: pcha - poho - puccau; basgn - basegns; blastmär - blastemar, dbit - debit, dmular - demular, narradad, dvantar - davantar, tsunz - tissunz, mäld - mäldel, tschadun - sdun, Löffel.

3. 4. Der Hauptunterschied zwischen den beiden eingeborenen Dialekten dürfte wohl darin bestehen, daß

1) in dem unterengadinischen das a vorheersicht, ein oberengadinisches das o. So im Futur: ledaro, gnaro, mangiaray ledaro, gnaro; mangiaro. Doppelchen im Hartglyc - proto: vor der Conjugation: passo - passò, portà - portò. So auch in vielen andern Wörtern: puchà - puchò prä - pro, darchau - darcho u. s. w. Jänschis - Jänschi.

2) Das Präsens - Gefälle der Verba. Vor der Conjugation haben im Unterengadinischen ar, im Oberengadinischen är: portar - portär; und so alle Nominali, die von der Art. Endung alis, alis hergeleitet sind: bonar - bonär, märal -

moräl. u. s. w. Deutlicheren die Partizipia präp. der l. Son-
jugation: portada - portada.

3) Die Endsyllben aun, ieu, in, ir, or, un, ur, us lauten im oberengadiner Dialekt oft, wie schon oben bemerkt worden, nicht nach dem gewöhnlichen Buchstabenlaut, sondern aun = äm, ieu = ia, in = ign, ir = igr, or = ogr, un = um, ur = ugr, us = ugs. Sprechweise und Schreibweise weichen also hier sehr von einander ab.

S. 5. Den stärksten Gegensatz in den dießseitsbergischen Dialekten bilden in der Sprechweise die suprasylvanischen gegenüber den subssylvanischen, da letztere in mancher Beziehung schon auffallender dem oberengadinischen sich nähern. In der Umgangssprache verstehen sich jedoch alle Romanischen von n. b. und unter dem Walde mit großer Leichtigkeit. Ein anderer Gegensatz stellt sich aber in der Schreibweise heraus. In diesen Dialekten sind nämlich zwei Schreibweisen herrschend geworden, die in vielfacher Beziehung von einander verschieden sind; 1) diejenige, nach welcher bis zum Jahr 1851 alle romanischen Schul- und Andachtshücher der Reformirten gedruckt worden sind; 2) diejenige, nach welcher ebenfalls bis 1851 alle Schul-, Andachts- und andere Bücher der Katholiken gedruckt wurden. Da alles einen Namen haben muß, wenn es ins Bewußtsein treten und näher geprägt werden soll: so können wir diese beiden Schreibweisen mit seinem kürzern und wahrerem Namen bezeichnen, als wenn wir erstere die reformierte, letztere die katholische nennen. Beide kommen sowohl in der einen als in der andern noch manche Verschiedenheiten vor; allein in Vergleich mit denjenigen, nach welchen eine Entgegensetzung begründet wird, sind sie unbedeutend.

Die ^{verschiedensten} Unterschiede in den benannten Schreibweisen sind aber diese:

1) Den in der Sprache gemeinsamen Laut des weichen oder gequetschten c's bezeichnet die katholische durch tg, die

reformierte hingegen, in Übereinstimmung mit den Engadiner, Provenzalen und Spaniern mit ch:

	I.	II.
Haupt,	chiau, chau - cho (caput, capo)	igau
Hund,	chiau - chaun (canis, cane, chien)	igeun
Leib,	chierp - chüerp (corpus, corpo, corp)	igierp
Horn,	chiern, chüern (cornu, orno, corn)	igiern
wer,	chi, chei - che (quis, quid)	igi, tgei
klein,	pinch, pinchia	pintg, pintga
heilig,	sonch, sonchia	sontig, sontga
euge,	streich, strechis	streig, streige

2) Das weiche oder gequetschte g bezeichnet die katholische Schreibweise ebenfalls durch tg, und braucht also dasselbe Zeichen für das weiche c und für das weiche g, also für zwei verschiedene Lauten; die reformierte dagegen mit ig, wenn a, o, u vorangehen, und mit gi, wenn a, e, o, u darauf folgen. Sie betrachtet nämlich — wie zum Theil wenigstens es die gebildete italienische und die französische Sprache auch thun, wenn sie moglie, famiglia, minaccie, caificie, betail, travail u. s. w. schreiben — das i als bloßes Diakritische:

	I.	II.
amig, suvig, fastig	amitg, suvitg, fastigt	
dreg, strech, deg	dreig, stretg, detg	
eig, noig, schoig	otig, notig, schoig	
dwig, troug	dutg, troug	
maig, laig, paig	matig, laig, paig	
paigna	paigna	

3) Nach italienischer Weise gebraucht Nu. II. ch nur für das geschärzte e vor e und i, während die reformierte für das geschärzte e vor e und i fast allerdings das k bedingen muss, welches zu thun jedoch nur in wenigen leicht auskandenden Sprachen erlaubt ist; obgleich es nicht in

	I.	II.
skellett, skivat	skelet, sigvat	
oberkeit	oberchelt	
indikein	indichein	

4) Ebenfalls nach italienischer Weise schärfst. Nr. II. das g vor e und i durch Beifügung von h; also gh, wo hingegen Nr. I. es nur vor i durch gh schärfst: ghir, ghigial, hingegen general, generus, Genua u. s. w. schreibt, und dem Urtheil des Lesers überläßt, ob in solchen Wörtern das g scharf oder weich zu lesen sei; denn in einigen dießseitsbergischen Dialekten lautet hier das g, wie in den engadiniischen, auch weich. In acht romanischen Wörtern, wo Zweifel entstehen könnte, ob g. hart oder weich lauten soll, fügt sie dem weichen g ein i vor, also: fagiein oder figisin, thun, nicht figein; rigein, schreien, nicht rigein.

5) Statt des so verschiedenartig lautenden e braucht Nr. I. das kräftigere, wohlklingendere und unsre Sprache eigenthümlich charakteristische a, wogegen Nr. II. selbst da, wo die Etymologie entschieden dagegen spricht, das vielbedeutigere e setzt:

a, sa, ta	e, se, te
ancanusch, antuorn	encanusch, entuorn
amprender, ancurir	emprender, encurir
antafir, antaleg	entellir, enteleg
schalar, parochirag	schalar, perchirar
paun, grædn, chalau	peun, græn, chalau
christian, maun	cristgeun, meun
pagœun, rumaun	pagheun, rumeun

scrivere, scritt	scrivere, scritt
vitta, vitt	vitta, vitta
milli, migl	melli, megli
mitt, triest, fisch	mett, treest, fisch
mittel, mittel	mettel, telej
plimma, plimpa	spema, plema
stimma, gripp	stema, grep
cultimm	cultem

7) Ebenso hat Nr. II. ein e eingeführt, wo Nr. I. o oder a braucht: là - lou - leu, cou - cheu, maun - moun - meun, paun - poun - peun.

18) Mit Ausnahme einiger; besonders älterer Autoren, schreibt Nr. II, oft den Wörtern den Anfangs- und Endbuchstaben ab:

I.	II.
avont, ton;	von, avon, ton
tschentament, testament,	tachentamen, testamen.
mund, punit	inun, pun.
bugient, navend prudent,	bugien, naven, pruden.
diamant.	diaman.

9) Das Pronomen reflexiv trennt Nr. II, nicht von seinem Verbum, sondern verbindet es mit demselben:

I.	II.
sa resolver, sa dustar,	seresolver, sedustar
sa tener, sa fudar	stekenter, seltdar.

10) Das zweite Imperfekt (Passato semplice; Défini, Aorist) wird von den Katholiken nicht gebraucht, sondern nur das erste. Sie verzichten also auf diesen Vorzug aller neuern romanischen Sprachen und sagen immer z. B. purtavam, nie: purtannen; vaseva, nie: vaseit; parturiva, nie: parturit; vegniva, nie: vegnitt.

Dem Philologen wird aus diesen Beispielen gleich in die Augen springen, wie die eine Schreibweise mehr vom phonetischen, die andere mehr vom etymologischen Standpunkte ausgeht. Und auch das wird ihm nicht zweifelhaft bleiben, daß, wenn die Bildung unserer Sprache gefördert und größere Übereinstimmung in der Orthographie erzielt werden soll, man sich auf einen höheren Standpunkt erheben müsse, als derjenige ist, den die erziehungsräthliche Kommission zur Aufstellung orthographischer Regeln eingenommen zu haben scheint. Zur Erreichung beider Zwecke ist wohl einerseits tieferes Eindringen in die Eigenthümlichkeit des Rhätoromanischen an und für sich betrübt, anderseits aber auch gebrüderliche Würdigung seiner etymologischen Verwandtschaft mit den näheren und entfernteren Schwestersprachen unerlässlich.

III. Wortlehre.

A. Endungen der Substantiva und Adjektiva gegenüber den lateinischen.

Die längern, an sich schon bedeutsamen, Endungen der lateinischen Sprache, wie *aceus*, *acutus*, *sevulus* und vergleichende sind in den neuern romanischen überhaupt nur unvollständig und am spärlichsten wohl in der unsrigen vorhanden. Als allgemeine Regel dürfen wir dieſfalls annehmen, daß, wenn im Rhätoromanischen die Spuren solcher Endungen nicht ganz verloren sind, ſich doch eigens modifizirt, und am häufigsten bis zum Hauptkonsonanten oder Hauptvokal der Endſylbe rein abgeschnitten find.

a. Rein vokalische Ableitungen.

eus, ius: *i*; *propri*, *sabi*, Adjektiva wie *aureus*, etc. können wir gewöhnlich nur durch das Hauptwort mit *da* bezeichnen; *da fier*, *da naiv*, *da feug*.

ium: *i*; *dubi evangeli*, *öli*, *misteri*, *siemi*.

ia: *ia*, *cha*, *schia*, *glia*; *z*, *B. columnia*, *invidia*, *inviglia*, *Austria*, *Antiochia* und viele andere Länder- und Städtenamen; dann *lonscha* – *laundscha*, *fronscha* – *fraunscha* etc.

ia: *ia*, in allen technischen Ausdrücken für Kunst und Wissenschaft, wie im lateinischen: *Astronomia*, *Geographia*, *theologia*. Dann die neuerer Bildung: *barbara*, *cavalleria*, *porcaria*, *schalusia*, *ustria*.

b. Ableitungen mit einfachen Konjugationen.

aceus: *asacca*, *casacca*, *dracca* – *daracca*, *storfer Regen*.

ecus: *i*, *ih*, *ig*, *ia*, *sicla*, *igia*; *amih*, *amig*, *nemih*, *namig*, *omblig* – *umblig*, *furmia* – *furmicla*, *urtia* – *urticla* – *urcicla*, *vschia* – *vaschiglia*.

icus: *i*, *ic*, *di*, *gia*, *cha*: *canonic*, *cattolic*, *laic*, *domestic*

- dumiesti, cronica, *stupor*, *obtric*, *inselgia*, lentilgia, *vinzen*, percha, miedi - meidi (*medicus*) priedi - predgia.

at-icus: atic, adi - aig: asiatic, fanatic, glinatic - lünatic salvadi - salvadi (*ylvaticus*) garmadi, hochmüthig (*garma-schia*) arvadi (*herbaticum*), heiweradi, biadi, viadi - vtaig, lungaig, linguaig, eurascha.

icus: üc; ig: opälic, hinfältig sambü - suig. *ax-acus*: avel, aivel - eivel: öapavel, falleivel, verdaivel - värdeivel.

ex, ix, ox, ux: sch; j. B. pöllesch - polisch, cornisch, pernisch, rägisch - riëch, calisch, (*Reich*), salisch, pillisch, vusch, (*vox*) glisch - glüsich (*laue*).

ceus, aceus, icius, oceus: ätsch, itsch, zzi; j. B. humatsch, spadatscha, ladernitsch, caprizzi, sturnizzi, postizzi - postitsch, spusalizzi, carrozza.

idus: id: arid, humid; fraid - freid (*frigidus*), tepid, tievi - tevi.

olus: barbiròla, Pfeifenrohr, capriola, cupirola, figliol, figliola, gartiròla linzöl - länziel, mazzöl, Rößben.

ulus: pievel - pövel, credü, leichtgläubig, tavla, tschinta, pilla.

eculus, iculus: aveul - avieul; ureglia - uraglia, claviglia, suleigl - sulaigl, (*soliculus*).

ela: candeila - chandaila, parentela, cautela.

alis: al - äl: mortal - mortäl, natüral - natural, corporal, buccal, capital, caporal, spinal, spital.

ilis: il j. B. civil, facil, gentil, subtil = satill = sutigl, nuvill (*ovile*), fanill = fanigl.

ilis: el; visibel, corruptibel, debel, miebel = nöbel, fraschel, graschel, (*fragilis, gracilis*).

Vom Neutr. einiger Adjektiva auf *alis*, *ilis*, entstehen Substantiva auf aglia: müravaglia = marveglia virtuagliia, muaglia.

abilis, ibilis: abelij, evel - eivel: amabel, amicabel, laudabel, amitivel - migieivel, agradaivel, blasmabel, blasmeivel, carteivel - cre ttaivel.

amen: am - om: arem - irom, schiam - schom, bestiam - bestiom - bieschiom, coram - curom, legnam - legnom, sagetiam - sagittom - sittom, Schiesen, Geschüß,

umen: üm - imm: legüm, verdüm, bestardüm, bastardum, dimm, Nach dieser Analogie sehr viele: burlimp, sardimm, guastimm, lichimm, sunimm, tarkimm, u. s. w.

anus: aun - oun, z. B. anziaun, cristiaun, humaun, mun- daun, pagaun, pultaun, rumaun, vilaun, murrisch, jähzornig.

Substantiva: chapitaun - capitani, fantauna, plavaun, scrivaunt - scrivont, tartaun, Sudler.

ena: aina, eina: avaina - aveina, chadaina - cadeina, plaina - pleina.

inus: in; divin, latin, cittadin, contadin, cursin - cus- drin, mulin, padrin, vischin, calschinna, pruina - purginnna. Dieses in ist im Engadinschen auch Diminutivendung: asnin, puledrin, feminina, bellin, pitschnin, brunzina.

inus: en; z. B. asen, fraisen, femna.

aude - inis: aida - eida: eusaida - euseida, queida, (cupido); dann auch ü, üm: palü, costüm.

o - onis: en; z. B. uorden, caligen, fuligen - fulin.

o - onis: un; iun, pavun, pedun, raschun, spiun, scar- vun - cravun. Dieses u hat aber auch augmentative Bedeu- tung: gattum, ladrun, magliadrun, paltrun, taurun, grandun, sichun; sehr.

io - ionis; *io - onis*; *sio - onis*: un; z. B. guarischun, illischun, nazium, occasuin, scorpian, tizzun.

blaneus: - aun, gna; subitaun, castogna, mantogna, mon- tagna.

ignis; *ignis*: ign; benign, malign, sanguign.

aconeus: fürs, italienische old; astro im Engadinschen aint: neraint, verdaint. Guft, zampugn - zampuogn.

at - usus, us - usus: für, futür, ventür:

at - usus: ar; familiar, popular, regular, vulgar.

(or - oris) t - or - oris: ur, tör, er; cantadur - chantatur, creatur - creader; creditur - crededer; sumatur - sumader; mädradur - märtader. In Italien ist die Endung -er die einzige oder doch die gewöhnlichste: blavader - blader manader, mussader, pürtader, spindrader - spandrader; salväder, segner, amaluor, genituor, dispensatuor, seguitaduor. Die von ur gebildeten weiblichen behalten in allen Dialekten das ir unverändert: cantadura, amatura u. s. w.

arius: (ital. iere, franz. ier, (primo, premier): ari, ier, èr: adversari, contrari, commissari, cavalier, ustier. Namen von Bäumen und Sträuchern: pomèr (franz. pomier) mailèr - mailér, nuschèr, pairér - perér, rosér. So auch Handwerkernamen: calgèr-chalger, tarschèr - tratschèr; desgleichen andere: daner, calzer, graner, galliner, tschaler, Keller.

osus: us; glorius, gulus, miraclus - miraculus, prosperus, ventus.

tis - tatis: ad, wie im Spanischen: buntad, libertad, voluntad, vardad.

tus - tutis: üd - id; servitud - serviid, vertud - vartid; dagegen: juventünna - giuvantegna, vegldüna - vegliadegna.

aus, aus: ada, ida - itda. Von den meistens transitiven Verben der I. in IV. Conj. kann ein solches Subst. verholt gebildet werden: amparada, buida-beviuda, bugadada, cantada, drizzada, flodrada, gizzada, lichiada, manada, öglida, sumada, tampreda, ambanida, sparchida, stendida, tenida, tenüda; sie werden aber gewöhnlich mit dar oder far verbunden. Neben der transitiven Bedeutung bezeichneten aber einige von diesen, wie die deutschen Substantiva auf -ung, das bewirkte: buccada, Pissen, manada, Butterballen.

c. Ableitung von Doppelkonsonanten.

ellus: el, altengaditisch sau, jetzt à, überländer i: agnel agneau - agnè, eurtel, curte = cunù, anel - ani, chapel-chape, purschel, leuscher, reiner, (fr. puceau,) utschel-utschli (videl =) vdè = vadi, Ralb, vaschè - vasell - vaschi (fr. vaisseau) Gefäß, novell, rastell - rasti, bindel - pindell, Seidenband, dunschalla, Fräulein.

illus: ill; igl, badill, badigl, fundigl, fanestrill vantrill-ventrigl.

issa: essa; barunessa, contessa, liunessa, mastralessa mastarlessa, plavanessa, principessa!

ett: die Diminutivendung sehr vieler Substantiva und Adjektiva): cassetta, cavrett, carrett, = charrett, carett, charet, stiveita, ureita, vadiett, tschuiteit. In Adjektiven muss dieses Diminutiv oft durch etwas, ziemlich, überzeugt werden: nauschetta = noschetta, ziemlich böse, pôrett = macordeit, etwas häßlich; zuweilen ist es aber auch verstärkend: in bellett = blalett, ein recht schöner, far beinett, es recht gut machen.

ott: galeott, schivott, sagliott, caputt.

d. Ableitung mit zwei ungleichen Konsonanten.

acc: z. B. bergamasc, chiavensc, coirasc.

Auch diese Endung ist nicht bei den Engadinern gebräuchlich und die Überländer umschreiben gewöhnlich den Begriff mit einem demonstrativen Pronomen und da: im da Clavenna - da Bergam - da Quera. u. s. w.

odus, (vom Gerund.): fatschenda, legenda, parvenda, unfredda, (offrir) buvonda = bevonda, vivonda = vivonda, levonda = resüstaunza, Auferstehung.

ard: avriard, Trunkenbold, bastard, gagliard, stark, mutig, testard, bartnäsig.

erhat châlaverna, Blz, cisterna, laterna, taverna, caserna, pusterla, (für: pusterna, Hinterthüle.)

endis: ait, eis, engadinisch für Volternamen: engadinis, inglais, milanais, portugais; überl. burgkais,

Bürger, *curtēs* - *curtabile* - *curtis*, höflich, freundlich; *paēs* = *paais* (paese), Land, urals, Ehrenmäher.

lētus: violent, fräudolent, somnolent. - sommelant.

mētum: italienisch *mento*, fr. *ment*, port. *men*, englisch *aint*: alimaint, giurament - aint, tradiment - aint, tschentament - aint.

ns - ntis: aint - ont, aint - ent. (int), als Particípia der Gegenwart: *ludant* = *ludont*, *cartent*, *current*, *murdent*, *potent*, *vasent* (*sentint*). In der IV. Conj. ist dieses Particíp selten; dagegen aber das Gerundium aller Conjugationen sehr gewöhnlich: *giapand* - *giapond*, *stuvend*, *ven-dend*, *murind*, *survind*. Substantiva: *marcadont*, *lūront*, *survient* = *surviaint*.

antia, entia: 1) *aunza* - *onza*, 2) *enscha* - *ienscha* 3) *cha*, *enzcha*.

a. *pussaunza* = *pussonza*; nach dieser Analogie dann viele eigene: *dubitaunza* - *dubitonza*, *fidaunza* - *fideronza*, *usaunza* - *isonza*, *spendraunza* - *spindronza*, *vi-gilonza*.

b. *credenscha* - *cardienscha*, *lubenscha* - *lubienscha*, *naschenscha* - *naschienscha*; *penitenscha* - *penitien-scha*; *rüclenscha* - *riclienscha*; *ubadenscha* - *ubad-ienscha*.

c. *substanzcha*, *coseczncha* - *cuncienzcha*; wofür jetzt freilich *zia* geschrieben wird; Nach der Volkssprache lautet aber *lia* oder *zia* wie *cha* = *chia*; *carezia* = *carezcha*, *grazia* = *grazcha*, (*grazius* = *grazichius*); *malizia* = *malizcha*, *malizius* = *malizchius*, *beltezia* - *beltezcha*.

Diese Zusammenstellung der substantivischen und adjektivischen Endungen unserer Sprache gegen der lateinischen, gegenüber ist nach dem diesfältigen Schmettermus, in der Grammatik der romanischen Sprachen von Diez geordnet worden. Ich hoffte mit dieser Übersicht den ausländischen

Philologen eine Beispielsammlung für die Ansichten des Herrn Diez auch aus dem Rhätoromanischen zu liefern; ganz besonders über den einheimischen, die sich mit Ernst um ihre Muttersprache bemümmern, den Blick in das Wesentliche und Eigenliche derselben zu erleichtern.

B. Von den Redetheilen.

C. Artikel und Fallzeichen.

Der weibliche Artikel *la*; *l* (lat. *illa*) hat in allen rhätoromanischen Dialekten im Plural *las*; dagegen hat sich für das früher allgemein männliche *igl*, später *il*, (lat. *ille*) nur im Oberhalbsteinschen der Plural *igls* unverändert erhalten. Mit dem unbestimmtens Artikel: *in*, *inna*, *un*, *una* sind die Engadiner dem Laietnischen freilich näher geblieben; allein auch das überländische *in*, *inna*, ist keineswegs willkürlich, sondern von dem Genus seines Dialektes nach einer allgemeinen Regel ausgeprägt worden. (Siehe S. 106. 1.)

Wie in den übrigen neuen romanischen Sprachen kann die Deklination auch in der rhätoromanischen nur mit Hülfe der Fallzeichen vollzogen werden. Zur Bezeichnung des Genitivs bedienen sich die Engadiner des *da*, die Tessiner *legi* des *de*, die allgemeine Volksprache aber des *dar*. Auch dieses geschieht nach dem allgemeinen Gesetze, welchem jüdfüge der überländische Sprachgenus das lat. *e in a* umwandelt. (Siehe oben S. 105 A.) Den Ablativ bezeichnet alle Dialekte mit *a*, den Ablativ mit *da*.

Für sich allein, ohne Artikel, vertreten im Oberländischen die Fallzeichen die Stelle des partitiven Artikels; man sagt *palm*, *berver via*, wogegen im Engadinschen auch: *man glat der palm*, und däiver *dell aqua ova*, gesagt wird. Auch bei Hauptwörtern, die zur Bestimmung eines andern Hauptwörter dienen, wird im Oberländischen das Fallzeichen geweilen nach deutscher Weise weggelassen; z. B. *iana curlaana*

segal, inna mess vin, in toce eschiel; in anden Fällen aber gegen — und nicht nur vor einem Vokal, wie die Reglas ortograficas es festsetzen wollen, sondern auch vor Liquidis — kein gefügt; vora d'arnal, suppa da ris, layres da mous, rischien da nozzas, pons da lég, ura da sacc. Soll nur der Stoff durch das Bestimmungswort bezeichnet werden, so kann je nach dem bessern Klang das Fallzeichen im Genitiv stehen oder wegfallen: glas vin, sacc frinna oder glas d'vin, sacc d'frinna; (mummacasa für muma d'casa u. dgl. sind nicht nachzuahmen). Soll dagegen die Zweckbestimmung des Grundwortes bezeichnet werden, so geschieht dies durch das ablativische da, welches weder apostrophirt noch weggelassen werden darf; also: zeiver dad aua, sace da frinna, glas da vin, ura da sacc. Das Fallzeichen da, d' dient auch adjektivische Bestimmungen, zumal des Stoffes, quazudrücken; z. B. tschaduns d'argient, ures d'aur, tagliers da zian, caubas da hier. Mit dem Infinitiv verbunden dient da auch zur Bezeichnung des Gerundiums; z. B. caussas da tir — da iener andament —da salvar si, und in ähnlichem Sinne substantivirt es den Infinitiv; z. B. igl da far — da gir.

III. Substantiv, Hauptwort.

Sein Herr Dickebach bestätigt, die neuern romanischen Sprachen nach der Wahrnehmung, daß eine Partie die Endung auf Konsonanten vorzieht, besonders in der Pluralbildung des Nomens nach dem Accusativ der Alten und in der 3ten Person des Singulare in den Zeitpöppern; die andern aber auf Vokale. Ersteres zeigt sich an der spanischen, portugiesischen, französischen und rhätoromanischen Sprache. Die Endungen auf Vokale hingegen in B. im Plural des Nomens der nach dem alten Nominativ gebildet wurde, seien in der italienischen und in vielen Stücken auch in der dialektomanischen Sprache vorherrschend. Bis sehr unspezialromanische die Konsonantendungen liebt, geht daraus hervor, daß ihr Nomensiv Plural durchgängig mit dem

s-Laut und die meisten Wörter überhaupt mit einem Konsonanten endigen. In allen rhätoromanischen Dialekten haben wir indessen auch Vokalendungen.

A. Vokalendungen.

1) Die gewöhnlichste Vokalendung ist die auf *a*, welche fast nach allen einfachen und Doppelsonanten vorkommt: *comba*, *rauba* - *roba*, *peda* - *peida*, *missa* - *müssa*, *suga*, *steila* - *staila*, *spimma* - *spüma*, *chinna* - *chüna*, *rappa*, *stadera*, *crosa*, *gritta*, *sava*, *nozza*.

Alle mit der Endung *a* sind weiblich, ausgenommen: *il barba*, der *Qheim*, *il clima*, das *Klima*, und im Unterengadinischen die aus *at* abgekürzten *füssa*, *pucha*, Sünde;

ia: (mit kurzem *i*): *glergia*, *miseria*, *memoria*, *misericordia*; welches *ria* und *dia* jedoch nach der Volksaussprache *gia* lautet: *misergia*, *misericorgia*, *memorgia*, (*misericorgievel*), sowie *tia* und *zia*, wie *chia*: *latezia* - *latezhia*, *consequenzia* - *consequenzchia*.

ia: (mit betontem *i*): *curtasia* - *cortesia*, *fantasia*, *sadia*, *fadigia*, *gudia*, *güstia* - *güstia*.

ui: *ö*, *B.*, *frua* - *früs*, *Moskenertrag*, *duva*, *Duhe*, *scuva* - *scuva*, *sua* - *suga*.

2) *è*: (nur in den engadiner Dialekten), für das abgekürzte *el*, *il* oder *de*: *anè*, *chanè*, *curtè*, *fe*, *pè*, *sagè*, *veghè* vde, hiezu die neuera Wörter: *caffè*, *thè*.

3) *i*: (Turz) *badlini*, *biadi*, *cuvì*, *giudizzi* - *jüdizzi*, *lamizzi*, *terni*, *glimari*, *meini*, *negozi*, *purseppi*, *Krippe*, *santéri*, *Kirchhof*, *territori*, *priedi*, *siemi* - *sömi*,

i: (lang) *ani*, *cunti*, *manti*, *sigi* (*sigillum*), *tschurvi*, *schuvi*, *xadi*, *vaschi*, *utschi*. Diese Endung ist nur dem oberländischen Dialekte eigen und bestimmt im Plural ials: *anials*, *cuntials*.

ei: *fei* (*sides*), *pei* (*pes*), *prei* (*parfes*). (Heinzenbergisch: *fe*, *pe*, *pre* (nicht *fe*, *pe*, *pre*)).

4) *ø*, (Oberengadinisch und subalpinisch): *tho*, *chavø*, *clavo* - *talvo* (Heinzenberg), *fussø*, *grø*, *prø*, *trø* (Schäfersfüren).

ös (nur engadinißt): öö - (feug); öö - (leug), rö - röv, (reug).

5) u (lang und nur im disentischer Dialekt): Diù, iachù, liù; im unterengadinischen: lou, Ort.

au (oberländisch): *chau*, *canyau*, *clavau*, *fussau*, *grau*,
prau, *quittau*, *trau*.

eu: barneu, Kohlenglut, buleu, Pilz, leu, Löwe, ischeu, paleu, palinscheu, theu, Riefer.

ü (nur engadinitisch): palü, Moorland.

Li. "Luisa" y José B. Gómez residentes en Villa en.

Statt der längeren, vokalreichen Endungen im Italienischen hat die rhätoromanische Sprache gewöhnlich nur den Hauptkonsonant der Endsyllabe beibehalten und daher eine große Mannigfaltigkeit von Konsonantendungen: *bab - bap*;

tacc, secc-seeh, tocc, tucc;

stad; plaid - pläd, aschaid; vid, vñd, servitüd;

bagliaff, heff, gniff, leff, luff, luff,

lag' teg' vig' log' reug' the b and the v, as

iral növel hadil-égl lanziel mazzol cimbroth

har, pover, bauu - gr., fanzler, mazzor, cur, buori, reimm - battfem - battaisem - battimim - battim - isseditto

fallen, fallen - fallen, fallen - fallen, sagt man, am nem:

min - pom;

ancardien, durchin, inn; vonn - vann, strich, unihin;

scap, schiarp, terp, gripp, corp, cupp;

mar, car'-char, carr'-charr, buader+ bavader, meller,

; cor, aur-ōr;

cas, cass, mess, parvis-paradis, französ, gabuoss, fass;

tschutt, aspect - aspett, bitt, marlott, vutt;

clav, nav, trav-träv, lev-leiv, igniv;

raz, miezz - tiezz, vezz, puozz, tissunz, medunz.

Los datos muestran que la mayor parte de las empresas se apoyan en la fuerza de trabajo.

§. 2. Bildung weiblicher Nomina aus männlichen.

Bei Personen und Thiernamen wird zur Bildung des weiblichen, gewöhnlich dem männlichen nur ein *a* beigefügt; so bei *Damen* auf *Mr.*, *tur*, *er*, *ier* und *unz*:

buader,	bavader,	buvier,	buier.
buadra,	bavadra,	buviera,	buiera.
luvrader,	luvrèr,	luvriera,	luvrunza.
magliader,	lader,	magliera,	ladra.
filier,	filunz,	lavunz,	medunz.
filiera,	filunza,	lavunza,	medunza.
bargialèr,	sbraiader,	bargialèra,	sbrajadra.
mansasèr,	mansneder,	mansasèra,	mansnedra.
muronz,	marus,	muronza,	marusa.
saltunz,	saltunza,	vannunz,	vanunza.
tissunz,	tsunz,	tissunza,	tsunza.
ch-cantadur,	sunadur,	ch-cantadura,	sunadura.

Die weibliche a-Endung wird aber bei einzelnen Hauptwörtern in ina, essa oder itscha verlängert:

barun,	barunessa;	liun,	liunessa.
prinzi,	prinzessa,	plavan,	plavanessa.
mastral,	mastralessa;	padrin,	madritscha-ütscha.
reg,	regina,	gial, (cod, chied)	gaglina.
Das weibliche von striun ist stria, von luf, la leufa, von hum, dunna, mareu, muglèr, schiender - dschender, la britt-brüt; quinau, quinada; nevs, niazza.			

§. 3. Bildung der Mehrzahl.

Sowohl den Vokal- als den Consonantendungen des Singulärs wird in der Mehrzahl nur ein s beigefügt. Endigt aber das Wort im Singular mit s oder z, so bleibt es im Plural unverändert; z. B. peina - peinas, cho - chos, fö-fös, veu - veus, pal - pals, cas - cas, vez - vez.

Eine Ausnahme davon bilden: hum - humens, duna - dunauns, matta - mattauns.

Die mit ier und einem Consonanten bekommen im Plural o: chiern - corns, chierp - corps, iert - orts, pierg - porcs, viess - vos; bov, im Sinne von Zugthieren; hat bos: am-palar bos, dar bos, Fuhrwerk liefern; log = leug hat im Plural: logens.

§. 4. Kollektiva oder Neutra im Plural mit der Endung a.

Viele Hauptwörter mit der Endung a sind Neutra im Plural, und an solchen hat unsre Sprache einen großen Reichtum:

1) *éra*: pumera - pomaira, meilera - mailera, milliera, tschientanera.

2) *da*: la prada, brajada - bargada.

3) *glia*: l'arvaglia - eglia, bastardaglia, beglia - böglia, buobanaglia, curaglia - coraglia, canaglia, farcaglia, fegla - föglia, fumaglia - eglia, granaglia, müraglia - miraglia, muaglia, nutiglia, plebaglia, raglia, regaglia, tettaglia.

4) *tcha*: l'atscha, la bratscha, butatscha, sdratscha, spinatscha, vinatscha, canvitscha, ischa (Chüren).

5) *ainta - enta*: ferramainta - enta, ladermainta - enta, sterlamainta - enta, stuornamainta - enta.

6) *ira - üra*: gianira - üra, magliadira, clusira - üra, narradira, vascadira, campagna - campogna, crappa, lenna - laina, meila, pera, primma, crosa, coigla - coichla, detta, gianeivra, la flimma, fistagia, grippa, ogna - agna, ossa, piogna, rugna - ruogna, schanuglia u. s. w.

Alle diese haben natürlich keinen Plural, und wenn er vorläme, so wäre es nur um die Art des Begriffes zu bezeichnen; z. B. las meilas, die Nappelarten. Nur im Plural werden vanzadiras - üras, Ueberbleibsel, arschentadiras - ardschaintadiras Spülwasser, mundadiras, Schalen, gebraucht. Die Endung ira, bei Personennamen, ist bloß augmentativ: narradira, Einfaltspinsel, sfiladira, Taugenichts. So auch pupira, große Armuth, calira große Hize.

Collektiva auf am - om, üm - imm.

Außer diesen haben wir aber noch andere Kollektivendungen, nämlich: am - om: bestiam - bestiom, lainam — legnom, polam - pulom; ferner üm - imm: zerclüm - zerclimm, sternüm - sternimm. Im Oberländischen kann fast von jedem

transitiven Verbum ein solches Substantiv auf imm abgeleitet werden; sie schließen aber gewöhnlich den Nebenbegriff des Unzeitigen, Geringfügigen, Verächtlichen in sich: baglia - imm, lugimm, luvimm, murimm, risimm, stalligimm, larlahimm u. s. w.

Die Endungen am - om haben auch den Nebenbegriff der großen Menge und können, wenn dasselbe besonders hervorgehoben werden soll, auch im Plural stehen. Ei han saig giù legnoms. Ei era bestioms (bieschioms) sin ta siera.

§. 5. Diminutiv- Spregiativ- und Augmentativ- endungen.

Zur Bezeichnung des Diminutivs haben alle Dialekte die Endung: ett, etta; der engadinische auch in, inna - ign, igna; des Spregiativs: atsch, atscha, und des Augmentativs: un, una.

chaval, chavalign, chavalett, chavellatsch, chavallun.

chavalla, chavaligna, cavalletta, cavallatscha, cavalluna.

giuvna, giuvnigna, giuvnetta, giuvnatscha, giuvnuna.

barba, barbetta, barbigna, barbatscha, barbuna.

grand, grandign, grandett, grandatsch, grandun.

pitschen, pitschnign, pitschnett.

vegl, veglign, vegliett, vegliatsch, vegliun.

veglia, vegligna, veglietta, vegliatscha, vegliuna.

§. 6. Zusammengesetzte Hauptwörter.

Die rhätoromanische Sprache hat deren nur wenige: babschner, mammaduonna etc. Das Bestimmungswort steht hinter dem Grundwort und bekommt, wie im Italienischen und Französischen, das Fallzeichen des Genitivs: cudisch da legier, cunti da plimmas, pigna da fier. Nur in denen, die mit transitiven Verben zusammengesetzt sind, steht das Bestimmungswort voran: battafeug - battafö, castrapierg, castrachauns, magliameurs, magliavuts, mitschafadigias - mütschafadias, pegliatalpas, passalemps, schigientamauns - süain-

tamauns, spazzachamin, tagliacrappa, taglialemma, tschüffa-muoschias.

Kann unsere Sprache viele zusammengesetzte deutsche Hauptwörter nur durch Umschreibung wiedergeben, so hat sie doch auch für nicht wenige andere ein einfaches Wort, z. B. für Fruchtbäume, Handwerker- und Hirtennamen: tschärschér, nuschér, mailér, signiclé, calgér, nursér, asolér, cavrér, chavallér etc.

Die von *Nomina propria* hergeleiteten Namen für Einwohner und Erzeugnisse eines Ortes müssen wir freilich auf sehr einfache Weise durch Umschreibung bezeichnen: die *Tavetscher*, *Flanzer*, *Churer*, *Schamser*, *Thusner*: *quels da Tuietsch* - da *Glion* - da *Quera* - da *Schons*, da *Tusaun*.

Wie schon oben bemerkt worden, kommt die in unserer Sprache häufige und sonore Endung *ada* nicht bloß in Substantiva *verbalia*, sondern auch in andern vor: *badillada*, *Schaufelroll*; *cugnada*, *Beil*; *raspada*, *Versammlung*; *su-lada*, *Straßenpflaster*.

Ebenso kommen die Substantiva auf *unz* - *unza*, von transitiven Verben her, sind wahrscheinlich veraltete Partizipien der Gegenwart, und wären deshalb eher mit *s*, *uns* - *unsa*, als mit *z* zu schreiben: *meduns*, *a*, von *meder*; *saltuns*, *a*, von *saltar*; *tissuns*, *a*, von *teisser*; *zercluns*, *a*, von *zerclar*.

Von transitiven Verben haben wir *Nomina verbalia* auf *ada*: *cantada*, *sunada*, *tamprada*.

ida: *buida*, *stendida*, *scultrida* (kämmen).

imm - *üm*: *fardimm*, *murimm*, *tartimm*.

iun: *confusiuin*, *sensaziun*, *uniun*.

Einige auf *ur*, vom lat. *or* - *os* sind weiblich: *la calur*, *colur*, *favur*, *hanur*, *flur*, *sentur*, *splendur*, *zanur* etc.

Die vielen Consonantendungen, und zumal solche, wie *atsch*, *etsch*, *itsch*, *otsch*, *utsch*, die jedoch mehr dem Auge als dem Ohr schreckhaft erscheinen, sind wohl Das-

jenige, was das Urtheil des alten Livius*) über die rhätische Sprache anschaulich machen und rechtfertigen dürfte.

III. Das Fürwort, Pronomen.

Zur Ergänzung desjenigen, was oben S. 29 gesagt worden, noch Folgendes:

1) Von eaus-els kommt im Altunterengadinischen auch der Singular eau vor, welches aber nicht nur er, el, sondern auch im Oberengadinischen noch dermalen ich, heißt.

2) Für den Akkusativ und Dativ der persönlichen Fürwörter in der Einzahl und Mehrzahl hat auch die rhätoromanische, wie die italienische und die französische Sprache, zwei Formen, die nicht willkürlich gebraucht oder miteinander verwechselt werden dürfen.

	Oberländisch.	Unterengadi-	Oberengadi-	Oberhalbstei-
mich 1.	mei	mai	me	me
	2. ma, mi	am	am	
dich 1.	tei	tai	te	te
	2. ti, ta	at	at	
ihn 1.	el	el	el	el
	2. igl, (l')	il (l')	il (l')	igl
sie 1.	ella	ella	ella	ella
	2. la	la	la	la
uns 1.	nus	no, nus	nus	nous, nox
	2. nus	ans	ans	
euch 1.	vus	vo	nus	voux, vox
	2. vus	as	as	
sie 1.	els	els	els	els
	2. ils	ils	ils	ils
sie 1.	ellas	ellas	ellas	ellas
	2. las	las	las	las

*) (Rhaeti) quos loca ipsa efferarunt, ne quid ex antiquo, praeter sonum linguae, nec eum incorruptum retinerent. Liv. V. 33.

	Oberländisch.	Unterengadiniſch.	Oberengadiniſch.	Oberhalbſtei- niſch.
Dattv.	mir 1. a mi, a mei	a mai	a me	a me
	2. ma, mi	am	am	
	dir 1. a ti, a tei	a tai	a te	a te
	2. ti, ta	at	at	
	ihm 1. ad el	ad el	ad el	ad ol
	2. gli	al	al	al
	ih̄r 1. ad ella	ad ella	ad ella	ad ella
	2. la	la	la	la
	uns 1. a nus	a no	a nus	a nous, a nox
	2. nus	ans	ans	
euch	1. a vus	a vo	a vus (vux)	a vous, a vox
	2. vus	as	as	
ihnen	1. ad els	ad els	ad els	
	2. ils	als	als	
ihnen	1. ad ellas	ad ellas	ad ellas	
	2. las	las	las	

Die erste dieser beiden Formen, mei, tai, el, a mi, a tai, ad el etc. wird nur dann gesetzt, wenn das dadurch vertretene Nomen im Gegensatz mit einem andern steht oder wenigstens mit größerer Bestimmtheit hervorgehoben werden soll; z. B. Gion t'anquera - ta vul pagar - l'ha tarmess in cedisch; dagegen: Gion anquera *tei*, bucca *seu frar*; el vul pagar *tei*, nagan *auter*; el ha tarmess in cedisch *a ti*, bucca *a mi*. Gieri gli ha dau buns plaids- l'ha pagau da beiver; dagegen: ha dau buns plaids *ad el*, sin *nus* ha'l nemeins mirau; *ad el* ha'l pagau da beiver, a nus ha'l veult igl diess. Hans *vus* ha pagau hundreivlamein; el las ha spindrau dils deivets; dagegen: *vus* ha Hans pagau hundreivlamein; nus lai'l spichiar ons ad ons. Ellas ha'l spindrau dils deivets, par nus ha'l nagan quittau. Die erste oder starke Form steht in der direkten Rede nach dem Verbum; die zweite, schwache, vor demselben: la ghitigonga ta tschurventa; igl castig ils tamenta. El *vus* crei tutt, dagegen:

la ghitigonza lschurventa lei, bucca nus; igl eastig tamenta els, bucca vus.

Um den Gegensatz recht stark hervorzuheben, ist die Inversion angemessen und in derselben wird dann die stärkere Form des Pronoms gleich an die Spitze des Satzes gestellt: *Tei lauda el, da nus maina eis el cumentis. A nus gi el mai naguott; a vus ha'l adinna da plirar.*

Beim Imperativ kann im Oberländischen die schwache Form vor und nach dem Verbum stehen: *Nus mira cun ögl da carezia!* *nus exaudischi, o Segner!* und: *miri nus . . . exaudischi nus . . .*; im Engadinischen dagegen kann das Pronomen sich als Suffix dem Verb anfügen: *merans; mossans a cognoscher; accordans il spiert . . .* und: *ans mera, ans mossa, ans accorda . . .* *Nus at rovain, impraistans teis ajüd.*

Das für sich bedeutungslose *ezz*^{*)} (eng. *svess*), nur als Anhänger zur Verstärkung der pers. Pronomina vorkommend, entspricht begrifflich dem deutschen *selbst*, dem franz. *même*, ital. *medesimo*: *iou mezz - mezza, ti tezz tezza, el sezz, ella sezza, nusezz, vusezz, els sezz, ellaz sezzas.* Als Suffix verbindet es sich aber nur mit der schwachen Form: *mamezz, talezz, sasez, nicht meimezz, tei tezz, a meimezz, a teitezz, u. s. w.* Wohl aber sagt man: *iou hai veu - udeu mezz, ich selbst; ti gis tezz, du selbst sagst es; el sa sezz, er weiß es selbst; mira tezz, sieh' selbst; el ha veu mei mezz - nusezz, mich — uns selbst; igl ussont va uss sezz, geht jetzt allein, für sich; lezz, lezza, derselbe, dieselbe, Plural ilsezz, lasezzas.*

Von diesem *lezz*, vermutlich Abkürzung von *igl ezz = lezz* ist auch eine eigene Form fürs Neutr. *gliezz, dasselbe,*

^{*)} Dem Rhätoromanischen eigentlich ist es, daß *ezz* jedesmal den Anfangsconsonanten des Accusativs der entsprechenden Person erhält; also nicht nur *ma-ta-sasezz*, sondern auch *iou mezz, ti tezz, el sezz*, woraus sich vielleicht auf eine alte Form *me, te, se*, schließen läßt, welche der stärkern Konsonantendung *ezz* zum Grunde liegt, wie dem *egomet: ego me.*

Gliezz sai-vai iou bucca, däffelbe weiß — habe ich nicht; gliezz ei bucca ver, das ist nicht wahr. Daz ei, quei, tschei, chei Neutra seien, ist oben S. 34 bemerkt worden.

Unsere Pronomina sind den lateinischen verwandt.

iou - ieu - eu, eug - eau - ea:	lat. ego.
ti, tü.	— tu.
el, ella.	ille, illa.
noss, niess, nossia.	noster.
voss, viess, vossa.	vester.
lur,	illorum.
chi, chei, che.	qui, quid.
auter, ôter.	alter.
tutt.	totus.
nöglia.	nullus.
nagin, ingün.	ne - neque unus.
anqualchin.	qualis quis.
anzichi.	aliquis.
amasdus, omisdus.	ambo, ambi.
die Vorsylbe an.	ali.
quest, quist.	hic iste.
quell, tschell.	hic ille.

IV. Das Eigenschaftswort, Adjektiv.

1. Die wohlautenden, sowohl das Geschlecht als die Zahl mit Bestimmtheit bezeichnenden Vokalendungen der italienischen Adjektiva fehlen der rätoromanischen. Im männlichen Geschlechte endigen die meisten Adjektiva mit einem Consonant und nehmen im weiblichen, wie alle, noch ein a cartent, a, cauld, a, freid, a, natural, a, priglus, a, ver, an, z. B. vera; vair, vaira, creu, a, neu, a.

2) Nur stoßen die männlichen der Endsyllben el und er im weiblichen das e aus: vaseivel - vaseivla; plascheivel - plascheivla; penibel - penibla; veritabel - veritabla; pauper - paupra; pover - povra; celeber - celebra; mager - magra:

nöbel - näbla, niebel - niebla; wenn aber das el oder er zur Hauptsyllbe gehört, ist dies nicht der Fall: ner, nera; bel, bella; vair, vaira.

3) In denen, die mit in oder un endigen, wird das n im weiblichen Geschlechte verdoppelt: scadin - scadinna; anchin - anchinna; bun, hunna, was aber bei dem gedehnten engadinischen ü nicht der Fall ist: digün, digüna, vargün, a.

4) Eigenthümlich dem Oberländischen ist es aber — und hierin hat es dem deutschen Einfluß kräftig widerstanden — daß seine Adjektiva, wie die Participia, ein s im männlichen Geschlecht Singular annehmen, wenn sie als Prädikat mit dem Verbum verbunden stehen; z. B. igl prau ei verds; igl fein ei madirs; quei pumér ei marschs; quei hum ei stinaus, iou sun sadulaus; dagegen: igl prau verd, igl fein madir, igl pumér marsch: in hundreivel hum oder hum hundreivel. Ist aber das Subjekt unpersönlich, so fällt dieses s auch im Prädicate weg: igl ei cunischent - plascheivel - ault - cauld - sincer - hundreivel. Der Unterschied zwischen dem männlichen und sächlichen stellt sich also auch hier gewissermaßen in der Endung heraus.

Gradation der Adjektiva.

Die zweite Stufe, den Comparativ, bezeichnet unsre Sprache durch Beifügung von plü, pü, pli, die dritte, den Superlativ, dadurch, daß sie dem Comparativ noch den Artikel voransetzt: il plü - pü, igl pli.

Doch haben auch wir noch einige Adjektiva mit eignen Comparativ- und Superlativformen:

Positiv.	Comparativ.	Superlativ.
bun,	meglier, migliur, meglder, igl meglier, il meglder.	
mal.	pegiur, pigiur, pir, igl - il pir.	
grand, grond,	magiur,	— magiur.
pinch, pitschen,	minur,	— mender.
	priur,	prüm, amprimm.



Comparativ.	Superlativ.
posterior,	postrem.
exterior,	extrem.
interior,	intim.
inferior,	infim.
superior,	suprem.

Soll dagegen das absolute, nicht blos relative, Vorhandensein einer Eigenschaft in höherem Grade bezeichnet werden, so bedienen wir uns dazu der Adverbia: *sig*, *sich*, *zund*, *zuond*, (die Engadiner auch *von*, *massa*, *magis*, und der Superlativendung *issem*, *ischem*, welche letztere jedoch nicht sehr gewöhnlich und in vielen Adjektiven ungebräuchlich ist: *sig bi*, *sich bel*, *zund cars*, *sich custeivel*, *bunischem*, *carissem*, *charischem*.

Andere gewöhnliche Adverbia zur Bezeichnung des höheren Grades sind: *nunschend*, *unsäglich*, *sgarscheivel*, *schnueivel*, *terribel*, *exter*, *extra*.

Allgemeine Bemerkungen:

1) Das Neutrumbestimmtheiten auch wir zuweilen durch Beifügung des männlichen Artikels: *igl bi*, *il dutsch*, *igl nér*, *il vair*, *il jüst*.

Es kann aber dieses nicht bei allen Adjektiven geschehen, und wo dieser Fall eintritt, sezen auch wir, wie die Italiener, *caussas*, *faigs*, zu dem betreffenden Adjektiv; z. B. das Schädliche meiden, *skivar las caussas nuscheivlas*; das Löbliche sich aneignen, *s'appropiar las caussas ludeivlas*, das Seinige thun; *far ses faigs*, Lächerliches anbringen; *gir caussas da rir*; *ir cun las bunnas*; *far cuortas - lungas*.

2) Die Adjektivendungen sind im Rätoromanischen ebenfalls zahlreich. Eigenthümlich ist demselben die sehr gewöhnliche Konsonantendung: *eivel*, *eivla*, *engadinisch aivel*, *aivla* z. B. *custeivel*, *sideivel*, *gideivel*, *behülflich*, *nüzaivel*, *nüßlich*, *miaivel*, *freudlich*, *creッtaivel*, *gläublich*; ferner

die Vokalendung i: dumiesti, a, garmadi, a, hochmüthig, fissi, issri (engadinisch zelus), salvadi, supiervi, spröde; eu, eua, engadinisch üd, üda: neu, a, nüd, a; die Participle-
endungen: aus-ada, unterengadinisch ad-ada, oberengadi-
nisch o-äda: beaus-ada, bead-ada, beo-äda, fortunaus,
fomentaus, sfruntaus; eus-ida; unterengadinisch: ü-üda,
oberengadinisch ieu-ida: savureus, stenteus, erstickt (von
der Milch).

3) Sehr viele deutsche Adjektiva können wir aber nur durch Umschreibung ausdrücken: da colur, farbig, da metal, metall, d'iron, d'aram, kupfern, da seida, seiden, da launa, wollen, da crap, steinern, dagegen: carpus, steinig; d'ün an, jährig, d'in gi, täglich, da minchia gi, täglich, dad ault, laut, da cuorta vasida, kurzsichtig, dirs d'ureglia, harthörig, s'ils ons, (eng. attempo) bejährt, da signur, herrisch, dad usfont, kindisch, d'anamig, feindlich, senza spirt, geiflos, senza cor, herzlos, senza fél, sanftmüthig, or da senn, wahnsinnig, da bein, gutmüthig, da dus peis, (eng. biped) zweifüßig, verd d'iarva, grasgrün.

4) Eine eigene Modifikation der Eigenschaft drückt im Engadinischen die Endsyllbe aint aus: dutschaint (oberländisch dulschin,) süßlich, neraint (tar-
giont s'igl nér), schwärzlich, verdaint, grünläch, cotschnaint, röthlich.

5) Zusammengesetzte Adjektiva haben wir mit bein, bain, mal, tuit, tuot, omni: beinvuglieus, malvuglieus, beintraigs beinscafeus, malpatarchiaus, tuttpussent, omnisciaint. Ferner aus zwei Adjektiven, wie: suordmitt, taubstumm, melen-verd, grüngelb. In anderen zusammengesetzten zeigt mal nur das Negative an: malsideivel, untreu, malgist, malsaun, malprivau, häßlich.

V. Das Zeitwort, Verbum.

Dass die rätoromanische Sprache vier Conjugationen hat, ist schon oben Seite 71 angeführt worden, und wie ladar-lo-

där, werden alle regelmäßigen Verba der ersten Conjugation abgewandelt. Die Stammzeiten sind, wie im Italienischen auch im Rhätoromanischen:

	Pr. Inf.	Pr. Ind.	Imperf. 1.	Imperf. 2.	Part.
I.	ludar.	laud (a)	ludava	ludà	ludau - ada
	ludar	laud.	ludeiva	ludett	ludà - ada
	lodär	lod	lodaiva	lodett	lodo - äda
II.	temer	temm (a)	temeva	temett	temeu - ida
	tmair	temm	tmeiva	tmett	tmü - üda
	tmair	temm	tmaiva	tmett	tmieu - ida
III.	vender	vend (a)	vendeva	vendett	vendeu - ida
	vender	vend	vendeiva	vendett	vendü - üda
	vender	vend	vendaiva	vendett	vendieu - ida
IV.	sentir	sent (a)	sentiva	sentitt	senteu - ida
	sentir	saint	sentiva	sentitt	senti - ida
	sentir	saint	sentiva	sentitt	sentieu - ida

Conjugation der einfachen Zeiten.

II. III.	Ind. Pr.	venda - as - a, vendean - eis - venden. senta - as - a, sentin - is - senten.
IV.	U. E.	vend - as (ast) - a - ain - at (- aivat) - an. saint - as - a, sentin - it, saintan.
	O. E.	vend - ast - a, ains - ais - an.
	O. E.	saint - ast - a - sentins - its - saintan.
	Imp. 1.	vendeva - as - a, vendevan - as - an. sentiva - as - a, sentivan - as, sentivan.
	U. E.	vendeiva - ast - a - eivan - eivat - eivan. sentiva - ivast - iva - ivan - ivat - ivan.
	O. E.	vendaiva - ast - a, aivans - aivas - aivan, sentiva - ast - a, ivans - ivas - ivan.

IV. Imp. 2. vendett - as - ett, vendetten *) - as - en,
sentiitt - as - itt, sentitten - as - en.

U. E. vendett - ast - ett - an - at - an
sentiitt - ast - itt - sentittans - at - an.

O. E. vendett - ast - ett, vendettans - at - an,
sentiitt - ast - itt - sentittans - as - an.

Fut. U. E. vendara - ast - a - aran - arat - aran,
sentara - ast - a - aran - arat - aran.

P. O. E. vendero - ost - o - ons - os - on.
sentiro - ost - o - ons - os - on.

Conj. Pr. vendi - ias, i, vendean, - eias, vendian
senti - ias - i, sentian - ias, sentian.

U. E. venda - ast - a - an - at - an,
sainta - ast - a - ans - as - an.

Imp. temevi, vendevi, sentivi - ias - i, jan - ias - jan.

Cond. temess, vendess, sentiss - as - ss - ssen - sses -
ssen.

Imp. vendi - i, vendein - ei (t) - ian.
senti - i, sentin, senti, (t) sentian.

U. E. venda - a - ain - at - an.
saint - a - sentain - it - an.

O. E. venda - a - ain - e - an.
sainta - a - sentain - it - saintan.

Gerundium. temend, vendend, sentind.

U. E. tmond, vendond, sentind.

O. E. tmand, vendand, sentind.

Part. prät. temeu, vendeu, senteu - ida.

Part. pass. temeus, vendeus, senteus - ida.

U. E. tmü, vendü - üda, senti - ida.
tmüd - vendüd - üda, sentid - ida.

O. E. tmieu - vendieu - sentieu - ida.

*) Statt dessen in einigen auch innen: murinnen, pirinnen, stu-
linnen.

Amerkungen.

1) In der *Volkssprache* des Oberlandes wird der Unterschied zwischen a und e in den Endsyllben der einfachen Zeiten, mit Ausnahme der ersten Person Singular, kaum merkbar, und es muß also einstweilen jedem überlassen bleiben, a oder e zu setzen. S. Seite 105.

2) Dergleichen wird das i der zweiten Person der Mehr-im Präd. Ind. und Imperativ nicht vernommen: ludeis, temeis, vendeis, sentis, ludei, temei, vendei, senti, wogegen es im Engadinischen entschieden hervortritt.

3) Nach einigen oberländischen Dialekten wäre der Endvokal der zweiten Person des Imperativs in allen Conjugationen i: laudi, temi, vendi, senti, nach andern aber nur in den drei letzten, für die der I. Conjugation aber a, was wohl das Bessere sein dürfte. Laudi, clomi, conti, statt: lauda, conta u. s. w. ist besonders unter Denen gewöhnlich, die das a auch in andern Wörtern in i verwandeln, z. B. kischun, statt caschun, kischiel, statt caschiel etc. In manchen Büchern — auch in Conrad's Grammatik — wird in der zweiten Person des Imperativs die e-Endung gebraucht: laude, vende, aude; meines Wissens berechtigt aber kein Dialekt der *Volkssprache* zu dieser Annahme und daher habe ich für die I. Conjugation a, für die übrigen drei, i angenommen. Der Imperativ von vegnir in der zweiten Person heißt: nou; von metter, statt metti, zuweilen: mèg; von prender: pregn, für prendi.

4) Gegen den Gebrauch der Endung el in der ersten Person der einfachen Zeiten ist schon oben S. 74. 13. Protest eingelegt worden. Nur in denen, die mit n endigen, wird, wenn ein Vokal darauf folgt (s. 116), ein d eingeschoben: iou sun cumbriaus - malsauns; dagegen: iou sund a casa; iou stun bein, ich befinde mich wohl; dagegen: iou stund a mirar biall' aura; stund a Quera, ich halte mich in Chur auf; iou vond oder vomm a spass etc. So wird auch in der Frage der dritten Person Singular, wenn auf

ei ein Vokal folgt, ein n, zuweilen auch ein s eingeschoben: eis el cou? eis el cuntents? dein ins pagar - gir - cunfessar? In andern Fällen werden d und t in g verwandelt: iou creig, glaube; mèg lou, für metti lou, lege es dorthin.

5) Die engadiner Dialekte haben für die erste Person des Präs. Ind. keine Vokalendung und lassen das a, statt unsers i's, im Konjunktiv eintreten. Wer auch im Oberländischen das a für die erste Person im Präs. Ind. fallen lassen und nur die Konsonantendung beibehalten will, hat freilich die Analogie mit den engadiner Dialekten, nicht aber die mit den Schwesternsprachen für sich. Auch die Wahrnehmung, daß in der Umgangssprache so oft: iou boign - dumond, dost, vend etc. gehört wird, ist leicht erklärbar, für die Schrift aber um so weniger maßgebend, als in andern Fällen das Volk selbst das a wirklich braucht, und es auch allzu hart klingen würde, statt: iou conna - cumpra - raschl, iou conn, cumpr, raschl zu sagen.

6) Als charakteristische Präsensendung der drei bestimmten Redeweisen, besonders im überländer Dialekt, muß die Endung scha hervorgehoben werden. Mit scha oder sch entdigen weitauß die meisten Verba der IV. Conjugation in diesen Modi: cuvir, cuvischa; survir, survischa; lubir, lubischa; flurir, flurischa; demolir, demolischa; garnir, garnischa. Ausnahmen: ancurir, anquera, cuvir, cuviera; bargir, bragia, saglir, saigl und andere unregelmäßige.

Bei den Verben der übrigen drei Conjugationen ist dieses scha, wenn sie im Rhätoromanischen ganz einheimisch geworden sind, z. B. io uonta, temma, venda, conna, cula, entweder unzulässig, oder nicht nötig, wie in drizza, cunfessa etc.; bei denjenigen hingegen, die später eingebürgert worden, wird zur Konstatirung ihres Bürgerrechtes die Endung scha — gleichsam als rhädisches Hauszeichen — unerlässlich: accepteschä, calculeschä, exhorteschä, componeschä, construischä, dubiteschä, examineschä, deplorenschä etc.

7) Die regelmäßige Abwandlung tritt aber auch bei diesen mit scha-Endung (wie bei den lateinischen und italienischen mit sco) in der ersten und zweiten Person des Plurals wieder ein:

citescha - as - a, citein - eis, citeschan.

survischa - as - a, survin - is, survischen.

lubischa - as - a, lubin - is, lubischen.

8) Als unregelmäßig zeigen sich viele Verba im oberländischen Dialekt besonders darin, daß sie den Stammvokal des Infinitivs in den übrigen Redeweisen verändern und zwar:

au in au: stranglar, straungra - as - a, stranglein - eis, straunlan.

ei in ei: tadlar, teidla - as - a, tadlein - eis, teidlan.

- in o: anganar, angonna - as - a, anganein - eis, angonnan.

cantar, conta - as - a, cantein - eis, contan.

- in u: ancanuscher, ancanuscha - as - a, ancunaschin - is, ancanuschen.

au in u: aulscher, aulscha - as - a, ulschein - eis, aulschen.

ei in u: beiver, beiva - as - a, buvein - eis, beiven.

e in ei: crer, creig, creis - ei, cartein - eis, crein.

i in ei: pigliar, peiglia - as - a, pigliein - eis, peglian.

- in o: dumigniar, dumoigna - as - a, dumigniein - eis, dumognian.

o in u: scoder, as - a, scudin - is, scoden.

volver, volva - as - a, vulvein - eis - volven.

u in au: ludar, lauda - as - a, ludein - eis, laudan.

guder, gauda - as - a, gudein - eis, gauden.

- in eu: suar, sua - as - a, suein - eis, seuan.

suschdar, seuchda - as - a, suschdein - eis, seuschdan.

- in o: bugnar, boign - as - a, bugnein - eis, bognan.

So auch in ancular, clumar, duvrar, dustar, furar, giugar, puder, purtar, rugar, strucrar.

- in ue: custar, cuosta - as - a, custein - eis, cuostan.

9) Das r wird in der Abwandlung einiger Verba verloren, z. B.:

curdar, croda - as - a, cnrdein - eis, crodan.

barschar, brischa - as - a, barschein - eis, brischan.

patarchiar, partrachia - ias - ia, patarchiein - eis, partrachian.

In den engadiner Dialekten kommt diese Unregelmäßigkeit weit seltener vor.

10) Die Verba der ersten Konjugation, welche im Präs. Inf. mit iar endigen, verwandeln dieses iar oft in egiar - igiar; z. B. battiar - battegiar; castiar - castigiar; gartiar - gartegiar; zoppiar - zoppegiar.

Auch in diesen Verben richtet sich aber die Abwandlung in der ersten und zweiten Person des Plurals gewöhnlich nach der ersten Form:

battegiaria - ias - ia, battiein - eis, battegiian.

gartegaria - ias - ia, gartiein - ieis, gartegian.

11) In höherem Grade unregelmäßig sind im Präs. Indikativ (außer den oben S. 75 angeführten) folgende Verba des oberländischen Dialekts:

ancurir, anquera - as - a, ancurin - is - anqueran.

antalir, antalig - is - i, antalgin - is, antalin.

bargir, bragia - ias - ia, bargain - is, bragien.

erer, creig, creis, crei, cartein - eis, crein.

fugir, fuig, fuis, fui, fugin - is, fuin.

guder, gauda - as - a, gudin - is, gauden.

manar, meina - as - a, manein - eis, meinan.

plascher, plaig, plais, plai, plaschein - eis, plain.

puder, pos, pos, po, pudein, pudeis, pon.

schèr, schaig, schais - ai, schaschein - eis, schain.

scher, schèg, schäs - ä, schaschein - eis, schän.

sér, sèg, säs, sä, sasein - eis, sän.

trèr, traig, trais, trai, targiein - eis, train.

vegnir, vegrn, vens, ven, vegnin - is, vegnen.

vér, vezza - as - a, vasein - eis, vezzan.

Ein unregelmäßiges Particíp haben folgende Verba:

anscheiver, p. anschiett - anschelt; arder - ars; arver - aviert; cuvrir - cuviet; far - faig; fierer - fiers; morder - miers; mulscher - muls; perder - pers; porscher - piert; trer - traig - tratt.

12) Im Oberengadinischen sind für das Futurum zwei Formen: lodero und loderegia; temeregia, ebenso: vendere-

gia, sentiregia. Einen genauen Unterschied zwischen diesen beiden konnte ich nicht ermitteln; doch scheint letztere die gewöhnlichere in der Umgangssprache, und erstere, vermutlich die neuere, erst später in Gebrauch gekommen zu sein.

13) Ein Vorteil der rhätoromanischen Sprache ist es unstreitig, daß sie aus intransitiven Verben, besonders durch Anfügung der Endung *antar* oder *entar*, transitiv bilden kann: beiver, trinken; buantar (*bavrar*), tränken; crescher, wachsen; carschantar, vermehren; durmir, schlafen; durmentar, einschlafen; fugir, fliehen; fugiantar, verschrecken; levar, aufstehen; lavantar, auferwecken; luar, zersticken; luantar, schmelzen, flüssig machen; mover, bewegen; muantar, in Bewegung setzen, rücken; mitschar, entkommen; mitschantar, zu entkommen helfen - ermöglichen; nagar, ertrinken; nagantar, ertränken; plidar, sprechen; plidantar, anreden; passar, vorübergehen; passantar, vertreiben (i gl temps); pirir, umkommen, pirantar, umkommen machen (in *uffont*); quescher, schweigen; quschantar, beschwichtigen; schlupar, bersten; schlupantar, bersten machen, sprengen; sér, sitzen; tschantar, setzen; temer, tamentar, erschrecken; turnar, zurückkehren; turnantar, zurückweisen - schicken; vargar, voraneilen; vargantar, voranschicken u. s. w.

Bei andern fehlt das intransitive Verb, und nur das transitive ist gebräuchlich: frescantar, grittantar, erzürnen; schurvantar - tschoccantar, verblassen; spisantar, speisen; vilantar, erzürnen. Oft kommen diese auch als reflexive vor: sa durmentar, sa grittantar, sa carschantar etc.

14) Nach der II. Conjugation gehen in unsrer Sprache nur wenige, und diese verwandeln im Engadinischen meist das e in ai: aver - avair, crer - crair, dover - davair, nuscher (*noscher*), puder - pudair, quer (*coscher*), saver - savair, stuver - stovair, tascher - taschair, temer - tmair, ver - vair.

Andere der II. und III. lat. Conjugation gehen im Rhätoromanischen entweder nach der IV.: admonir, capir, convertir, dir, gir, fugir, flurir, glüs chir, implinir, vartir etc.; oder

nach beiden, nach der III. und IV.: cuser und cusir, cuorner und currir, tusser und tussir; oder selbst nach der I. z. B. erodar, consumar, fidar, scarpar etc. Die lateinischen auf *ucere* sind im Engadinischen in ür abgekürzt: addür, prodür, redür, sedür. Ähnliche starke Verkürzungen sehen wir in: dir-gir (*dicere*), tir (*ridere*), crer (*credere*), trer (*trahere*), ver (*videre*).

15) Das Präsens des Infinitivs wird ganz als Substantiv behandelt: igl legier, igl scriver, temps d'amprender, ura da parver, aver bear da patarchiar; gnir ad udir, ir par mirar, esser par ir - par cunfessar, im Begriff sein zu gehen — bekennen.

Auf sehr bezeichnende Weise wird auch das Gerundium mit dem Hauptprädikat verbunden, wenn die Handlung in ihrer Dauer bezeichnet werden soll; z. B. für el spichiava - spettava: el stava spichiond - spettaud; für iou anquera: iou vomm (mond) ancurind; ebenso zur Unterordnung eines Prädikats dem Hauptprädikate: el luvrava a ruschanava: el ruschanava luvrond, el schett riend.

16) Da die passive Form in unserer Sprache so weitschweifig und schleppend ist, so bedienen wir uns statt derselben gern des unpersonlichen Verbums; z. B. statt: igl vin d'ils 1849 ven pagaus car, a quel d'ils 1851 ven stimaus pauc, lieber: in paga car igl vin d'ils 1849 a stimma pauc quel d'ils 1851.

VII. Umstandswort, Adverb.

I. Bildung der Adverbia.

Abgesehen von den einfachen, ursprünglichen, erhält unsere Sprache Adverbien durch:

A. Zusammensetzung. Dies besonders aus Präpositionen und Adverbien: ancirca, dafora dadaint datier; oder aus Adverbien und Adverbien: latier, notiers, vitier, otras lousi, lagiu etc; oder aus Präpositionen und Nomina, die entweder miteinander verschmolzen werden: davart, enstaigl, tugi, tuotadi; oder bloß zusammengestellt: a cavaigl, rittlings, a pè,

zu Fuß; en pei, in pè, anstatt; a vusch, mündlich; a fin, behuſſ; alla dretta, rechts; alla nova - veglia, nach der neuen — alten Weise; da di, tags; da noig, nachts; d'unviern, im Winter; da stad, im Sommer; par aua, zu Wasser; per terra, zu Land; da cuort, kürzlich; da rar, da spess.

Auch durch Verbindung zweier Substantiva oder anderer Wörter entstehen, dem Sinne nach, Adverbien: tocc a tocc, stückweise; pär a pär, paarweise; ün ad ün, einzeln; dus a dus, je zwei und zwei; quatter, a quatter, desch a desch; plaid par plaid, wörtlich; pauc a pauc, allmählig; plaua a plaua, langsam, allmählig.

Selbst Säze — vollständige und abgekürzte — drücken zuweilen einen Adverbialbegriff aus; pusseivel! möglich! temps fa, vorzeiten; maunca - falla pauc, fast, beinahe.

B. Ableitung. Sie geschieht theils durch Abschneidung der Geschlechts- und Zahlendung an den Adjektiven: far cuort, gnir spert, plidar clar etc.; theils durch Anhängung der Endung maing - mein an das weibliche Adjektiv im Singular: sinceramein, veramein, cuortamaing, düramaing.

Dieses mein (itat. *mente*, fr. *ment*) ist aus dem lat. Ablativ *mente* (von *mens*) entstanden: veramein = *vera mente*, sinceramein, *sincera mente*, wurde aber später als Adverbialendung auch solchen Wörtern angehängt, auf die der ursprüngliche Begriff gar nicht passt, z. B. cuortamein, alternativamein. In diesem mein (ehemals meing geschrieben) ist der nasale Laut immer noch vernehmbar.

II. Zusammenstellung von Adverbien nach ihrer begrifflichen Zusammengehörigkeit.

A. Adverbia des Ortes. Nua, innua, wo (*ubi*); quà - quia - cou - co, hier (*hic*); là - lo - lou, dort (*ibi, illic*); anzanua - inzanua, irgendwo (*alicubi*); d'anzanua, irgendwoher; autre - utro, anderswo. Nunder, da nunder - nuon-

der (*unde*), woher; da là - lo - lou (*inde*, *illinc*), vorther; da quà - quia - cou - co (*hinc*, *istinc*), daher, hieher.

Mit cou - co, lou - lo, werden viele zusammengesetzte Adverbia gebildet: lou si - giu, vi - ent - or; cou tier - tra - sutt - sura - nou etc.

Ninglür - ningür - nigliur, nigliù (*nusquam*), nirgends; partutt - pertuot, da pertuot (*ubicunque*), überall.

Ent, en - aint (*intra*), ein, in; ora - oura, - fora, aus: dadens, innerhalb, drinnen; dadora, da fora, außerhalb, draußen; lient - liaint, drin; liora, daraus. In Zusammensetzungen bezeichnen an, in, die Richtung: anent - inaint, hinein, einwärts; anora - inoura, hinaus, auswärts; aninvi, hinwärts; annou - inno, herwärts.

Si - sü, auf; sura (*supra*), über, ob; sutt - suott (*sub*), unten, unter; ansi, angiu - insü, ingiò, auf - abwärts; sisum - süsom, zu oberst.

Avont - avaunt (*ante*), vor; davont - davaunt, vornen; anavont - inavaunt, vorwärts; vidavont, vorher, vornenan; suenter, engab. zieva, nach; davos, hinter; davo, nach; indrè (*indietro*), zurück; anavos - inavo, rückwärts.

Speras, spera, daspera, neben (*prope*); dä tier, nahe; press (kommt nur in Verbindungen vor): press a pauc, ungefähr; lunsch - lönsch (*longe*), ferne, weit; da lunsch, da lontaun, weit, von weit her.

Circa, ancirca, incirca, nur in der Bedeutung von ungefähr, nahe an; als Ortsbezeichnung wird: antuorn, intuorn gebraucht.

Ansembel, insembel (*simul*) zusammen; da parsei, getrennt, allein, für sich, (*seorsim*); a part, besonders, eigens.

B. Adverbia der Zeit. Cura, curas - quand (*quando*), wann. Nach Diez ist cura, mit dem prov. qu - ora (ital. *qualora*) verwandt. Anzacuras, ünzacuras, inna gada, einmal, einst.

Schiglioic - uschiglö (*aliquando*), sonst. Die lateinischen

Begriffe *antea*, *postea* können wir nur durch *avont*, *suenter* – *avaunt*, *zieva* bezeichnen; *entont*, *intaunt*, *faront*, *fratont*, *frataunt* (*interea*), unterdessen.

Uss, *ussa* – *uossa* (altp. *ad iessa*, ital. *issa*), jetzt (*nunc*); *lura*, *allura*, *damals*, *dann* (*tunc*); *già* (*jam*), *schon*; *aunc* – *aunch*, *noch*; *aunc'* *ussa* – *aunch* *uossa*, *noch* jetzt (*adhuc*).

Prest, *tost*, *gleiti*, *subit*, *bôd*, *bauld*, *en in moment* – *batterdögl*, *fogleich*, im *Augenblick*.

Hoz, *ozz*, *oazz* (*hodie*), *heute*; *her* – *jer* (*heri*), *gestern*; *jer sera*, *jer andamaun*, *jer noig*, *gestern Abend* – *Morgen* – *Nacht*; *puschmaun*, *postmaun*, *übermorgen*; *sterzas* – *stiarzas*, *vorgestern*; *ozz igl gi*, *heut zu Tage*; *uonn*, (*hoc anno*) *dies* Jahr; *onn*, *legtes Jahr*; *terz'* *onn*, *vor zwei Jahren*; *sur onn*, *das Jahr über* – *hindurch*, *über das Jahr hinaus*.

Dig, *gig* (*diu*), *lange*: *dagig*, *dadig*, *längst* *schon*, *lange her*; *quont gig* (*quandiu*), *wie lange*; *tont gig* (*tamdiu*) *so lange*; *bucca gig*, *nicht lange* (*paulisper*).

Semper – *saimper*, *adinna* – *adünna*, *da tutt temps*, *immer*; *tugi* – *tuottadì*, *den ganzen Tag*; *anqual gada*, *zuweilen*.

Mai, *nie*, *niemalen*; *maina*, *nie*, (*verstärkte Negation*); *ti maina vens*, *du kömmst nie*; *damai* – *dimena*, *weil*, *stntemal*; *ormai*, *nunmehr*.

Savenz – *suvent* (*saepe*, *subinde*), *oft*; *da rar*, *selten*; *da spess*, *oft*; *minchiagi* – *iminchadì*, *alle Tage*; *minchia onn*, *jedes Jahr*.

Die lat. Zahladverbien (*semel*, *bis*, *ter*) werden auch im Rhätoromanischen durch Hauptzahlen und Substantiva ausgedrückt und zwar im Überländischen durch *gada* (*vices*), im Engadinischen durch *vouta* (*volta*) (Wendung, Kehr): *duas* – *treis* – *diesch gadas* – *duas* – *trais* – *desch voutas*. Hr. *Diez* leitet *gada* vom lat. *vices* *her*, spanisch *vez*, altspanisch und provenzalisch in *vegada* erweitert und im rhätischen in *gada* abgekürzt. Die lat. Ordinalzahlen (*primum*, *secundum* etc.)

werden gleichfalls durch gada - vouta bezeichnet; z. B. l'am-primma - secunda - quartavla - dieschavla - gada; la pruma - seguonda - deschavla vouta oder giada.

C. *Adverbia des Grades.* Zur Bezeichnung des Grades haben wir Adverbia, die an und für sich eine Bedeutung haben, und andere, die für sich bedeutungslos sind oder doch nur als Bestimmer vorkommen. Von letzterer Art sind: deg - dich, fig - sich (auch der Superlativ davon: fichum) und zund - zuond. Deg bezeichnet den geringern Grad: deg bi - bun, recht schön; deg avunda - dich et avuonda, recht genug; fig - sich einen höhern; fig car - dulsch, sehr theuer - süß; zund - zuond, den höchsten Grad, wozu es zuweilen auch verdoppelt, zuweilen mit tuttavia verbunden wird; zund bi, gar schön; zund zund nuguott, ganz und gar nichts; zund tuttavia bucca, durchaus nicht; zund tuttavia or digl momi, ganz ausgelassen (aus dem Stiele). Im Engadinischen kommt auch dech, nur, vor; na dech, nicht nur. Die Engadiner haben neben unserm memma, memgnia, auch noch massa (*magis*): memma - massa char - cuort - lung, zu theuer, zu kurz - lang.

Andere Adverbia der Vergleichung stehen auch für sich; z. B. bear - bgler - bler (it. *molto*), pauc - poch; plü - pli, main - meins, tutt - tuott, nuguott - ünguot, avunda - avuonda; und für negative Bestimmungen: läng - lunsch; z. B. bear pli, bger main; pauc bi, poch bain; lunsch bucca quei, bei weitem nicht das; car - crett avunda; gnir tutt parinna, einig, im Frieden sein; tutt cunctens, ganz zufrieden; bella inguotta, cotschna inguotta, gar nicht schön - roth. So auch tuttavia etc., engadinisch auch via plü und, weit mehr, extier: extier bein, sehr gut; kezzer - chazer: chazer bë, sehr schön.

Pauc - poch (*parum, paulum*), wenig; press a pauc, ungefähr; na guèra, nicht sehr (engad.). Zur Verstärkung ihrer Bedeutung werden einzelne Adverbia auch verdoppelt: bel bel, ganz sachte; sul sulett, ganz allein; plaun plaun, ganz lang-

sam. Beachtenswerth ist es, daß oft mit diesem plaut und seinem Verb das possessive Pronomen in allen Personen beider Zahlen verbunden wird; z. B. far - ir - luvrar plaut meu - teu - seu, niess - viess - lur.

Tont - taunt (*tantum*), so viel; engad. sul, be (*solum*), überländ. mai, nur; a peina - apaina (*vix*); strusch (oberl.) kaum; almain - s'igl meins (*saltem*), wenigstens; al plü - s'igl pli, höchstens (*summum*); d'igl tutt - del tuot, tutt a faig - tuot a fall (*omnino*), ganz und gar; quasi - bunamein (*paene*), fast beinahe.

D. Adverbia der Vergleichung. Aschi, schi - uschè (*sic*), also, so; ualschi (*aeque*), ebenso; tont - taunt (*iam*), so viel, so sehr; sco - seu (*ut*), wie; für die Frage: co - cu? wie? ca - co cha (*quam*), als: pli vegls ca seu frar, älter als sein Bruder; auns - ons, eher; plitost - pütost, eher, vielmehr.

E. Adverbia der Bejahung und Verneinung. Schi - giè - jè - ea, ja; na, nein. Als privativ und in Verbindung mit einem andern Wort haben wir auch nun, nu (*non*); nunschend, unsäglich; nungir, geschweige; nunca, wenn nicht, es sei denn; gir canun, nein sagen, entgegen dem gir caschi, bejahen.

Verstärkt werden Bejahung und Verneinung durch: bein - bain, sagir - sgür, da tschiert, daver - davair, pigver - palvair, senz' auter, senza fall; letztere auch durch tuttavia bucc, sin nagingna uisa - maniera (*neutiquam*). Unser „bucca“ erklärt Diez für eine Abkürzung von buccada, also für ein ursprüngliches Substantiv, das aber, wie guot, guotta, zum Adverbium geworden sei; naguot, naguotta - inguot, nichts, d. h. kein Tropfen. Auf gleiche Weise sei das ital. *minga* aus *mica*, *punto*, point, aus *punctum*, das franz. *pas*, aus *passus* entstanden, und via vermutlich aus *scata*, fr. *sois*, wie maing, mein, aus *mente*.

Für den Ausdruck des Zweifels haben wir das dem lat. *sors* - *sor* - *sor* entsprechende *forsa*.

Zur Bezeichnung der Folgerung und der Frage dient *pia*, *pöia*, (franz. *donc*; Ital. *dunque*): *igl ei pia ver?* es ist also wahr? *nus vein pia falleu*; wir haben also gefehlt.

Zur Verstärkung der Bitte oder des Wunsches dient *po*: *gi po bucca manzegnas!* lüge doch nicht! *fussas ti po...* wärest doch.... *Pér* – *pür* entspricht dem ital. *pure*: *nou pér*, komm nur! *prendi pér*, nimm nur!

Gradation der Adverbia.

Der Comparativ wird durch *plü*, *pü* – *pli*, *pi*, der Superl. durch *il plü* – *pü*, *igl pli* bezeichnet. Eigene Comparativformen sind: *meglier*, *melder*, *besser*; *pèg* – *pir*, *schlimmer*; *mender*, *gewöhnlicher* *meins* – *main*, *weniger*; *pli* – *plü*, *mehr*. Dass *si*, *sin* im oberl. Dialekt zur Bezeichnung des Superlativs gebraucht wird (*s'igl pli*, *s'igl meins*, aufs Höchste oder höchstens), röhrt wohl nur von deutschem Einflusse her, da die Engadinier dem rom. Typus getreu: *al plü*, *al mein* sagen. Doch haben auch wir noch: *tutt igl pli*, *höchstens*. Eben so verräth *si* wohl deutsche Färbung in den Nebensarten: *sin la sera*, *sin la fin*, *sin anganar*, *sin far rauba*, wo es die Richtung des Geistes, auf etwas aus – erpicht sein, bedeutet.

Von der lateinischen Endung des absoluten Superlativs *isimus* haben wir *ischem*, welches jedoch mehr den Engadinern eigen ist: *bainischem*, *grandischem*. Dagegen sind die Endungen *sumus* und *imus*, mit der gewöhnlichen Abschneidung der End-sylbe, also *um* – *om*, *imm* – *üm*, noch bei den einfachen Ortsadverbien bei uns sehr gebräuchlich:

<i>sisum</i> – <i>süsom</i> .	<i>sidimm.</i>
<i>giusum</i> – <i>giosum</i>	<i>giudimm.</i>
<i>entasum</i> – <i>aintasom</i>	<i>entadimm.</i>
<i>orasum</i> – <i>ourasom</i>	<i>oradimm.</i>
<i>nousum</i> – <i>naunsom</i>	<i>noudimm.</i>
<i>visum</i> – <i>viasom</i>	<i>vidimm.</i>

Beide Endungen bezeichnen das Äußerste einer Linie; *sum*, einer mehr senkrechten, *imm*, einer mehr horizontalen; *sum* diesen Punkt mehr an und für sich betrachtet, *imm*, mehr relativ, als

Ende der Reihe. Sisum igl cuolm, auf der obersten Spize des Berges; sidimm, der oberste, aufwärts; giusum, am Rande eines Abgrundes (daher: ir giusum, in einen Abgrund fallen); sér, esser giudimm, zu unterst sitzen, der letzte sein; orasum igl lèg, zu äußerst im Bette (zum heraus fallen), oradimm, zu äußerst, damit der Andere Platz habe.

Die Diminutivendungen in, ign, ett, und die Spregiativendung atsch, werden auch adjektivischen Adverbien angefügt: beinett, cuortett, poratsch, häßlich.

III. Alphabetische Zusammenstellung einfacher Adverbien und Partikel.

Abod, genug; acio, damit; adinna-adüna, immer; aint (en, ent) in, hinein, alluaint (lient), drinnen; allura, lura, dann, damals; amo, noch, dazu; anavos-inavo-inavous, zurück; ansembel-insembel, zusammen; antrocca, bis; ardaint, nahe, unweit; aschia-uschea, also; aunc-auncha, noch, auch; aunc-alura, doch, jedoch; niaunc-gnianc, nicht einmal; auns-ons, eher; bgerrauns-bearons, vielmehr; avaunt-avont, vor; davont-davaunt, vornen; avunda, avuonda, genug.

Bè-mai, nur; na bè, nicht nur; bear, bger, bgler, viel; (Subst. bearira-bgerüra, sehr viel;) bain-bein, wohl, gut; beinca, obwohl; bi a bein-bell e bain, recht gut; bein cun mal, auf jede Weise - jeden Fall; bien, gut; bigg-bricha-bucca, nicht; zund bucca, gar nicht; busaig, sachte, sanft; bugend-gugiendo, gern; bunamein, fast, schier.

Chiou-chieu-queu, still; circa, ungefähr; (ancirca-in-circa) co-cu, wie; anzaco-ünzaco, irgendwie; cou-co-ca, hier; couora-cooura, da draußen; in da cou-co, ein hiesiger; con-cun, mit; cur cura, wann; anzacuras, anzacu-ünzacura, einmal, irgendwann.

Da, von, seit; (dadens, dador-dadaint, dafora), davart, von; darchau-darcho, wieder, neuerdings; dascus, adascus, heimlich; dascuzz, baarfuß, unbeschlagen; daspö, seit; davo, nach, für; davos, hinten, zulegt; deg, (oberl.) verstärkend, sehr;

deg bi - bein, recht schön, gut; dech, recht, jetzt, nur; na dech, nicht nur; dig - gig, lang; dich (eng.) jetzt, soeben; dimperse, sondern, besonders, zumal; (daparsei, allein) disch, (alteng.) lange; da disch, seit lange.

En, ent, enten (aint), in; en pei - in pe, enstaigl, anstatt; enteiser, innerhalb, binnen; entont, unterdessen.

Fartont, unterdessen; fig, fisch, sehr; fichum, gar sehr; fin, finca, bis; affinca, damit; fингò, schön, bereits; finaco, bis hier; fora, aus; forsa, vielleicht.

Giè, jè, ea, schi, ja; gig - dig, lange; dagig, seit lange; giò - giù, ab, unten; guèra, na guèra, nicht; gnianc, niaunc, nicht einmal; gual, ual, angual sco, gerade wie.

Her - ier, gestern; hozz - ozz - oazz, heute.

Jer, gestern; ingio, sintemal, weil, wo; ingür, irgendwo; impersoho, doch, jeddoch, so; impestiaunt, stehenden Fühes, so - gleich.

Là - lo - lou, dort; allò, daselbst; lunsch - lönsch, weit; dalunsch, weiter; da leunga - lunga, gleich, fogleich; lura, allura, dann.

Ma - mo, (alteng.) mu, aber, allein; mai, maina, nie; dama - di mena, weil; massa - mema, memgnia, zu sehr; main - meins, weniger; almain - s'igl meins, wenigstens; muort, wegen, willen.

Na, nein; nà - no - nou - naun, her; navend, weg; nigliur - ningür - ningliür, nirgends; nöglia, nüglia, nichts; nua - inua - ingiua, wo; danua - d'innua, woher; anzaua - inzanua, irgendwo; nuidis, ungern; nunder, d' inuonder, woher; nuott, nuguott, inguot, nichts.

Ons - auns, eher; biarons, viel eher; or - oura, aus; iraso, immer.

Paglvair - piglver, wahrlich; par - per, für, um; parcheiperche, warum; parquei - perque, darum, weil; parca - percha, damit; parmur, wegen; parvia, wegen; pauch - poch wenig; ampau, ein wenig; pér - pür, erst, nur; pér lur, erst dann; nou pér, komm nur; pia - pöia, also; upöia, es sei dann, behuß;

puschpei, wiederum; plü - pli, mehr; plütost - plitost, eher; pro, dazu; la pro, behufs; püstüt, besonders.

Quasi, fast; qui, quia, hier; quindervi, von jetzt an; quindernaun, seither; qninderinavaunt, von jetzt an; quant, quaunt - quont, wie viel; per quaunt, so viel, in so weit.

Saimper - semper, immer; sainza - senza, ohne; savenz - suenz - suvaint, oft; scha, wenn; schabein, obwohl; schi, ja: scha - schi, wenn - so; schiglioc - uschigliö, sonst; soo - scu, wie (come); si - sü, auf; solum, solo, nur; sper, speras, neben, nebst; strusch (überl.) kaum, (eng.) neben, nahe; sur, sura, ob, über; far surora, es oberflächlich thun; sult - suott, unter; sultsura, verkehrt; taunt - tant, so viel; tier, tiers - tar, zu; tier sasezz, bei Sinnen; tras, durch; traso, immer; traunter - tenter, unter, zwischen; tenter pär, unter seinesgleichen; tutt - tuot, alles; tuttinna - tuotüna, gleich, gleichwohl, jedoch.

Uschea, so; ussa - uossa, jetzt; ünguot, nichts; utro - autro, anderwo.

Vi, hin, (alt via); vi a nou - no - naun, hin und her; via, weg, zu (vor Ortsbestimmung im Münsterthale auch) nach: via Zernez, nach Zernez; tuttavia, ganz und gar.

Zieva, nachher, hierauf; zund - zuond, überaus, gar sehr, sogar; cunzund, besonders; schizund, so sehr.

VII. Partikeln. (Präpositionen.)

Die Präpositionen haben in unserer Sprache nichts Eigenthümliches und fallen mit den Partikeln zusammen. Bei Verbindungen werden einige, wie in den übrigen romanischen Sprachen, andern Wörtern vornen angefügt, z. B. *absuord*, *antichrist*, *cunterfar*, *circumdar*, *declarar*, *explicar*, *perdonar* - *pardunar*, *prescriver*, *prodür*, *proponer*, *ultrapassar*; andere dagegen erleiden bei der Zusammensetzung zuweilen eine größere oder geringere Umänderung:

ad: *adurar*, *admonir*; oft geht aber das d in den Konsonanten über, mit welchem das Wort anfängt: *accordar*, *af-fruntar*, *s'ammalatar*, *arrivar*, *assister*, *s'avvilir*.

con: (engad.) *con*, (oberl.) *cun*: *cunfrar*, *cunsira*; vor *b*, *p* und *m* geht *das n* in *m* über: *cumbatter*, *cumplot*, *cumpagn*, *cumplir*, *scummetter*; vor *l* in *l*: *collocar*; vor *s* in *s*: *cussegl*, *cusseglar*, *cussinar*.

dis: *discerner*, *disgir*, *disfranziar*, *disfar*, *disgrazia*; oft wird es in *s* abgekürzt: *sfavur*, *sgnir*; zuweilen geht es in den Konsonant über, womit das folgende Wort anfängt: *diffamar*, *different*, *diffidanza*.

ex: *exaltar*, *expiar*; sehr oft steht nur *s* statt *des ex*: *spedir* (*expedir*), *scavar* (*excavar*), *stender* (*extender*), *spropiar* (*expropriar*) etc.

sub, *subtus*: *sustener*, *supplicar*, *succuorrer*, *suttascriver*, *suttametter*, *sutterar*, *suttentrar*.

super: *sur*; *surcuser*, *sticken*; *survegnir*, *erlangen*; *survegliar*, *survitscheiglia*. Dieses *sur* deutet aber oft auch das Juwel, das Fehlerhafte, Unsittliche an: *surmanar*, *verführen*; *surpassar*, *surpassament*, *Bergehen*; *surmarcadar*, im Kaufe betrügen; *surcantar*, falsch singen; *surantalir*, mißverstehen.

trans: *trans* und *tra*: *transmidar*, *transferir*, *traversar*, *trapassar*.

In den mit deutschen Präpositionen oder Adverbien zusammengesetzten Verben stehen jene hinten und vom Verbum getrennt: *cumprar* or - *ent*; *ir si-giu-navend* u. s. w.

Megierende Partikeln.

dis, abgekürzt *s*: *displacher*, *disunuin*, *disütel*, *spropozit*, *spropozionaus*.

in (mehr engadinisch): *infedel*, *ingüst*, *insolvent*, *insolit*; vor *Liquidis* geht *das n* in den gleichen Buchstaben über, womit das folgende Wort anfängt: *immobel*, *immediat*, *illegal*, *illegitim*, *irreligius*.

mal (mehr oberländisch): *malgist*, *malfideivel*, *malsau*, *malsagir*, *malamparneivel*, *malubiedi*.

non - nun (kommt oft abwechselnd mit *mal* vor): *nuncar*, *nungir*, *nunniebel*, *nuncuntent*, *malcuntent*, *nunpartischont*, *nunstateivel* und *malstateivel*, *nuncarteivel* und *malcarteivel*, *nunadatteivel* und *maladatteivel*, *nunattent* und *malattent*.

Conrad hat in seinem Wörterbuch diesem nun eine Ausdehnung gegeben, wie es in der Volksprache nicht hat. In sehr vielen Fällen muß die Negation durch bucca bezeichnet werden: bucca activs, bucca anfis, bucca migieivels u. s. w. Verstärkt wird auch die Negation durch: nuott, naguott, inguot; z. B. nuott bugiend, nuot romonsch u. s. w.

Wollte man einen Unterschied zwischen nun und mal feststellen, so könnte man sagen: nun bezeichnet mehr das Entgegengesetzte, mal mehr das unvollkommene des Begriffes; allein in vielen Fällen wäre diese Annahme doch unrichtig; denn mal steht oft auch als volle Negation, wie in: malsau, malamparneivel etc.

VIII. Bindewort, Conjunktion.

Rein konnektive Bindewörter sind: et, e - (überl.) a, und (et); er - ora - eir - eira, auch (etiam); ultra da que - sur da quei, überdies. Eine mehr oder weniger starke, jedoch sehr verschiedenartig modifizierte Entgegensezung wird durch folgende Bindewörter bezeichnet: ma - mo, aber (sed, autem); o - u, oder; o - o, u - u, entweder - oder (positiv); ne, noch; ne - ne, weder - noch (negativ); ca - cha, daß; el vul ca ti vegnias; seo - seu, wie; el fa sco igl bab; scha, wenn; schi, so; (eng.) scha - schi, wenn - so. (Dieses so wäre auch bei uns nicht nötig und ist bloße Nachahmung des deutschen: scha ti vas, eis ei bien; scha ti pagas - pagassas, hai - vess el bugient; scha David fugiva bucca, igl vess Saul mazzau); schabain, schana - schabein, schabucc, obwohl; schabein ca ti eis gronds, has tonatont pauc giudizzi; fai quei, schabucca ta vi iou mussar da viver; beinca, obwohl; beinca paupers, eis el in galanthum; affinca, par ca, damit, auf daß; nos vegls parnevan ils buobs egl uault, a sin ils tiarms, ils devan ei inna antuorn igl chiau, par ca ei sa ragurdassen da quels (tiarms), unsre Alten nahmen die Jungen mit in den Wald und an den Marksteinen gaben sie ihnen eine Ohrfeige, auf daß sie sich derselben erinnerten; parchei ca - perche cha, weil, denn, da; parquei - perque, deswegen, daher; aschia - uschea, also;

pia - pöia, also, folglich (*ergo, igitur*) tant sco, taunt cu, sowohl als; na be - anzi eir, nicht nur, sondern auch; tuttinna - tuotüna, doch, jedoch; ti nus has offendeu, tuttinna tālein nus pardunar; damai - dimena, weil, fintemal, da; damai ca ti eis achia, va pēr.

IX. Empfindungswort, Interjection.

Es ist eine beachtenswerthe Wahrnehmung am menschlichen Geist, daß er zum Ausdruck seiner lebhaftesten Empfindungen oft zu Wörtern und Worten greift, die das Reinste oder das Unreinste, das Heiligste oder das Unheiligste bezeichnen; z. B. Jesus! Jesus Maria! sengner! saccarment! par Dieu! fortüna da Dieu! schi la fè! la fè da Dieu! Dann: giavel, gemildert: gianser! dianser! sapparment - sapperlott! damuni! kezzer - chazer, stria u. s. w. Die unreinen Ausrüse verdienen hier keine Stelle.

Schlussmerkungen.

Die hier gegebene Uebersicht über die einzelnen Redetheile unserer Sprache — ihre Wortendungen, Abwandlungsarten und sonstigen Eigenthümlichkeiten — macht keinen Anspruch auf Vollständigkeit und durchgängige Gründlichkeit. Bei einem so verworrenen Stoffe wären dazu Kenntnisse in den verschiedenen Dialekten und gründliche Vorarbeiten wenigstens in einzelnen verselben, wie sie dermalen noch keinem zu Gebote stehen, unerlässlich. Folgendes dürfte sich aber auch schon aus dieser Uebersicht deutlich genug herausstellen:

1) Auch die rhätoromanische Sprache hat eine nicht geringe Anzahl eigener Stämme und Endungen, welche, wenn auch in den verschiedenen Dialekten verschieden lautend, doch auf eine mehr oder weniger regelmäßige Weise sich dem gemeinschaftlichen Stamme anschließend sich eigenthümlich ausgeprägt haben. Dahin gehören: a) die zahlreichen Vokalendungen: ada, ida, oda, üda, aglia, eglia, iglia, uglia (cha, scha) atscha, eitscha, itscha, utscha; b) die Konsonantendungen:

ar, är, ér, ier, ad, id, üd, ur, uor, un, unz, avel, aivel, eivel und gl, gn und sch, welche unsrer Sprache, wenn nicht den Wohlklang mancher andern, doch eine eigenthümlich markirte Kraft und Kernabstigkeit verleihen.

2) Sie hat einen großen Reichthum an Neutra im Plural (s. S. 136), an Kollektivendungen, an Substantiva Verbalia auf ada und imm (s. S. 138) und an transitiven Verben auf antar, entar, die aus intransitiven gebildet werden. (s. S. 152)

3) Ihren äußern Verhältnissen nach kann sie freilich kaum anders als arm an Begriffen, und also auch an Wörtern sein. Durch ihre Eigenthümlichkeit, die Wortendungen anderer Sprachen entweder rundweg abzuschneiden, oder an deren Stelle die eigenen zu setzen, könnte sie aber mit Leichtigkeit zu einem Wortreichthum angeschwollt werden, um mit jeder andern in Konkurrenz zu treten. Denn für sehr viele lateinische, italienische oder franzößische Wörter wird man leicht auf regelmäßige Weise entsprechende romanische bilden können. Oder wer wollte gegen Ausdrücke, wie: anxiüs, auguri, conspect, servenzia, insurmontabel, multifari, prealabla, ridondar, sponsal, transitori, vicendevola, ventilar, vilanitad u. dgl., ein anderes Bedenken erheben, als etwa, daß sie nur Denjenigen im Volke verständlich seien, die sie auf einem andern Sprachgebiete kennen gelernt haben? Von dieser Weise, ihre Sprache zu bereichern, machen nun eben die Engadiner den ungemeisten Gebrauch. Schreiten sie aber in derartigen Wortbildungen vollends bis zu augurio, arrivo, eterno, scopo, acio, nomine, pero, solo, solum u. dgl., so kann es nicht fehlen, daß das Plagiat auch jedem sogleich in die Augen springt. Von der Fügsamkeit unsrer Sprache in so weit Gebrauch zu machen, daß wir fremde Begriffe, die aus andern Gebieten herübergekommen, auch mit demselben Worte und rhätoromanischer Endung bezeichnen, muß gestattet sein. Haben doch die Lateiner selbst so viele griechische Wörter ungeschickt adoptirt, und alle neuern Sprachen sich dieselben wieder unbedenklich aus dem Lateinischen angeeignet. Feierlichen Protest müssen wir aber dagegen einlegen, daß auch Wörter in unsre Sprache

herübergezogen werden, die ganz unnötig und doch durch ihren fremdartigen, gelehrten Klang geeignet sind, die uns eigenthümlichen und nicht selten sehr charakteristischen zu verdrängen oder vergessen zu lassen. Oder was soll man von Wörtern sagen, wie: attaschar, attaschadad, eloscha, flattar, recultar, scolastic, trumpar und ähnlichen, für die wir recht gute einheimische und allgemein verständliche haben? Auch Conradi hat es sich in dieser Beziehung bei der Bearbeitung seines romanischen Wörterbuchs zu leicht genommen, indem er eine große Anzahl Wörter in demselben anführt, die wir kaum als unser rechtmäßiges Eigenthum betrachten dürfen, dagegen andere zu wenig berücksichtigt, die nach Inhalt und Form dem Rhätoromanischen angehören und dessen Eigenthümlichkeit kennbar zu machen weit geeigneter sind.

3. Ihren Wortschatz bereichert unsere Sprache aber nicht bloß durch leichtfertige Annahme von fremden Wörtern, sondern auch durch Ableitungen und Zusammensetzungen, wozu sie dann diese Fremdlinge auf regelrechte Weise benutzt. So haben wir im oberländischen Dialekt nicht nur agien (eigen), sondern auch aignadad, agien interess; für diligent, nicht nur flissi, sondern auch flis, flissiadad, flissiamein, sa flissiar; für libertad, nicht nur frietad, sondern auch frietar, frietaziun, ja sogar friament; für basgniar, nicht nur munclar, igl maungel, sondern auch munglonza, munglament, manglus, mungleivel und munglantar; für marveglia, nicht nur buonder, sondern auch buondregiar, buondragius; von schonen: schaniar, schaneg, schaniament, schaniuss u. s. w. Mit welchem Glüde nun von dieser Fügsamkeit unsrer Sprache Gebrauch gemacht werde, hängt freilich von den Kenntnissen und dem Sprachgeschick des Schreibenden ab.

IV. Der Satzbau.

Der Satzbau der Sprache eines kleinen Alpenvölkchens, welches schon durch seine äußern Verhältnisse sich zu keiner höhern geistigen Bildungsstufe empor schwingen könnte, muß natürlich sehr einfach sein. Dies ist bei dem unfrigen auch wirklich der Fall, und wenn es in rhätoromanischen Schriften zuweilen anders scheint, so führt es nur von dem allzustarken Einflusse derjenigen Sprache her, in welcher der Autor seine Bildung erhalten hat. Die Engadiner stehen in dieser Beziehung auf der bessern Seite. Viele von ihnen bringen einen großen Theil ihres Lebens in Italien oder Frankreich zu, eignen sich auf diese Weise eine ausgebildete Sprache an, welche (weil von gleichem Typus) die Erweiterung und vervollkommenung der heimischen dann sehr erleichtert. Ganz anders verhält es sich aber mit uns Oberländern. Von Deutschen rings umgeben und von Jugend auf genöthiger, mit ihnen (gut oder schlecht) deutsch zu sprechen: was ist natürlicher, als daß wir in jeder Verlegenheit um den passenden Ausdruck nach einem deutschen greifen? Und daß wir darin nicht allzuwählerisch, ja wirklich leichtfertig sind, springt aus vielen Wörtern, die wir auch unnöthiger Weise aus dem Deutschen herüber genommen haben, gleich in die Augen. Zwar unbewußter, aber gewiß nicht geringer, ist jedoch der Einfluß, den die deutsche Sprache auch auf den Satzbau der unfrigen übt. Und wegen der großen Verschiedenartigkeit der Grundtypen in den beiden Sprachen hat diese Einwirkung sehr nachtheilige Folgen, indem sie dessen schlichte Einfachheit und Natürlichkeit auf mannigfaltige Weise trübt und verwirret. Nicht nur an Übersetzungen aus dem Deutschen, sondern auch an den meisten freien Produktionen unserer romanischen Autoren ließe sich dieses mit schlagenden Beispielen mannichfacher Art nachweisen.

Bei Vergleichung unsrer romanischen Sprache mit der italienischen und französischen wird man unbedenklich als allgemeine Regel annehmen dürfen, daß die Hauptgrundsätze der Syntax in allen drei ziemlich dieselben sind, und daß, wer sich nach den letztern richtet, auch am meisten im Geiste unsrer Umgangssprache und in Uebereinstimmung mit derselben schreiben und sprechen wird. Mit dieser Annahme ersparen wir uns die Auffstellung der allgemeinen und speziellen Regeln für die rhätoromanische Syntax, die uns ohnehin hier zu weit führen würden, und beschränken uns darauf, den Leser auf die Abweichungen von jenen Grundsätzen aufmerksam zu machen, die unter den rhätoromanischen Autoren die gewöhnlichsten sind, und zugleich die augenfälligsten Beweise von dem Einflusse der deutschen Sprache auf den Sazbau der unsrigen liefern.

1) Voranstellung des Adjektivs seinem Substantiv auch da, wo es zur Hervorhebung der betreffenden Eigenschaft derselben folgen sollte; z. B. der gerechte Richter, igl truvader gïst; die reisen Früchte, ils frûls madürs; das schneidende Messer, igl cunti tagliont; die alte Großmutter, la tatta - mammaduonna veglia; ein friedliches, frommes und christliches Leben führen, manar inna vitta pietusa, pascheivla a cristianeivla; anzacontas veras a biallas vardats, statt: vardats veras e biallas. Freilich kann das Adjektiv zuweilen auch vorangehen: inna bialla cuvria; in nausch usfont; willkürlich ist aber seine Stellung nicht, und der feinere Sprachsinne wird leicht herauszuhören wo das Adjektiv besser voranstehen oder nachfolgen soll.

2) Voranstellung des Verbs dem Verbum; z. B. las abitaziuns gnivan totalmein devastadas, statt: devastadas totalmein. Ei seigi lou (en Rosseg) vegnieu ligieu annualmein inna messa, statt: ei seigi vegnieu ligieu lou a; oder: lou seigi vegnieu ligieu annualmein Cur igl Rhein la parma-
vera schlupenta la cozza da glatsch, statt: cur schlupenta da parma-
vera oder: cur ca da parma-
vera igl Rhein In expert savess zund bein sa survir, statt:

.... savess sa survir zund bein. Cou ei da 200 ons annou zund nuott vegnieu midau, statt: vegnieu midau zund nuott.

3) Häufige Verwechslung im Gebrauche der schwachen und der starken Form der persönlichen Fürwörter im Accusativ und Dativ; s. Seite 139.

4) Anwendung des Substantivs, wo Deutlichkeit und Wohlklang den Infinitiv, das Gerundium oder eine Umschreibung erfordern. La plievgia ei la caschun *della lamgniada* della tiara, statt: ca la tiara sa lomgnia. Buns exempels survischen *tier animaziun* digl zeli par la vartid e par igl bein general, statt: ad animar igl zeli Durch treue Ueberwachung und Pflege seiner Kinder ist es ihm gelungen... survegliond a cultivond fideivlamein ses usfants, gli eis ei gartiau da

5) Trennung des Hülfsverbs von seinem Particiv, oder des Adverbs vom Verbum, womit es zusammengesetzt ist, und Dazwischenschiebung der näheren Bestimmungen, nach deutscher, aber antiromanischer Weise. Dionysius veginnt da negin teneus car, statt: teneus car da negin. Pythagoras gmitt a Samos anavos, statt: gmitt anavos a Samos. Agls buns veginva igl transport suravi et inna sutterada hundreibla cun laud concedeu, statt: Agls buns gniva ei concedeu da passar suravi e da sutterar hundreiblamein lur morts. La vartid sezza era ad in hum da tal caracter suspectusa, statt: era suspectusa ad in hum da tal caracter.

6) In Säzen, wo zwei Objekte, das eine im Accusativ, das andere im Dativ steht, wird nicht selten nach deutscher Weise der Dativ statt des Accusativs vorangestellt: igl bab tarmattett ad el inna brev, statt: inna brev ad el, oder: gli tarmattett inna brev. Nus vendein agls Talianers nos vadials, statt: nos vadials agls Talianers. Femnas narras datten savens agls harmers graun a caschiel, statt: datten graun a caschiel agls harmers. Freilich kann der Dativ auch voranstehen, wenn ein Gegensatz zu etwas Anderem bezeichnet werden soll; z. B. in obigen Säzen: ad el (bucca

a mi); agls *Talianers* (bucc' agls *Franzos*); *graun a caschiel* (bucca danér).

7) Am schwersten wird aber gegen den romanischen Sprachgenius im Gebrauch der Präpositionen gefehlt, wenn dieselben von einem Verbum abhängig sind. So sagt selbst Conradi in seinen Probestücken romanischer Prosa (Grammatik S. 141 u. f.): *gir tier Augustus*, statt: *ad Augustus*; *el mà par defender*, statt: *a defender*; *cundamnar tier la mort*, statt: *a mort*; *suenter questa condizion*, statt: *a oder sutt q. condizion*; *anvidar tiers la meisa*, statt: *a meisa*; *vilantaus tras la temeritad*, statt: *dalla temeritad*; *ancanuscher vi dallas amprimmas lingias*, statt: *dallas oder or dallas*...; *designar vi digl mir*, statt: *sin igl mir*; *applicar sin in prinzi*, statt: *ad in prinzi*.

Diese Ausstellungen, und besonders die letztern, werden zwar Vieelen unserer Landsleute nicht einleuchten, ja ihnen vielleicht ganz ungegründet erscheinen. Es ist ihnen nicht zu verargen; denn es kommt nur daher, daß sie unwillkürlich zu sehr vom deutschen Sprachgeiste beherrscht und mit dem romanischen zu wenig vertraut sind.

8) Ein sehr gewöhnlicher Fehler unsrer romanischen Schribenten ist auch der, daß sie natürliche und bildliche Ausdrücke der fremden Sprache nicht gehörig unterscheiden und auseinander halten, daher dann auch den bildlichen der fremden oft mit dem natürlichen der eignen übersezgen.

So ist es ganz richtig zu sagen: *igl ligiom sa sligia*, aber: eben so unrichtig: *la dieta sa sligia* (die Tagssahrung löst sich auf). *Elasca gir - far*, er darf sagen — thun; nicht aber: *in ascass crer*, man dürste glauben; ein aufrichtiger Charakter, in character sincer, nicht: *si dreg*; *salvar sia amparmaschun*, nicht: *cumplanir*; nicht *vegnir malruvaseivels*, sondern *s'inquietar*. Mißgriffe dieser Art kommen oft vor, weshwegen dann das Urtheil der Fremden, die unsere Sprache nur aus schriftlichen Produktionen kennen, auch sehr prekar ist.

9) Wenn Conradi und Andere vor Eigennamen den

Artikel setzen und Substantiva mit einem großen Anfangsbuchstaben schreiben, so ist beides ganz antiromanisch. Das ch vor a. z. B. char (was in oberländischen Büchern oft vorkommt) ist im Engadinischen richtig, im Oberländischen aber falsch. Ebenso unrichtig ist es aber das a in ca vor einem darauf folgenden e und i zu apostrophiren, z. B. c' ei. Denjenigen, die c nur als hart, und ch nur als weich gebrauchen, bleibt in solchen Fällen freilich kein anderer Ausweg, als ca ei, ca iou u. s. w. zu schreiben, was auch ganz füglich geschehen kann.

Den Doppelkonsonant, zumal am Ende eines Wortes, habe ich häufiger eintreten lassen, als es in unsren Büchern gewöhnlich geschieht. In den engadiner Dialekten ist die Endsyllbe oft weniger geschärft als in den oberländischen und der Doppelkonsonant ihnen also auch weniger nöthig. In vielen Fällen, und zumal im zweiten Imperfekt, z. B. scheit, temett und vergleichen, ist aber auch ihre Endung geschärft, und Fremden wenigstens wird meine Schreibweise die richtige Betonung unsrer romanischen Wörter sehr erleichtern.

V. Proben rhätoromanischer Prosa und Poesie.

Um den Fremden, welche nicht leicht rhätoromanische Bücher zu Gesichte bekommen, eine kleine Anschauung von unserer Sprache zu verschaffen, folgen hier einige Bruchstücke rhätoromanischer Prosa und Poesie in den drei Hauptdialekten. Die engadinischen Proben von Prosa sind aus den ältesten Büchern genommen, die in unserer Sprache gedruckt worden sind. Ich habe diese Stücke gewählt, theils weil sie das Rhätoromanische reiner (durch fremden Einfluß weniger alterirt) vor Augen stellen, theils weil sie mir auch schon ihres Inhalts wegen durch einen neuen Abdruck der Vergessenheit entzogen und der jetzigen Generation zur Beherzigung dargelegt zu werden würdig schienen.

Im Briefe des Erasmus werden Ausländer sich durch Vergleichung mit dem Original das Verständniß erleichtern können. Daß Orthographie und Grammatik hin und wieder sehr schwankend sind, wird man diesen schlichten Alten zu gute halten; und um so mehr, wenn man sich erinnert, wie wenig genau es sich auch die Deutschen jener Zeiten damit nahmen. Nur in der Interpunktions habe ich mir diejenigen Verbesserungen erlaubt, welche das Verständniß zu erleichtern geeignet schienen, alles Sprachliche aber unverändert beibehalten. Schon aus diesen wenigen Proben wird auch jedem klar werden, daß die Verschiedenheiten der Dialekte ehemals weit geringer als jetzt waren. Alle haben noch lg und ng, statt des späteren (vom Italienischen angenommenen) gl und gn; alle das u statt o in eun, das a statt e in par und in andern Wörtern. Das Eigenthümlichste im Oberengadinischen ist wohl, daß auch i so oft für e steht: inclyt, miz, signer, tymp, tinga, vinin, vintüra, statt: inclett, mez, segner, temp, tegna, venen, ventüra; ck steht für

das weiche ch: fick, languaick, statt: sich, languaich; sth statt sch: arumaunsth, cudesth, fasth, lasthantif, plästhha, für: arumaunsch, cudesch, fasch, laschantif, pläscha; statt v wird (nach französischer Weise) das f gebraucht: laschantif, faflér, statt favlér etc. Der Umlaut von a ist in den Verben è, e, in andern Wörtern gewöhnlich ä; ilg, ils, steht für: in l'g, in l's; è, egl heißt man, es: es è privel, es ist Gefahr; perche è s'vaia, denn man sieht. Charakteristisch ist die durchgängige Anfügung des a dem Anfang vieler Wörter: aco, aquaist, ammusso; quäl steht fürs Pronomen relativum il quäl. Bei Bivroni endigt die dritte Person der Einzahl im zweiten Imperfekt mit o: el s'bitto in terra et uro; el l'aruo, er bat ihn; l'alrusia tiro via, der Aussaß verließ ihn; el arturno, er lehrte zurück; in der Mehrzahl mit: aun, auch an: els mnaun, für mrettan, sie führten; els cumanzaun, für cumanceittan, sie sangen an; els aruàn, sie baten; tiraun via, sie zogen weg. Die zweite Person des Imperativs der Mehrzahl endigt in den B. der I. Conjugation mit o: parchüro vus, hütet euch; bitto, werst; 's allegro, freut euch; nun ästhmo, wähnet nicht u. s. w. Der Dativ Singular bekommt in Fürw. den Endvokal i: agli, aquaisti, a scodüni. Für das überländische ie finden wir hier das verdoppelte i, (ij): penitjnscha, preschijnscha, sahijnscha, praschunijr etc. Auch die Endung ö zeigt sich (besonders aus dem Unterengadinischen) nur als Abkürzung von öch: fö = föch (feug); lö = löch (leug). Fremde, welche die aus den so oft vorkommenden Sylben aun und ieu auf große Härte der Sprache schließen wollten, mögen sich erinnern, daß im Oberengadinischen aun wie äm, und ieu wie ia lautet.

1. Vorwort zu der Uebersetzung des Neuen Testaments ins
Oberengadinische, von Jacobiam Bifrun. (Jakob Bivroni).
Basel 1560.

Bain ch'eu pos cuschdrér¹ che aquista mia hovra nu vinga
da tuots ludêda, e brichia sulettamang da quels chi s'incligien² poik,
dimperser³ er da quels chi saun ünqualchiosa; imperscho⁴ parmur da
que nu m'hä eau mä astramento,⁵ ch'eu m'hegia taunt mais
spörngô, ne cun la fadia ne cu l'g cuost, da cumplir aquista
(suainter ch'ella sumaglia a mi) bstüngiussa lavur. Perche l'g
mes pissyr⁶ es adüna sto aquist, che l'hum saia culpaunt in tuot
ses fats, da scherchiêr aque chi perprain⁷ via a l'hunur da Dieu, ne
avair temma da quels chi blêzman chiosas hunêstas. Da quels
ch'ilg (aint il) muond mä nun es sto chialastria⁸, ed huossa n'es
(cun pijs⁹) plü abundaunza co mü. — — Üna part dian¹⁰, che nu
saia pussibel da scriver indret l'g arumaunsth. Ad aquels eau
arispuond, che nos plêd nu s'possa scriver, nun es da crair, s'pu-
diant scriver l'g tudaistck, l'g franschosth e oters languax, quâls
chi sun plü grefs e plü fadius co l'g nos. Ün' otra part dian,
ch'eu nu salva la dretta fôscha¹¹ da scriver nos laungaick. Ad
aquâls eau dun arisposta, ch'eu nun hä savieu üna milgra, perche
eau nun hä pudieu havair üngiüns cudesth ne chiertas chi saien
stôs stampôs ne scrits aquidavaunt in nos linguaick, ne er alchiün
chi m'hegia savieu intraguidêr, uschigliö nu 'm havess eau bri-
chia trupagiô¹² u spargniô da d'imprender. Vair es, che alchiüns
oters s'intramettan da scriver nos pläd¹³ cun un schert moed,
quäl chi nu 'm plästha¹⁴, par aquista chiaschun, ch'els adrou-

¹ annehmen; ² verstehen; ³ sondern; ⁴ doch; ⁵ Bedenken tragen
⁶ Aufsicht; ⁷ gereichen; ⁸ Leid; ⁹ Mangel; ¹⁰ sagen; ¹¹ Weise; ¹² schä-
men; ¹³ Sprache; ¹⁴ gefallen.



ven¹ schert bustaps et accens, quâls chi nu vingen adruôs in la leaungia latina, da quâla che la nossa pârschenda,² dsieva aquâla chi m' péra nus daien er infurmér la nossa. Alchiüns oters dian, che nu s'possa ardûr³ l'g Testamaint in nos launguick, perche ch' el saia strêt et amanchiantûs. Ch'el saia strêt et amanchiaqtûs, aque ma cuntaint eau. Et es par quaista chiaschun, ch'el nun es aquidavaunt sto scrit. Ünguotta tauntmain nun e'l auchia uschi strêt, ch'el nu puossa auchia communamaing dêr ad inclijr ûn oter launguick. E nun es er üngiün oter launguick chi possa intijramaing metter oura ûn oter; u che amauchia ils⁴ plêds u in pharsi, da sort che mä nu s'cuvain in tuot. Alchiüns dian, che schi nos plâd vain scrit e stampô, che que voul esser chiaschun, che bgiers nu vingen a trametter lur infauns ad imprender ne tudaisck ne latin, et allotrês vain ad arestér gruséra⁵ lieud in nos payais. Quäl schi uschia fûs, schi fûs è mél fat. Mu a mi sumaglia tuotavia l'g cuntridi. Per chiaschun che fûs incunter la natûra, cura che ûn so ünqualchiosa a nu scherchier saimper da d'imprender plû. Perche la natûra humauna ho adtina aquaist vez:⁶ plû ch'ella ho imprais, taunt plû s'dalett ella da d'imprender e da savair.

Alchiüns oters dian, che quaist nu fatscha servezzen oter co als ifauns pitschens. Schi uschia dês esser, schi nu m' increschess darchio de la mia fadia. Perche Christus cumanda, che nus daien tgnair quint dals pitschens, perche da tâls saia l'g ariginam da Dieu; mu bain hä eau spraunza, che quaista chiosa saia in üttel a pitschens e grands. Per chiaschun, schibain sun alchiüns uschia amussôs,⁷ che nun haun bsüng d'aquaist, schi sun imperscho er bgiers da quels chi s'tingen a savair ünqualchiosa, chi haun grand bsüng da quaist. Perche è s'vaia visibelmaing aint il lur faflér⁸ da nos plêd, ch'els im-

¹ brauchen; ² herstammen; ³ bringen; ⁴ in l's; ⁵ grob, umgebildet; ⁶ Neigung; ⁷ gebildet; ⁸ sprechen.

pasfrüglian¹ aint u latin u tudaistck da sort, ch'els nu vingen inclijs dalg pövel, in aque ch'els appalaint² lur ignuraunza a tuots, daviand els imprender lur egien launguaick.

Alla davous dian alchiüns, che füs sto bsüng, ch'un chi füs sto plü illatro³ co eau, haves prais aquaista chiosa par mauns; perche lefmaing pudes eau très mieu poich savair fér bgiers grands fals in la sanchia scrittura, quäls chi dessan ün grand dan ad aquels chi la ligiessen. Aque schert ma cuntaint eau, che füs stô bsüng, ch'un plü sappaint co eau haves fat aquaist. E cura alchiün oter haves prais aquaist par mauns, schi aves eau gugiendo⁴ do lö, e par quaista chiaschun, ch' eau m' arcunschaiva, mü cun mieu pitschen inclijt, mél bastaunt suot aquaist gref fasth,⁵ da sort ch' eau sun stô plü vuotes bunamaing sthmis⁶ et haves abanduno aquaista chiosa.

(Er spricht nun den Trost aus, daß alle ersten Ueberseguungen des N. T. ins Lateinische, Deutsche und Lombardische unvollkommen gewesen, später aber durch Andere verbessert worden seien und fährt fort). Aque davantaro ér a mi. Perche è nu dvainta mü sülg prüm⁷ üngiün zember⁷ uschi bain aligno, che dsieva culg tijmp nu vigna üngualchiosa müdô o imgiurô⁸. Eau m'hä do tuotta fadia, ch eau metta l' g sainch Testamaint clér in nos pléd, e ch' eau nun maistda⁹ aint in nos pléd laungias èstras, oter sch' eau hä stuvieu, sco elg es alchiüns plâds, sco: vocatiun, giüstificatiun u circuncisiun et alschiüns oters poichs, ch' eau nun hä pudieu fär cun main.

Migls in avaunt¹⁰ hä eau er ardüt in Aromaunsth üna bella epistla da Erasmo Roterodamo, quäla chi es nützaivla agli christiaun lettur, par piglier cuaida¹¹ de la sainchia Scrittura.

Däda a Samedan ilg di 15. d'Martz 1560.

¹ einmengen; ² offenbaren; ³ gelehrt; ⁴ gern; ⁵ Bürde; ⁶ abhalten; ⁷ Werk; ⁸ verbessern; ⁹ einmischen; ¹⁰ ferner; ¹¹ Lust (*cupido*.)

* Im Original steht grüm, welches vermutlich ein Druckfehler ist.

2. Brief des Erasmus zu seiner lateinischen Uebersetzung
des Neuen Testaments.

Aque chi tiers Matheum disth l'g Singer et nos Maister Jesus Christus, aque es appussaivel¹ che scodüna mortäla persunna paissa² che saia dit a si: „*Gni tiers mè tuot aquels chi isches affadios e chiargios, et eau tölg arfér tus*“ D'üngiuna guisa lieud nu chiatscha l'g salvedar da tuots our da sè; el ivida tuots alg arfraschiamaint; perche è nun es üngiün chi nun hegia fadia cun qualch fastidi in aquaist muond. El nu fo differijntia dalg hum our da la duonna, ne dalg ifaunt our dalg vijlg, ne dalg egien our dalg liber, ne d'üna priveda persuna our d'ün araig, ne dalg arich our dalg pouver, ne d'ün Judeau our d'ün Pajaun, ne d'ün sacerdot our d'ün laich, ne d'ün che es muonch our d'ün chi nun es muonch. Tuots vus, quäls chi saias, tuots, da chè sort vus saias, schi vus scherchiás arfrasckiamaint, schi gni tiers mè. La bramma dà gnir tiers hunuors es ün grand fasth, ad asgundér l'g strasuorden es ün gref giuf. L'ün vain aturclö³ da l' inviglia, l'oter appaschiuna l'ira e la cuvida da la vendetta; aquaist es inamurö misermaing, et aquel voul mél auchia plü pröpramaing; aquaist ven chialchio da la düra puvertäd, ün oter vain aggravö cun malatia u cun vijlgdüna; aquel vain schquischö⁴ d'ün tiran, e sun er da quels chi vingen aggravos cun aschantamains⁵ humauns. Mu da che guisa mëls non ho aquaista vitta? Et ünguotta dmain disch l'g plü bun, aquel Christus: *Gni tiers mè*. Infina ad aqui es è sto ieu tier l's philosophos. Infina ad aqui es è sto ieu tiers Mosen; sto ieu tiers l's phariseers, e sto ieu tiers ils Rabbinos. Infina ad aqui es sto ieu chi ilg (*aint*) ün lö, chi ilg oter. Huossa gni tiers mè, et aque ch'els nun haun fat, völг eau fér. *Eau vöglarfér tus*. Tuots agragien sich dad esser lasthantiss⁶ e dad avoir pôs⁷. Et quäl nun adama⁸ impestiaunt⁹ üna taunta buntäd, quäla chi l'g iscuntra dalg plü buntadaivel Signer, quäl clamma tuots da sia völgia in aquella

¹ billig; ² denke; ³ pressen; ⁴ unterdrücken; ⁵ Säzung; ⁶ Mühe haben; ⁷ Ruhe; ⁸ lieben; ⁹ besonders.

guisa? Mu chi nus prain ad ün trat üna scherta fidaunza in sieu sen, uschi bôd sco el s'paissa, che aquel chi imprometta, puossa tuot? Da scodün mél che vus avais fadia, e da scodün fasth chi's aggreva, s'völg eau arfér. El imprometta üna bella chiosa, ne asäfda¹ üngiüna paiaglia; sullmang: *Gni!* Mu perche n's in-crescha da gnir tiers aquel, chi es gnieu par nossa chiaschun tiers nus? Ünqualchiün pudess dir: in che möd pudain nus ir tiers el? Nus arampiain² via per la terra, et el séza sù hôt in schil! E schi nus vulain dimê ir tiers Christum, schi stuavins adrizer allò nossa cuorsa. Mu è nun vo tiers el cun l's pès, dimperse, (*cu l's*) aggiavüsquamains, schibain er cun l's pès, mu cun aquels delg sentimaint, brichia cun aquels delg chiörp. Schi cumainzan a t' spüzzér³ aquistas chiosas terrenge, quälas chi intardan nus da las bunas celestiales, schi host cun num fin huossa cumenzo ad ir tiers Christum. E nu es bsüng che tû passas l's mîrs, u che tû gaias ils (*in l's*) pajais nuncunschieus; elg es acò pardert⁴ l'g vierf⁵ da Dieu in tia buochia et in tieu cour. E nun es bsüng che tu t' laschas amuantér da quaistas vusths (*vuschs*): Vhè⁶ aqui Christus in la cutüra; vhè aqui Christus in la cittéd; perche che l'g ariginam da Dieu es traunter vus. Schi ti vous ir tiers Christum, schi fo che tû gaias tiers te dvès,⁷ e che nu saia tinguotta plü dadains aint tieu sen, e aco che tû gaias zuond. Cura che tû vainst clamô tiers aquellas chiosas chi sun delg chiörp, da co che tû tiras via da te dvès, in aquella guisa tirast via ér da Christo. Cura cha las archiezzas t'insthnueschan,⁹ et aquellas bunnas chioses, quälas ch'er l's philosophs mundauns anumnan las bunas chioses dá duorvart, schi tirast via pür plü lönsch er our da te. Cunbain che nu vain er do da gnir tiers Christum, upöia⁸ ch'el bab treia aquel tiers el; taunt plü upöia,¹⁰ che Christus l'g treia. Clamain dimê cun la spusa: treia' me sieva tè! Clamain cun Petro: cumanda ch'eau vinga sieva te! Aquidavaunt er

¹ ausdingen; ² kriechen; ³ anekeln; ⁴ bereiten; ⁵ Wert; ⁶ ecce;
⁷ selbst; ⁸ betäuben; ⁹ es sei dann; ¹⁰ nößlich sein.

l's Phariseers et Herodiauns gnivan tiers Christum; mu els tieren van via pyrs co cura che gnivan. Üngiün es gnieu cum vintüra tier Christum, upöia ch'el saia gnieu cun üna püra fë, upöia ch'el hegia hagieu sait e fam de la giüstia. Für che nus vingen da co chi fo bsüng, schi nun es è priyel, che nus vingen par ünguotta. El es preschaint tiers l's ses, e preschaint plü in craft co gio cura el era preschaint tiers l's Jüdeaus. El ho laschô a nus puristhmas funtaunas da sieu sentimaint aint in las scrittüras dals Evangelis e dals Apostels. Tiers aquell as pudains ir cura ch'ns pläscha. Aquellas poust er purtér cun tè intuorn. Nus havain las funtaunas da nos Salvedar, da quälas che pudains prender sū oter co l'g salüd? Perche nu faschiand stima da quellas n's pläscha da baiver our dals faungs¹ dals oters, quäls chi sun zapignôs² è plain d'scheppamainta,³ in quäls chi es plü buörgia co ouva? Eau nun völг huossa dir da las funtaunas da quelchiüns, quälas chi sun cun vinin⁴ atuschiedas. Nus nu daien dubalgiér⁵ dschant: elg oda⁶ als ductuors a tainscher⁷ in aquellas funtaunas, et aque ch'els prendan alonder sū, che da què ch'els servan er als oters. E da quels es dimè da prender bramusmang innua che gratagia,⁸ che aque plêd da Salomon väramang sa cuvinga: la funtauna da la vitta es la buochia dalg giüst. Mu perche da quels es üna müraflgiusa pochiezza, et la mér⁹ part chi scherchian aquellas chiose chi sun lur, e brichia quellas chi sun da Christo, schi è l'g plü sgiür ad ir tiers las propias funtaunas. Ellas n's inscuntran, ellas sun appinêdas;¹⁰ ellas nun völgian havair ün gierbuglius¹¹ dispuitedar, u ün ifficio¹² logist, u un sclutrieu¹³ philosoph, ma ellas völgian havair ün sen hôt in Christo, e in se sves bas; aque es, chi tingia ünguotta sün se sves, mu sün Christo s'tain el sgiür delg tuot. Et aquegli es avuonda ad esser infurmo cun aquels fundamains: üna sula dutrina da Christi par la regla

¹ Pfühe; ² zertreten; ³ Unrath, Trümmer; ⁴ Gist; ⁵ zweifeln; ⁶ gebühren; ⁷ schüpfen; ⁸ ich treffen; ⁹ großer; ¹⁰ bereitet; ¹¹ ränkesüchtig; ¹² hartnäckig; ¹³ gewandt, versutus.

de la devotiuon; üna sula vitta da Christi par ün exschaimpel da viver indret es a nus avuonda. Tuot aque che la divina buntäd n's ho imprasto, aque 's ho ella imprasto par gracia tres aquel, parche nus nun n's dessen tiers a nus svessa ünqualchiosa d'löd u d'glörgia. Aquel ho el très da plu guisas astyns,¹ très la crusth aduzo a la glörgia da l'immortalität, in tala, che in aquaist d'miz² che nus tres la santität de la vitta n's paissen³ aqui üna scherta immortalität: cun la chiarität, que che sto via a nus, meritand bain via a tuots, qd er via als mëls: très la pacijntia, cumporiand leedamaing cun la spraunza de la premgia chi vain a n's gnir tuot aque chi n's astainta parmur da Chriso et in aquella guisa attemprant nos fats, che nus treian aint er l's mëls a l'amur d'üna vitta delg evangeli, ne che saia ad alchiün ünqualchiosa, quäl chi s'possa cun vardät blasmér in nus; tuot aque che nus faschain, tuot aque che nus indürain, tuot aque che nus faflain, nus fatsthen par chiaschun de la glörgia da Dieu. In da quella guisa nu po ünguotta la cuvaida da gnir sün hunuors, ünguotta l'ira, ünguotta l'invilgia, ünguotta l'avaricie, ünguotta l's oters mörfs⁴ de l'humauna vitta; ünguotta pò l'g stramizzi de la mort sur aquel, quäl chi ho par schert, che da sort non giaia ünguotta a perdar als fidels; che er la própia vitta s'müda in gu-dang de la perpetüala vitta. Aquaista philosophia s'po prender sü da quistas funtauas; da quista gnins anumnos Christiauns. Sohi scodün s'allegra da gnir anumno Christiaun, schi daia er scodün savair l's amastramains da ses Singer. Üngiün nu s'asckia dér oura par ün muonch da sant Augustin sch' el nu ho lijt la regla da s. Augustin; üngiün da s. Benedet, sch' el nu so la regla da s. Benedet; üngiün da s. Franzaisck, quäl chi nun hegias vis la regla da s. Franzaisck. E tüst' péras a ti Christiaun, quäl chi nun mä nun häs mis chiüra da savair la regla da Christi? Franciscus clamma: chi nu s'vista cun tal culur,

¹ Leiden; ² unterdessen; ³ anstreben; ⁴ Lebel.

chi nu s' schinta cun üna sua¹, nun es mès discipul; e tuots faun devotamang aque chi cumanda ün hum. Christus clamma: aquel chi nu prain sia crush e vain dsieva mè, nun es da me deng. Ne es ad alchiuni devotiu, da prender la crush; et imperscho ünguotta taun mais scodün pèra a si da d'esser christiaun. Sch' ünqualchiün Franciscaun s'treia aint cun nair, u ch'el vo sainza schinta, schi l'g appilgia granda temma, che qual dimuni nu l'g azaffa² subitamang et l'g puorta ad infiern, parche el ho asckio fèr aque, quäl chi nun es da se sves ne böñ ne mèl, ne er par otra raschun es è mèl fat, arsalvo ch'ün hum ho scumandò, Christus, taunt mér co Franciscus (schi imperscho füs qualch parlaungun³), ho cumando che tü nu dajas stér scunter agli mel; che tü arendas bun fats par mèl fats, e che tü tuornas bain dits par mèl dits: e tü nu tremblas, e tü nu t'igrischas, ne temmas, che la terra t' travionda⁴ cura che tü aggrèvas cun melfats ün chi t'ho fat degl bain, e chi ho bain meritò da tè, che tü l'g schdrasches⁵ cun l'g, vinin da la tia mansnera leaungia? Aque es la comtina regla da tuots Christiauns, Cun aquella vignen a gnir examinos tuots, da scodün grô che saien, in aquel giudici dà Dieu, innua che vingen a gnir appräshôs brichia par mangiér peschs u chiarn, brichia par la culur de la vesckimainta, dimperse par las vairas chioses. Sch' ün Minorita adrouva tina culur chi treia ün po plü fich a nair, sch' l'g sthmaladesthas (*schmaladeschas*), tü, sco ün chi sthneia la fe: e tü nun ist a ti ün che sthneia la fe, quäl chi häs sthmancho⁶ tuot aque che tü t'häs vudô⁷ ilg (*aint il*) bataisem? Tü zuond servas a l'archiezza, servas als delets da quaist muond, servas a scherchiér da gnir sün hu-nuors: et ilg (*in il*) lö da Christi, ad aquäl tü t'häs üna vuota dô, et häs in la sia verva⁸ giûrô, schi vivas tü suainter la völgia dalg inimich; quäl che tü häs üna vuota culg saramaint

¹ Strick; ² erhaschen; ³ Vergleichung; ⁴ verschlingen; ⁵ zerreißen; ⁶ vergessen; ⁷ geloben; ⁸ Werte (Pl. von vierf.)

spladieu¹? Sch' elg es taunta devociun dals humauns aschantamains, innuonder es taunt poich söng² da quella chosa, quäla sula udiva alla devoziun? Aquaista nōn es üna nouva almantaunza! Aque própi s'ho Deus aquidavaunt almanto très Hieremiam profet, che l's filgs da Ionadab havessan stävlamang ubadieu alg cumandamaint dalg bab, s'artgniant delg vin, l'g üs da quäl el havaiva scurando als ses: et alhura l'pövel da Israel nun astüngias l's cumandamains da Dieu. Aque própi s'ho êr plaunt Christus ilg (*aint il*) Evangeli, cura ch'el bragiva sün aquels chi surpassévan l's cumandamains da Dieu parmur dels aschantamains della lieud. Aque s'almaintan êr in taunt lous l's prüms dels Apostels, Petrus e Paulus. Huossa la chiosa es ardütta ad aquella, ch'ün nu po niaunchia s'almantér. L'g muond es plain d'predichauns, et imperscho la plü granda part da quels predgian humaunas chioses par divinas. Par che l'g deseng da quels nun es l'hunur da Christi, dimperse il guadang, dimperse la bella vitta, dimperse u qual gras havstchieu³, u qual abbadia chi nu saia mègra. Et aquellas dvaintan huossa avertamang e cun l'g evangeli. Els daun dret a l's gross, e nun faun stima dals mnüts, ne da quels chi staun in bas grô.⁴ Aquaists achialchien els culs pêts, et aquels mettan els aint schertas lusaingias⁵ par saunas chiosas. Ne es ilg di d'huoz guêra plü sgür, da metter avaunt agli pövel chi ho sait, e chi es da disch inno sazzi da las chioses spiedas⁶ da la lieud, co nu saia sto aquidavaunt dagl tymp da Neronis. La chiaschun sun l's fuos⁷ apostels, quäls chi servan a lur vainter e brichia a Jesu Christo. Mu am plescha plü bôd a laschér stér las almantaunzas, cumbain che saian plü co giüstas, ad intraguidér l's Christiauns che maien püras völgias tiers las püristhmas funtaunas da Christi, e ch'els nun hägien sain da d'otra chiosa, co da quella doctrina, quäla chi n's fatscha dengs dalg maister Christo. Auel nu vain

¹ entlassen; ² Sorge; ³ Bisithum; ⁴ Stufe; ⁵ Schmeicheli; ⁶ ersonnen; ⁷ falsch.

ad amanchiér ad aqueis chi s'amettan. Cura che nus havain üna vounta assagio quaunt dutsth es l'g Singer, alhura vain a n's gnir incunter stummi¹ la doctrina dals sophists, ne mä n's pudain spartir our da del, mu nus gñin a dir cu l's discipuls: Singer, innua daiens nus ir? tü häs la verva de la vitta. Nus havain mis nossa fadia in aquaist, che las chianäls saien chiunschädas², e l's büschens³ saien natagiôs, che l'ouva puossa gair taunt plü clära, e che la saia ün po plü chiöuscha da prender sù. Perche elg oda, che saia chiönsch aque che es cumünamaing par tuots adatto. Eau nu sù, sch'eau daia da bijnöf avisér, veziand che quaista chianzun vain tauntas vuotas chiantäda als suords, quäls chi a bijschövar azuoglian lur uraglies sco l's serpains *Aspides*, par nun udir la vusth da quel chi inchiaunta a milgras chiooses. Aque che nus avain acchiattò ils (in ilz) cudesths gräcs chi sun sainza menda, havain nus vulvie in latin, haviand nus salvô, taunt sco s'ha pudieu, la püra nettija dalg plêd romau. Par tül sch'ünqualchiosa nu chiaunta sco la vijlgia ediziun, schi nu daien ad ün trat pisser, che aquella seja da nus blasmëda, mu hägien vivaunt cusselg da las nossas annotaciuns, alhura gaien dsieva aque chi sumaglia ad els l'g plü böñ. Aque taunt giever⁴ detten tiers a l'hunestäd, che nu cundannen aque ch'els na cugnuoschen, quäl che giò ho ludo la segonda vuota aquel plü grand pastur de la baselgia — Liun l'g dischävel (*Leo decimus*). Sto saun.

¹ Magen; (anekeh.) ² ausbeffern; ³ Leuchel; ⁴ wenigstens.

3. Neu oberengadinsch, von Joh. Sandri 1836)

Oraziun per la Dumengia Damaun.

Senchissem Dieu! Santisicha tü me e mia orma e tuottas mias forzas alias senchas occupaziuns, chi oatz m' occuparon.

Tia bunted ais ogni di cun me. Eir l'eivna passeda est tü sto mieu bap e mieu agüaint. Eir la not passeda best tü vaglio per me. Tres tia grazia vez eau oatz darcho la clarited del di. Tres te e tres tia bunted sun eau, que ch'eaу sun sco Cri-stiaun. Et eau nun dovess a't preschenter l'ingrazchamaint, chi a te sulet appertain? e mia orma pudess smancher da ve-nerer te, sieu il pü grand benefactur? Ma poass eau debel umann eir esprimer degnamaing la grandezza da Dieu? Paun ils leifs del debel, imperfect mortel eir debitamaing dechanter la bunted del Sench, sia grazia e misericordia? Eir oatz evaro eau occasiun dad exalter tia bunted e da mediter sia la pü granda et evidenta manifestaziun, cur tü gnarost tres la predi-caziun da tieu pled a tschantscher a me. O fo tü, cha quel dvainta in me ün sem, chi porta bgers, benedieus früts, früts della cretta e della charited! O ch'eaу me nun smanchess, cha tü ünzacura, sül di della retribuziun, gnarost am gütlicher a norma del pled, chi oatz in tieu nom a'm guaro anunzio. Forza ais oatz mia ultima Dumengia aquia in terra. Poass' la esser dedicheda esclusivmaing a tieu servezzan! Zieva, bod o tard, spuntaro il grand di da pos in tschel, inua eau, ün aungel eun ils aungels, aduraro eternamaing mieu Dieu e'l vsaro da fatscha a fatscha. Lotiers, ch'eaу am prepara tres il sench pos da quist di a quel pü sublim pos, — lotiers benedescha tü, o bap buntadaivel, a me et als mieus et a tuots quels, chi piglian chüra per lur orma immortela, eir quist di. Amen.

4. Aus der Einleitung von Joh. Pitschen Saluz zu seiner Uebersezung des ersten Buchs Mose ins Unterengadinische (1657). Mit schlichter Aufrichtigkeit und liebenswürdiger Rauigkeit zählt der Verfasser Alles auf, was ihn anfänglich von diesem Unternehmen abschrecken wollte, und wie er endlich alle Hinder-nisse besiegt und sich doch an diese Uebersezung gewagt habe.

— — — Huossa n'hai eau da declarar, chie causas chi m'haian muantad a mettar maun a quista taunta gronda, greifa, schfadiusa opera, a lair cumanzar a metter oura in nossa lingua eir igl Veider Testamaint da la Biblia, sco ais stat fatt aunt co huossa dalöng con ilg Nouf Testamaint in Engadina Alta. Siond chia infinna da qua üngiün da taunta allatrade lgeut¹ nun s'ha amiss ne volgü as mettar a far oura², e far stampar brick ün cudasch da la s. Scrittüra dagl veider Testamaint in nossa lingua, auter co ilg fick allatrad Sar Durij Ciampell ils Psalms da David, miss a chiantar.

La causa plü bassa, proxima in maij, che parschendas³ eir dá Dieu, ais: impart l'amur cheu port via da la Baselgia da Dieu reformada in mia chiara patria, et inspecial in mia Engadina; impart l'amur ch' eau port via meis Deis e meis Salvador.

Cura chia Dieu ha cumanza a muantar in maij quels impissamaints, chia eau dess tour avaunt maij quella lavour et la mettar in effett, pür lura am ngivan avaunt ils drets impedimains: mia curruotta chiarn fava ilg sieu; Satan nun ha sainza dubi eir pussad⁴ brichia. Et am ngiva avaunt ün munt cheu nun pudess superar, et ün mar cun tauntas difficultads, cheu nun ilg pudess passar. Huossa am ngivan avaunt las difficultads da mia persunna. Quaunt plü sufficiants chi fuossan auters, ils quals niaunchia sa sömgiessan da far quai. Chie eau sulet völgia tour per mauns da far quai chia üngiün auter nun s'hagia impisa⁵ da far, ne s'im-

¹ gelehrt Leute; ² übersetzen; ³ herrühren; ⁴ ruhen; ⁵ denken.

paisa? Chi fuossan da far a quella requisiziun blers, lungs e priglus viadis; co eau am völgia impisar da pudair far quai, siond ün hom dad ätad chi passa sisaut ons? — —

Bood sün quai am ngiva avaunt la abundaunta divina materia chi ngiva tradada in quels cudeschs; quaunt aut fats, chia in quels ngiss miss avaunt; quauntas diversas historias; quaunts nuoms et pläds a nuo nun contschaints¹; et a l'incontra am impisar eau sün nossa lingua, uschè stretta, sciarsa, cumpilgiada² usche in pitschens terms e contschainta e predschada usche da pauqua lgieut; e co eau less mettar oura quist, l'auter u terz pläd, e am pareiva quai ün spelm insuperabel. Lura am ngiva avaunt il grondischem cuost chi stuess ngir miss in far stampar, in stürras³ e far manar, in far liar aint e l'auter pro. Co eau vuless faar quai con mia pitschna facultad, nun aviond auter surcuors ne agiüd da üngiün? Quai am pareiva üna furtetza inexpugnabla, chi nun fuoss pussibel da la tuor aint, et ch' eau am stuess rafüdar⁴. Sun uschea rumas ferm bain läng con quels impissamaints. In quai, cura chi ais ngüd ilg temp determina da Dieu, chieu metta maun a cumanzar quella opera, schi m'hal eir a pauck a pauck alvad davent⁵ tuots quels impedimaints e difficultads chia la chiarn fava pur massa greifs, et invida sü üna tal amur via da sia baselgia, e m'hai eir impisa, chia la chialur da la amur e benevolentia chi sta deck in ilg c'our e nun muossa eir sia splendur da douravart⁶, in pläds e in fats, schi hagia ella seis albierg massa stret e possa bain avair ilg nuom dad amur, mo chia ilg puom⁷ sea sciars. Chiatond eau chia la baselgia da Christi in nossa chiara Engudina sea dschurf-nada da la s. Scrittüra dalg Veder Testamaint; m'impisond eir, chi nun sea in la Christandard üngiüna natiun suot ilg tschel, chi sea da nossa religiun dalg Evangelii, chi chia nun

¹ bekannt; ² beschränkt; ³ Führen (vettura); ⁴ sich entschlagen; ⁵ wegheben; ⁶ auswendig; ⁷ Apfel (Kern).

haia eir la s. Scrittüra in lur contschaint linguack; cuntschond eau eir, chi sea taunta prusa e fedela lgieut in nossa terra, chi haien üna bromma, arsantium e sincera zelosia da pudair ünzacura vair et leer¹ quel precius thesaur dalg pläd da Dieu m'impisond eau quai aint in meis cour, schi bulgivan mias avainas aint in maij, chia scha eau purtess taunta amur via da mia patria e la baselgia da Jesu Christ, schi dess eau quai far vaira e demostrar eir con els fats; cheu dess far vaira a mia Engadina ilgs früts, scha eau völг ch'ella craija, chi sea in la ragisch da mëis cour taunt bun d'sü dad amur via dad ella. Siond chia l'amur via dagl bap d'chiasa maina con saij eir l'amur via da tuot la chiasada.

Nun hai chiatad, cheu possa faar quai in un melger et plü nüzaivel möd, co cun mettar maun a quista opera e far oura e far stampar in nossa lingua la s. Scrittüra dalg veider Testamaint quai ch' eau poss. Parchie in quella guisa serf eau a tuot: gronds e pitschens, auts e bass, masciels e femnas, richs e pouvers, velgs e juvans, brick deck in meis Comön, mo in tuotta quels honorads Comöns, chi eis lgieut chi ommann² igl pläd da Dieu et as delettan da leer la s. Scrittüra. Ilgs s. Profeeds et Apostels haun servij a la baselgia da lur temp, dintaunt ch'els eiran in vitta, cun viva vusch, cun vaira amur, fideltad e sinceritad, mo amuo bler plü haun eaus servij davo lur mort, con ans laschar in scrit igl pläd da Dieu in la s. Scrittüra; tras metz da la quala lur vuschs haun clingia⁴ blera tschientanerà d'ons in blers lous⁵ dalg muond, in las uragliies da tuots fidels usfauns da Dieu, ils quals la legian u la daudan legiond u declarond, et amuo huossa tras gratia da Dieu clingia in nossas uragliies.

Uschea serf eir eau da nos temp, dintaunt cheu sun in vitta, con viva vusch, mo deck ad üna baselgiada, mo cun meis scriver a baselgiadas bleras; brick deck taunt ch'eau

¹ lesen; ² Gast; ³ lieben; ⁴ erschallen; ⁵ Orten.

sun in vitta a queaus chia vivan huossa, mo amuo bler plü davo mia mort a queis chia vivan lura in quel temps, infinna chia Dieu vain tras sia gratia a mantgnair seis Evangelij in nossas terras.

Lautra causa ais stat mia amur ch' eau port a meis Deis et a meis Senger Jesum Christum. Quella nossa amur sta in promouver la hunur da seis sonchischem Nuom. Quel ais ilg principal term e tscherch¹ da tuotas sias oufras ch' el ha fat, faa e vain a far taunt *davo* quista sco *in* quista vitta.

Dieu par seis benefizis ch' el ans faa, nun tscherchia da nuo autra pagia², co chia nuo, sco chi tuoqua da faar a seis uffauns, portan via dad el üna taal amur, chia nuo tscherchian sia hunur da rasar oura, aduzar et adamchiar³ da tuots temps, in tuots lous e möds chia nuo pudain e savain. — —

La favur da meis Deis n' hai eau experimenta infinna in huossa taunta et in taunt möds. Sia favur da bap ha im-plantia e cusalva in maij quella amur da filg ch' eau port via dad ell par seis blers e gronds benefizis, dals quals eau nun völg manzunar⁴ quels ch' eau naij comöns con ils auters fidels uffaunts da Dieu, mo solum alchiüns specials, chia ell ha fatt singularmaing a mia parsunna, in mia vocatium e stadij da meis officij. Et quai par chia la hunur e gratia da Dieu vengia contschida e ingrandida, e mia amur e recontschenscha via dad ell vengia appalaisa⁵ e plü invia e plü d' schflu-rida.⁶

Eau sun rumas⁷ orfan da bap e da mamma e vivü in quel stadij con mia fradlgaunza ott ons, infinna ils vang da mia ätd. In quai, siond eau ingual in la flur da mia juvantüm, schi ha Dieu tras seis spiert muantad in maij quels impissamaints e giavüschamajnts, ch' eau vöglia ir a studgiar (parchie eau nun saveiva auter co bun tudaisck ourdvart il linguack na-türal). Manifestond eau quist meis propöst⁸, nun hai eau

¹ Ziel und Keim; ² Lohn; ³ bereiten; ⁴ erwähnen; ⁵ offenbar; ⁶ blühend; ⁷ zurückgeblieben; ⁸ Vorsatz.

chata ingiün chi cuslgjava, mo tuot chi schkuslgjava, spirituals e seculars, mais paraints et ils auters, except solum dus huomens da Laguin, e quels da bassa e pitschna conditiun. Mo tuot quels impedimaints nun haun valüd inguotta contra l'aura dalg spiert da Dieu, il qual quai chia ell vaiva in maij comanzad, ha eir continuad e lgifrad¹, ch' eau sun idt a Turii a quella requisitiun.

In quel proepi on cheu sun id ad imprender, haun comen zad quels sguardins², disuniuns e nuschaiflas prapchias³ in nossas terras et in nossa Engadina, las qualas s'haun arasadas⁴ a pauck a pauck in tuot las Lias. Our da las qualas, taunt co our dad üna unflota, töschiantada⁵ funtauna ais par schandüd tuot quel maal chi ha töschiantad e perantad⁶ nossa patria, libertads, chiasadas, schlattas, persunnas, rabas e facultads, a taschair ils moribels puchiads chì haun in quel temp ragnad, con grond priguel dalg salüd da las olmas da blers. Or da tuotta quel fö ha Dieu (ingual sco a Lott) dad maun, am trar davent e am manar utruo, ch' eau nun vengia peranta in quel e con quel maal.

Siond eau stad rivad e finad a maisa in Turij, m'haun students pagiasauns⁷ cuslgiad ch' eau nun gea⁸ dalungua a scoula intaunter quels sculars juvans in las classas bassas, siond eau grond e craschüd; mo ch' eau dess chiatar qual chün da noss students chi m'ammuossa par ün temp a chiasa, senza ch' eau gieta in ingünas scoulas. E davo pitschen temp m'ha ilg huossa Rv. Sar J. P. Danz (quem honoris et amoris ergo nomino) tuot⁹ in sia disciplina e contal studi e diligentia iuinformad, chia in spazij da metz on sun eau tät aint en là sesafla classa, stat in quella er metz on e lura fatt student. Ün fatt raar, singular e bunamaing inaudit, chi possa ngir fatt ün taal progress in spazj d'ün on. — —

¹ vollenden; ² Lluordnung; ³ Parteien; ⁴ verbreiten; ⁵ vergisst; ⁶ verderben; ⁷ Landsleute; ⁸ gehe; ⁹ nehmen (tigliere).

L'ün ha implantà, l'auter ha sagua¹, mo la creschenschaft dat *Dieu*. Schmarchiar² ils duns da Dieu ais schmarchiar Dieu sves. Am paschüra Dieu d'üna taal ingrata natüra.

5. Beschreibung der Feuersbrunst in Fettan
(vom seel. Professor A. R. a Porta. 1795)

A painà s' chiattarà ùn lö, chi, nel spazi d'ün secul circa, sea stat visitâ con tantas calamitats co noss pouver Ftan. Ao. 1682 als 13 Schnere gnit giò üna *lavina* tranter l' Vich grand e l' Vich pitschen e splanet 6 chiasas, ingiuia 6 persunas perdetten la vita. Ao. 1720 als 8. Favrer gnit ün' atra *lavina* gio per l' munt a paina spondif sur l' Vich grand, splanet 15 abitaziuns e mazet 36 persunas. Ao. 1723 als 19. November *ardettan* gio 42 dallas plü bellas chiasas del lö. Ed aossa, l' ann passâ, sun arsas nel cour del Vich grand 65 chiasas con lur tablats, l' clucher e la tuorr. Tras daschütlia d'üna stupida fantschella clapet l' fö in ün tablâ da tramêra circa allas 11 d' not. In üna mez' ura fuon giâ las chiasas vaschinas, ed in 2 uras tuotas 65 in spaventusa flamma, l' vent siand violentissem. *Not d' anguoscha e da stramizzi!* S' representai, lectuors, la claridad granda d'üna tal flamma giand sü aut as perder nel schiûr del firmamaint, l' büschmar e schluppar horrend del fö, imnatschand l' commun intér, l' fracasch dellas tataglias chi deivan aint, e dels mürs vegls chi crudeivan, l' lamentar e sbragir da pitschens e grands, in confusiuon ed anguoscha clamand Dieu e la glioud ad ajüd, l' incraschiantus mügir e sbeglar del mual, s' obstinand a turnar nellas stallas ardentas. — Chi pudess descriver 'ls sentimaints tumultuos da viva compassiun, da dolorus cordöli, d' orru e spavent

¹ gewässert; ² vergessen.

causats dad ün tal spettacul nels cours da quista pouvra glioud, oggets d'üna tal disgrazia? *E l' di arrivand*, che vista chia quel presentet! Tantas chiasas, tantas chialchéras fumantas; tant incendiats, tanta glioud ferida, mez nüda, mez ustrida, varsagiada, inconsolabla. *Dolur, anguoscha!* (disch ün) eu non poss chiattar mia mamma, meis infant. Eu sto *svanir* d'said e *stanglantüm*! (disch ün auter). Che lain nus tour a man? (dischan tuots). *Ingioa* lain nus tour via? *Ingiün* non s'vuol laschar cuffortar. — Las chiasas arsas fuman amo 8 dids davo, imminchia di croudan in muschna fatschadas interas e vouts; e tuotüna non pon la pouvra glioud as distachiar da lur ruinas. Las reparaziuns *sun amo* ozindi pac avanzadas, e larmas e plonts *sun amo* uossa per la plüpart dels incendiats sco l'pan d'imminchiadi: tantas e tantas chiaussas *sun* persas, e sco als para, irreparablas! — Eu crai dimana da gnir con mias consolaziuns amo a jüst temp, ed anzi, da chiattar plü ausculto uossa, co sch'eau fuoss gnü cur la plaia eira massa fraischia.

(Dieser Beschreibung folgen nun Ermahnungen und Trostgründe für die Brandbeschädigten, und Aufforderungen an die Nichtbeschädigten. Die ganze Darstellung ist so innig herzlich, und so prophetisch ernst, daß sie für sich schon hinreichen würde, auch Denjenigen, der den edeln, gemüthlichen, um die Erziehung der Jugend so verdienstvollen Verfasser sonst gar nicht kannte, mit Hochachtung zu erfüllen. Die Rathschläge aber, die er ebenfalls an dieses Unglück anknüpfend, seinen Landsleuten ertheilt, dürfen wir hier kaum vorenthalten. Sie scheinen uns nicht nur für die damalige Zeit, sondern auch jetzt noch ihrem Inhalte und ihrer Form nach aller Beherzigung werth.

1. Chia imminchia Cumün 's proveda, a proporziun da sia grandezza, d'üna o duos squittas e d'ün cert nomber d'crotschs e sadellas d'chiüram — e vegna la pro de-

stinà l' daner da visitadas, d' offizis, etc. O chia scodün chi ha chiasas contribuescha, a proporziun da lur valur, ün tant per drizar pro det instrumaints.

II. Chia imminchia Cumün saramentescha ün cert nomber d' hommens davala chi, vita durante, aian l' imcumberza d' invigilar cunter incendis. L' obligaziun da tals fuoss: da pruar las squittas üna vota l' ann; da far varquantas visitas l' ann nellas chiasas e cuschinias; da citar avant Magistrat per gnir chiastiats quels o quellas chi, dopo esser stats avertits, non fessan far las reparaziuns necessarias conter l' fö; ed in cas d' incendis, d' esser tuots preschaints, suot paina, per postar l' pövel sainza parzialità, per l' animar e l' cumandar insembe col Magistrat da Cumün, per far lavurar las squittas, etc. Ed in recognoschentscha dess a quista nüzaivla compagnia scodün abitant benestant ün minal o mez ster d' üördi l' ann.

III. Quista Compagnia stuess eir avair l' imcumberza dad inculcar als genitours l' observanza dallas precauziuns seguaintas, e da pretender perfin ch' els las fetschan imprender ourdadoura a lur infants:

1. Ant co ir our chiasa o a dormir fa ta visita per chiasa intuorn, pustüt in cuschina, e serrla chia giats o auters animals non possan gnir intuorn l' fö.
2. Guarda chia d' not tinguotta non manca nel battafö, ed aiast aua in chiasa.
3. Con batter fö guarda da bain stüdar oura l' surplin e l' aischia.
4. Fö plü grand co al ordinari in platta, o in pigna, o in fuorn, e tioulas invidadas, non laschar ma sulets.
5. Non metter mantuns d' laina e d' ziplas in cuschina, ma vâ and cerchiar davo man.
6. Scua jo con üna scua sechia, imminchia sanda, sur la platta e la bocca d' pigna e tuot quai tü paust tenscher sü pel chiamin, e guarda chia quist non haia fouras.

7. Metta la cendra cur tü la pigliast oura, almain per varquant dids, in lous sgiürs da fö.
8. Non ir fümaud tabac per 'ls tablats, ed in lous da ziplas e filandas, ne con chiargin fain e früa.
9. Cura l'paing o outras chiaussas grassas piglian fö, schi non bütta aua lasura, il che, fand sbrinzlir, fuoss privlus, ma cuverna quai e stanschainta, o bütta l'grass aint in la cendra.
10. Cutschigna viva non laschar in lous ingioa plövgia o autr' aua possa gnir pro, ed ingioia fain, strom, o linam as chiattan intuorn. Eir il fain e la früa ümida chi giascha fich, e l'aldüm süt, piglian leifmaing fö. Perquai guarda pro da sduvlar e dar aier per temp, e sur la grascha da bütta aua.
11. A glioud narra o saimpla, a famaglia indrumanzada, o ad infants da leif senn, non fidar ne fö ne gliüm. Non 'ls laschar mä ir intuorn sulets con puolva da schlupet, con suolpar, con aischia ed atschalin — e repre-schaintals suent che grandas disgrazias pon gnir our d'üna sbrinzla d' fö.
12. In nozas e pasts, ingioa regnan qualvoutas confusiu e leif senn, dà commissiun ad üna persuna fidada dad ir intuorn e da vera pro l' fö.
13. Eir esa bun dad avair in ogni chiasa ün pér bunas squittas grandas, da quellas chia 'ls infants s' inservan per passatemp.

Per stüdar oura l' fö, o avair da quel main dann, fuossan las seguaintas chiaussas dad observar:

- I. Bap d' chiasa! discourra qualvoutas con ils teis che chia, in cas d' incendi, scodün d' els vess da far. E dals magari üna nota o lista dallas chiaussas chia ogni ün vess da metter in sgiürezza, e tegna üna tala lista per tai, t'im-pissand e dschand eir in che lö chia la raba fuoss da metter.

Quista precautiun es da grandisma importanza, e la pigliand, as spargness' ün la plü granda malavita ch' ün sainta in incendis, chi es, da s'impissar sü, co. ch' ün vess pudü salvare bleras chiaussas, sch' ün as vess algurdâ, e sch' ün fuoss stat d'accord cols seis per schvalischar la chiasa.

II. Scha tü vezast a tschüffar fö qualchiaussa chi da granda flamma, sco stoppa, stram etc. in stüva, schi non curir per aua, ma stanschainta l' fö, büttand lasura pons o auter.

III. Scha l' fö es plü grand, schi clamma dalunga ajüd, e non rischiar da perder tuot per spargnar üna pitschna spaisa.

IV. Ha la cushima o l' chiamin tschüfa fö, schi l' prüm zuoglia con aldüm, o tschisp, o pons bletschs, la foura del chiamin sün tet, la faneistra l'istess, lura büttia aint in cushima ün paquet surplins invüdats: l' füm da quels, scha l' üsch es serrâ, stanschantarà l' fö.

V. Scha l' fö piglia in ün' altra chiasa, schi tü bap d'chiasa, cuorra con üna sadella in man a stüdar il fö. E chia tia duonna ed infants portan ün buadér, o altra vaschella granda, sün somma chiasa e l'impleschan d'aua rendüda tuorscha con cendra, Sean parderts a stüdar con squittas e sadellas pitschnas las sbrinzlas chia l'vent pudess purtar sün tet, e dirvan 'ls giaudens e las schiaffas e mettan l'melder a mantun, per pudair, scha l'privel piglia pro, spedaintamaing portar davent la raba.

VI. Scha las clafs mancan e l'privel es spera, schi sfrachia aint üschis e schiaffas, e non perder temp con ir cerchiand.

VII. Non invlidar quai tü poust avair in tablà ed in stalla. Chia l'mual vegna tuot chiatschâ in ün lö e chiürâ dad infants.

VIII. Scha tü hast ün bun schler, o buna chiaminada cun vout, schi t'poust fidar da metter laint ta raba: ma

faneistras e üschs ston gnir bain zugliats sü con aldüni o tschisp bletsch.

IX. Con stüdar l'grand fö, sto ün far attenziun ingioa l'vent porta, e qua non esa da vulair *ir incunter* l' fö con las grandas squittas, ma dal *siouar*, iond stüdand jo ingioa el tschüffa; e non sto gnir squittà l'aua sün la flamma, ma sül lö inuonder ella parta.

X. Stand üna chiasa in mez l'cuors d'ün incendi da maniera chia, scha la non fuoss, l'incendi probabelmaing non gess plü in avant, schi haia nom dalla sacrificiar, da büttar jo seis tet e tuot seis linam chi stå nel aier. Scha l'incendi reista là, refarà la Comunità jent l'dann fat a quella chiasa.

XI. Scha teis prossem perda sia abitaziun, schi aiast tü, chi est rastà schania, compassiun con el, dâ l' fö e lö, trattal con delicatezza da sentimaint, e piglia ün pa d'cuost e fadia per t'il metter in stadi da far sü sa chiasa. El s'regordará da quist con recognoscentscha tuot sa vita, e Dieu vain at remunerar richiamainaing tal trattâr chiaritadaivel via tai e teis infants con bains temporals ed eterns.

XII. Non fuossa tandem human e nüzaivel, scha tuot 'ls lous d'üna Jürisdicziun, o Drettüra granda, s'convgnisan tranter pêr da refar, col ajûd dallas collettes del paais intér, a quels chi, sainza lur negligenzia propria, vessan disgrazias, da *refar la mitâ da lur dan*, fand stimmar quel dad ün Deputâ dad imminchia Cumün, e l'repartind sura da tuot 'ls abitants della Drettüra tant per chiasa e tant per teista d'mual?

6. Unterengadiner Dialekt (von Dury Campell 1563.)

I. Psalm.

Bead quell huom ilg qual nun va.
 Davo a'ls pachiauorse,
 Seu travsch¹ culs infidels nun ha
 Intraunt' ils schgiamgiaduorse².
 Moa metta tuota seu dalett
 In' lg pläd dalg Senger sul sulett,
 Quell s'paissa dij e noatte.

Quell vain ad esser schk' ün böschk³ bun.
 Pro a l'agua implantade,
 Chi porta seis bun frött d' saschun,
 Sta veard d'hiviern e d'stade.
 Quai ch' ell s'impaisa siegua bain,
 Moa 'lg fatt dalg infidel quell vain
 Schkhoa fluus⁴ sufflad davente.

Ils infidels nun poan brichk star
 Avaunt in la sententzgia,
 Nè 'ls pachiauors cu'ls pruus havdar,
 Veng'n ad avair pantentzgia⁵;
 Chia Deis cungoscha 'gl fatt dals giüsts
 Mo 'ls infidels queaus pouvers trists
 Denn saimper ngijr a prije⁶.

7. *La chanzun da Mária, ragina dad Ungaria e da Bohemia.*

Sch'eug stou dalg muond gravaunz' havair
 Par meu drett crair,
 Ne poass eir contrastarc,
 Schi saag¹ eug quaist, lg indsching² meis ais
 L'amur da Deis,
 Eaus quella m'staun laschare.
 Deis ais brick lönsch, pauck temp ell chiöndsch³
 Soul staar zuppad⁴, ch'l ha baut stranglad
 Queaus chia d'seis pläd mai dschoarfnan⁵.

Sch'eug schkoea eug vless, drizzass meis fatt,
 Eug flaivla m'chiatt,
 Sch'eug sul vid Deis nu m' rainta⁶.
 Eug saag chia dguaut⁷ ingiün staa searm,
 Ch'lg ha baut qui tearm,
 Tuot temporal baut dschvainta⁸.
 Quai ch'ha brich moart, daa drett cuffoart,
 Sün quai eug sölg⁹, guagiar¹⁰ eug völg,
 Par less¹¹ thesaur la vitta.

Tuot deck¹² ün temp, lg proverbi disch,
 Signur (*meis*) Jesu Christ!
 Tü m'staasch d' ammasduas vartse,
 E guardasch sü lg cuntradi meis,
 Schkoea quell fuoss teis,
 Vaisch¹³ mias cuntrapartse.
 Sch'eug stou guagiar, huoss a giüstrar,
 Muond, qual tu vousch¹⁴! Tü Deis chi pousch,
 Meis schküd vainsch saimp'r a staare.

¹ wissen; ² Aushülfe (ingegno); ³ leicht, gewöhnlich; ⁴ verbergen;
⁵ berauben; ⁶ anhangen; ⁷ Gewalt; ⁸ verschwinden (sventare); ⁹ allein
 (solum); ¹⁰ wagen; ¹¹ derselbe; ¹² nur; ¹³ sehen; ¹⁴ wollen.

7. *La chiampeista¹ da l' agua e da l' vijn.*

Bragiada² qui tadlad sü bain
 Da l' agua e davart ilg vijn,
 Ilg melger esser voul schküdün,
 Ne völgen s'cumportare
 L' ün drett a l'auter daare.

Ilg vijn diss: eug main la bandëra,
 Fatsch star la lgieut cun buna tschera;
 Sch' la duonna schclamma³ schk' üna püdera⁴
 Fatsch eug ilg huom qua staare,
 Ch' ell d' giöch⁵ voul sa schkualgare⁶.

Alg vijn diss l' agua: nun t'ludar,
 Malnütza lgieut bain sasch tü faar,
 Chi saun inguott' indrett dritzar,
 Auter cho a far rumure,
 Tuot metter in chia suotsura.

Ilg vijn diss: agua eug m' turpai
 In tschlär⁷ ed in lg magiöl⁸ da tai,
 Pür ligia faar tü vosch cun mai,
 E vousch cun mai t'maschdare
 Am' rumper, am' guastare.

Moa l' agua dä raspoastas sias:
 Tü d'saira faasch tias barunias,
 Sü lg dij chiauns paren par las vias;
 Da sabi vousch eir faare
 Ilg qual fick mal t'voul staare.

¹ Bettstreit; ² Leute; ³ flüchten; ⁴ Wanne (?); ⁵ Lust (jocns); ⁶ gerinnen (vor Lachen herstellen); ⁷ Keller; ⁸ Glas.

Ilg vijn diss: sch' eug fatsch aiver¹ ün,
 Nun temma quell brich iminchiün,
 Doarm eir sün baunck e sün aldüm².
 Qua poa' l pür bain durmire
 Ne s' da büss³ ne pissere.

Diss l' agua: quai taunt dann nun fess,
 Scha pür schküdün taunt senn havess,
 Ch' ell a durmir, cur temp ais, giess⁴;
 Sch' ün massa ha bavüe
 Voul ell pür lhura plüe.

Ilg vijn diss : agua lascha 'm ijr,
 Eug m'sag brick bain cun tai cuvngir,
 Stou blasem⁵ blear par tai udijr
 Souvent per tai schgiudaire⁶,
 Blastemmas grandas tmaire.

Diss l' agua: d'quai am vousch tü maal,
 Ch' eug t' saag ilg vaira dijr par taal.
 Duonauns et huomens metsch a maal,
 L'hunuor metsch in ruijnta,
 La ráub' eir in bragijna⁷.

Ilg vijn diss: tia crudelitad
 Ruvijna chiasas e citad,
 E mett a pearder eer⁸ e prad.
 Schküdün t' vless gient⁹ schküvijre
 Ils peis non t' poan suffrijre.

Diss l' agua: vijn am taidl⁹ indrett.
 Our d' mai s' faa baing als uffauntets,

¹ trunken; ² Rist; ³ Kummer; (?) ⁴ ginge; ⁵ Ladel; ⁶ betrüben (dis gaudeo); ⁷ Reisen; ⁸ Ader; ⁹ gern.

In mai staun eir queaus beaus peschets,
 Eug moal¹ eir la farina,
 Laav tuott in la cuschina.

Ilg vijn fa bain daschütl² lgieut,
 Ruzzauns³, trachoats⁴, chi 'lg baiva dsghvieut⁵.
 D'utuon e d'stad u saia dschieut⁶,
 Vijn, nöbla tü bavranda,
 Tü puvertad fasch granda.

O vijn, o vijn, esch bell e fin,
 Chi t' baiv indrett, cun intellett,
 Sch' esch melgier blear choa qual cuffett⁷;
 Chi massa tai strapatscha
 Alg rumpesch la chiavazza⁸.

¹ mahlen; ² nichtsüßig; ³ Bänker; ⁴ übermüthig; ⁵ übermäßig; (?)
⁶ — ? — ⁷ Butterwaaren; ⁸ Schädel.

(Oberländer Dialekt.)

8. *La Ligia da Trun, ils 16. da Marz, 1424.*

(Verteu en romonsch da Surselva or da Joh. Müller).

A bunna fei diesch uras davend d'igl marcau da Cuera, en inna vallada mureivla, agl pei d'inna pizza teissa, bucca da lunsch dad igl casti vegl da Sumvig, en ilg Cumin dalla Cadi, s' afia inna vischnaunca, numnada Trun. Da Glion ansi ei tutta quella cuntrada muntagniusa, cun bear grippa, auas ruvinusas, biallas pastiras a uaults. In da quels era er sper Trun. En lezz sa raspannen en inna noig chiouamein ils humens pli bein intenziunai a pli ardi da quels cuntuorns. La prepotenzia malgista era suspettusa, a sia diffidanza senza misericorgia. Ils amigs raspai lou ausembel sentivan la zanur, ca humens valurus hagian da survir agl arbitri brutal ad alla crudeltad da nauschs tirauns. Tonaton era ne ambiziun, ne agien interess la mira a fin principala da lur deliberaziuns: igl bien success da lur caussa ha bucca arrheu nagin dad els; jou hai nigliu ligieu lur numis, a lur ossa ei passada en puolvrta senza anchin monument. Mai ils sentiments d'humanidad eran vartideivels en lur cor, a quell' amur naturala a nus tuti par libertad, uguaglionza a sagrezzia; senza dubi contribuiva loutier er igl desideri niebel e natural da garantir la vantira da lur famiglias, da lur amigs a cumpatriots, senza igl qual l'amur alla libertad disfrazziass bucca igl carstiaun or d' ils glimaris salvadis. In hum da cor vul esser libers, par ca ei gli seigi pusseivel da segundar sia veglia ad ampunder duverusamein sias forzas. Ca ils Räziers arditten da dar chierp a tals sentiments, derivà da lur maniera da viver: els han inna tiara sauna, muntagniusa. Tumper lur lavurs d'agricultura gudevan ei minchiagi l'influenzia fortificonta da l'aura fresca;

a lur basengs suppliva la natira; er lur dalegs ils figievan bucca dependents dad auters. Ver lagarmen ei ne cu-steivels ne dalunsch da nus, a nagin ei pli qualificaus par la libertad, ca quel ca afia en sasezz u tier ses amigs quei ca el ha basegns. Da tal natira eran ils humens raspai an-sembel a Trun. Igl ei inna tradiziun carteivla tenter igl pievel, ca ils principals seigian stai ils cuvigs da lur vi-schnaunceas, humens passai vi, cun barbas leungas a grischas. A quei ca in raquinta digl avat dalla Cadi, Peder da Pon-taninga, ei confuorm a sia prudienscha ad a sia dignitat: *seu cussegl a sia autoritad hagian promoveu l'ovra*".

La malcuntentienscha generala manà igl pievel tier la resoluziun da cunstrenscher ils signurs a sa puttamerter alla lescha dalla gistia. En a quei eran ei tuti parinna a fermamein resolvi. Par manar ora la caussa formannen tutt ils cumins da l'Aulta-Räzia, allas fantaunas a rivas digl Rhein, sur a putt igl uault, inna uniun. Scadinna amicizia generescha er sentiments da pussonza en ils amigs; mo lur senn par la gistia era lunsch davend dad acziuns prepotentas; ei sa profitavan mai dils moments favureivels, en ils quals er auters disturbis contribuivan a disponer lur signiurs, da dar ureglia alla gistia. En ils davos meins d' unviern, avont ca ils purs massen s'ils cnolms cun lur biesca, tarmatettan els pia lur anziauns pli reputai tier ils signiurs a declarar lur giavischameat, a rugar els, da stabilir concordamein inna constituziun libra a gista.

Igl avat dalla Cadi, or d'icna dallas pli veglias schlattas dalla tiara, ils scultà sco hum enten igl qual igl sentiment par la libertad bugliva tont pli caulds, siond ca sia aigna famiglia veva experimentau avunda las oppressiuns dils pussents.

Ils baruns Jon, Heinri ad Uori Brun da Razinn, aviond udeu quella dumonda da lur glieud, da lur niebels a dils cumins da Stusavgia, da Tenna a Sursaissa, ad antarvegnieu, ca igl avat l'hagig apruvau, figiettan ton meins difficultads dad aderir, siond ca schon lur bab ad els sezz vevan effau

prudent a bien par lur sagirezia, da passar en tschertas uniuns cun la puraglia. Schon dall' antschatta digl tschentanèr annou era la ligia perpetna cun Claruna pli gadas stada lur agid a salvament. Aviond veu, ca in hum rich da lur signuradi, agl qual ei eran culponts inna summa da daners, sa veva faig burgheis da Claruna, par temma da violenzias, a cun quala datschertadad a nunpartischontadad quels igl vevan protegieu, sa risolvennan ils baruns da passar els sezz en duvers pli stregs da cuminanza (*Landrech*) cun Claruna.

Ils mess dils cumins gnitten er tier igl grov Johann da Sax, nativs da Misauc, in dils pli gronds a pli pussents signurs da lur valledas. En las quistiuns da Bellizuna era el staus cuntraris agls Svizzers, a partischonts par Milaun. Par quella caschun temeva el la malaveglia dils amprims, figieva pauc quint s'igl ifer digl Duca, veva basegns digl cor da sia glieut ancunter igl ueschg Johann a Heinri da Verdenberg, vaseva en, ca la veglia digl pievel era resoluta, l'affà gista a sa declarà pia prunts a tutt quei ca occurreva.

Cun igl medem success plidannen ils purs agl grov Hugo da Verdenberg-Heiligenberg (dalla bandiera nera), hum schon s'ils ons, frar da quei Rudolf, ca era staus Capitani da quels dad Appenzell en la battaglia digl Stoss. Er el veva gudeu sezz la cuminanza populara en ils dabats interiurs dalla tiara. Mo igl grov Heinri da Verdenberg (dalla bandiera alva), igl bab digl qual veva cumbatteu malvantireivlamein ancunter la libertad da Claruna a Nafels, ad ils castellans digl qual signuriigliavan schon dagig annou sin inna maniera nunsuppurteivla en Schons, recusà decisamein da dar ureglia agls purs, en chiei caussa ca ei fuss; forsa par aver carteiu a ses ufficials garmadis ad egoists, nier saviori da seu guvern era generalmein has-siaus. Mo ses appartenents, ils humens libers da Laax, ils cumins da Schons a da Vallrhein, sa schannen bucca stamantar giu da quei. La caussa, dalla quala ei sa tractava

cou, era caussa dall' antira tiara, a fundamentada sin ils dregs dall' humanitad. Tenter tutt quellas pizzas, nua ca ils vegniontssuenter dils vegls Räziers avdan en tschient vallas, ca s'ancruschan singularmein sco reids, regieva igl medem sentiment a cumpleina pariuadat.

Enten igl onn milli quatter tschient veinchia quatter, da miez Marz, sa raspannen a Trun cun Peder da Pontaninga, avat dalla Cadi, ils treis frars da Razinn, igl grov Hans da Sax, Hugo da Verdenberg, ils vasals a niebels, deputai dils cumins a dad ils hintersäs dils hofs dalla Cadi, da quels da Stusavgia, da Tenna, da Sursaissa, dils burgheis da Glion, dils humens libers dalla Foppa sur igl uault, ils humens da Lumenzia, da Vall, Flem, quels da Trin, Tumein, Vallrhein, Tschuppina, da Tusaun a Mantognia. En quei leug, nua ca la caplutta da s. Onna s'afia ussa, dador la vischnaunca, putt quei ischier grond a renumnau, stevan ils caus ad anziauns, antuorn els ils pli stimai a pli curaschus digl pievel. Deliberond ansembel, gnitten ei parinna, alzannen igl maun dreg (stendind en ault treis, dets) a giranuen la seguënta ligia, ca ei aunc ussa en vigur :

„Senza naginna differenzialein nus tutt star perpetnamein buns, fideivels amigs a confederai; sa gidar cun vitta a rauba tiara a glieud; cussigiar a defender l'in l'auter cun las armas; dar a lubir cumpra, tener sagiras las stradas a muntener la pasch. Nagin deigi, la caussa seigi da chei sort ca ella veglig, mulestar l'auter en la libertad da sia parsunna, ne manumetter sia rauba, mo scadin dei star agl truvament dalla darchira, putt la bichietta dalla quala igl achisau audig. Els amparmettan ad angiran da schar ils signiurs (spirituals a seculars), ils niebels ad ils nunniebels, ils richs sco ils paupers, en lur proprietads, suenter dregs ad isonzas. Tuts angiran, ca murind in avat dalla Cadi, ei veglian bucca ampedir ils conventuals en lur nova ligida, ne mai rumper giu naginna caussa da lur interess, tscheins, libertads a dregs, mo bearons ils protegier en tutt quei. Scha par caschun da

plagas (punschidas ner fridas) vess da nascher svurins ner uiara, ad ils derschaders ordinaris fussen bucc en cas da truvar cun l'autoritad cunvignionta, par mutiv dall' animnsitad dallas partidas, scha numnan igl avat a la claustra dalla Cadi treis, ils signiurs da Razinn treis auters, a tons er ils grovs da Sax; quels da Vallrhein dus, a dus quels sur igl uault da Flem, humens d'hanur a da sarament, ils quals deien truvar suenter meglier saver a cunzienzia. Paress la caussa memma gronda, scha ven ei ramess ad els, da trer tier aunc in, dus, treis auters. Igl amprimm amprovan ei da far giu la caussa all' amigieivla; gartegia quei bucca, scha truveschan ei suenter sarament, a las pli vuschs, quei ca sei dreg ad hagi da valér; a tutts han angirau da cunstrensch latier igl malubiedi. Naschend questiuns da grond' ampurtonza, dein tutt ils colligai ansemblamein, ner tras deputai cun pleina potenzia, tener dieta a Trun. Par ca quels ca än ussa uffonts, a la prosterritat aunc bucca naschida, sa ragordian pli vivamein da quella ligia, dei ella gnir renovada minchia diesch ons. Cuzzar deig ella schi gig sco valls a pizzas statten a cuozzan, nunsparschida, stateivla a ferma en perpetten. En la ligia ven nagin preus si senza l'approvaziun dils auters colligai. Rasalvai vegnen dagl avat a dagl cumin dalla Cadi lur amigs, las valstättas vischinas, Uri, Svyz ad Untervalda; dagls signiurs da Razinn a da Sax, lur duvers anteriurs anvers Milaun. Igl sigi metta Peder, avat; mistral a cumin dalla claustra si la Cadi; ils frars, baruns da Razinn, par lur vegniontssuenter ad artavels, lur glieud aigna, hintersäs a tutt igl pievel da lur anschies ad en lur signuradis; sumigliontamein metta seu sigi igl grov Hans da Sax; bucca meins Hugo da Verdenberg, par seu pievel da Surselva; igl mistral ad ils libers sur igl uault da Flem; mistral a cumin da Vallrhein, a rugaus latiers dagl mistral a cumin da Schons, igl prus giunker Christoffel da Rinkenberg.

Questa confederaziun dall' Aulta-Räzia fo numnada la *ligia sura*; dad ella velt pli tard tutt igl pievel dallas treis ligias

igl num da *Grischuns*; seigig ei, ca da temps vegl las pli aultas pizzas ner alps vegnissan forsa numnadas las *grischas*; ne par mutiv, ca quei pievel (sumigliontamein a quel dad auuters logens dalla Svizzra) pertass vascadira d'inn' aigna colur, la quala era la *grischa*; ner seigig ei, ca quei num duvess sa referir alla antiquitad *grischa* dalla schlatta originaria dils Räziers; ca vevan faig la ligia. Sco en las Valdstettas bein gig avont Tell, vein nus veu uniuns pli veglias er tenter ils Räziers; mo sco tier nus igl gi dalla battaglia da Morgarta, aschia han tier els la celebraziun, la cuzzada a las consequenzas dalla ligia da Trun mess en amblidonza lur uniuns anteriuuras ner pli veglias. —

9. *Moises.* (Nach Hebels. bibl. Geschichten.)

Enten la bialla tiara da Canaan era ussa nagin auter pli dils vegniontssuenter dad Abraham ca ils — *morts*. En Egypta all' incuntra mavan ei sa carschiantond grondamein a davantannen in pievel numerus. Mo s'igl trun d'Egypta gnitt cugl passar digl temps in auter reg ca sa-veva naguotta da Josef. Quell vett temma dils Hebräers ad antschavett ad ils tractar cun crudeltad. El ils squitschava putt cun grondas gravezias, ils cunstrenscheva da luvrar en l'arschilla, da far ziegels a sa suttametter a da tutta sort autras lavurs sin la campogna. Commissaris a posta vevan da survegiliar lur lavurs. Sia crudeltad mà schi lunsch, dad urdannar, ca tutt ils uffonts maskels dils Hebräers gnissen fiers en l'aua a nagantai, sco in fa cun quels povers glimaris ca in vul bucca trer si. Aschi mal stavan ussa las caussas en risguard da l'amparmaschun facchia in gi ad Abraham: a tes vegniontssuenter vi iou dar quella tiara, a tras els dein tuttas las naziuns dalla tiara vegnir benedidas. Mo chei veva igl aungel gigg ad Abraham? *Dess ei caussa nunpusseinvla a Deus?* A spassegia la figlia digl reg bucca schon leung igl flimm? Veginida

lou in gi par far boign, vaseit ella anzichei a miez las
 flittas egl flimm, a saveva bucca, scha ei fuss ina barketta,
 ner inna canastra, nè scha en quella fuss anzichei viv u
 niert. Ella tarmatett pia sia fantschella a purtar noutier,
 quella caussa, l'arvitt si, a mire, in uffontett ca bargival
 Ella sa parnett puccau da quella povra creatira. Inna dunna
 hebräa, dalla schlatta da Levi, aviond partureu quei figliett,
 a veu ca el era schi bials a carins, igl tenett zuppaus
 treis meins en casa sia. Mo siond nunpusseivel d'igl tener
 dascus pli alla leunga, parnett ella in canaster, igl strihà
 cun rascha dadéns a dadora, mettett en quel igl uffont, ad
 igl purtà en las flittas sin la riva digl flimm, cun spronza
 ca Deus vegnig ad aver cumpassiu a chira da quei car
 uffont. A quei fo effectivamein igl cass. La princessa sa
 schminà da bial' antschatta, ca ei seigig in uffont hebräer, a
 sa parnend puccau, fo ella ladinamein resolta d'igl spindrar.
 Igli amprimm basegns era pia dad aclar inna dunna ca igl tez-
 zas. Lou pauc dalunsch vaseit la princessa er inna matteita.
 Ei era la sora digl uffont, tarmessa lou dalla mumma, par
 vèr qual sort seu frarett gniss ad aver. Ad igl vasend
 ussa traichs ord l'aua, gnitt la matta noutier a dumandà,
 sch'ella, duess forsa ir a clumar inna tezzunza, ca gli dess
 tetta. La princessa schett giè, a la matta curritt dabod
 a clumar sia mumma. Aschia restituit Deus igl uffon-
 tett a sia mumma, a la prinzessa amparmett aunc pa-
 gaglia, par ca ella tezzass a targiess si seu uffont. Mo
 -suenter anzacons ons igl parnett la princessa anavos en
 casa sia, l'adoptà par agien figl, a gli dett num Moises.
 Moises daventà in hum da grond talent, schabein ca
 el vess la leunga ampan greva a schlatta pronunzia;
 el era d'in caracter resolut, schava ir si chiunsch igl
 senn, ad era par quella caschun er suttaposts ad alte-
 raziums da gritta, mo digl rest in anamig decideu da tutta
 malgistia. Mond ora in gi en campogna, vaseit el las gra-
 vezias, cun las qualas ei squitschavan sutt seu pievel, a

co in Egypter picchiava senza nàginna misericorgia in Hebräer. Surpreus dalla gritta sur da tal prepotenzia, mirà el antuorn, a bucca vasend glieud lou datier, dett el sin qui Egypter en guisa, ca el curdà par terra morts. El igl sutterà ussa egl sablun. Tonatont gnitt igl reg a saver la caussa. Moises carteit pia neces-
sari da bandunar l'Egypta, fugitt en la tiara da Madian a sa fermà er el sper in puozz. Suenter in urialla gritten lou siat figlias d'in sacerdot da Madian par prender aua a buantar lur muntanèra. Er auters pasturs rivannen ussa lou a fugientannein insolentamein navend da las canals la muntanèra da quellas giuvantschallas.

Moises, grittentaus d'in tal proceder, sa mettett digl maun dallas giuvnas a las dett agid. Mirei cou, mes uf-
fonts, quei ei la vera curascha; ella sa cuntermetta alla malgistia, maina la cummetta, mo protegia ils oppressai cun antaleg a moderaziun. En conseguenzia da quei agid cu-
raschus ca Moises veva dau a quellas giuvnas, lett er lur bab - el veva num Jetro - vêr lur protectur, ad igl anvidà en casa sia. Jetro era in sacerdot a veva grondas muntanè-
ras. Pauc temps suenter gli dett el sia figlia Sipora par dunna, a gli cunfidà igl guvern da tutt sia muaglia. En quella guisa gnitt er igl figl adoptiv dalla princessa da Faraò ad esser pastur en inna tiara iastra, sco ses pardav-
vonts eran stai.

10. *Davart igl cuors d'igl mund.* (L. Molitor. 1656.)

1. Ah chei pluntare,	2. Igl niebel humme
Chei gir a fare,	Vult star sisumme,
Ah chei lugare,	Sa far grond numme
Ei sin quest mund!	En minchia faig;
Sco' gl mund cuzasse	Da baghiare,
Adinna stasse	Da sa fittare,
A fin mai vesse	Da s'angarschare,
Uss va ei zund.	Ha'l grond adaig.
 — — — — —	
3. Chei vult in gire,	Mai esser gronde
Ei ven sagire	Less minch' uffonte,
Uss pir a pire,	Dad onn en onne
O chei sgrischur!	Ven ei pigiur.

11. *Davart la vanitad da quesl mund.*
(St. Gabriel. 1611.)*

Carstiaun chei t'aulzas ?	In veider fleivel,
Parchei fas prachias ?	Hrug mal cuzeivel,
Parchei anqueras	Glatsch malstateivel,
Haur digl mund ?	Eis ti castiaun.
Sas bucc c'hanure	Teu pracht, loschezia
Ei sco inna flure,	Hanur, grondezia,
Stat vess in hura	Tutt tia latezia
A secca zund.	Stat vess in onn !

* St. Gabriel war unstreitig einer der geistreichsten und verdienstvollsten Geistlichen seiner Zeit, wie es sein Katechismus, seine Waage des Glaubens (stadera dalla cardienscha) und seine Lieder (von denen hier einzelne Bruchstücke) beweisen. Nur ein Buch scheint vor den seunigen im oberländischen Dialekt gedruckt worden zu sein — der Katechismus von Daniel Bonifaci. (1601.)

12. *Davart la loschezia.*

Bear figlies ha ilg satan,	Loschezia ei fig schurvada ,
Vult quellas maridar,	Sa dat fig bear da crer,
Par ch'ellas fig carschentian	Vult esser bi fittada ,
Seu raginavel car :	La cuosta grond daner.
Mansegnesia, gittigonna ,	Scha ti vens quella prender ,
Loschezia , ambiziun ,	Scha spendas tes daners ,
Matt' eivra , scuvidonza ,	Ti vens er bauld a vender
Las aflu tuttas hum.	Tia casa , praus ad ers.

13. *Davart ilg saltar.*

In leug a scol' ei ilg saltar ,
 In leug da satanasse ;
 Scha ti nies Deus andreg tens car ,
 Scha fas cou bucc in passe.

Schulmeister ei ilg spirt malmund ,
 El mussa nauschadade ,
 Surmeina cotu bears filgs d'ilg mund
 Cun lists a faulsadade.

Scadinna mnmma vult fitar ,
 A far sia filgia bialla ,
 Par ch'ella possi s'ilg saltar
 Purtar bein la platialla.

Cou perden bearas ilg tschupi
 Pon mai quel pli aflare ;
 Tutt lur hanur — quei scazi bi —
 O schmaladeu saltare !

14. *Davart l'eivradad.*

Dall' eivradad deis ti fugir
 Tont sco dad inna stria;
 Dall' eivradad deis ti gunchir,
 G'unchir dall' ustaria.

Scha quella po tei cumpilgiar,
 O paupra creatira!
 Scha ven la chi tutt bien rubar,
 Rubar la tia vantira.

La ven a prender tes daners,
 Rubar tia vascadira;
 La ven a prender praus ad ers,
 Ta metter en pupira.

La tia mulgier a tes nffonts
 Ven ell' a far curdare
 En gronda fom, en priguels gronds,
 Far ir els a rugare.

La tia signura eivradad
 Ven tei a tussagare,
 A prender tia sanadad
 A bault ta schirantare.

Ti vens a perder teu bien num,
 Tutt ven da tei a rire;
 Tutt ven a gir: mireit quei hum!
 Mireit, el sa bucc ire!

15. *Davart la gitigonza.*

La falla satan ha samchiau,
 Cun quella bears carstiauns pilgiau,
 L'ha num — la gitigonza.
 Da quella falla deis fugir,
 Da quella deis navend gunchir
 Cun tutta tia pussonza.

Scha satan po tei cumpilgiar,
 Bein bauld stos ti tes Deus si dar,
 Survir a gli Mammone
 A gli Mammon stos ti survir,
 A quei tiraun stos ubadir,
 O schmaladeu ligiomme!

La rauba stos taner fig car,
 Sin quella tutt teu cor schantar,
 Schantar la tia fidonza;
 Schantar teu cor sin praus ad ers,
 Schantar teu cor sin tes daners
 O schmaladida spronza!

Ad arder ven teu cor sco in feug,
 Par rauba semper far seu reug,
 A ver neginna fine;
 Ti vens mai buce ta cuntenter,
 Pir pli! pir pli! vens gariar,
 O seit! o arsentimme!

16. *Davart la scartira.*

Deus nus ha dau bear duns
 Bear kunsts nus amparnein,
 Mo'lg' ei nagin pli bunse,
 Ca legier, scriver bein.
 Quei kunst ven or da tschiele,
 Deus fo 'lg amprim scrivont,
 Cur el ad Israele
 Ha scritt sia velg' avont.

Chei marvigliusa caussa
 Ei quei, ca ün sa plidar,
 Taner la bucca claussa,
 A d'antalir tutt dar?
 Vus smarvilgieit zund fiche.
 C'a Lgiont in po tschou star,
 Plidar cun in amige,
 Ca stat giu vid la mar.

Quei kunst eis ilg pli grondse,
 Tras el san quels ch'an morts
 Von dua, trei milli onse,
 Mussar nus s'ilg gi d'ozz.
 Tras quel savein nus era.
 O kunst, o scazi bi!
 Mussar bear milliera.
 Da quels ch' än buc naschi.



Inhaltsanzeige.

	Seite
1. Einleitung	1
2. Das Geschlechtswort, Artikel	9
3. Das Hauptwort, Substantiv	10
4. Deklination der Hauptwörter	12
5. Vom Geschlecht der Hauptwörter	21
6. Eintheilung der Hauptwörter	23
7. Das Fürwort, Pronomen	29
8. Das Eigenschaftswort, Adjektiv	36
9. Das Zahlwort, Numeral	43
10. Das Handlungswort, Verbum	48
11. Conjugation der Hülfszeitwörter	50
12. " " transitiven Verba	58
13. Anmerkungen über die Zeiteintheilung	61
14. Transitiv und intransitiv Verba	63
15. Sich zurückbeziehende Zeitwörter	65
16. Unpersönliche Zeitwörter	66
17. Bildung der Verba	66
18. Unregelmäßige Zeitwörter	68
19. Anmerkungen zu der deutschen Conjugation	69
20. Anmerkungen zu der romanischen Conjugation	71
21. Das Umstandswort, Adverb	76
22. Das Verhältniswort, Präposition	79
23. Neben die Präpositionen mit dem Accusativ und Dativ	81
24. Das Bindewort	84
25. Das Empfindungswort	85
Anhang I. Die unregelmäßigen Zeitwörter	86
" II. Stoff zum Nachdenken über Präpositionen	96
" III. Wörter in natürlicher und bildlicher Bedeutung	100
" IV. Biblische Redensarten	100
" V. Sprichwörter und Lehren der Erfahrung	100
" VI. Bemerkungen für die Bildung einfacher Sätze	101



D r u c k f e h l e r.

Seite 20 Linie 13 statt: I. lies: II.

- " 27 " 11 statt: würde, lies: würden.
- " 29 " 20 statt: schild da, lies: s. d'ustria.
- " 35 " 22 statt: §. 16, lies: 5.
- " 38 " 5 statt: diligent, lies: diligents.
- " 74 " 8. statt: ludaiv, ludeiva, lies: ludat, ludaivat.

Inhaltsanzeige der Beilage.

	Seite.
Urtheile über die rätoromanische Sprache	103
II. Von den Lauten, mit Rücksicht auf die Verschiedenheiten in den Dialektien	105
Vokale	105
Mischaute und Doppellaute	108
Über einzelne Konsonanten	112
Vom Hiatus	115
III. Von der Sprechweise und ihrem Verhältniß zur Schreibweise in den rätoromanischen Dialektien	118—124
Verschiedenheit der engadiner Dialekte gegenüber den diesselsbergischen	119
Hauptunterschied zwischen den engadin. Dialektien	120
Verschiedenheit der Schreibweise in den oberl. Dialektien	121
III. Wortlehre	125—167
A. Endungen der Substantiva und Adjektiva gegenüber den lateinischen	125
B. Von den Redethießen	131—165
I. Artikel (und Fallzeichen)	131
II. Substantiv, Hauptwort	133
Vokalendungen	133
Konsonantendungen	134
Bildung weiblicher Nomina aus männlichen	134
Bildung der Mehrzahl	135
Kollektiva (Neutra im Plural) mit der Endung a	136
Kollektiva mit der Endung am—om, im—üm	136
Diminutiv-, Spreglativ- u. Augmentativendungen	137
Zusammengesetzte Hauptwörter	137
Anmerkungen	138
III. Fürwort, Pronomen	139
IV. Eigenschaftswort, Adjektiv	142
V. Zeitwort, Verbun	145
VI. Umstandswort, Adverb	153
Zusammenstellung der Adverbia nach ihrer begrifflichen Zusammenghörigkeit	154
Alphabetische Zusammenstellung der Adverbia	160
VII. Partikeln und Präpositionen	162
VIII. Bindewort	164
IX. Empfindungswort	165
Schlußbemerkungen	165
IV. Satzbau	168—172
V. Proben rätoromanischer Prosa und Poesie	173—214
Oberengadiner Dialekt	175
Unterengadiner Dialekt	186
Oberländer Dialekt	201

E r r a t a.

Seite 31 Linie 14 von oben statt: ei, lies: ei.
" 65 " 4 " unten " as, lies: sa.
" 110 " 15 " oben " sprendra - sprendrada zu streichen.
" 112 " 8 " unten " Rhätoromaniden, lies: Rhätoromanschen.
" 112 " 14 " oben " nffont, lies: usfont.
" 127 " 7 " oben " occasuin, lies: occasiun.
" 129 " 8 " oben " ill; igl., lies: ill, igl.
" 131 " 20 " oben " Engadiner, lies: Überländer.
" 138 nach Linie 3 sollte stehen: A n m e r k u n g e n.
" 148 Linie 1 " unten " in der Frage, lies: bei der Frage
in der ...
" 149 " 8 " " " d. B. io uconta, lies: entweder
unzulässig z. B. iou conta-
temma, venda, conna, oder
nicht nützlich.
" 157 " 5 " " " und, weit mehr, lies: weit mehr, und.
" 164 " 12 " " " hai - vess, lies: ha - vess.
" 208 " 3 " oben " animnsitad, lies: animusitad.
" 212 " 4 " " " Gunchir, lies: Gunchir.

68196535

